LEISTET WIDERSTAND!

# DIE MENSCHEN KETTE

## EIN RÜCKBLICK

# DIE MENSCHEN KETTE

## EIN RÜCKBLICK

### Herausgeber:

Deutsche Friedensgesellschaft
Vereinigte Kriegsdienstgegner
Baden-Württemberg
Alberichstr. 9
7500 Karlsruhe 21

### V.i.s.d.P.

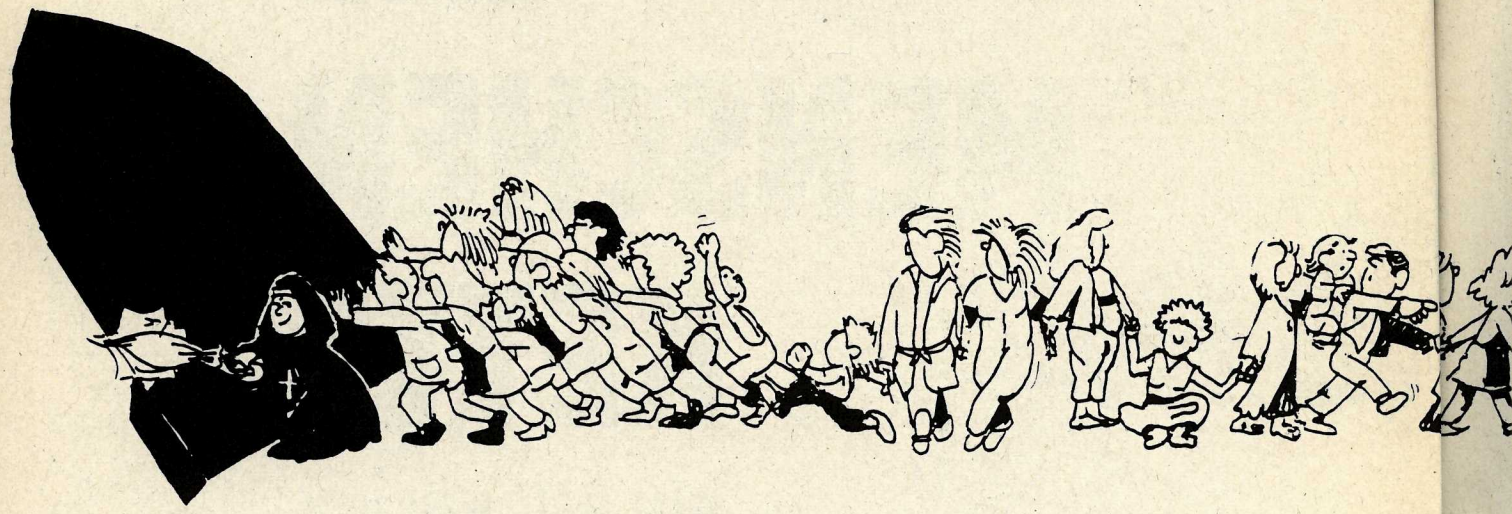
Klaus Pfisterer

### Redaktion:

Christian Herz
unterstützt von Paul Brinkmann

### Gesamtherstellung:

Windhueter Kollektiv
Heinkelstr. 27
7060 Schorndorf
Tel. 07181/61076



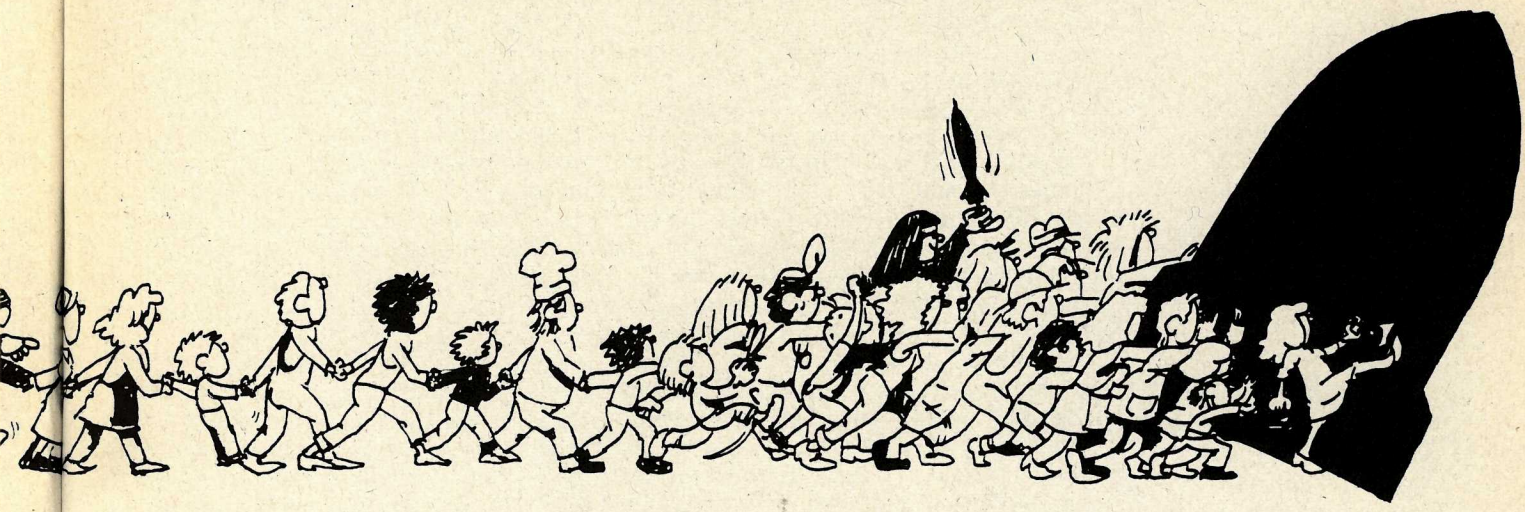
## Danke!

Diese Dokumentation steht und fällt mit der Qualität ihrer Bilder.
Wir möchten uns deshalb bei allen Hobby- und Profifotografen/innen bedanken.
Besonderer Dank gilt dabei:
Manfred Grohe (seine Bilder sprechen für ihn, siehe auch Titelbild)
Rolf Maurer (auch er lieferte erstklassige Luftaufnahmen)
Erika Sulzer-Kleinemeier (überrascht mit einfühlsamen Detailaufnahmen)
dem Team Uli Kraufmann/Thomas Hörner und Susanne Kern (so mancher, der sich Fotograf nennt, sollte zu ihnen in die Lehre gehen)
Horst Eifert (er war sozusagen unser Hausfotograf. Zusammen mit einer Aktionsbüromitarbeiterin knipste er alles Menschenkettenwichtige und bewies sein Fotografentalent. Ein Könner in seinem Fach)
Sven Rohr (einer der besten Bodenfotografen).
Aber auch allen anderen unseren Dank:
Günter Wimmer, Günther Jung, Graffiti, Aczel. Joachim Engst, Elenore Diehl, Peter Turi, Jörg Köhler, Ralf Gestheimer, Martin Geiger, Jörg Schall, Reimann, Till Weber, Hubert Pschenitschni und hoffentlich nicht Vergessene.

## Zum Inhalt

In der vorliegenden Dokumentation wird versucht, jenen Aktionsteil der süddeutschen Volksversammlung für den Frieden am 22.10.83 zu dokumentieren, der bei fast allen Beteiligten und Beobachtern auf ungeteilte Zustimmung stieß: die Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm.
Durch diese Beschränkung sollen jene Aktionselemente, die in dem vorliegenden Band weniger Berücksichtigung finden, nicht an Gewicht und Bedeutung verlieren: die gewaltfreie Blockade der Wiley-Barracks und die beiden Abschlußkundgebungen in Stuttgart und Neu-Ulm, an denen an diesem Tag annähernd eine halbe Million Menschen teilnahmen.
Selbst in der Beschränkung auf diesen einen Teil der Volksversammlung mußten wir aus der Vielzahl der vorliegenden Materialien nochmals eine Auswahl treffen. Viele der uns vorliegenden oder zugesandten Unterlagen konnten aus Platzgründen keinen Eingang in diese Dokumentation finden. Was in dieser Broschüre sehr kurz kommt und wovon wir gern mehr veröffentlicht hätten, das sind Berichte aus örtlichen Friedensinitiativen. Trotz mehrfacher Aufforderung erhielten wir nur sehr wenige Unterlagen von Basisgruppen zugeschickt. Das bedauern wir sehr.
Neben der Darstellung vieler positiv erlebter und bewerteter Geschehnisse enthält dieser Rückblick auch einige Kapitel, in denen eine kritische Auseinandersetzung mit weniger erfreulichen Vorgängen geschieht.
Da diese Einschätzungen von unmittelbar Beteiligten geschrieben sind, werden sie auch immer ein Stück weit subjektiv sein.

# Inhalt




**Vorwort** 4

Gunter Schmidt, Landesvorsitzender der DFG-VK Baden-Württemberg

**Wir fanden's toll!!!** 6

Paul Brinkmann

**Interview mit Ulli Thiel** 14

**Die „gläserne" Menschenkette** 33

Christian Herz

Die „gewachsenen Strukturen" in Nordbayern 34

Der „Friedensvertrag des Generalstabs" 36

Unsere Mobilisierungsmaterialien 40

Gegenmobilisierung – Verleumdung – Hetze und Lüge 46

Orange und Blau – Zufall oder Absicht? 58

Zerreißprobe im Aktionsbüro 60

Ein trauriges Kapitel 72

Menschenkette – ein Verkehrschaos? 78

Eine kleine Episode 94

Friedensarbeit im Detail 100

Der Endspurt beginnt 112

**Berichterstattung nach dem 22.10.** 132

**Finanzielles** 148

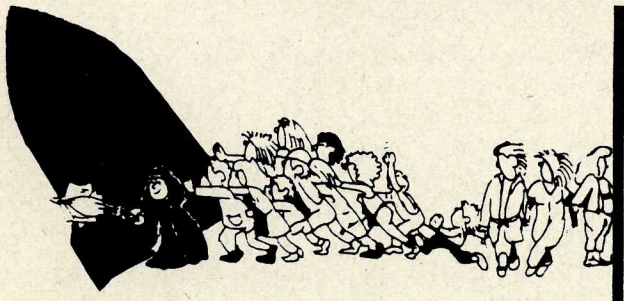
**Weitere Dokumente zum 22.10.** 150

# Vorwort

Die schönen Fotoaufnahmen der 108 km langen Menschenkette von Stuttgart nach Ulm haben etwas Trügerisches. Sie lenken den Blick womöglich nur auf die Ästhetik und äußerliche Größe des Geschehens. Tatsächlich hätte man die Kette auf dreifache Länge ausdehnen können. Aber um Rekorde war es nicht gegangen, weder den Organisatoren, noch den Teilnehmern. Die Menschenkette am 22. Oktober 1983 war neben den anderen Aktionen dieses Tages nur das sichtbarste Zeichen eines weit verbreiteten fundamentalen Friedenswillens. Dies ist das eigentlich Faszinierende des Widerstandsherbstes '83. Und in diesem inhaltlichen, nicht äußerlichen Sinne möchte die vorliegende Broschüre einen dokumentarischen Überblick geben.

Die beabsichtigte Wirkung der Kettenaktion stand von Anfang an unter dem Vorzeichen eines ernsthaften Anliegens, der Verhinderung zusätzlicher Raketenstationierung in Europa. Zur Zeit der Aktionsplanung, im Juni '83, war noch nicht sicher, daß sich der schöne Sommer jenes Jahres bezüglich der Stationierung von Pershing II und cruise missiles als Vorherbst entpuppen würde. Skeptiker in der Friedensbewegung rechneten auf alle Fälle mit einer Stationierung. Optimisten und Pragmatiker setzten auf die verhindernde Kraft von Massendemonstrationen, appellativem Wort und demonstrativer Tat. Gemeinsam war allen Aktiven die Hoffnung, mäßigend einwirken zu können auf die Drillspezialisten an der Rüstungsschraube. Also entschloß man sich zur Tat.

Die Hoffnung war begründet. Seit der umstrittenen Wiederaufrüstung der Bundesrepublik war in diesem Land keine rüstungspolitische Entscheidung jemals auf solchen Widerspruch gestoßen. Noch nie hatte es eine etwa 70%ige Bevölkerungsmehrheit gegeben, die eine von der Regierung befürwortete Rüstungsmaßnahme ablehnte oder zumindest deren friedenssichernde Wirkung bezweifelte. Niemals zuvor war so deutliche Kritik auch aus dem politisch konservativen Lager zu hören gewesen. Eine militärstrategische Weichenstellung stand an. Das Bewußtsein für die grundsätzliche Tragweite der Stationierungsentscheidung war allgemein.



Den Aktiven der Friedensbewegung und den späteren Aktionsteilnehmern ging diese brisante Entscheidungsfrage tief hinein. In der gegebenen Situation erhöhte sich die Dringlichkeit ihres Friedensanliegens. Gefragt war also eine Aktionsform von höchster Ausdruckskraft.

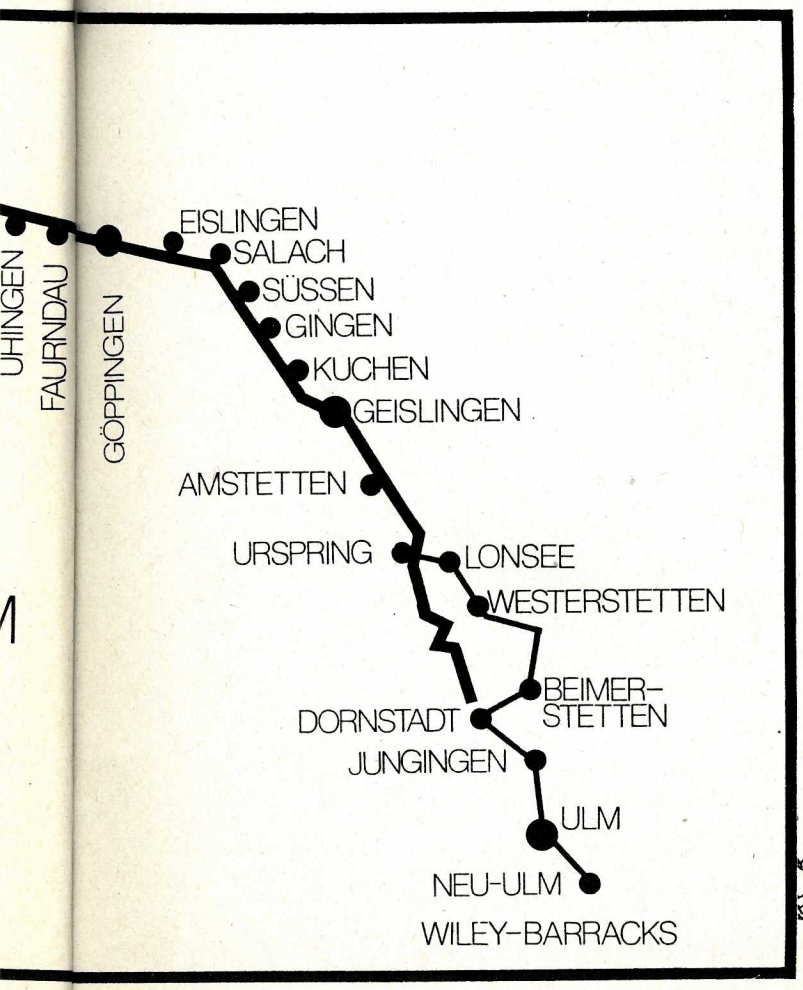
Diese Frage beherrschte daher den ersten intensiven Disput. Die Interessenten an einer zentralen Großkundgebung sahen sich den hartnäckig argumentierenden Blockade-Befürwortern gegenüber. Es vollzog sich ein Zusammenprall zweier guter Absichten ohne Blick für Kompromißlösungen. Das Konzept der Menschenkette, von der DFG-VK eingebracht, erwies sich als das verbindende Element. Blockierer in Ulm und Demonstranten in Stuttgart reichten sich am 22.10.83 mit Hilfe der Menschenkette die Hand. Selten läßt sich Symbolik so konkret dokumentieren.

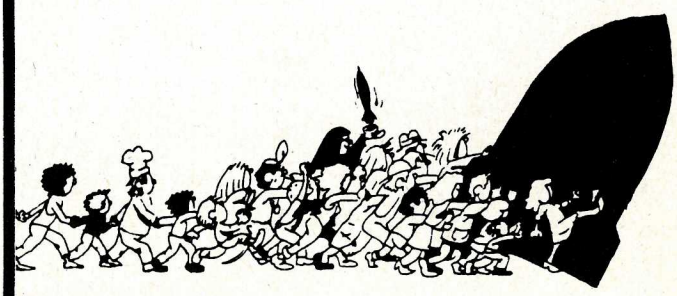
Die Neuartigkeit der Aktionsform sicherte der Menschenkette öffentliche Aufmerksamkeit. Die Kette muß darüber hinaus von vielen Teilnehmern als sympathische Aktionsform empfunden worden sein. Auch solche, die sich gewöhnlich nicht an Demonstrationen beteiligen, integrierten sich mit Lust in das eindrucksvolle Neben- und Miteinander von Mensch zu Mensch. Im Ergebnis hatte die Kette etwas Gigantisches, von ihrem Charakter her eher etwas Weiches. Ihre Attraktivität bestand wohl auch in dem unvorhergesehenen Eigenleben, das sie entfaltete: Wegen des unzureichenden Platzes am Straßenrand formierten die Beteiligten aus der Kette eine Welle. Ihr Vor- und Rückwärtsschwingen – was könnte es anderes symbolisieren, als das sprichwörtliche Wasser, das den harten Stein höhlen soll.

Wie unerschütterlich der Brocken zunächst blieb, den die Kette umspülte, ist durch die Tatsache der Stationierung bewiesen. Doch der Wert der gemeinsamen Anstrengung, die am 22.10.83 eine Unzahl von Menschen zur Kundgebung ihres NEINs auf die Straße brachte, wird dadurch nicht gemindert. Wer sagt denn, daß die Friedensbewegung unerschütterliche Steine aushöhlen will? Sie möchte ihnen den Boden entziehen! Und dazu reicht ihre Kraft.

Auf den ersten Blick zeigen die in diesem Band vorgelegten Fotos die Größe der Bewegung. Bei genauerer Betrachtung wird einem die dahintersteckende friedenspolitische Energie bewußt. Von dieser sollte sich der Betrachter aufladen lassen.

Gunter Schmidt,
Landesvorsitzender der DFG-VK Baden-Württemberg



# Wir fanden's toll !!!

*Paul J. Brinkmann*

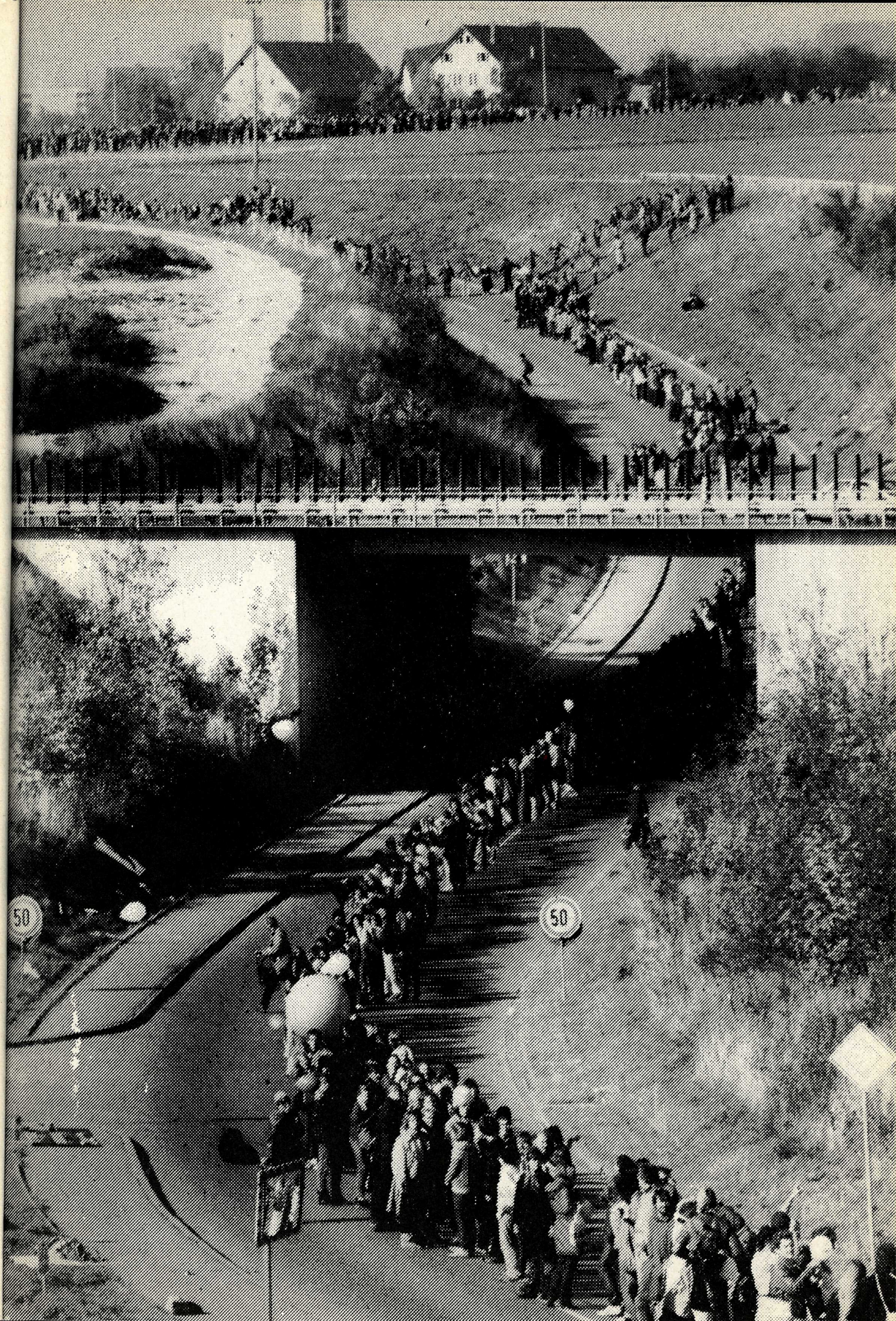
„. . . eine wunderschöne Atmosphäre . . . ermutigendes Ereignis . . . unvergeßlich . . . super . . . zusammen mit den Hundertausenden haben wir Kraft gesammelt und haben heute ein bißchen mehr Hoffnung . . .“

Reaktionen von Teilnehmern und Teilnehmerinnen an der Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm am 22.10.83. „Wir hätten das nie für möglich gehalten.“ Unter strahlend blauem Herbsthimmel, Hände, die ineinandergreifen, Blumen, Lieder, ein 108 km langes Friedensfest, Menschenkette, lebendig und kreativ, in Schleifen und Knäueln, bunt und vielfältig, schlängelt sich durch dichtbebaute Straßen, über Marktplätze, fängt an, Wellen zu schlagen, umwirbelt Autos oder Busse, mäandert über die vierspurige Landstraße und schwappt schließlich über bis auf die angrenzenden Stoppelfelder, ein schwingendes Band als lebendiges Symbol. Das sind die Bilder, an die wir uns erinnern. Und nicht nur eine Kette, drüben auf der anderen Straßenseite bleiben die Passanten stehen, eine Zuschauerkette – immer mehr Demonstranten kommen an, zwei Ketten bilden sich, drei bis zu neun parallelen Reihen. Und auch das, ein Mensch in grüner Uniform mit einem Sprechfunkgerät kurz vor 13 Uhr: „Wir haben's geschafft, die Kette ist geschlossen.“

Drei Monate früher sah das noch anders aus. „Was gilt die Wette – wir schaffen die Kette“ so hieß der fröhlich-trotzige Spruch, mit dem wir unsere eigene Skepsis überspielen wollten. Und an Skepsis hat es wahrlich nicht gefehlt, von Bauchschmerzen war die Rede, und davon, daß sich ein paar vereinzelte Hansele droben auf der Alb vor Langeweile die Beine in den Bauch stehen und kurz vor dem Erfrieren mit Frust im Bauch von dannen schleichen. Eigentlich war der Vorschlag nur akzeptabel, weil er versuchte, zwei andere Aktionsformen zu verbinden: die gewaltfreie Blockade der Wiley Barracks (selbst von vielen aus der Friedensbewegung mit Gewalt und Chaos assoziiert, völlig zu Unrecht, wie sich herausstellte) und die Großkundgebungen in Stuttgart und Neu-Ulm. Auf reservierte Zustimmung gestoßen, entwickelte dann die phantastische Idee der 108 km langen Demonstration quer durch's „Raketenländle“ ihre Eigendynamik. Die Kette zog:
Alle, die die neuen Mittelstreckenraketen

Die ersten in einer 108 Kilometer langen Reihe: Der Beginn der Menschenkette am Zaun der Wiley Kaserne. *Foto: Resch*

Aufgrund der großen Teilnehmerzahl war vielerorts die Bildung von Mehrfach- oder Zickzackkurs-Ketten möglich – so wie auf diesem Bild vor dem Dornstädter Ortseingang
*Foto: Resch*
Südwestpresse 24.10.83



verhindern wollten, fühlten sich einzeln für das Gelingen der Kette verantwortlich. Es war ein Rahmen gefunden worden, in dem jede Initiative, jedes Individuum sich und seinen Friedenswillen darstellen konnte, ohne dabei in einer Masse unterzugehen, wo es sich auf seine Art als wichtig erkannte und sich gleichzeitig verbunden wußte mit Hunderttausenden. Jeder Kettenabschnitt konnte frei gestaltet werden. Die vorausgehende Aktionswoche hatte die Volksversammlungen besonders weit und flächendeckend bekannt gemacht und war ein wesentlicher Grund dafür, daß so viele Menschen erreicht wurden. Und die Kette besaß als relativ neue Aktionsform eine gewisse Faszination, so daß die Idee schon vor dem 22.10. übernommen wurde, in Bonn, Paris oder Bern bis hin nach San Francisco.

Das Aktionsmodell Kette zwang lokale Friedensgruppen dazu, mit den Initiativen aus der Umgebung Kontakt aufzunehmen. In regionalen Treffen lösten z.B. Gruppen aus Karlsruhe, der südlichen Pfalz und dem Kettenort Reichenbach ihre Anfahrtsprobleme gemeinsam, bereiteten die Auftaktkundgebung vor. Die südhessischen Initiativen hatten gemeinsame Werbung abgesprochen. Viele lernten sich über die Beratung praktischer Fragen persönlich kennen, eine gute Voraussetzung für zukünftige gemeinsame Arbeit.

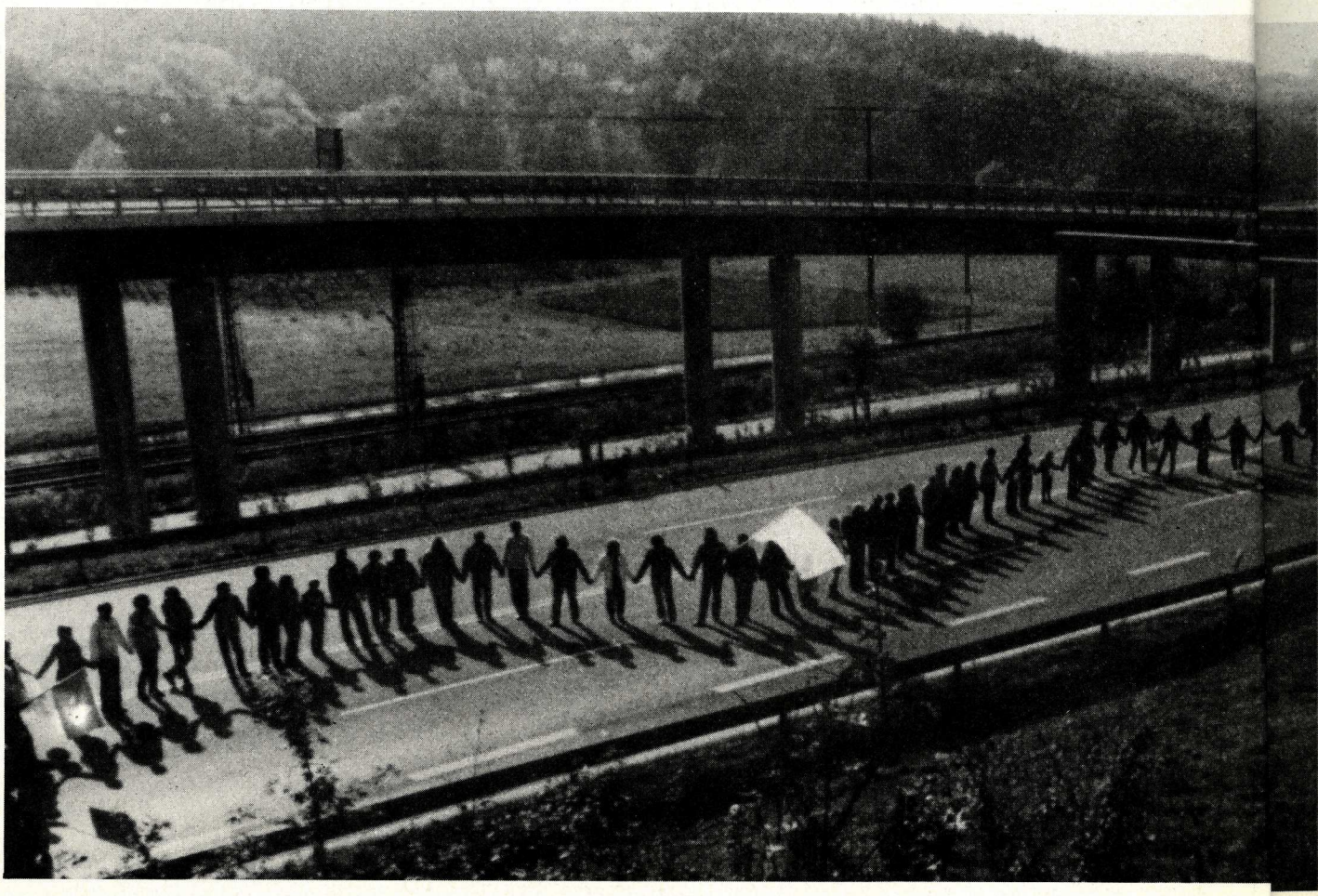
Dezentrale Informations- und Mobilisierungsveranstaltungen trugen zu einer Vernetzung der Friedensbewegung bei. Die Initiativen traten verflochten in dem einen Projekt Menschenkette an die Öffentlichkeit. Völlig unterschiedliche Gruppen der Friedensbewegung hatten sich mit der Idee identifiziert und sprachen von *ihrer* Kette.

Die Kette übte einen Leistungszwang aus, denn schließlich wollte keine Gruppe ausgerechnet im eigenen Abschnitt eine Lücke entstehen lassen. Dieser Leistungsdruck wurde allerdings nicht zu einem negativen Erlebnis, sondern setzte ungeahnte Kreativität und Engagement frei.

Entlang der B 10 fanden sich einzelne zu Gruppen zusammen, waren unermüdlich mit der Vorbereitungsarbeit beschäftigt und halfen mit, die reservierte Ablehnung in den Städten und Dörfern entlang der geplanten Strecke allmählich in aufgeschlossene Neugier zu verwandeln, die vereinzelt gar in Symphatie umschlug.

War die Menschenkette nun ein Erfolg?

Die Volksversammlungen sollten die Bewegung gegen die neuen Mittelstreckenraketen verbreitern und verschärfen. Zumindest das erste ist mit dieser Ak-



Kette in Reichenbach
*Foto: Kraufmann/Thomas Hörner*

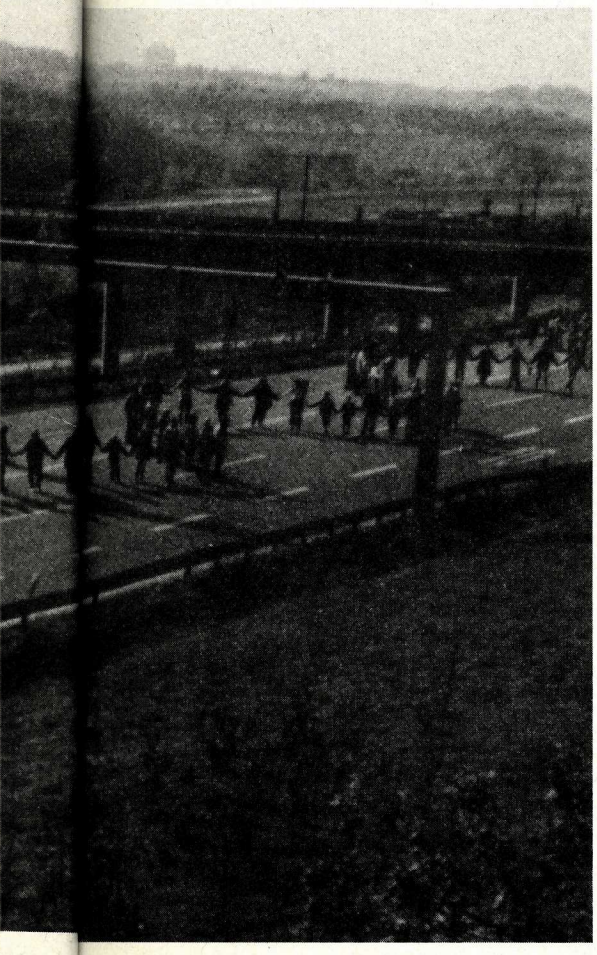
tionsform erreicht, denn es wurden Leute an eine Protestform herangeführt, die sich vorher noch nie an Demonstrationen beteiligten. Die Erwartungen der Gegenseite gingen nicht auf: die Friedensbewegung wächst weiter, sie läßt sich nicht als kommunistisch gesteuert darstellen und auch nicht kriminalisieren. In Süddeutschland haben wir erreicht, daß drei Aktionsformen als gleichwertiger Protest angesehen wurden, verbunden in dem Willen, die Stationierung zu verhindern: die traditionelle Großdemonstration, gewaltfreie Aktion und Blockade und eine phantasievolle neue Aktionsform, die Menschenkette.

Die Volksversammlungen machten die Stärke der Friedensbewegung deutlich und rückten das Gerede von der radikalen Minderheit ins rechte Licht. Die Volksversammlungen gaben den Beteiligten neue Kraft, waren innengerichtet und fanden von Seiten der Teilnehmenden und der Beobachter eine Zustimmung wie keine andere Aktion der Friedensbewegung. Von historischer Stunde oder gigantischem Unternehmen war da die Rede. Der Faszination der Kette konnte sich die Presse nicht entziehen. Nur *das Ziel* konnte sie nicht erreichen, die Verhinderung der Stationierung neuer atomarer Mittelstreckenraketen. – Noch nicht.

Die Kommentatoren der Presse irren, wenn sie von Generalstabsarbeit reden, von einem Aktionsbüro, das Hunderttausende fest im Griff hat. Das Aktionsbüro hatte nicht einmal die Kontaktpersonen an den Kettenorten richtig „im Griff". Das militaristische Denken vernebelt den Blick darauf, daß die Friedensbewegung nicht nach dem Prinzip Befehl-Gehorsam funktioniert. Die Teilnehmer/innen der Menschenkette haben jede/r für sich beschlossen, aufzustehen gegen neue Raketen. Und das werden sie auch weiter tun aus ihrer Überzeugung, ihrem Gewissen, ihrer Verantwortung und ihrem Realitätssinn heraus, überall im Land. Dazu bedarf es keiner Befehle. Der 22.10. war nur ein Anfang.

Während die Idee der Kette in lokalen Friedensgruppen die Phantasie beflügelte und kreative Energie zur Vorbereitung freisetzte, fanden im Koordinierungsausschuß und Aktionsbüro teilweise scharfe Auseinandersetzungen statt, nicht sonderlich friedlich, auch nicht offen und ehrlich – ein schmerzhafter Prozeß.

Grund dafür ist die Struktur der Friedensbewegung. Zur Friedensbewegung zählen sich alle Gruppen, die aus den unterschiedlichsten Gründen gegen die Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen sind. Das gemeinsame Entscheidungsorgan waren Aktionskonferenzen, bundesweit oder regional, offen für alle, mit Abstimmungsrecht für alle.



Der Teilnehmerkreis ist bis zu einem gewissen Grad zufällig, die Entscheidungen somit auch. Und hierin liegt nun das Dilemma: es gibt für die Bewegung keine bessere, objektivere Art, ihre Ziele und Aktionen festzulegen, aber diese offenen Konferenzen geben jeder Gruppe die Möglichkeit zu behaupten, die Mehrheiten der Konferenzen seien zufällig und entsprechen nicht den „wirklichen" Mehrheitsverhältnissen in der Bewegung. Mit dieser Begründung wurde dann von verschiedenen Gruppen an der beschlossenen Plattform gezerrt und gezupft.

Tatsachen werden geschaffen, z.B. Briefe ohne Absprache an die DDR-Vertretung geschickt oder Plakate ohne Absprache mit SS 20 bedruckt und in ihrem politischen Inhalt verändert. Die Legitimation der Vollversammlungsbeschlüsse wurde damit infrage gestellt und die Aktion aus einer nicht greifbaren Mehrheitsmeinung der Friedensbewegung legitimiert. Damit einher ging ein undifferenziertes Verteufeln des jeweils anderen Lagers. Diese Auseinandersetzungen blockierten die praktische Arbeit im Büro, weil Material nicht rechtzeitig zur Verfügung stand und u.U. die Menschenkette finanziell gefährdet hätte. Die Auseinandersetzungen wur-

den zu einem internen Geklüngel eines abgehobenen Insiderkreises, das zum Teil von Außenstehenden nicht nachvollzogen oder auch gar nicht erkannt werden konnte. Ansprüche nach offener, gewaltfreier Konfliktlösung und Konsens in der Aktion gingen unter im Taktieren und Faktenschaffen hinter dem Rücken der anderen.

Die Menschenkette kam nahe an das heran, was noch eine basisdemokratisch vorbereitete Aktion genannt werden konnte. Zwar lag es in der Verantwortung jeder einzelnen Gruppe, was sie bei der Kette mitgestalten wollte, jedoch mußte von „oben herab" eine Streckeneinteilung vorgegeben oder als Verkehrsmittel die Bahn empfohlen werden. Entschuldigt mit der richtigen Feststellung, daß es andernfalls zu einem Chaos käme und ergänzt mit der überspitzten Bemerkung „Versucht doch mal Euren politischen Willen zu demonstrieren, wenn Ihr Samstag im Stau steht" brachte das Aktionsbüro Sachzwänge in die Diskussion. In dieser schwierigen Situation war es gut, daß nahezu allen beteiligten Initiativen ihr Standort nicht so wichtig war, weil für sie das Gelingen der Gesamtaktion im Vordergrund stand. Die Koordination blieb genügend flexibel und konnte einzelne vehement geforderte Standortwünsche berücksichtigen.

Ein bitterer Nachgeschmack bleibt aber doch. Mit vorgeschobenen Argumenten über gewünschten Standort oder Verkehrsmittel wurde eigentlich eine inhaltliche Diskussion verdeckt: Politische Gruppen, wie der DGB, hielten die Stuttgarter Großkundgebung ( und nicht die im Kompromiß als gleichberechtigt beschlossene Kundgebung in Ulm) aus verschiedenen Gründen allein für unterstützenswert. Mit Standortforderungen wollten sie ihre Beteiligung dort sichern, während das Aktionsbüro mit Sachzwängen die Gleichberechtigung der Veranstaltungen erzwingen wollte. Tatsächlich wurde die Kundgebung in Neu-Ulm in der Presse nicht in gleicher Weise berücksichtigt. Dies hatte seinen Grund allerdings auch in der ungenügenden Kommunikation zwischen den Kundgebungsverantwortlichen in Neu-Ulm und den Gesprächspartnern der Presse in Stuttgart.

Von innen her stellte sich die Vorbereitung der Menschenkette damit als dauerhafte Auseinandersetzung und immerwährende Kompromißsuche dar. Die Beteiligten waren angetreten mit dem Anspruch, Frieden zu schaffen ohne Waffen zwischen den USA und der UdSSR, verloren dabei jedoch manchmal das Gefühl, daß der Gegenüber nicht Gegner bei der Verwirklichung dieses Ziels war, sondern Verbündeter. Die Anerkennung der je-

Das war nicht der „Ku-Klux-Klan", wie in einigen Zeitungen berichtet wurde. Diese Rollschuhdemonstranten dokumentieren, daß die Friedensbewegung amerikanische und sowjetische Waffen kritisiert.
*Foto: Graffiti*

weils komplementären Aktionsform Blokkade versus Großkundgebung blieb dabei oberflächliches Lippenbekenntnis. In dieser Situation war die Menschenkette als gemeinsame Aktion die Klammer, die zur punktuellen Einigung zwang, Einigung in der Aktion, selbst wenn die Analysen weit auseinandergehen. Auf der Ebene der „Friedensfunktionäre" ist die Bilanz der Menschenkette daher nicht positiv, es hatte sich zuviel Zündstoff angesammelt.

Aber schauen wir zurück: die Menschenkette war sowohl Bestandteil als auch Ergebnis eines Bewußtwerdungsprozesses. Nicht nur ein kleiner Schritt, sondern vielleicht ein Sprung für viele hin zu einer Haltung, die Gollwitzer einmal formulierte: „Entweder wir schaffen die Rüstung ab, oder die Rüstung schafft uns ab", ein Akt für die Erhaltung menschlichen Lebens. Die Frage konservativer Pressekommentatoren mag berechtigt sein: „Eine Rakete weniger? Bei den Mächtigen in Moskau und Washington auch nur eine Sekunde Nachdenklichkeit?" Wer hätte diese Sekunde Nachdenklichkeit erreichen können, wenn nicht Millionen handelnder Menschen? Die Ostermärsche haben es nicht erreicht, der DGB Friedenszug in Baden-Württemberg hat es nicht erreicht, die Blockaden in Mutlangen und Engstingen haben es nicht erreicht. Bleibt also allen Beteiligten nur, die entlang regionalen und politischen Grenzen auseinanderlaufenden Aktionen fortzuführen, aber zu bestimmten Gelegenheiten einen neuen Versuch zu unternehmen, uns auf gemeinsame Aktionen zu einigen, bei aller politischen Verschiedenheit.

Die Menschenkette wird konserviert – in einem 3 km langen Fotoband . . . oder als Briefkopfpapier. Frustriert waren wohl die, die nicht dabei waren, und eine französische Zeitung konnte feststellen, daß eine Friedensdemonstration ohne Menschenkette heutzutage wohl keine richtige Demonstration mehr ist.

Die Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm am 22.10.1983 war wohl die markanteste Aktionsform anläßlich der symbolischen Widerstandstage gegen die Raketenrüstung in Europa und die Stationierung neuer Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik. Kein kilometerweites Nebeneinander – die Kette hat ein solidarisches Miteinander von Mensch zu Mensch auf nie dagewesene Weise sichtbar gemacht. Das freiwillige Verknüpfen von 300.000 oder 400.000 oder mehr Menschen war das unübersehbare Symbol des Friedenswillens von Millionen. Der Händedruck von Mensch zu Mensch – er ließ für einen Moment durchscheinen: die Utopien von heute sind die Wirklichkeit von morgen. Er bedeutet auch Willen zur Tat, zur Friedensaktivität. Gemeinsam.

*nachfolgende Doppelseite:*
*Foto: dpa/Melchert*

Kettenanfang in Stuttgart-Vaihingen vor der militärischen Kommandozentrale EUCOM
*Foto: dpa/Dick*

# Die Menschenkette Eine Idee und ihre Verwirklichung

Das nachfolgende Gespräch mit Ulli Thiel führten Paul Brinkmann und Christian Herz (Beide waren Mitarbeiter des Aktionsbüros).

Ulli Thiel ist Landesgeschäftsführer der DFG-VK und von Beruf Sonderschullehrer für Hör- und Sprachbehinderte.

## Eine Idee wird geboren

*Von Dir stammt die Idee, eine über 100 km lange Menschenkette von Stuttgart nach Ulm zu bilden. Wie kamst Du auf diesen Aktionsvorschlag?*

Vor der entscheidenden Konferenz der süddeutschen Friedensbewegung Anfang Juni 83 in Ulm gab es zwei weit auseinandergehende Blöcke, die sehr unterschiedliche Aktionsvorstellungen für den 22.10. hatten. Auf der einen Seite der traditionelle Teil der Friedensbewegung, der eine Großdemonstration mit Schlußkundgebung in Stuttgart wollte; ihm gegenüber stand das Spektrum gewaltfreier und autonomer Aktionsgruppen, die sich auf eine Blockade-Aktion am Stationierungsort Ulm konzentrierte. Eine Einigung zwischen diesen beiden Polen schien im Vorfeld nicht möglich. Was war da naheliegender, als die unterschiedlichen Vorstellungen – sowohl die Aktionsform als auch den geographischen Ort betreffend – durch eine neue phantasievolle Aktionsform zu verbinden: die Menschenkette.

*War die Menschenkette also nur ein zwangsläufiges Produkt, das den Kompromiß zwischen unüberwindbar scheinenden Gegensätzen in der Friedensbewegung darstellte?*

Sicherlich, sie stellte auch einen Kompromiß dar, von dem anfänglich viele ja gar nicht so begeistert waren. – Für mich war diese Aktionsform aber von Beginn an schon weit mehr als nur eine Einigungsformel, auf die sich alle verständigen konnten. Was ich mit der Kette verband, habe ich im Aktionsvorschlag der DFG-VK Baden-Württemberg für die Ulmer Konferenz (vgl. weiter hinten) zu Papier zu bringen versucht.

*Gab es für Dich in der Zeit bis zum Oktober 83 irgendwann mal Augenblicke, wo Du an der Realisierbarkeit Deiner Idee gezweifelt hast?*

Ja, sogar ganz stark! Das war etwa Ende August/Anfang September, als die Entscheidungs- und Arbeitsgremien der süddeutschen Friedensbewegung einen Konflikt um nicht abgesprochene Briefe an DDR-Stellen auszutragen hatten, der weite Teile der Mobilisierungsarbeit zum Stillstand brachte und das geschlossene Bündnis zu spalten drohte.

*Und in der Anfangsphase, als der Menschenkettenvorschlag von vielen Einzelpersonen oder Gruppen für nicht realisierbar oder gar für verrückt erklärt wurde – hast Du da eigentlich selbst an den Erfolg geglaubt?*

So seltsam das klingen mag, aber gerade

in diesem ersten Zeitabschnitt war ich sehr zuversichtlich. Unser Spruch „Was gilt die Wette – wir schaffen die Kette" mag zwar auf viele als Ermunterungs-Losung gewirkt haben, die die Selbstzweifel vertreiben sollte. Falls er diese Funktion bei einigen gehabt hat, so soll's mir auch recht sein. Für mich war die Möglichkeit der Umsetzung dieser Idee aber gar nicht so unrealistisch, wie dies vielen anderen erschien. Mut machten mir eine ganze Reihe vergleichsweise kleiner Aktionen in den zurückliegenden Jahren, mit denen wir – was die Aktionsform betraf – auch Neuland beschritten und die dann trotz anfänglich warnender Stimmen auch Erfolg hatten. Ich denke da zum Beispiel an die Abrüstungsstafette 1976 der DFG-VK Baden-Württemberg, die – von Konstanz ausgehend – über einen Zeitraum von 5 Wochen 36 Orte Baden-Württembergs und der Schweiz miteinander verband und in Genf endete. Auch diese Aktion konnte nur gelingen durch die starke Vernetzung von Basisinitiativen untereinander und durch das überaus phantasievolle Engagement einzelner Mitarbeiter/innen und Gruppen vor Ort. Ähnlich wie bei der Menschenkette war auch damals nur der äußere Rahmen vorgegeben. Was die einzelnen Gruppen vor Ort zum Thema Abrüstung machten, war deren Entscheidung.

## Die Weichenstellung: „Die Kölner Aktionskonferenz"

*Jetzt wieder zurück zur süddeutschen Volksversammlung 1983. Im April 83 in Köln wurden ja bei der 3. bundesweiten Aktionskonferenz der Friedensbewegung die Weichen für diese Großaktion gestellt. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte es bereits zwei große zentrale Demonstrationen der Friedensbewegung mit mehreren hunderttausenden Teilnehmern in Bonn am 10.10.81 und 10.6.82 gegeben. War die Entscheidung, im Jahr 1983 neben der Aktionswoche im Oktober dezentrale Großaktionen – also mehrere gleichberechtigte Volksversammlungen für den Frieden – durchzuführen, übereinstimmender Wunsch?*

Nein, keineswegs. Im April in Köln stieß zwar der Vorschlag, vom 15.-22. Oktober eine bundesweite Aktionswoche durchzuführen, auf allgemeine Zustimmung. Über die Frage nach der Gestaltung des Abschlußtages dieser Aktionswoche entstand unter den ca. 800 Teilnehmern eine heftige Kontroverse. Auch im vorbereitenden bundesweiten Koordinierungsausschuß konnte in dieser Frage keine Einigung erzielt werden.

*Welche unterschiedlichen Vorschläge lagen denn den Teilnehmern der Aktionskonferenz vor?*

Ein großer Teil – ich glaube es war weit über die Hälfte – wollte an der bisherigen Aktionsform, der zentralen Großdemonstration in Bonn festhalten. Dagegen stand der Vorschlag einer nicht unbedeutenden Minderheit im Saal, zum Abschluß der Aktionswoche mehrere dezentrale Veranstaltungen durchzuführen. Alexander Schubart, der ja auch später in unserem süddeutschen Koordinierungsausschuß mitarbeitete, forderte für den autonomen Teil der Friedensgruppen, gewaltfreie Aktionen an vier verschiedenen Stationierungsorten durchzuführen. Um dem Anliegen dieser Gruppen entgegenzukommen und es nicht zum Bruch kommen zu lassen, gab schließlich die Mehrheit nach und verzichtete auf die Durchsetzung ihrer zentralen Veranstaltung. Man einigte sich auf 3 – später wurden es mit West-Berlin sogar 4 – gleichwertige Volksversammlungen für den Frieden in Bonn, sowie in Nord- und Süddeutschland.

*Wurde in Köln auch schon über die Form und Ausgestaltung dieser Volksversammlung gesprochen oder gab es dort schon irgendwelche Festlegungen?*

Nein. Zwar habe ich mich einerseits sehr über das Ergebnis gefreut, auf der anderen Seite war mir aber klar, daß man bei der Konferenz die schwierige Entscheidung über die Festlegung der Aktionsform dem Norden und Süden zugeschoben hatte. Ja, und so kam es dann auch: Für Anhänger zentraler Großveranstaltungen kam als „Volksversammlung" nur eine Großdemonstration mit anschließender Kundgebung in Frage. Befürworter gewaltfreier direkter Aktionen leiteten aus dem Verlauf der Diskussion und dem Ergebnis von Köln hingegen ab, daß man dort durch den Beschluß, 3 „Volksversammlungen" durchzuführen, auch andere Versammlungsformen als die für Bonn absehbare Großdemo ermöglichen wollte. Wie schwierig es für uns im Süden werden würde, eine Lösung dieser in Köln vertagten Entscheidung zu finden, sollte sich 7 Wochen später bei der süddeutschen Aktionskonferenz in Ulm zeigen.

*Welches waren denn nach der Kölner Konferenz die nächsten Schritte, die von Vertretern der süddeutschen Friedensbewegung unternommen wurden?*

Noch in Köln – gleich nach dem Ende der Konferenz – setzten wir aus dem Süden uns zusammen und einigten uns auf den Ort (vorzugsweise Ulm) und Zeitpunkt (4./5. Juni) für ein Treffen der süddeutschen Friedensbewegung, wo wir die in Köln gestellte „Hausaufgabe" lösen wollten. Die dort anwesenden Südvertreter baten die

Initiative „Ohne Rüstung Leben“ (ORL) darum, zur Süd-Konferenz einzuladen und die notwendigen organisatorischen Vorbereitungen zu treffen. – ORL erhielt in Köln wohl auch deswegen den „Zuschlag“ als Einlader, weil diese überregionale Initiative – mit Sitz in Stuttgart – im gesamten möglichen Einzugsbereich einer süddeutschen Volksversammlung durch örtliche Initiativen verankert ist. Bei den übrigen Teilnehmern aus Süddeutschland handelte es sich dagegen durchweg um Vertreter lokaler oder landesweiter Friedensgruppen und -organisationen.

## Vorbereitungen für die Ulmer Konferenz

*Wie verliefen die Vorbereitungen für die süddeutsche Aktionskonferenz?*

In der Anfangsphase kam es zunächst zu einer recht unerfreulichen Diskussion darüber, ob das Verfahren der Festlegung von Ort, Zeitpunkt und Einlader für die süddeutsche Aktionskonferenz korrekt war. Am Wochenende nach der Kölner Konferenz tagte in Bad Boll die „Landesberatung baden-württembergischer Friedensinitiativen“, ein Zusammenschluß, der ungefähr 3 Jahre zuvor von der „Initiative Krefelder Appell“ ins Leben gerufen worden war. Dort hätte man wohl lieber gesehen, daß die „Landesberatung“ bzw. ihr Arbeitsausschuß die Sache in die Hand genommen hätte. Formal wurde die Kritik damit begründet, daß die süddeutschen Teilnehmer mit ihrem Vorgehen „gewachsene Strukturen“ der Friedensbewegung Baden-Württembergs übergangen hätten. Eine Rolle spielte sicherlich auch, daß der von ORL mit der Vorbereitung betraute Freund nicht das volle Vertrauen derjenigen besaß, die in der Landesberatung bzw. in ihrem Arbeitsausschuß die Mehrheit bildeten. Dort setzte man mehr auf Großdemonstrationen; der ORL-Vertreter hatte sich aber der Aktionsform gewaltfreien Widerstands verschrieben.

*Blieb es bei dem in Köln beschlossenen Vorgehen?*

Im Großen und Ganzen blieb es dabei. Mitte Mai fand noch ein Vorbereitungstreffen statt, zu dem alle uns bekannten landesweiten und überregionalen Zusammenschlüsse und Organisationen eingeladen wurden. Zum einen ging es hierbei um die genaue Festlegung der Tagesordnung für die Ulmer Konferenz und um erste Klärungen für die Koordinierungsgremien der anstehenden Aktionen. Bei der Erstellung des Tagesordnungsvorschlags gab es insgesamt gesehen kaum Probleme. Nur

bei der Wahl des Referenten für den einleitenden Vortrag der Konferenz waren sich die Teilnehmer lange Zeit uneins. Auch hier wieder ein häufig wiederkehrender Vorgang: jedes Spektrum versuchte „seine" Position, „seine/n" Kandidaten/in durchzubringen, um eine gute Ausgangsposition zu bekommen. Die mit Abstand meisten Stimmen erhielt schließlich der Bundesvorsitzende der DFG-VK, Gerd Greune. Wesentlich heftiger dagegen entzündete sich die Diskussion an den Punkten Ort und Zeitpunkt der Konferenz. Der stark gewerkschaftlich orientierte Teil der etwa 60 Anwesenden wollte eine Verlegung nach Stuttgart und/oder eine zeitliche Begrenzung der Konferenz auf Sonntag erreichen; denn am Samstag, den 4. Juni, sollte in Stuttgart eine DGB-Großdemonstration stattfinden. Der Kompromiß sah dann so aus: Beibehaltung des Tagungsortes bei gleichzeitiger Verschiebung des Konferenzbeginns auf den Samstagspätnachmittag. Damit wurde auch allen Beteiligten an der DGB-Demo eine Teilnahme an der Ulmer Konferenz ermöglicht.

*Was waren das für Klärungen und Vorentscheidungen für die Koordinierungsgremien?*

Für den künftigen Koordinierungsausschuß (KA), der alle politischen Entscheidungen für die süddeutsche Volksversammlung treffen sollte, einigten wir uns auf eine paritätische Besetzung von jeweils 12 Vertretern aus Bayern und Baden-Württemberg. Wer die KA-Mitglieder sein sollten, mußte die Friedensbewegung in den beiden Bundesländern unter sich ausmachen. – Einigen sollten sie sich auch auf jeweils 2 Vertreter für das Tagespräsidium der Ulmer Konferenz. An eine Beteiligung von Saarländern, Hessen oder Pfälzern dachte damals noch niemand, da alle davon ausgingen, daß die Friedensbewegung aus diesen Bundesländern am 22.10. geschlossen nach Bonn fahren würde.
Eine weitere Vorentscheidung wurde bei diesem Vorbereitungstreffen für die Besetzung des künftigen Aktionsbüros getroffen. Ein vom Arbeitsausschuß der Landesberatung eingebrachter Vorschlag für die Bildung eines „vorläufigen Aktionsbüros" wurde überraschenderweise ohne lange Diskussion und Gegenstimmen angenommen. Ihm sollten folgende Organisationen angehören – in alphabetischer Reihenfolge:

Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK)

Deutsche Friedensunion (DFU)

Evangelische Studentengemeinde (ESG)

Kontaktstelle für gewaltfreie Aktion (GA)

Ohne Rüstung leben (ORL)

Außerdem sollte der DGB, bzw. die DGB-Jugend angefragt werden.
Erste Aufgabe dieses vorläufigen Büros war die Vorbereitung der Ulmer Konferenz, die damit auf eine breitere Basis gestellt war.

## Der Aktionsvorschlag „Menschenkette"

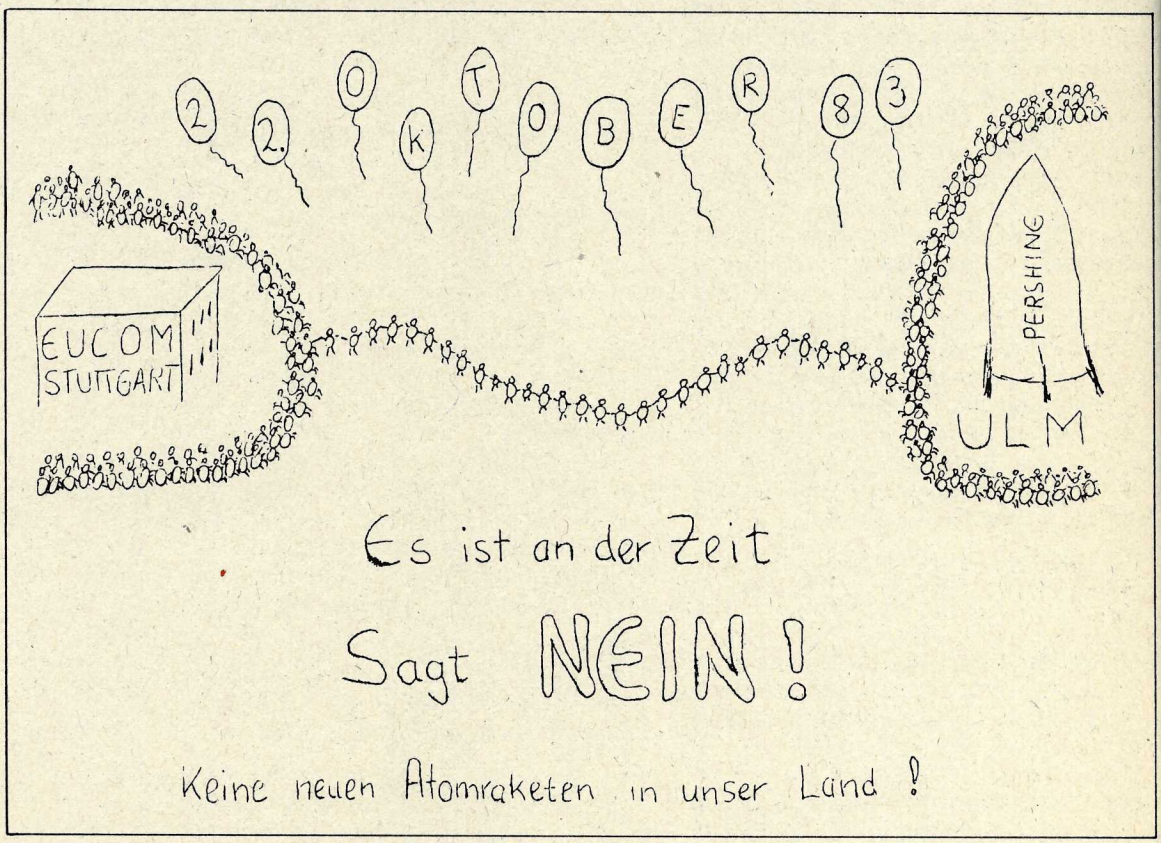
*Wurde bei diesem Vorbereitungstreffen auch schon über die verschiedenen Aktionsvorschläge für den 22.10. gesprochen, so zum Beispiel über Euren Vorschlag der Menschenkette?*

Nein, über die unterschiedlichen Vorstellungen der Ausgestaltung des 22.10. wurde hier noch nicht informiert. Die Kettenidee war zu diesem Zeitpunkt erst einen Tag alt, sozusagen eine Privatidee ohne den offiziellen Segen einer politschen Gruppierung, z.B. unseres DFG-VK-Landesvorstandes. Alle wußten aber bei diesem Treffen, daß sich schon seit der Kölner Konferenz die zwei grundsätzlich unterschiedlichen Schwerpunkte auch im Süden herausgeschält hatten: die Großdemo und die gewaltfreie Aktion.

*Welches waren denn die ersten Stationen und „Hürden", die der Aktionsvorschlag „übersprang"? Wie waren die ersten Reaktionen auf diese ungewöhnliche Idee?*

Die ersten Treffen, bei denen die Kette vorgestellt und diskutiert wurden, waren ein Gruppenabend der DFG-VK Stuttgart und das Pfingstfestival in Heilbronn. Dort sprachen wir auch mit Alfred Mechtersheimer über unsere Vorstellungen; nicht nur er, sondern auch die Teilnehmer der beiden Treffen fanden die Idee im Großen und Ganzen sehr gut; einige hatten aber noch das eine oder andere – auch in meinen Augen zu diesem Zeitpunkt berechtigte – Fragezeichen an die Durchführbarkeit einer solch großangelegten Demonstration. Daß in diesen beiden Gesprächskreisen aber keine grundsätzlichen Einwände erhoben wurden, sondern zum Teil sogar spontane Zustimmung und Begeisterung aufkam, gab mir viel Zuversicht in die Möglichkeit der Durchsetzung dieses Vorschlages bei der Ulmer Aktionskonferenz. Daß unser Vorschlag bei den Organisationen des vorläufigen Aktionsbüros und anderen befreundeten Verbänden auf unterschiedliches Echo stoßen würde, war uns klar. Während die Befürworter der Großdemonstration die Kette sehr skeptisch beurteilten und darin anfänglich einen Gegensatz zu ihrem Vorschlag sahen, stießen wir bei den Anhängern gewaltfreier Aktionen auf ungeteilte Zustimmung. Für sie waren Kette und Blockade in der Aktion durchaus integrierbar.

Die nächste Station war dann der DFG-VK Landesvorstand, der meinen Vorschlag einstimmig befürwortete und beschloß, ihn bei der Ulmer Konferenz einzubringen. Gleich am Tag nach der Landesvorstandssitzung wurde er zu Papier gebracht und war nun das Papier, das die DFG-VK Baden-Württemberg bei der Aktionskonferenz vorgestellt hat.
Unser Plan, den Aktionsvorschlag gemeinsam mit unserem bayrischen DFG-VK-Landesverband der Konferenz vorzulegen, war zuvor gescheitert, da man sich dort ausschließlich auf eine Großdemonstration festgelegt hatte.




**"Den politischen Druck gegen die Stationierung von Atomwaffen verbreitern und verschärfen"**

... darauf einigten sich die ca. 800 Teilnehmer der 3. Aktionskonferenz der Friedensbewegung am 16./17. April 83 in Köln. Schwerpunkt des Widerstands im Herbst ist eine Aktionswoche, die mit drei gleichberechtigten "Volksversammlungen für den Frieden" am 22. Oktober abgeschlossen wird.

1) Aufgabe für die süddeutsche Friedensbewegung

Wir müssen in Süddeutschland eine der drei "Volksversammlungen" organisieren, bei der gewährleistet ist, daß obige Zielsetzung (Verbreiterung und Verschärfung) verwirklicht werden kann. - Ort und Aktionsform wurden in Köln nicht vorgegeben. Wir müssen uns am 4./5. Juni in Ulm auf ein gemeinsames Vorgehen einigen.

2) Unterschiedliche Vorstellungen

... gibt es bisher über
- den Ort, an der die Aktion durchgeführt werden soll (Ulm, Stuttgart)
- die Aktionsform der "Volksversammlung" am 22.10.83 (von Großdemonstration bis direkte gewaltfreie Aktion).

3) Unsere Forderung

Die unterschiedlichen Vorstellungen sollten nicht alternativ diskutiert oder gar gegeneinander gesetzt werden. Die gemeinsame Aktion, auf die wir uns einigen müssen, sollte die verschiedenen Vorschläge zu verknüpfen versuchen. Nur so wird gewährleistet, daß sich jeder am 22. Oktober in die "Volksversammlung für den Frieden" einbringen kann.

4) Unser Vorschlag

Sowohl in Neu-Ulm (Pershing-Stationierungsort) als auch in Stuttgart-Vaihingen (milit. Kommandozentrale/EUCOM) werden am 22.10.83 gewaltfreie direkte Aktionen durchgeführt. Für beide Aktionsorte liegen Erfahrungswerte vor, auf die aufgebaut werden kann. - Auf eine zentrale Demo üblichen Stils mit Großkundgebung wird diesmal verzichtet. Stattdessen bilden wir zwischen beiden Aktionsorten eine Menschenkette, die die Einheit der Aktion sichtbar macht.

5) Großdemo oder Menschenkette ?

Die Diskussion um unseren Vorschlag im Vorfeld des 4./5. Juni kreiste im Wesentlichen um die Aktionsform für jenen Teil der Friedensbewegung, der an direkten gewaltfreien Aktionsformen (noch) nicht teilnehmen möchte, aber bei demonstrativen Widerstandsformen mitmachen will (ohne das Risiko der Festnahme oder strafrechtlichen Verfolgung). Wir entschieden uns für den Vorschlag der Menschenkette, weil diese Aktionsform unserer Meinung nach mehrere Vorteile hat.

6) Argumente für die Kette

- Sie wird wegen des Neuheitscharakters der Aktionsform mit Sicherheit auf größere Beachtung in der Öffentlichkeit stoßen als eine übliche Großdemonstration.
- Da an selben Tag in Bonn bereits eine Großdemonstration stattfindet, würde eine weitere Demo in Süddeutschland, die kleiner als die Bonner ausfiele, wenig Beachtung finden.
- Durch die Kette (sie führt durch 20 - 30 Orte) werden weit mehr Menschen in der Bevölkerung direkt angesprochen als durch eine Großdemo, bei der außer den Mitmarschierern relativ wenig

Eine letzte, nicht unbedeutende Hürde vor der Ulmer Konferenz nahm unsere Menschenkette bei der Landesdelegiertenkonferenz der Grünen, die eine Woche vor dem süddeutschen „Friedensgipfel“ in Blaubeuren stattfand. Dort gab eine sehr deutliche Mehrheit dieser Aktionsform den Vorzug gegenüber anderen Planungen. Die „über 100 km lange Menschenkette“ war in allen Medien Meldung Nummer eins. Anfragen und Bestellungen unseres Papiers erreichten einen Boom, wir kämen kaum noch mit dem Drucken nach.

Leute angesprochen werden.
- Die Aktionsform der Menschenkette gibt mehr Spielraum für phantasievolles und spontanes Mitmachen einzelner Menschen oder Gruppen.
- Eine Kette mit vielen Menschen über eine große Entfernung läßt nicht nur von der Symbolwirkung die Stärke und Zusammengehörigkeit der Friedensbewegung anschaulich werden.
- Da sie in weit größerem Maße dezentral organisiert werden muß als eine Großdemo, entspricht diese Aktionsform viel stärker den in der Friedensbewegung vorhandenen Strukturen.

7) Verbreiterung des Widerstands ?

Wir sind der Meinung, daß die Aktionsform der Kette eine Verbreiterung des politischen Drucks eher ermöglicht als andere Vorschläge.
Die konkrete Aufgabe, eine über 100 km reichende Menschenkette zu bilden, übt unserer Einschätzung nach viel Anziehungskraft aus. Von dieser Aufgabenstellung geht unmittelbar die Aufforderung an jeden einzelnen zum Mitmachen aus. Das Spannungsmoment, ob die Kette zustande kommt und der Wunsch, daß sie geschlossen wird, motivieren auch Unentschlossene zum Mitmachen. Wir hoffen zudem, jenen Teil der Friedensbewegung für eine gemeinsame Aktion zurückzugewinnen, der Großdemos nicht (mehr) als sinnvoll ansieht und deshalb nicht an ihnen teilnimmt.

8) Verschärfung des politischen Drucks

Eine Durchtrennung Baden-Württembergs durch eine Menschenkette von 100 km Länge wird den herrschenden Politikern vorraussichtlich weit mehr Schwierigkeiten machen als die Ansammlung der gleichen Menschenmenge auf einem Kundgebungsplatz (einschließlich Marsch dorthin). - Sie bietet zudem die Möglichkeit, den Druck, der von der zeitlichen Dauer der totalen Absperrung aller Nord - Süd - Verbindungen ausgeht, zu variieren. Unser Aktionsvorschlag dürfte eher geeignet sein, noch mehr Menschen den "Einstieg" in dirkete gewaltfreie Aktionen des zivilen Ungehorsams zu erleichtern, die in verstärktem Maße dann notwendig werden, wenn mit der Stationierung der Atomraketen begonnen wärden sollte.

9) Wie und wo die Kette bilden ?

Das Zustandekommen einer 100 km langen Menschenkette verlangt sicherlich viel organisatorische und planerische Arbeit, um Pannen und Schwierigkeiten zu vermeiden. Die Aufgabe müßte aber von den zu bildenden süddeutschen Gremien (Aktionsbüro und "Vesperrunde") und den lokalen und regionalen Friedensinitiativen zu bewältigen sein. - Erleichtert wird die Planung sicherlich dadurch, daß zwischen Ulm und Stuttgart eine durchgehende Bundesstraße ( B 10) und Bahnstrecke nebeneinander verlaufen. An Stellen, wo die B 10 als Autostraße die Ortschaften umgeht, wäre es sinnvoll, die Kette durch die Ortsdurchfahrtsstraßen zu führen.

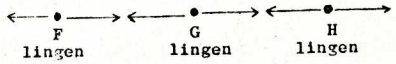
10) Regionale Zuordnung

Um eine einigermaßen gleichmäßige Abdeckung der gesamten Strecke zu gewährleisten, müßte eine Zuordnung einzelner Streckenabschnitte zu bestimmten Regionen in Bayern und Baden-Württemberg erfolgen. Sinnvoll wäre bei der Planung eine Aufteilung der Strecke in 20 - 30 Teilabschnitte entsprechend der Anzahl der Orte, die zwischen Stuttgart und Ulm liegen. Diese Abschnitte müßten dann am 22.10. von den Freunden vor Ort und aus der Partner-Region mit einer Menschenkette geschlossen werden.

11) Möglicher Zeitablauf am 22.10.83

Vormittags : Anfahrt aus den Regionen zu den einzelnen Partnerorten (schulfreier Samstag !)
12 - 13 Uhr: Auftakt-Volksversammlungen in den 20 - 30 Orten, die von regionalen Friedensinitiativen und eventuell örtlich ansässigen Gruppen gemeinsam gestaltet werden. Versammlungsort sollte möglichst irgendwo zwischen Bahnhof und B 10 liegen.

ab 13 Uhr : Abmarsch in Richtung B 10 und von dort aus Aufbau der Kette am Strassenrand in beide Richtungen.




Nach Zusammentreffen mit Ketten aus Nachbarorten : Aktionen wie z.B. : singen, tanzen, spielen, Straßenmalerei, Gespräche mit Passanten und vorbeifahrenden Autofahrern, Abgabe von Informationsmaterial über Zielsetzung der Aktion (macht weitere Vorschläge !). Während dieser Phase sollte die Kette noch durchlässig sein, d.h. der Nord-Süd-Verkehr kann passieren.

xx - 15 Uhr: Kette wird "dicht gemacht". "Schweigen für den Frieden"
15 Uhr: Abschluß der Kette : 99 Tausend gasgefüllte Luftballons, die bei den Auftakt-Volksversammlungen ausgegeben werden, steigen in die Lüfte.
Danach : Rückkehr in die Orte mit anschliessendem örtlichen Friedensfest.
?? Uhr : Heimfahrt (späten Zeitpunkt einplanen; am nächsten Tag ist Zeit zum Ausschlafen).

12) Probelauf der Kette

In Vorschlag für die Aktionswoche sind für Samstag, den 15.10., dezentrale Auftaktkundgebungen in allen Städten und Gemeinden vorgesehen. Denkbar wäre, an diesem Tag die Ketten-Aktionsform örtlich oder regional zu erproben. Ansatzpunkte sind in den meisten Orten vorhanden (Kasernen, Kreiswehrersatzämter, Zivilschutzbunker, Kriegerdenkmäler, etc.) - Denkbar wären solche Aktionen auch an Dienstag, den 18.10. ("Tag des Antimilitarismus"), doch dürften sie an diesem Tag (Arbeitstag) schwerer zu verwirklichen sein.

13) Anlehnung an bisherige Aktionen

Grundsätzlich Neues beinhaltet unser Aktionsvorschlag wohl nicht. Alle Aktionsteile sind irgendwann schon mal erprobt worden - vielleicht nicht in dieser Konstellation. - Auch die"Menschenkette" hat einen Vorläufer : An Karfreitag dieses Jahres organisierten unsere englischen Friedensfreunde (von der CND) eine Menschenkette über 28 Meilen von Greenham über Aldermaston nach Burghfield. Sie kam zustande (trotz chaotischer Vorbereitungsarbeiten !) und fand ein riesengroßes Öffentlichkeitsecho. - Irgendwie mögen auch Erfahrungen aus den vielen "Schweigestunden für den Frieden" in unseren Aktionsvorschlag eingeflossen sein, auch wenn hier sicherlich Unterschiede vorhanden sind.

14) Offenes Aktions-Modell

Bei der Ulmer Aktionskonferenz werden wir zwar - verständlicherweise - um grundsätzliche Zustimmung für unser Modell bitten. Was in den vorangegangenen Zeilen jedoch an Aktions- und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt ist, versteht sich nur als Anregung und Anstoß zum Entwickeln eigener Vorstellungen und Vorschläge. Insofern ist unser Modell zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch offen für alle Veränderungen, Streichungen oder Ergänzungen.

Auf das wohl gewichtigste Argument, das wir bisher gehört haben, daß nämlich die 100 000 Menschen, die für die Kette benötigt werden, sich am 22.10. entlang der B 10 zwischen Stuttgart und Ulm nicht einfinden werden, antworten wir :

Was gilt die Wette, wir schaffen die Kette !

DFG-VK-Landesverband
Baden-Württemberg
Alberichstr. 9
7500 Karlsruhe 21
Tel. 0721/552270

# Die Ulmer Konferenz

*Die Vorbereitung der Ulmer Aktionskonferenz bereitete Euch sicherlich eine Menge organisatorische Arbeit. Gab es denn daneben im Vorfeld dieses Treffens auch schon Versuche, in den wichtigsten Fragen Kompromißmöglichkeiten auszuloten?*

Bei der sich anbahnenden Auseinandersetzung um eine mögliche gemeinsame Aktion wurde so gut wie kein Versuch unternommen, irgendwelche Brücken zwischen den unterschiedlichen Vorstellungen zu bauen. Die Orte Stuttgart und Ulm sowie die Aktionsformen Demo und Blokkade schienen unüberwindbare Gegensätze. Jedes Lager hoffte wohl darauf, für seinen Vorschlag bei der Konferenz eine Mehrheit zu erhalten. Ob sich überhaupt jemand vorher Gedanken machte, wie denn nach einer „gewonnenen" Abstimmung mit der Minderheit umzugehen sei, wage ich zu bezweifeln.

Mehr Kooperationsbereitschaft hingegen herrschte bei uns in Baden-Württemberg und Südbayern bei der Ausarbeitung eines Vorschlags für den Koordinierungs-Ausschuß (KA). Sowohl aus Südbayern als auch aus Baden-Württemberg wurde der Ulmer Konferenz ein Vorschlag vorgelegt, der im Vorfeld von allen Beteiligten ausgearbeitet und unterstützt wurde – vgl. auch Protokoll der Ulmer Konferenz. Was mich ganz besonders freute, war die Tatsache, daß es uns in Baden-Württemberg dabei gelang, die in der Friedensbewegung vorhandene gesellschaftliche und politische Breite auch in dem für die bevorstehenden Aktionen zuständigen Koordinierungsgremien organisatorisch und personell zu verankern. Wir hatten dabei gegenüber dem bisherigen „Arbeitsausschuß der Landesberatung baden-württembergischer Friedensinitiativen" eine wesentliche Verbreiterung und Öffnung für wichtige gesellschaftliche Gruppierungen erreicht, zum Beispiel für weite Teile der Kirche und Gewerkschaften.

*Nun zum Ulmer „Gipfel". Über diese Aktionskonferenz der süddeutschen Friedensbewegung am 4./5. Juni ist zwar viel berichtet und geschrieben worden. Je nach Standort des Berichtenden fallen die Darstellungen natürlich sehr unterschiedlich aus. War der Verlauf der Konferenz wirklich so schlimm, wie von fast allen zu hören war? Und wo lag die Ursache für die Unfähigkeit zur sachlichen Auseinandersetzung?*

Wenn Martin Niemöllers Wort, daß es nirgendwo so schwierig ist, Frieden zu stiften, wie unter Friedensfreunden, jemals Gültigkeit hatte, dann bei dieser Konferenz. Woran dies im einzelnen lag und welches die ausschlaggebenden Gründe für das Aufkommen einer oftmals feindseligen Atmosphäre waren, vermag ich mit letztendlicher Sicherheit auch nicht zu sagen. – Irgendwie lag ja auch der enorme Druck auf dieser Konferenz, eine Einigung auf möglichst wirksame Aktionsformen zur Verhinderung der bevorstehenden Raketenstationierung zu erreichen. Zu viele sahen in ihrem Aktionsvorschlag (Blockade oder Demo) das Allheilmittel gegen den drohenden Atomtod und ließen andere Wege daneben nicht gelten. Wer mit solch einem Absolutheitsanspruch in Diskussionen geht, läuft leicht Gefahr, intolerant zu werden oder fast fanatisch zu reagieren. Ja, und schließlich hoffte jedes der beiden Lager auf einen „Sieg", und einzelne Vertreter beider Blöcke ließen kein noch so undemokratisches Mittel aus, um weitere Punkte für sich zu sammeln. Erschreckend war für mich, daß sich hieran auch sehr viele „Gewaltfreie" beteiligten, bei denen Gandhis Wort von der Übereinstimmung zwischen Ziel und Weg anscheinend total abhanden gekommen war.

*Du hast die Konferenz wohl am intensivsten miterlebt. An beiden Tagen hast Du das Treffen und die oft schwierigen Diskussionen von Anfang bis Ende geleitet. An welchen Punkten drohte die Konferenz zu scheitern und das Bündnis somit zu zerbrechen?*

Es gab mehrere dieser „Knackpunkte". Interessanterweise lagen sie aber nicht dort, wo man aufgrund von Patt-Situationen nicht mehr weiter konnte; sie lagen vielmehr an jenen Stellen, wo in bestimmten Fragen das Akzeptieren von Mehrheiten gleichzeitig ein Ausgrenzen der Minderheit bedeutet hätte. Zwei Beispiele:

- Als es bei der Abstimmung über die unterschiedlichen Aktionsvorschläge im Plenum – glücklicherweise – zu einer Patt-Situation kam, war allen bewußt, daß weiter um ein gemeinsames Ergebnis gerungen werden mußte.
- Als aber die eindeutige Mehrheit im Saal entschied, daß die dem gewaltfreien Spektrum zugehörigen anwesenden Südhessen keinen Platz im Koordinierungsausschuß erhalten sollten, war die Ausgrenzung eines Teils der Friedensbewegung vollzogen, der sich in die süddeutsche Aktionen einbringen wollte. Da daraufhin nicht nur die hessischen, sondern auch viele Angehörige gewaltfreier Gruppen aus Baden-Württemberg und Bayern ausgezogen wären, mußte dem Plenum – um einen Bruch zu vermeiden – in mühseliger Überzeugungsarbeit abgerungen werden, die Abstimmung für ungültig zu erklären und nochmals – diesmal anders – abzustimmen.

Dieses Verfahren mag für viele nicht mit den herkömmlichen Vorstellungen von Demokratie in Einklang stehen. In der Friedensbewegung ist es geradezu unverzichtbar, daß Minderheiten nicht überstimmt und damit ausgegrenzt werden, sondern soviel wie möglich von ihren Vorstellungen in die Position der Mehrheit aufgenommen wird. Wäre es nicht gelungen, dieses Vorgehen an diesen beiden Tagen gegen den manchmal sehr massiven Widerstand durchzuhalten und der Mehrheit im Saal als das einzig mögliche Verfahren zu verdeutlichen – dann wären wir bei dieser Konferenz sicherlich zu keinem gemeinsamen Ergebnis gekommen. – Insofern würde ich trotz aller negativen Verhaltensweisen einzelner Teilnehmer das Verhalten der Mehrheit im Saal eigentlich recht positiv sehen. Um die gemeinsame Aktion nicht zu gefährden, um niemanden auszugrenzen und um Kompromisse zu ermöglichen, war die Plenumsmehrheit mit zunehmender Tagungsdauer eigentlich immer mehr bereit, Entscheidungen, die sich nachträglich als falsch erwiesen hatten, auch mal zu korrigieren.

*Bei der Besetzung des Koordinierungsausschusses (KA) gab es ja nicht nur Schwierigkeiten bei den Südhessen, sondern auch bei den Nordbayern.*

Im Gegensatz zu Baden-Württemberg gab es in Bayern kein landesweites Koordinierungsgremium der Friedensbewegung, das einen Vorschlag für die Besetzung des KA bei der Ulmer Konferenz hätte vorlegen können. In Südbayern hatten sich deshalb Gruppen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Friedensbewegung vor der Konferenz zusammengesetzt und einen gemeinsamen Vorschlag ausgearbeitet, der in Ulm auch ohne Schwierigkeit angenommen wurde. Da der nordbayrische Vorschlag offensichtlich nur von einem Teil der dortigen Friedensbewegung ausgearbeitet worden war, kritisierten die nichtbeteiligten gewaltfreien und unabhängigen Gruppen das Vorgehen und die einseitige Zusammensetzung und forderten die Zurückweisung der Liste. Da die Kritik wohl zurecht bestand und auch nicht glaubhaft entkräftet werden konnte, wurde den Nordbayern nach vehement geführter Diskussion die „Hausaufgabe" mitgegeben, ein regionales nordbayrisches Treffen einzuberufen und dort die 7 ihnen zustehenden KA-Vertreter nachzuwählen. So erbittert wie an dieser Stelle wurde der Kampf um den politischen Einfluß in den künftigen Entscheidungsgremien sonst kaum nochmal geführt. Ein Glück für die Konferenz war, daß der größte Teil dieser unfriedlichen und unerfreulichen Auseinandersetzung am Rande der Konferenz in Gesprächskreisen und nicht im Plenum ablief.

Ulmer Konferenz 4./5. Juni 1983
3. von rechts: Ulli Thiel
*Foto: Eleonore Diehl*

# Die Entscheidung über die Aktion

*Zurück zu den Aktionen. Es gab für diese Konferenz eine ganze Reihe von Vorschlägen für die Gestaltung der süddeutschen Volksversammlung, die zu Beginn der Konferenz allen Teilnehmenr schriftlich vorlagen. Wie seid Ihr in die Diskussion um diese Vorschläge eingestiegen, und wie verlief die Auseinandersetzung darüber?*

Am Samstagnachmittag nach Eröffnung und Einleitungsreferat wurden die drei Hauptvorschläge – also die Großkundgebung, die Blockade und die Menschenkette – im Plenum vorgestellt. Die übrigen Vorschläge wurden nur in jenen Punkten dargestellt, die – gegenüber dem bis dahin Gesagten – neue Elemente enthielten. Eine Diskussion im Plenum über die Vorschläge gab es am Samstag nicht mehr. In der Vorbereitungsgruppe hatten wir darauf gesetzt, daß Kompromisse wahrscheinlicher in kleinen Gesprächskreisen zu finden sind als im großen Plenum. Für den Abend waren deshalb 10 parallele Gesprächskreise angesetzt, deren Teilnehmer aufgrund der zufälligen Zusammensetzung jeweils sehr bunt gemischt waren. Die Diskussion in den verschiedenen Gruppen verlief wohl nicht sehr unterschiedlich. An die Ausarbeitung von Kompromissen wurde zu diesem Zeitpunkt noch nicht gedacht. Stattdessen versuchte man sich noch gegenseitig von der Richtigkeit der eigenen Vorstellungen zu überzeugen.

Am Sonntag ging's dann im Plenum weiter. Dort sollte nun der Kompromiß gefunden werden, der am Abend zuvor nicht einmal in entferntester Sicht war. Es gab zunächst eine endlose Liste von Wortmeldungen, die wohl alle nochmals die eine oder andere Aktionsform unterstützt hätten. Als abzusehen war, daß dieses Verfahren nicht weiterführen würde, wurden die 3 Lager (Demo/Stuttgart, Menschenkette, Blockade/Ulm) vor die Tür geschickt. Jede Gruppe sollte sich auf 5 Redner einigen, die in ihren Beiträgen versuchen sollten, Kompromisse anzusteuern. Im Foyer der Halle kam's zwischen den Blockade- und Kettenbefürwortern zur „Fusion", womit sich die Zahl der anstehenden Redebeiträge auf 10 reduzierte. Sehr überraschend kam diese Einigung für uns nicht, zumal unser Kettenmodell sowieso schon Elemente der gewaltfreien Aktion enthielt. Da die anschließenden Wortbeiträge von zum Teil recht prominenten Rednern aber keine weiteren Brücken zwischen den Vorschlägen Großdemo oder Menschenkette mit Blockade erkennen ließen, wurde im

Ulmer Konferenz 4./5. Juni 1983.
Plenum im DGB-Haus.
*Foto: Eleonore Diehl*

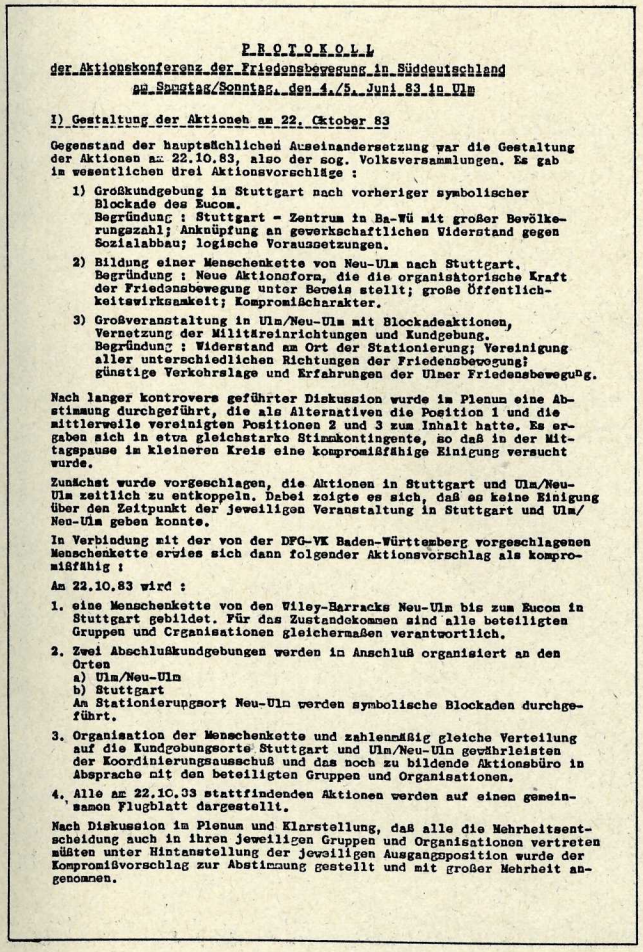
Plenum alternativ abgestimmt. Zum Glück gab es keine eindeutige Mehrheit für eine der beiden Seiten; somit waren wir, wenn wir nicht ergebnislos aus Ulm weggehen wollten, zum weiteren Suchen nach einer Einigung gezwungen. Im Plenum wurde dann der Vorschlag gemacht, daß sich alle, die bei einem nochmaligen Kompromiß-Versuch mitmachen wollten, während der Mittagspause und der Zeit der themenbezogenen Arbeitskreise zusammensetzen sollten.

Diese für alle offene Gesprächsrunde, die sich anschließend in einem Nebenraum des Edwin-Scharff-Hauses zusammenfand, bestand aus etwa 60 - 80 Leuten, die alle genau wußten, daß ein starres Festhalten an der ursprünglichen Vorstellung nicht mehr möglich war und daß damit bei den ca. 1000 Teilnehmern der Konferenz auch keine Mehrheit mehr zu finden wäre.

Da dieser recht zufällig zusammengesetzte Kreis keine Entscheidungen zu treffen, sondern nur Vorschläge für Kompromißmöglichkeiten zu diskutieren und auszuarbeiten hatte, waren die Voraussetzungen für ein konstruktives Vorgehen weitaus besser.

*Und wie wurde dann der später so oft zitierte „Ulmer Kompromiß" schließlich gefunden?*

Zunächst wurde versucht, die beiden Modelle Großdemo und Menschenkette mit Blockade zeitlich auseinanderzuziehen. Das eine sollte um eine Woche, also auf den 15. Oktober vorgezogen werden, das andere sollte am 22. Oktober bleiben. Da sich jedoch nicht abzeichnete, daß eine der beiden Seiten nachgeben würde und einzelne Gruppen zudem für den 15.10 – einem nicht schulfreien Samstag – mit örtlichen Planungen anläßlich des Auftakttages der Aktionswoche begonnen hatten, wurde dieser zeitliche Entzerrungsversuch bald wieder fallengelassen. Eine drohende Abstimmung, die bedeutet hätte, ergebnislos wieder ins Plenum zurückzugehen, konnte in letzter Sekunde noch verhindert werden. Es mußte noch einmal probiert werden, alles an einem Tag unter ein Dach zu bringen. Das war dann auch möglich: Die Demo-Befürworter verzichteten auf die Durchführung nur einer Großdemo und wir ließen die 20 örtlichen Friedensfeste in den Orten entlang der B 10 im Anschluß an die Kettenbildung fallen. Dieses beiderseitige Nachgeben machte dann den Kompromiß „Blockade – Menschenkette – zwei gleichberechtigte Abschlußkundgebungen in Neu-Ulm und Stuttgart" möglich.



P R O T O K O L L

der Aktionskonferenz der Friedensbewegung in Süddeutschland

am Sonntag/Sonntag, den 4./5. Juni 83 in Ulm

I) Gestaltung der Aktionen am 22. Oktober 83

Gegenstand der hauptsächlichen Auseinandersetzung war die Gestaltung der Aktionen am 22.10.83, also der sog. Volksversammlungen. Es gab im wesentlichen drei Aktionsvorschläge :

1) Großkundgebung in Stuttgart nach vorheriger symbolischer Blockade des Eucom.
Begründung : Stuttgart - Zentrum in Ba-Wü mit großer Bevölkerungszahl; Anknüpfung an gewerkschaftlichen Widerstand gegen Sozialabbau; logische Voraussetzungen.

2) Bildung einer Menschenkette von Neu-Ulm nach Stuttgart.
Begründung : Neue Aktionsform, die die organisatorische Kraft der Friedensbewegung unter Beweis stellt; große Öffentlichkeitswirksamkeit; Kompromißcharakter.

3) Großveranstaltung in Ulm/Neu-Ulm mit Blockadeaktionen, Vernetzung der Militäreinrichtungen und Kundgebung.
Begründung : Widerstand am Ort der Stationierung; Vereinigung aller unterschiedlichen Richtungen der Friedensbewegung; günstige Verkehrslage und Erfahrungen der Ulmer Friedensbewegung.

Nach langer kontrovers geführter Diskussion wurde im Plenum eine Abstimmung durchgeführt, die als Alternativen die Position 1 und die mittlerweile vereinigten Positionen 2 und 3 zum Inhalt hatte. Es ergaben sich in etwa gleichstarke Stimmkontingente, so daß in der Mittagspause im kleineren Kreis eine kompromißfähige Einigung versucht wurde.

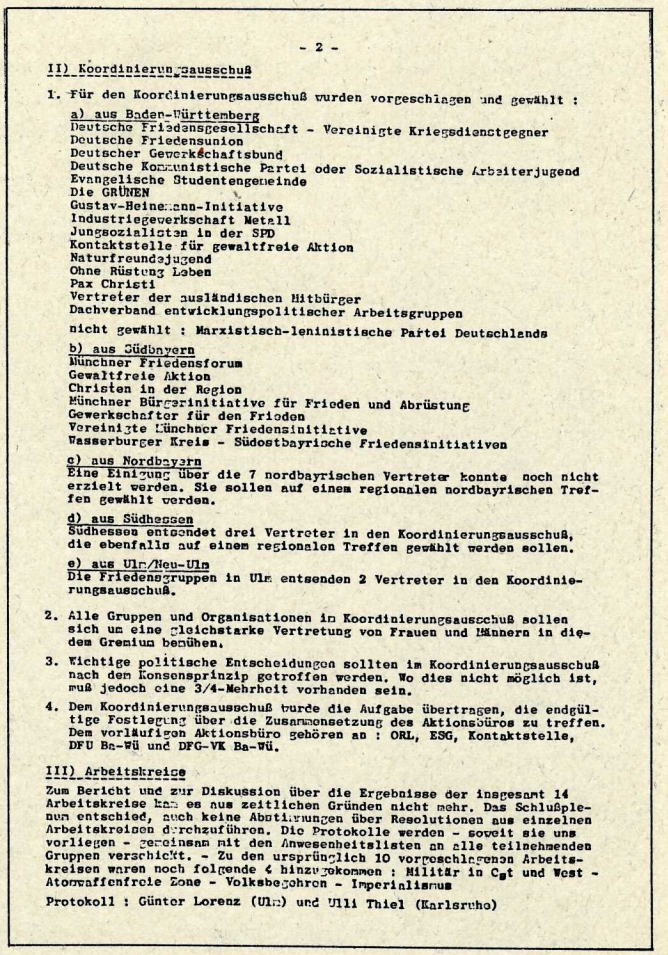
Zunächst wurde vorgeschlagen, die Aktionen in Stuttgart und Ulm/Neu-Ulm zeitlich zu entkoppeln. Dabei zeigte es sich, daß es keine Einigung über den Zeitpunkt der jeweiligen Veranstaltung in Stuttgart und Ulm/Neu-Ulm geben konnte.

In Verbindung mit der von der DFG-VK Baden-Württemberg vorgeschlagenen Menschenkette erwies sich dann folgender Aktionsvorschlag als kompromißfähig :

Am 22.10.83 wird :

1. eine Menschenkette von den Wiley-Barracks Neu-Ulm bis zum Eucom in Stuttgart gebildet. Für das Zustandekommen sind alle beteiligten Gruppen und Organisationen gleichermaßen verantwortlich.
2. Zwei Abschlußkundgebungen werden in Anschluß organisiert an den Orten
   a) Ulm/Neu-Ulm
   b) Stuttgart
   Am Stationierungsort Neu-Ulm werden symbolische Blockaden durchgeführt.
3. Organisation der Menschenkette und zahlenmäßig gleiche Verteilung auf die Kundgebungsorte Stuttgart und Ulm/Neu-Ulm gewährleisten der Koordinierungsausschuß und das noch zu bildende Aktionsbüro in Absprache mit den beteiligten Gruppen und Organisationen.
4. Alle am 22.10.83 stattfindenden Aktionen werden auf einen gemeinsamen Flugblatt dargestellt.

Nach Diskussion im Plenum und Klarstellung, daß alle die Mehrheitsentscheidung auch in ihren jeweiligen Gruppen und Organisationen vertreten müßten unter Hintanstellung der jeweiligen Ausgangsposition wurde der Kompromißvorschlag zur Abstimmung gestellt und mit großer Mehrheit angenommen.



- 2 -

II) Koordinierungsausschuß

1. Für den Koordinierungsausschuß wurden vorgeschlagen und gewählt :

a) aus Baden-Württemberg
Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner
Deutsche Friedensunion
Deutscher Gewerkschaftsbund
Deutsche Kommunistische Partei oder Sozialistische Arbeiterjugend
Evangelische Studentengemeinde
Die GRÜNEN
Gustav-Heinemann-Initiative
Industriegewerkschaft Metall
Jungsozialisten in der SPD
Kontaktstelle für gewaltfreie Aktion
Naturfreundejugend
Ohne Rüstung Leben
Pax Christi
Vertreter der ausländischen Mitbürger
Dachverband entwicklungspolitischer Arbeitsgruppen

nicht gewählt : Marxistisch-leninistische Partei Deutschlands

b) aus Südbayern
Münchner Friedensforum
Gewaltfreie Aktion
Christen in der Region
Münchner Bürgerinitiative für Frieden und Abrüstung
Gewerkschafter für den Frieden
Vereinigte Münchner Friedensinitiative
Wasserburger Kreis - Südostbayrische Friedensinitiativen

c) aus Nordbayern
Eine Einigung über die 7 nordbayrischen Vertreter konnte noch nicht erzielt werden. Sie sollen auf einem regionalen nordbayrischen Treffen gewählt werden.

d) aus Südhessen
Südhessen entsendet drei Vertreter in den Koordinierungsausschuß, die ebenfalls auf einem regionalen Treffen gewählt werden sollen.

e) aus Ulm/Neu-Ulm
Die Friedensgruppen in Ulm entsenden 2 Vertreter in den Koordinierungsausschuß.

2. Alle Gruppen und Organisationen in Koordinierungsausschuß sollen sich um eine gleichstarke Vertretung von Frauen und Männern in diesem Gremium bemühen.
3. Wichtige politische Entscheidungen sollten im Koordinierungsausschuß nach dem Konsensprinzip getroffen werden. Wo dies nicht möglich ist, muß jedoch eine 3/4-Mehrheit vorhanden sein.
4. Dem Koordinierungsausschuß wurde die Aufgabe übertragen, die endgültige Festlegung über die Zusammensetzung des Aktionsbüros zu treffen. Dem vorläufigen Aktionsbüro gehören an : ORL, ESG, Kontaktstelle, DFU Ba-Wü und DFG-VK Ba-Wü.

III) Arbeitskreise

Zum Bericht und zur Diskussion über die Ergebnisse der insgesamt 14 Arbeitskreise kam es aus zeitlichen Gründen nicht mehr. Das Schlußplenum entschied, auch keine Abstimmungen über Resolutionen aus einzelnen Arbeitskreisen durchzuführen. Die Protokolle werden - soweit sie uns vorliegen - gemeinsam mit den Anwesenheitslisten an alle teilnehmenden Gruppen verschickt. - Zu den ursprünglich 10 vorgeschlagenen Arbeitskreisen waren noch folgende 4 hinzugekommen : Militär in Ost und West - Atomwaffenfreie Zone - Volksbegehren - Imperialismus

Protokoll : Günter Lorenz (Ulm) und Ulli Thiel (Karlsruhe)

*Wie wurde diese Einigung im Plenum aufgenommen?*

Große Begeisterung löste sie gerade nicht aus. Viele sahen sie als „faulen Kompromiß" an, dem man nur mit „vielen Bauchschmerzen" zustimmen könne. Außerdem sei diese Annahme aller drei Vorschläge (Kette, Demo, Blockade) ein Ausweichen vor eindeutigen Entscheidungen und viel zu umfangreicher Arbeitsauftrag, so daß man daran wohl scheitern werde. Die Zustimmung im Plenum zu diesem ausgehandelten Ergebnis dürfte irgendwo bei 80 % gelegen haben. Berauschend war die Stimmung im Saal nun wahrlich nicht, vielleicht lag das auch an den oftmals sehr negativen Begleitumständen, unter denen die Einigung zustande kam. Von der Faszination, die unser Modell – und hier insbesondere die Einheit dreier unterschiedlicher Aktionsformen – später einmal auslösen würde, war Anfang Juni bei den meisten noch wenig zu spüren. Insbesondere die Menschenkette war für viele die große „Unbekannte", die man sich da eingebrockt hatte und die es nun auszulöffeln galt. An dezenten und manchmal auch sehr deutlichen Hinweisen, wer denn die Schuld bei einem Scheitern der süddeutschen Volksversammlung und hier insbesondere der Menschenkette zu tragen habe, fehlte es nicht. Daß diese vorweggenommenen Schuldzuweisungen auch aus unserer eigenen Organisation außerhalb Baden-Württembergs kamen, ließ uns nicht ganz unberührt.

MONTAG, 6. JUNI 1983 / NR. 127
SCHWÄBISCHE ZEITUNG

Aktionskonferenz der süddeutschen Friedensbewegung entscheidet sich für Kompromiß:

# Eine Menschenkette von Ulm bis nach Stuttgart Anschließend Großkundgebungen in beiden Städten

**Mit einer Großaktion am 22. Oktober will die Friedensbewegung einen neuen Weg beschreiten: Eine lange Menschenkette von der Neu-Ulmer Wiley-Kaserne bis zu EUCOM, der bei Stuttgart gelegenen Kommandozentrale der US-Streitkräfte für Europa und anschließende Großkundgebungen in Stuttgart und Ulm sollen zur Demonstration gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik werden. Der Plan ist als Kompromißformel aus mehreren Vorschlägen für eine Großaktion der Nachrüstungs-Gegner im süddeutschen Raum entstanden und stellt das wichtigste Ergebnis einer zweitägigen Aktionskonferenz dar, zu der sich am Wochenende rund 1000 Vertreter süddeutscher Friedensinitiativen in Ulm/Neu-Ulm getroffen haben.**

Ziel der Konferenz war es, für den Protest gegen die in diesem Herbst vorgesehene Raketen-Stationierung geeignete Formen zu finden, wobei das Hauptaugenmerk von vornherein auf eine Großveranstaltung gerichtet wurde, die Höhepunkt einer Aktionswoche im Herbst sein soll. Bereits in Köln war beschlossen worden, erneut eine Großdemonstration in Bonn auszurichten, zusätzlich aber auch je eine zentrale Veranstaltung in Nord- und Süddeutschland. Dabei soll dem Widerstand gegen die Nachrüstung eine neue Dimension verliehen werden.

Bei der Eröffnungsveranstaltung am Samstag im Mohrensaal des DGB-Hauses erklärte Referent Gerd Greune von der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK), eine Mehrheit der Bevölkerung stehe hinter der Friedensbewegung, und es komme nun darauf an, diese Mehrheit sichtbar zu machen, um die Regierung in „Legitimationsschwierigkeiten" zu bringen. Greune bekräftigte die Unabhängigkeit der in der Friedensbewegung zusammengeschlossenen Gruppen von Parteien und Verbänden.

Als Vorschläge für Aktionen im süddeutschen Raum standen im wesentlichen deren drei zur Diskussion: Großdemonstrationen in Stuttgart oder Ulm/Neu-Ulm sowie die Menschenkette von Ulm nach Stuttgart, die auch die Grünen bei ihrem kürzlich in Blaubeuren stattgefundenen Landesparteitag propagiert hatten. Vorgeschlagen wurde ferner eine Sternfahrt nach Stuttgart und eine Menschenkette von der Kommandozentrale EUCOM in die Stuttgarter Innenstadt. Der zweite Plan sah eine Großdemonstration in Ulm vor, die ähnlich wie an Ostern zu den Wiley Barracks führen sollte. Vom Landesverband der DFG-VK wurde der Vorschlag mit der Menschenkette unterbreitet, die entlang der B 10 durch die Dörfer gehen und die Bürger dort ansprechen sollte.

Die Konferenz am Sonntag begann mit einer zähen, unfruchtbaren Debatte zur Geschäftsordnung, die nach und nach vom verzweifelten Ringen nach inhaltlichen Kompromißformeln überlagert wurde. Ulli Thiel (DFG-VK) konnte als Diskussionsleiter chaotisch anmutende Züge nicht immer verhindern.

Nachdem sich eine Mehrheit der Teilnehmer eher für Stuttgart als für Ulm ausgesprochen hatte, arbeitete in der Mittagspause eine kleinere Gruppe den Kompromiß aus, der, um den Konsens zu wahren, sämtliche Vorschläge berücksichtigte. Er fand denn auch breite Zustimmung.

Eine lange Debatte löste die Zusammensetzung des Koordinationsausschusses aus, der für die Umsetzung der Beschlüsse sorgen soll. Zum Eklat kam es, als eine Beteiligung südhessischer Gruppen in diesem Ausschuß mehrheitlich abgelehnt wurde, worauf Alexander Schubart von der Bürgerinitiative gegen die Startbahn West unter Protest seinen Platz im Präsidium verließ. Nach erneuter Abstimmung wurden die Hessen im Ausschuß beteiligt.

Zu mehreren Grußadressen, die die Konferenz erreichten, gehörte auch ein Telegramm von der IG Druck und Papier, die in ihrer Bezirkskonferenz in Göppingen eine Resolution verabschiedet hat, in der sie ein Volksbegehren zur Nachrüstung verlangt und einen Generalstreik dafür nicht ausschließt.

Zu kurz kamen in dieser Konferenz die vielen regionalen Gruppen im Land, die sich mit gewaltfreien Aktionen gegen die Rüstung einsetzen. Für dezentrale Aktionen, Widerstand von Kirchen, Frauen, Schulen und anderen Gruppen, Hungerstreiks, Blockaden, Besetzungen, atomwaffenfreie Zonen und Friedenskamps waren Arbeitskreise eingerichtet, die eher am Rande liefen.

ohr

Friedensbewegung kontrovers

# Am Rande der Spaltung

Für die Aktionskonferenz der süddeutschen Friedensbewegung hatten sich 450 Teilnehmer angemeldet, vorsorglich hatten die Veranstalter mit 800 gerechnet. Daß es schließlich 1000 Leute waren, die am Samstag in den hoffnungslos überfüllten Mohrensaal drängten und für die auch der große Saal im Edwin-Scharff-Haus zu klein war, löste nicht nur reine Freude aus. Die Veranstalter hatten erhebliche Mühe, die Aussprache über die Runden zu bringen, die sogenannte Basisdemokratie schien deutlich an einer quantitativen Grenze ihrer Möglichkeit angelangt zu sein. Nicht weniger gravierend waren indes die inhaltlichen Spannungen. Es war kaum zu verdecken, daß sich die Versammlung zeitweise am Rande der Spaltung oder Zersplitterung bewegte.

Stundenlanges Ringen um die Geschäftsordnung und der verzweifelte Versuch, Kompromißformeln zu finden, noch ehe die eigentliche Diskussion über die zur Debatte stehenden Vorschläge begonnen hat, machten deutlich, welch schwieriges Unterfangen es war, die Mammutveranstaltung ohne Bruch über die Bühne zu bringen. Mit dem Fremdwort „kontraproduktiv" belegte ein Teilnehmer das nutzlose Debattieren über zweit- und drittrangige organisatorische Fragen, hinter die inhaltliche Auseinandersetzungen lange zurückgedrängt wurden. Eine Kampfabstimmung über einzelne Vorschläge wurde peinlich vermieden und stattdessen alles in einen Topf geworfen, zu dem schließlich Ja gesagt werden konnte – oder auch nicht.

Der Konsens der Friedensbewegung ist mit allerlei Klimmzügen gewahrt worden. Was als Kompromiß dabei herauskam, wird von den einen als Minimallösung akzeptiert, von den anderen als Maximalprogramm tituliert. Berechtigt sind sicherlich die Bedenken eines Redners, der da grübelte: „Ich frage mich, wieviele solche Konferenzen die Friedensbewegung noch aushält."

ohr

## Nach dem „Kompromiß"

*Wie ging es nach der Ulmer Konferenz weiter? Wie konnte das „Tief" der süddeutschen Friedensbewegung von Anfang Juni überwunden werden?*

Was den Verlauf und die Form der Auseinandersetzung betrifft, so würde ich in der Ulmer Konferenz auch einen Tiefpunkt sehen. Das Ergebnis empfand ich schon damals als das genaue Gegenteil. Es war kein Minimalkonsens, wie viele danach sagten, sondern ein maximaler Kompromiß, der keine Gruppe und keine Aktionsform ausgrenzte und darüberhinaus so viele und vielfältige Möglichkeiten für alle in der Friedensbewegung engagierten Menschen eröffnete, wie ich dies selbst vorher nicht erhofft hatte. Wenn es nicht durch diese Aktionsform gelingen sollte, deutliche Zeichen gegen das Wettrüsten und bevorstehende Stationierung zu setzen, wie sollte es denn sonst gelingen? Da wohl so nach und nach die/der eine oder andere erkannte, daß offensichtlich doch mehr in der Ulmer Kompromißformel steckte, als man ursprünglich annahm, bedurfte es gar nicht einmal so großer Überzeugungsarbeit, um aus dem „Tief" herauszukommen. Ganz wesentlich trugen auch die Reaktionen außerhalb Baden-Württembergs und Bayerns auf unser Kongreßergebnis mit dazu bei, daß die anfänglich vehementen Kritiker mehr und mehr verstummten. In fast allen Medienberichten über die Planungen für den „heißen Herbst" wurde die Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm an vorderster Stelle genannt. Gibt es noch bessere Argumente für die Anziehungskraft einer Aktionsform, wenn ganze Bundesländer bzw. Teile davon, die ursprünglich nach Bonn fahren wollten, sich nun für den Süden entschieden? Diese Reaktionen gaben uns enorm Auftrieb und ließen vielleicht auch ein bißchen von der Zuversicht in das Gelingen unseres Vorhabens auf andere übergehen.

*Der Glaube an das Zustandekommen einer solch großen Aktion alleine genügt doch nicht. Wie wurde die praktische Vorbereitung angepackt?*

Wir, die wir den Kettenvorschlag eingebracht hatten, wußten von Anfang an, welch riesengroße Bedeutung der organisatorischen Planung eines solch umfangreichen und vielschichtigen Aktionsmodells zukam. Bei der Planung von Großkundgebungen und gewaltfreien Aktionen konnte das Aktionsbüro auf zahlreiche Erfahrungen zurückgreifen. Eine über 100 km lange Menschenkette gab es bis dahin noch nie. Die Durchsicht der Unterlagen über die Menschenkette, die am Karfreitag '83 in England gebildet worden war, zeigte uns bestenfalls, wie man's nicht macht. Sie kam zwar zustande, der Verlauf war aber chaotisch. Wir mußten also nahezu beim Punkt 0 anfangen, auch wenn uns ein grober Rahmen durch unseren eigenen Aktionsvorschlag vorgegeben war.

Große Vorentscheidungen und Weichenstellungen durften wir aber vor der ersten Koordinierungsausschuß-Sitzung nicht vornehmen. Da das Aktionsbüro im Juni auch noch nicht offiziell eingesetzt und eingerichtet war, bastelten wir in dieser Zeit vorwiegend in „Heimarbeit" an Vorschlägen, die wir der ersten KA-Sitzung vorlegen wollten.

Ein zweiter Schwerpunkt im Juni bestand in der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern/innen für das Aktionsbüro. Unser Verband schrieb diese „Stellen" offen aus und entschied sich – im Gegensatz zu den meisten anderen Organisationen – nicht in erster Linie dafür, „Funktionäre" der Organisation, sondern qualifizierte Friedensarbeiter von der Basis – darunter auch ein Nichtmitglied – für die DFG-VK ins Büro zu schicken. Nur so schien uns die Gewähr gegeben, daß das stark basisbezogene Modell der Menschenkette auch angemessen organisiert wird.

## Die erste KA-Sitzung

*Habt Ihr in der ersten Sitzung des Koordinierungsausschusses schon ein fertiges Modell für die Bildung der Menschenkette vorgeschlagen?*

Fertig war dieser Vorschlag zwar noch nicht, aber in seiner Grobstruktur wurde er vorgelegt. Als erstes schlugen wir vor, daß wir die Kette nicht nach dem Zufallsprinzip „Jeder kann hingehen wo er will" bilden, sondern nach festen Zuweisungen bestimmter Regionen Süddeutschlands auf bestimmte Orte entlang der B 10-Strecke von Stuttgart nach Ulm. Nur so konnte die Kette ja gelingen, und das sahen auch alle ein. Beim zweiten Vorschlag wurde es dann kritisch. Um das große Verkehrschaos entlang der B 10 von vorneherein auszuschließen, schlugen wir vor, daß eine geographisch sinnvolle Einteilung getroffen wurde, wonach der östliche Teil Süddeutschlands den östlichen Streckenabschnitt von Ulm bis Göppingen und der westliche Teil die westliche Strecke Stuttgart – Göppingen bildet. Damit war natürlich auch gleich die Empfehlung für die Abschlußkundgebung in Stuttgart oder Neu-Ulm verbunden. Ja und damit waren wir auch schon zum ersten Mal an den häufig wiederkehrenden Punkt angelangt, wo im Nachhinein versucht wurde, den Ulmer Kompromiß zu

unterlaufen und damit das Gelingen der Kette zu gefährden. Mehrere Vertreter jener Gruppen, die ursprünglich die Großkundgebung in Stuttgart favorisiert hatten, sahen sich nun in einem Streckenabschnitt vor Ulm und somit bei der Ulmer Kundgebung. Alle Hinweise auf die bei der Konferenz in Ulm immer wieder hervorgehobene Gleichrangigkeit beider Kundgebungen und auf das zu befürchtende Verkehrschaos, das entstehen würde, wenn der Osten Süddeutschlands zum westlichen Teil der Strecke und der Westen an den ihnen entgegenkommenden Verkehrsmitteln (Bahn, Bus, PKW) nach Osten fährt, verfingen da wenig. Daß ausgerechnet aus diesem Spektrum der Friedensbewegung, das ja ansonsten keine allzu großen Schwierigkeiten mit hierarchischen Strukturen hat, in diesem Zusammenhang die Forderung nach Basisdemokratie kam, überraschte uns nun doch etwas.

*Konntet Ihr eine Lösung finden, die diesen Punkt berücksichtigte?*

Eigentlich nur in einem Fall, wo sich ein Tausch zweier etwa gleichartiger Regionen anbot, und zwar zwischen Südhessen und Nordbayern. Erfreulicherweise ließ aber die Vehemenz dieser besonderen Art von „Basis"-Protest rapide nach, je mehr jene Friedensbewegten zu Wort kamen, denen es letztendlich egal war, in welchem Ort entlang der B 10 sie die Kette bildeten.

Bei dieser KA-Sitzung einigten wir uns darauf, noch keine endgültige Festlegung der Regionen auf bestimmte Orte zu treffen, sondern zunächst nur einen Einteilungsvorschlag zu verschicken, der sich sehr stark an dem von uns vorgelegten Grobraster orientierte. Als nach Versand unseres Vorschlages an alle süddeutschen Friedensinitiativen – also an die Basis – so gut wie keine und wenn, dann nur verkehrsbedingte Änderungswünsche kamen, fiel uns doch ein Stein vom Herzen. Die erste und sehr wichtige Hürde für das Gelingen der Kette war überwunden: der Auftrag für eine verbindliche Streckeneinteilung war dem Aktionsbüro von der Basis erteilt worden. Nur gut, daß wir nicht allzu großes Gewicht auf die Worte einiger vielleicht manchmal von der Basis abgehobener KA-Vertreter gelegt hatten.

*Bei der 1. KA-Sitzung wurde auch die endgültige Besetzung des Aktionsbüros festgelegt. Ging das auch so glatt über die Bühne wie die „Bestellung" der vorläufigen 6-er-Bürogemeinschaft? Welche Aufgaben und Kompetenzen sollten denn dem Büro zufallen?*

Die „vorläufige" 6-er-Liste von DFG-VK, DFU, ESG, GA, ORL und DGB-Jugend wurde um zwei weitere Organisationen er-

DFU

DFG-VK

DIE GRÜNEN

ESG

weitert, nämlich die Grünen und die Naturfreundejugend. Hinzugezogen wurde noch ein Vertreter der ausländischen Mitbürger. Die Organisationen des Aktionsbüros sollten nur ausführendes Organ all jener Beschlüsse sein, die vom KA gefaßt wurden. Die politische Verantwortung lag also ausschließlich beim KA. Diese an sich doch sehr deutliche Kompetenzaufteilung konnte jedoch nicht immer strikt eingehalten werden. Manchmal hatte ich allerdings den Eindruck, daß einige Mitarbeiter des Büros oder deren Organisationen auch gar nicht darauf aus waren, die Kompetenz für politische Entscheidungen ausschließlich dem KA zuzugestehen. Besonders anfällig hierfür waren die Vertreter der im Büro anwesenden Parteien, denen politische Enthaltsamkeit wohl sehr schwer fiel.

## Konflikte in der Friedensbewegung

*Ulli, Du hast zwischen der Ulmer Aktionskonferenz und dem 22.10. fast alle der monatlichen KA-Sitzungen geleitet und an den meisten wöchentlichen Büro-Treffen teilgenommen. In dieser ungefähr 4-monatigen Vorbereitungsarbeit auf die süddeutsche Volksversammlung gab es – neben allen positiv zu vermerkenden Phasen – auch eine ganze Reihe von Konflikten. Woran lag es denn, daß trotz der Einigung in Ulm immer wieder Streitpunkte entstanden?*

Auch in der Friedensbewegung wird – so schlimm das auch sein mag – ständig um Einfluß und Macht gekämpft. Vor Ulm war ja noch alles offen. Erst in den Ergebnissen der Aktionskonferenz wurde festgelegt, welche politischen Strömungen wie stark Einfluß auf die Gestaltung der süddeutschen Volksversammlung für den Frieden haben sollten. Dies fand bei der Wahl des KA und bei der Festlegung auf drei gleichberechtigte Aktionsformen seinen Niederschlag. Wer nun glaubte, damit sei alles für die nächsten Monate geregelt gewesen, sah sich bald eines Schlechteren belehrt.

Zum einen war es ja so, daß wirklich noch nicht alles durch den „Ulmer Kompromiß" geklärt war. Man mußte also schon davon ausgehen, daß der KA noch eine ganze Reihe wichtiger politischer Entscheidungen zu treffen hatte. Sicherlich, in den meisten noch offenen Fragen konnten relativ schnell und konstruktiv Lösungen gefunden werden. Doch in einer ganzen Reihe von Punkten gingen die Meinungen über das mögliche Ergebnis weit auseinander, oftmals schienen kaum noch Brük-

DGB jugend

STUTTGARTER KONTAKTSTELLE FÜR GEWALTFREIE AKTION

OHNE RÜSTUNG LEBEN

naturfreundejugend deutschlands
landesverband württemberg · landesjugendleitung

ken möglich. Die Polarisierung ließ sich auf der einen Seite am mehr orthodoxen Flügel der Friedensbewegung um die DKP und jene Gruppierungen festmachen, die den politischen Vorstellungen des „Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit", dem KoFAZ, nahestanden. Auf der anderen Seite dieses Pols stand der autonome Flügel der Friedensbewegung, der sich in Stil und Methode nicht wesentlich vom erstgenannten Block unterschied.

Beide Gruppierungen waren im KA sicherlich Minderheiten, doch bei vielen Auseinandersetzungen prallten ihre unterschiedlichen Auffassungen so vehement aufeinander, daß die Mitte dieses Spektrums – statt schlichtend einzugreifen – sich von den oftmals auftretenden Aggressionen und Feindseligkeiten anstecken ließ und sich einem der beiden Lager zuordnete. Die Zahl derjenigen Organisationen und Personen, die in solchen Auseinandersetzungen überhaupt noch vermitteln konnten oder als Vermittler von beiden Flügeln akzeptiert wurden, schrumpfte im Laufe der 5 KA-Sitzungen rapide zusammen.

*Du hast die Form der Auseinandersetzungen beschrieben. Um welche Inhalte ging es denn dabei in erster Linie?*

Ganz direkt um Inhalte wurde in den KA-Sitzungen so gut wie gar nicht diskutiert. Der politische Aufruf für den 22.10. war ja schon im April in Köln beschlossen worden. Er wurde auch von uns für unsere Materialien unverändert übernommen.

Die Kontroversen um inhaltlich unterschiedliche Perspektiven müssen sich ja nicht nur an Aufrufen und politischen Programmen entzünden. Wir haben im KA die Erfahrung gemacht, daß diese Diskussion genauso bei der Aktionsplanung geführt werden kann.

Ein Punkt, der die gesamte Diskussion in den 4 Monaten wie einen roten Faden durchlief, waren die unterschiedlichen Aktionsformen Blockade und Demo, die von einigen bis zum unüberwindbaren Gegensatz hochstilisiert wurden. Immer wieder wurde versucht, beides voneinander zu trennen und gegeneinander zu setzen, obwohl es doch zusammengehört.

Beide Lager hätten in dieser Auseinandersetzung dazu beitragen können, sie schon weit vor dem 22.10. zu einem konstruktiven Ergebnis zu führen. Die einen hätten sich wohl etwas mehr darum bemühen müssen, sich mit Gewaltfreiheit und gewaltfreier direkter Aktion auseinanderzusetzen, sicherlich wären dann ihre Skepsis und Befürchtungen ob eines Eskalierens dieser Methode in gewaltsame Kampfformen relativiert worden. An die Befürworter gewaltfreier Aktionen ist dagegen die Frage zu stellen, warum sie sich im Vorfeld der Ulmer Blockade nicht ernsthafter darum bemüht haben, offen für ihr Modell auch bei jenen zu werben, die ihm noch mißtrauisch gegenüberstanden. Zum Wesen der Gewaltfreiheit gehört ja nun auch mal, Ängste auf der Gegenseite wahrzunehmen und dabei zu helfen, sie abzubauen. Stattdessen wurde von dieser Seite oft genauso starr und dogmatisch reagiert.

## Einladung an DDR-Friedensbewegung

*Ein große Rolle bei den Konflikten im KA und Aktionsbüro hat wohl auch die Einladung um einen Vertreter der unabhängigen DDR-Friedensbewegung als Redner bei einer der Kundgebungen gespielt. Wie siehst Du diese Auseinandersetzung im nachhinein?*

Überhaupt ist sehr lange und ausführlich über die Redner für die beiden Schlußkundgebungen in Neu-Ulm und Stuttgart gesprochen worden. Das war wieder so ein Fall, wo nicht direkt, sondern indirekt um inhaltliche Positionen gerungen wurde, zumal hinter jedem Redner-Vorschlag auch eine bestimmte politisiche Linie stand. Am Schluß landete man schließlich – um allen gerecht zu werden – bei insgesamt 15 Rednern. Was die Einladung an den DDR-Redner betraf, da ließe sich ja vieles sagen. Ich will mich dabei auf etwas Grundsätzliches beschränken, was mir an diesem Konflikt für viele Situationen im KA und Aktionsbüro besonders symptomatisch erschien.

Sowohl im KA und deutlicher noch im Aktionsbüro hatten wir klare Mehrheiten für Voten, die unabhängig waren von parteipolitischen Richtungen. Wer irgendwelche Dominanz oder Unterwanderung unserer Gremien durch Anhänger oder Mitglieder der DKP auszumachen glaubte, tat dies aus böser Absicht – wie zum Beispiel die Überwachungsbehörden oder Teile der Medien – oder aus einem unergründbaren Verfolgungszwang, der bei Teilen der autonomen Gruppierungen zu beobachten ist.

Tatsache ist aber, daß die DKP und ihr nahestehende Organisationen mit dabei waren und im KA und Aktionsbüro mitgearbeitet haben. Ich halte das auch für richtig und würde mich immer gegen den Versuch der Ausgrenzung wenden. Problematisch wird die Zusammenarbeit nur, wenn diese Minderheitenposition von dieser Partei und den ihr nahestehenden Gruppen nicht akzeptiert wird oder wenn umgekehrt die Mehrheit die Überzahl da-

zu ausnutzt, die Minderheitenposition überhaupt nicht mehr zu berücksichtigen.

*War denn das bei der umstrittenen Einladung an die unabhängige Friedensbewegung der DDR der Fall?*

Ja, beides trat ein und zwar nicht nur einmal. Nachdem der Antrag dieser Einladung vom DGB im KA eingebracht worden war, erhielt er dort zwar eine deutliche, aber nicht die erforderliche 3/4 Mehrheit. Mehrere Gruppen drohten, den KA zu verlassen, eine Spaltung zeichnete sich ab. Nur mühsam gelang es, die KA-Mitglieder, die dagegen gestimmt hatten, bei einer Wiederholung der Abstimmung zum Einlenken, also zur Stimmenthaltung, zu bewegen. Die Gegenreaktion auf diesen Blockierungsversuch war genauso typisch: einige der Mehrheitsvertreter witterten nun die Chance, es dem „DKP-Lager mal so richtig zu zeigen", wer die Mehrheiten hat und wer in der Minderheit ist: von ihnen wurde unmittelbar danach ein zweiter DDR-Redner beantragt, zumal es für das Abstimmungsverfahren, um die Zahl der Redner festzulegen, nur der einfachen Mehrheit bedurfte. Auch hier gelang es nur mit Mühe und Not, das Gegenlager davon abzubringen, ihre Mehrheitsposition in ungerechtfertigter Weise zu überziehen.
Seine Fortsetzung fand dieser Vorgang im Aktionsbüro, wo von seiten der DFU versucht wurde – für die arbeitete dort ein NFJ-Vertreter – obigen Beschluß der Einladung zu „entschärfen". Sie verschickte ohne Absprache mit den anderen Organisationen Briefe im Namen des Aktionsbüros an DDR-Stellen, in denen die unabhängige Friedensbewegung in der DDR diffamiert und die Politik der sozialistischen Länder gepriesen wurde. Beides sind Inhalte, von denen die DFU hätte wissen müssen, daß es für sie weder im Aktionsbüro, noch im KA, noch in der Friedensbewegung Mehrheiten gibt. Auf diesen Versuch des Umgehens von in der Friedensbewegung vorhandenen Mehrheitsverhältnissen reagierten die übrigen Büroorganisationen – also alle außer DFU und NFJ – mit dem Antrag auf Ausschluß der DFU aus dem Aktionsbüro. Auch hier wieder ein Verhalten, das dem KoFAZ-Spektrum überdeutlich signalisieren sollte, wie die Mehrheiten sind.

## Erfolg trotz Reibungsverlusten

*Wie erklärst Du Dir eigentlich, daß trotz vieler Querelen und Reibungsverluste am 22. Oktober alles so gut klappte.*

Foto: Jörg Schall

Die relativ vielen und unschön ausgetragenen Konflikte haben zwar negative Auswirkungen auf die zentrale Vorbereitungsarbeit gehabt. Daß sie dennoch keinen Mißerfolg am 22.10. bewirkten, lag zum einen daran, daß der Erfolg der Menschenkette, Kundgebungen und Blockade nur zu einem Teil von der Planungsarbeit des KA und des Aktionsbüros abhing. Das Gelingen der gesamten Aktion war ja ebenso von der Arbeit vor Ort und in den Regionen Süddeutschlands abhängig. Und auf die Situation vor Ort ist die negative Stimmung in den süddeutschen überregionalen Gremien zum Glück nie übergegangen. Die Stimmung in den Initiativen an der Basis stand erfreulicherweise sogar in krassem Gegensatz zu jenem Hick-Hack, das sich im KA oder Aktionsbüro oft abspielte. Zum Glück drang auch von diesen oftmals unsolidarischen Auseinandersetzungen nicht allzu viel nach außen.

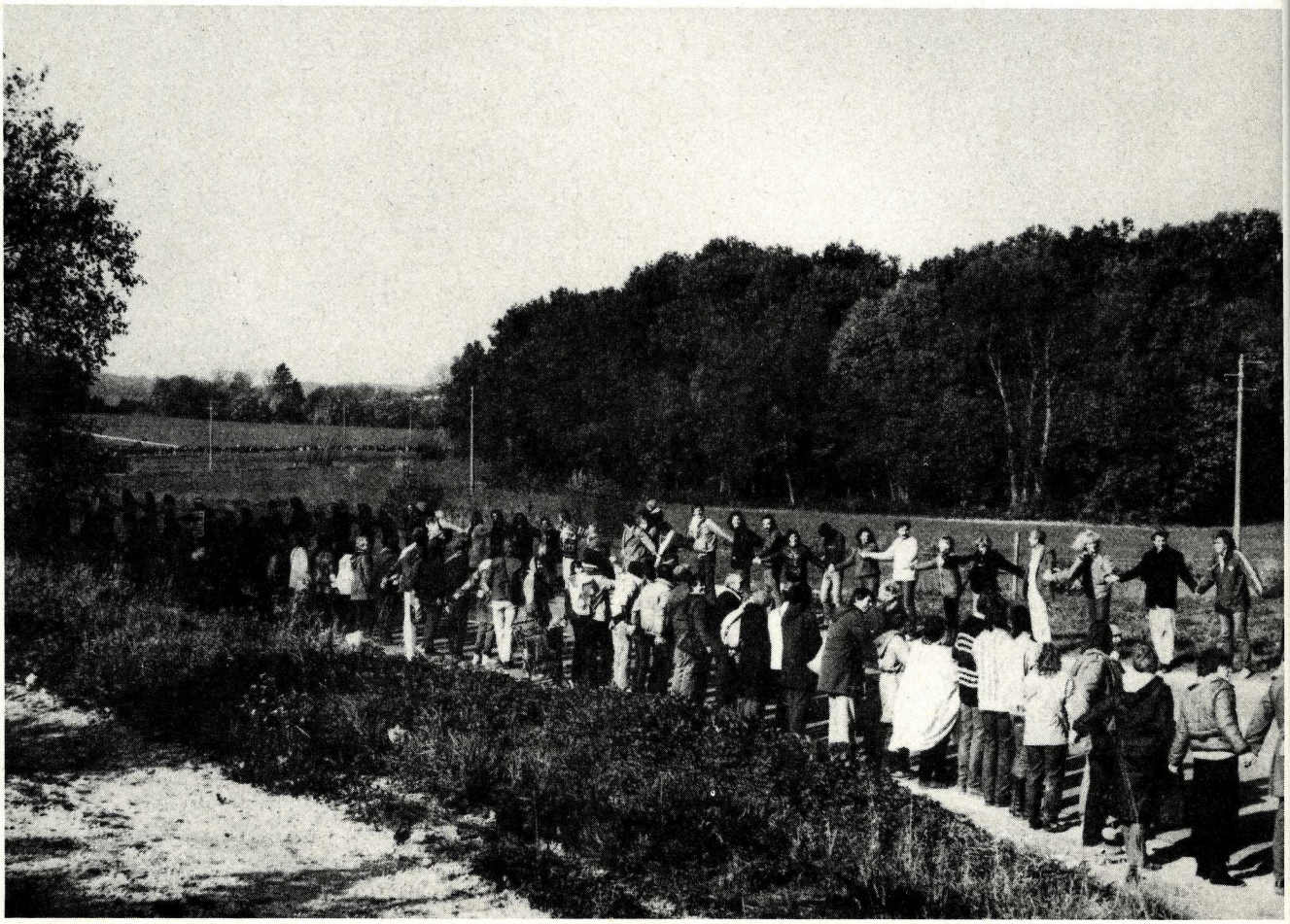
*Aber gerade bei der Planung und Verwirklichung der Kette hing doch sehr viel von der zentralen Koordination in Stuttgart ab. Eine ungleichmäßige Verteilung oder sonstige denkbare technische und organisatorische Fehler beim Aufbau der Kette hätten das von vielen Gegnern der Friedensbewegung ersehnte Kettenloch und damit den Mißerfolg in Süddeutschland beschert.*

Zum Glück war es ja gerade die Kette, die, je näher der 22.10. rückte, in unseren Gremien von allen voll getragen und unterstützt wurde. Um sie gab es dann später inhaltlich nie große Kontroversen. Reibungsverluste sind bei der Vorbereitung dieser Aktion auch deswegen kaum entstanden, weil diejenigen, die mit der Kettenplanung befaßt waren, im Gegensatz zu einigen „Kampfhähnen" und „streitbaren Funktionären", nie das Arbeiten über den vorhandenen Kontroversen vergaßen. Das war schon so: das Aktionsbüro verfügte über eine ganze Reihe sehr qualifizierter und engagierter Friedensarbeiter, ohne deren unermüdlichen Einsatz das alles wohl kaum geklappt hätte. Als jemand, der die Arbeit im Büro ständig mitverfolgt hat, aber selbst dort nicht gearbeitet hat, darf ich das ja sagen.

## Neue Perspektiven durch die Menschenkette?

*Zur Menschenkette ist im Nachhinein ja sehr viel gesagt und geschrieben worden. Wohl keine Aktion der Friedensbewegung Süddeutschlands hatte jemals ein so nachhaltiges und positives Echo erfahren wie „die Kette" – und zwar aus nahezu allen Richtungen. Über den Erfolg der Kette soll jetzt aber nicht die Rede sein, auch wenn Du dazu wohl einiges zu sagen hät-*

von Angesicht zu Angesicht
*Foto: Joachim Engst*



*test. Heute wissen wir, daß auch diese Aktion die Stationierung nicht verhindert hat, aber hat sie denn wenigstens neue Perspektiven und Dimensionen für den weiteren Widerstand der Friedensbewegung eröffnet?*

Die so ziemlich einzige Kritik, die an der Aktion Menschenkette geübt wurde, war die, daß hier ein Superlativ gesetzt wurde, der kaum durch eine künftige Aktion übertroffen werden könne. Wenn man ausschließlich an die äußere Form und räumliche Dimension der Kette denkt, dann mag das schon so sein. Eine noch längere Menschenkette zu organisieren – etwa durch die gesamte Bundesrepublik – wäre sinnlos, weil das nicht mehr machbar wäre.

Für ganz wichtig halte ich aber, daß an andere, viel entscheidendere Dinge als räumliche Distanz bei künftigen Aktionen angeknüpft wird. Zum einen wäre da die enge Vernetzung der Friedensinitiativen untereinander zu nennen, durch die eine Aktion wie die Kette erst möglich wurde. Ein zweiter Punkt wäre das organische Zusammenspiel von basisgetragenen Aktionen mit überregionaler Koordinierung, wobei der Schwerpunkt sicherlich auf ersterem liegen sollte. Doch ohne überregionale oder gar bundesweite Absprachen und Koordinierungen bleiben auch noch so gut gedachte örtliche Initiativen oft hinter der möglichen Wirkung zurück.

Ein dritter Punkt ist die Offenheit, Vielfalt und Phantasie, die in der Kette lagen und die auch alle künftigen Friedens-Aktionen enthalten sollten. Wer die Berichte vom 22.10. aus den verschiedenen Orten und Regionen einmal nachliest, wird feststellen, daß wohl nur ganz wenige Aktionen trotz Festlegung auf bestimmte Daten wie Ort und Zeit so viele Möglichkeiten für verschiedene und phantasievolle Handlungs- und Aktionsformen offenhielten wie dies bei der Menschenkette der Fall war.

*Die Kette war ja nun doch eine Aktion demonstrativer Art. Gingen von ihr auch irgendwelche Impulse für künftige Formen des Widerstandes oder zivilen Ungehorsams aus?*

Daß hier durchaus ein Ansatz ist, macht ja der Streit mit dem Innenministerium um die Kettenschlußzeit deutlich. Die von uns angesetzten 20 Minuten wurden ja nie von den Behörden gebilligt. Man wollte uns auf 10 Minuten runterdrücken, doch das ließen wir unbeachtet. Was wäre gewesen, wenn wir am 22.10. alle einfach länger auf der B 10 geblieben wären? Das Wetter war ja schön und langweilig wäre es auch keinem geworden. Es war ja direkt erkennbar, wie schwer es allen fiel, um 13 Uhr die Hände wieder loszulassen, um rechtzeitig nach Neu-Ulm und Stuttgart zu kommen. Bei der Kettenbildung in Reichenbach konnte ich das selbst miterleben. Was der Polizei bei Blockaden vor Kasernen leicht gelingt, wäre hier fehlgeschlagen: keinem noch so großen Aufgebot der Staatsmacht wäre es gelungen, die 400.000 zwischen Neu-Ulm und Stuttgart von der Straße zu tragen oder gar erkennungsdienstlich zu behandeln. Ja, es wäre den Herrschenden wohl nichts anderes übrig geblieben, als einfach zuzusehen, wie da annähernd eine halbe Million Menschen durch ihr Aneinander-Festhalten weite Teile der Landes blockieren und Teile der Infrastruktur auch über eine längere Zeit lahmlegen können.

Wenn diese oder eine ähnliche Vorstellung Wirklichkeit wird, wer weiß, ob es dann den Regierenden noch genauso leicht fällt, gegen den Willen und das Leben der überwiegenden Mehrheit der Menschen zu entscheiden?

*nachfolgende Doppelseite:*
Verflechtungen! Menschenkette auf der Schwäbischen Alb.
*Foto: Graffiti*

## Das Lied von der Menschenkette

Text: Hans-Jürgen Kobus (DFG-VK Murgtal)
vorgeschlagene Melodie: „Der Winter ist vergangen . . ."

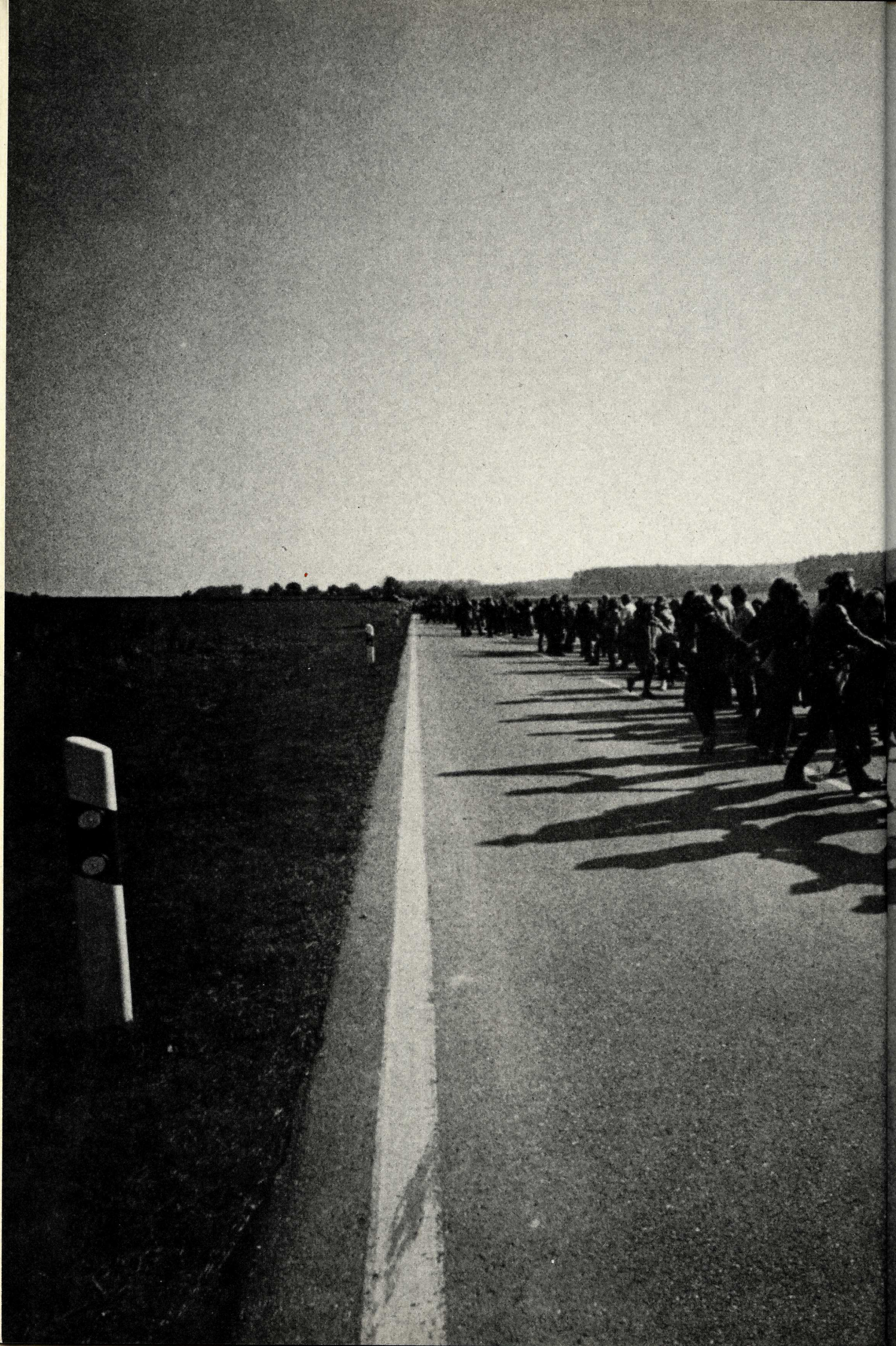
Wir legen die Raketen an unsre Menschenkette,
stehn Mensch an Mensch zusammen, daß Mensch die Menschheit rette.
Wir wollen überleben, drum reihen wir uns ein.
Atomtod gegen Leben, Mensch laß' Mensch nicht allein!

Sie rüsten für den Frieden mit tödlicher Gewalt.
Die für solch Frieden fielen, ihr Sterben mahnt zum Halt.
Sie nehmen unser Leben und auch der Armen Brot
als Einsatz, um zu siegen. Nach-Rüstung kommt der Tod.

Wir sind nur Schachfiguren in ihrem bösen Spiel.
Wenn wir uns jetzt nicht wehren, dann sind sie rasch am Ziel.
Es muß die Menschenkette der Rüstung Fessel sein,
so wie die Eisenkette umschlingt des Mörders Bein.

Und sind wir auch verschieden in Glauben, Denken, Tun,
wenn's geht ums Überleben, dann dürfen wir nicht ruh'n.
In unsrer Menschenkette, da steh'n wir Hand in Hand
ein Zeichen für den Frieden quer durch das ganze Land.

Wir legen die Raketen an unsre Menschenkette,
stehn Mensch an Mensch zusammen, daß Mensch die Menschheit rette.
Wir wollen überleben, drum reihen wir uns ein.
Atomtod gegen Leben. Mensch laß' Mensch nicht allein!



# Die „gläserne" Menschenkette

## Ansichten
## Einsichten
## Aussichten

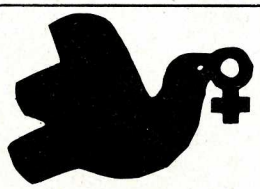
# Die „gewachsenen Strukturen“ in Nordbayern

Auf der Ulmer Konferenz wurde die Liste mit den nordbayrischen Vertretern wegen Einseitigkeit abgelehnt mit der Auflage, sich mehr um die Repräsentativität zu bemühen. Demzufolge war es schon verwunderlich, daß genau die gleichen Vertreter, die in Ulm abgelehnt worden waren, nun doch im Koordinierungsausschuß saßen. Da kann Protest nicht ausbleiben. Zum 1. Koordinierungsausschuß erhielten wir die unten abgebildeten Briefe.

Während der Diskussion kam der Vorschlag auf, den Frauen einen Platz des Nürnberger Friedensforums zu übertragen, da es ohnehin als einzige Gruppierung über 2 Sitze verfügt. Energisch trat

Frauen für Frieden

kontakt:
anja strecker
alexanderstr. 95
7000 stuttgart 1
tel.: 0711/24 55 70



An den
süddeutschen Koordinierungsausschuß
für die Herbst-Aktionen '83

Liebe Friedensfreundinnen,
liebe Friedensfreunde,

auf der Aktionskonferenz am 4./5. Juni in Ulm wurde ein Koordinierungsausschuß gebildet, in dem keine Frauengruppe bzw. Frauenfriedensgruppe vertreten ist!

In der Arbeitsgruppe die sich zum Frauen-Widerstandstag getroffen hat, kam spontan eine Stellungnahme zustande, in der die betroffenen Frauen, darunter die"Frauen für Frieden" Stuttgart, zum Ausdruck brachten, was sie von einem Koordinierungsausschuß halten, in dem keine Frauenfriedensgruppe vertreten ist. Zur Erinnerung nochmals den Wortlaut der Erklärung:
"Wir haben uns hier, heute und gestern ziemlich geärgert, daß auf dem Podium keine Frau vertreten ist. Obwohl hier viel von Strukturen und neuen Qualitäten gesprochen wird, müssen wir leider feststellen, daß sich in der Friedensbewegung die gleichen Strukturen abzeichnen, wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Wir Frauen, die wir von Anfang an in der Friedensbewegung aktiv waren, werden heute verdrängt und auf die traditionelle Zuträgerrolle abgeschoben. Viele Frauen fühlen sich auch abgestoßen durch die Profilierungssucht einiger Männer. Es geht uns nicht nur um uns selbst, sondern wir fürchten um die Effektivität der Friedensbewegung schlechthin, wenn sie zu einem reinen Männerverein verkommt. Deshalb fordern wir, daß im südd. Koordinierungsausschuß zu gleichen Teilen Frauen und Männer vertreten sind."

Im nachhinein haben wir festgestellt;
Nach Rücksprache mit "Frauen für Frieden" Gruppen in Karlsruhe und Ulm kommen wir zu dem Schluß, daß im Vorfeld zu der Aktionskonferenz diese und die "Frauen für Frieden" Stuttgart nicht daraufhin angesprochen wurden, ob sie einen oder mehrere Sitze im Koordinierungsausschuß übernehmen wollen. Wir halten das für eine grobe und bößwillige Unterlassung, zumal ja der bundesweite Koordinierungsausschuß hier vorbildlich hätte seien können.
Warum und wieso es hier im süddeutschen Raum anders gehandhabt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis.
Diese Unterlassung, bewußt oder unbewußt, kann zur Folge haben, daß ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft, die Frauenbewegung nicht oder unzureichend über diesen Widerstands-Herbst informiert wird.
Das kann und darf nicht in unserem Interesse sein.

lob meines vaterlandes

vögel nisten an manchen stellen meines landes
die längst ausgestorben sind
noch in diesem sommer wurde in meinem land
ein dorf mit brunnen und kirchplatz gebaut
ehe die planierraupen die bohrungen sicherstellten
junge männer in meinem land füttern die kranken
und machen ohne das schießen zu lernen
alte leute sauber
frauen gibt es in meinem land die
ohne sorge um ihre glatte haut
sich darum kümmern daß andere haut
napalmfrei unverkrebst und ordenslos bleibt.

von all diesen
vögeln dörfern zivildienstleuten
und widerstand leistenden frauen
gibt es nicht genug in meinem land
den dritten krieg zu verhindern
von all diesen

gibt es noch nicht genug

(dorothee sölle)

Mit welch einer Ignoranz über die Frauenfriedensbewegung hinweggegangen wird, zeigt auch das Treffen der nordbayrischen Friedensinitiativen am 18.6. in Nürnberg. Dort wurden die Vorschläge der anwesenden Frauengruppen mit chauvinistischen Äußerungen abgetan!
Um die Situation für uns so einigermaßen erträglich zu machen, halten wir folgende Punkte für dringend erforderlich:

- Da uns nun einmal die Mitarbeit im Koordinierungsauschuß verwehrt ist, wollen wir, die Gruppe "Frauen für Frieden" Stuttgart über alle Sitzungen und Entscheidungen des Ausschußes per Protokoll informiert werden. Dieses Protokoll geben wir anderen Frauengruppen zur Kenntnis.
- Das vorläufige Aktionsbüro bekommt von uns eine Adressen-Liste der uns bekannten Frauenfriedensgruppen und Frauengruppen im südd. Raum, die mit Informationsmaterial zum Widerstands-Herbst versorgt werden wollen.
- Die 7 nordbayrischen Vertreter für den Koordinierungsauschuß wurden gegen den Willen der autonomen Bewegung und der Frauenfriedensbewegung am 18.6. in Nürnberg "gewählt". Der Vorschlag der autonomen Gruppen nach einem breiten Spektrum, daß es deutlich zu machen gilt, wurde vom Tisch gefegt. Die Nürnberger "Frauengruppe gegen Militarismus" forderte für sich einen Sitz, bekam ihn aber nicht. Wir halten das für eine totale Mißachtung der Frauenfriedensbewegung und fordern den Koordinierungsausschuß auf, dafür Sorge zu tragen, daß die "Frauengruppe gegen Militarismus" ihren Sitz erhält.
- Außerdem fordern wir nochmals alle im Koordinierungsausschuß tätigen Gruppen und Organisationen auf, Frauen und Männer paritätisch zu den Sitzungen zu entsenden. Ein bloßes "Lippenbekenntnis" reicht nicht aus.

Frauen haben von jeher, daß müssen wir nicht extra noch betonen, in der Friedensbewegung eine große Rolle gespielt. Diese Rolle lassen wir uns nicht nehmen, von Männern denen es um puren Aktionismus und um eigene Profilierungssucht geht.

Den Frauen möchten wir Mut machen, ihre Rechte zu fordern und in Anspruch zu nehmen.

Birgit Pfüller

"Frauen für Frieden" Stuttgart 29. Juni 1983

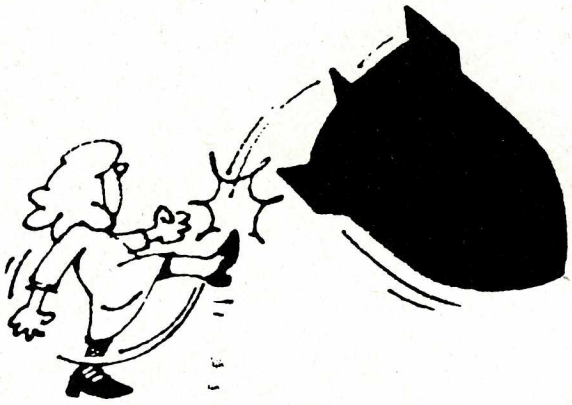
Zur Weiterleitung an den Koordinierungsausschuß erhalten folgende Gruppen/Organisationen dieses Schreiben:
-Kontaktstelle für Gewaltfreie Aktion, Stuttgart
-Ohne Rüstung leben, Stuttgart
-Deutsche Friedensgesellschaft-VK, Ba-Wü.
-Evang. Studentengemeinde, Stuttgart
-Deutsche Friedensunion, Stuttgart
-Die GRÜNEN , Landesverband, Stuttgart

nun G. Bitterwolf, Vertreter des Nürnberger Friedensforums auf: In Nordbayern existieren „gewachsene Strukturen". Es hat eine Wahl gegeben, aus der sie als Sieger hervorgegangen sind, und im übrigen liege die Entscheidung, wer Nordbayern im Koordinierungsausschuß vertritt, einzig und allein in der Autonomie dieser Region. Und wenn sich 90 % und mehr auf diese Vertreter geeinigt hätten, erübrige sich wohl jegliche weitere Diskussion.

Wenig später sahen wir uns abermals mit den „gewachsenen Strukturen" konfrontiert. Wir waren gerade dabei, eine Grobeinteilung für die Menschenkette zu erstellen, als uns unmißverständlich vom Nürnberger Friedensforum mitgeteilt wurde: Sie müssen unbedingt vor Stuttgart eingeteilt werden, da seit langem zwischen Nordbayern und Stuttgart intensive „gewachsene Strukturen" bestehen. Bei Nichterfüllung ihrer Forderung würde direkt zur Kundgebung gefahren werden. Das hieße 20.000 Menschen weniger für die Kette. Entschieden! Nordbayern erhielt einen Platz vor Stuttgart.

2. Koordinierungsausschuß oder wie frauenfeindlich ist die Friedensbewegung?
Angenommen, die Vertreter des Koordinierungsausschuß wären repräsentativ für die Friedensbewegung, wäre es dann möglich, daß nur so wenige Frauen in diesem Gremium sitzen? Sicher nicht . . .

Wie berechtigt der Protest der Nürnberger Frauen beim 1. Koordinierungsausschuß war, bestätigte leider der 2. Koordinierungsausschuß. Ein paar Leute des Aktionsbüros hatten einen Antrag eingebracht, der zwingend verlangte, daß bei den Kundgebungen 50 % der Reden von Frauen gehalten werden. Bei der Abstimmung erlitten sie eine Niederlage, die für den Koordinierungsausschuß sowohl peinlich als auch beschämend war und ist. Da nützt es auch nichts, wenn stattdessen ein Antrag angenommen wird, wonach das Aktionsbüro sich ernsthaft um eine Parität zwischen Redner und Rednerinnen bemühen soll. Wozu dies führte, war abzusehen.



Frauengruppe gegen Militarismus
c/o Franziska Schreyer, Weinmarkt 14,
85 Nürnberg 1

Nbg., 25.6.83

Für alle Frauengruppen gegen Militarismus, für den Frieden etc., Frauenzentren....eine Episode aus dem Patriarchat mit der Bitte um Unterstützung!

Wie ihr alle wahrscheinlich bereits wißt, sind für den 22. Oktober als Abschlus der Aktionswoche der Friedensbewegung drei sog. Volksversammlungen in Bonn, Nord- und Süddtld. geplant. Auf der Aktionskonferenz Anfang Juli in Ulm zur Vorbereitung der Volksversammlung in Süddtld. wurde zwischen den Befürwortern einer Großdemo in Stuttgart (DKP, SPD, KOFAZ, DFU, Gewerkschaften etc.) einerseits und den Gruppen, die weitergehende Aktionen, wie z.B. Blockaden am Stationierungsort selbst für notwendig halten (BAF*, autonome, grün-alternative, christliche Gruppen etc.) andererseits ausgehandelt. Diesem zufolge soll es am 22.10. eine Menschenkette auf der Bio zwischen Ulm und Stuttgart, sowie Blockadeaktionen am zukünftigen Pershing-II-Standort Ulm/Neuulm sowie abschließende Kundgebungen in Ulm und Stuttgart geben.
Die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung dieser Aktionen soll von einem "süddeutschen Aktionskomitee" geleistet werden (mit Vertretern aus Baden-Württemberg, Südhessen, Süd- und Nordbayern).
Die Wahl der nordbayerischen Vertreter fand am 18.6. in Nürnberg statt. Das Plenum wurde von der u.a. über bessere organisatorische Strukturen verfügenden traditionellen Friedensbewegung majorisiert (die mehrheitlich die Großdemo in Stuttgart befürwortet). Diese Tatsache nutzten sie aus, um die norbayerische Liste für das Aktionskomitee einseitig zu ihren Gunsten zu besetzen: so kommen sechs Vertreter aus diesem Spektrum bzw. stehen inhaltlich diesem nahe, während ein Vertreter (zur Abwechslung wahrscheinlich mal eine Frau) der Gewaltfreien Aktion die gesamte autonome Friedensbewegung, einschließlich der Frauenfriedensbewegung, repräsentieren soll!
Damit haben sie sich über die Forderungen der Autonomen, die Liste gemäß den in der Friedensbewegung vertretenen verschiedenen Strömungen zu besetzen (unser Vorschlag: Aufnahme von Vertreterinnen der Gewaltfreien Aktion, Frauengruppe gegen Militarismus und des grün-christlichen Bereichs ins Aktionskomitee) auf die übelste Art und Weise hinweggesetzt!!!
Mit Sprüchen wie (sinngemäß) "Wegen den paar Leutchen diskutieren wir doch nicht mehr rum" und "Wenn man euch den kleinen Finger gibt, dann wollt ihr gleich die ganze Hand" wurden unsere Argumente ignoriert, gingen sie in Gelächter unter.
Doch damit noch lange nicht genug! Mit das Schärfste an politischen Umgangsformen zeigte sich an einem unserer Meinung nach sehr bezeichnenden Punkt: des Umgangs mit der Frauenfrage und der autonomen Frauenfriedensbewegung!

-2-

Wir erinnerten an die Empfehlung von Ulm, das Aktionskomitee paritätisch nach Geschlechtern zu besetzen, welche wie bereits weiter oben beschrieben keinerlei Niederschlag in der fast ausschließlich mit Männern besetzten Vertreterliste fand und u.a. mit folgenden sinnigen Bemerkungen quittiert wurde (sinngemäß): "Welche Ansprüche hätte denn da die CDU, die haben doch 50 % Wählerstimmen" und "Es geht doch nicht darum, daß beide Geschlechter vertreten sind, sondern so ein Gremium muß doch auch arbeitsfähig sein!" (!!!...)
Auch unsere Forderung, eine Vertreterin der autonomen Frauenfriedensbewegung in das nordbayerische Aktionskomitee aufzunehmen, stieß auf eine Mauer an patriarchaler Ignoranz und wurde abgewiesen (interessanterweise ist dieser wichtige Teil der Friedensbewegung auch in den bereits vorliegenden Listen von Baden-Württemberg und Südbayern nicht repräsentiert)!!
Uns drängt sich mal wieder der Eindruck auf, daß wir Frauen zwar gern die Basisarbeit (z.B. Frauenaktionstag am 17.10.) machen dürfen, aber bei den wichtigen überregionalen Entscheidungen der Friedensbewegung systematisch ausgeschlossen werden!

Frauen, wir dürfen über dem Kampf gegen den Krieg den Kampf gegen patriarchale Strukturen auch in der Friedensbewegung nicht vergessen!!!!

Wir wollen ein Protestschreiben an das Aktionskomitee in Stuttgart schicken, in dem wir gegen die Ignoranz gegenüber den Rechten der Frauen und der autonomen Frauenfriedensbewegung protestieren und die Forderung nach Entsendung einer Vertreterin der Frauengruppe gegen Militarismus Nürnberg in das nordbayerische Aktionskomitee erneuern! Wir bitten euch, uns in diesem Anliegen zu unterstützen und den beiliegenden Protestbrief (ihr könnt natürlich auch selber einen verfassen) unterschrieben baldmöglichst an unsere Adresse (s.O.) zur Weitergabe an das Aktionskomitee in Stuttgart zurückzuschicken!
Zeigen wir den Mackern, daß wir uns soetwas nicht gefallen lassen!

Danke und mit erbosten ♀ -Grüßen

Frauengruppe gegen Militarismus Nürnberg

KOFAZ: "Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit"
BAF: "Bundesverband autonomer Friedensinitiativen"

# Der „Friedensvertrag des Generalstabs“

## Aktionsbüro Herbst ’83

Die Vorgeschichte:

Dem Prinzip der Offenheit der Friedensbewegung folgend, schlugen wir dem baden-württembergischen Innenminister Herzog ein Gespräch vor. Inhalt sollte die Vorstellung unserer Aktion sein. Dabei sollte das Gespräch Informationscharakter haben und keinesfalls, wie von manchen befürchtet, ein Handel um politische Positionen sein. Herzog lehnte ab und bot uns stattdessen seinen Polizeipräsidenten an. Wir beschlossen daraufhin, Landespolizeipräsident Stümper als Gesprächspartner für einen Informationsaustausch im organisatorisch-technischen Bereich zu akzeptieren, nicht aber auf politischer Ebene. Hier wollten wir nach wie vor nur mit dem Innenminister persönlich reden.

Information ja – Handel über politische Positionen nein – lautete die Devise, mit der ein Team von uns ins Gespräch mit dem Landespolizeipräsidenten ging. Wie wichtig gerade unsere Devise werden würde, ahnten wir zu diesem Zeipunkt noch nicht.

Am 27.7.83 strahlte das Fernsehen die Sendung „5 nach Zehn“ aus. Thema: „Der heiße Herbst“. Fein säuberlich getrennt in 3 Parteien: Erstens die Experten, zweitens die Startbahn West erprobten Polizisten und drittens 3 Basismitglieder der Friedensbewegung. Es wurde munter über Frieden, Widerstandsrecht und die Herbstaktivitäten der Friedensbewegung diskutiert. Jedenfalls äußerte sich im Verlauf der Sendung Innenminister Herzog auf die Frage, ob er Gespräche mit der Friedensbewegung befürworte, so: „Er stehe bereits mit ihr in Verhandlung.“ Ein Journalist recherchierte und schrieb:

Südwest presse

192. Jahrgang/Nr. 172 — Freitag, 29. Juli 1983

### Vorgespräche über Raketenproteste im Herbst

# Polizei und Demonstranten diskutieren „Friedensvertrag“

### Verzicht auf Provokationen und Abgrenzung zu Gewalttätern

Von unserer Stuttgarter Redaktion

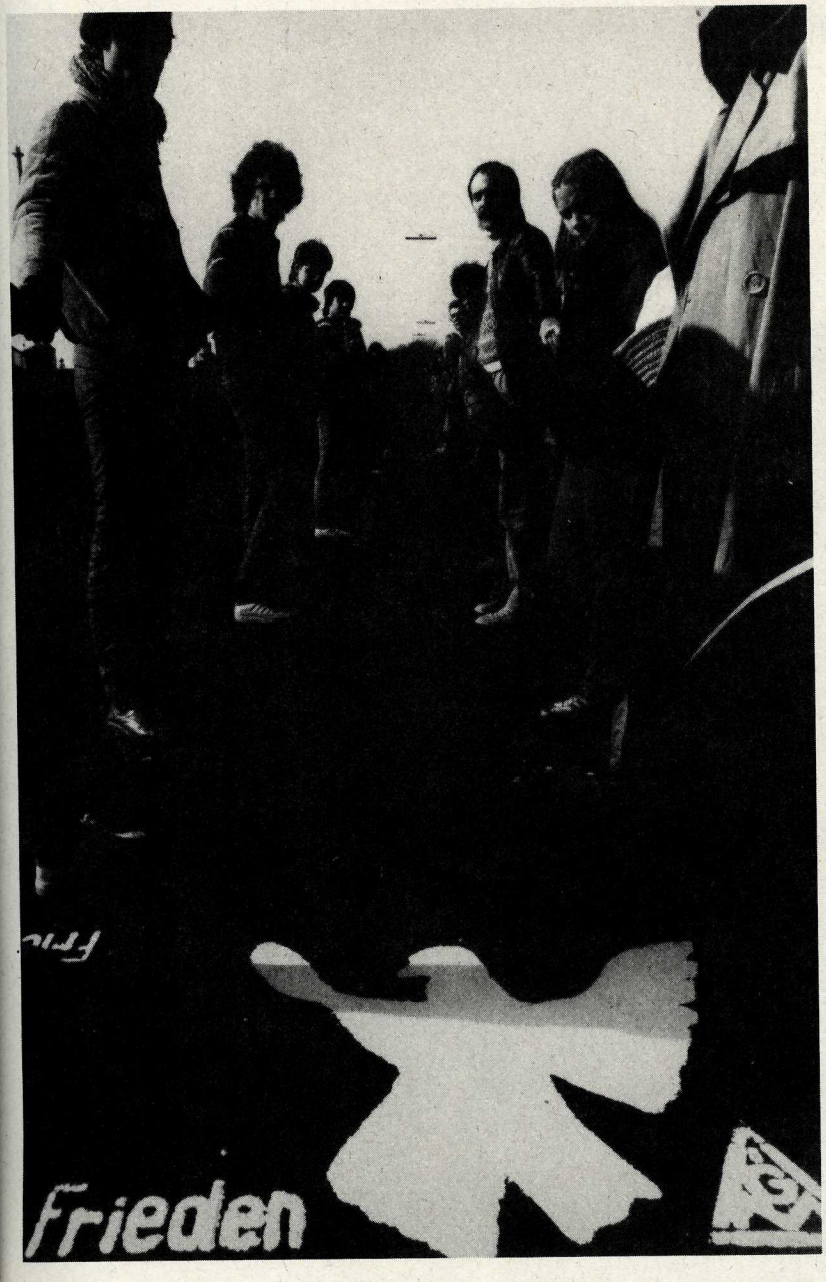
**STUTTGART (gü). Bei den geplanten Aktionen gegen die NATO-Nachrüstung im Herbst sollen Zusammenstöße mit der Polizei von vorneherein ausgeschlossen werden. Diesem Ziel dienen bisher geheimgehaltene Verhandlungen zwischen Vertretern der Friedensbewegung und der baden-württembergischen Sicherheitsbehörden. Am 8. September soll zwischen beiden Seiten ein formelles Abkommen („Stuttgarter Papier“) verabschiedet werden.**

Initiator der Friedensgespräche war Baden-Württembergs Landespolizeipräsident Alfred Stümper. „Unser egoistisches Anliegen ist es“, bestätigte er jetzt gegenüber unserer Stuttgarter Redaktion, uns im Herbst möglichst herauszuhalten.“ Aus diesem Grund hatte Stümper vor dem Kuratorium der polizeilichen Führungsakademie in Münster frühzeitig bundesweite Gespräche mit der Friedensbewegung angeregt. Dazu war es dann jedoch nicht gekommen. Dem Vernehmen nach hatten nicht zuletzt Vertreter aus den unionsregierten Ländern Bedenken gegen derartige Kontakte erhoben.

So kam es zu dem baden-württembergischen Alleingang: Am 27. Oktober 1982 trafen sich im Stuttgarter „Waldhotel“ zum ersten Mal rund 30 Vertreter verschiedener Friedens- und Umweltschutzorganisationen mit Repräsentanten der Staatsmacht. Als Veranstalter fungierte Kirchenrat Kilger von der Evangelischen Landeskirche, Gesprächsleiter war Oberkirchenrat Rolf Krapp vom Kirchenrat der EKD in Hannover. Zu den Teilnehmern des Forums gehörten ferner u.a. der FDP-Umweltexperte Peter Menke-Glückert, Jo Leinen und Jürgen Schirmer vom Bundesverband der Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), Hajo Vitzthum von der Gewerkschaft ÖTV und viele andere. Von Behördenseite nahm neben Stümper und anderen auch der leitende Polizeidirektor Horst Windisch vom Bonner Innenministerium teil.

Ein zweites Treffen der Delegationen fand nach Informationen unserer Zeitung Mitte März 1983 statt. Dabei wurde eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung einer Art Friedensvereinbarung gebildet. Am 8. September ist, wie der Landespolizeipräsident bestätigte – die formelle Verabschiedung des „Stuttgarter Papiers“ geplant.

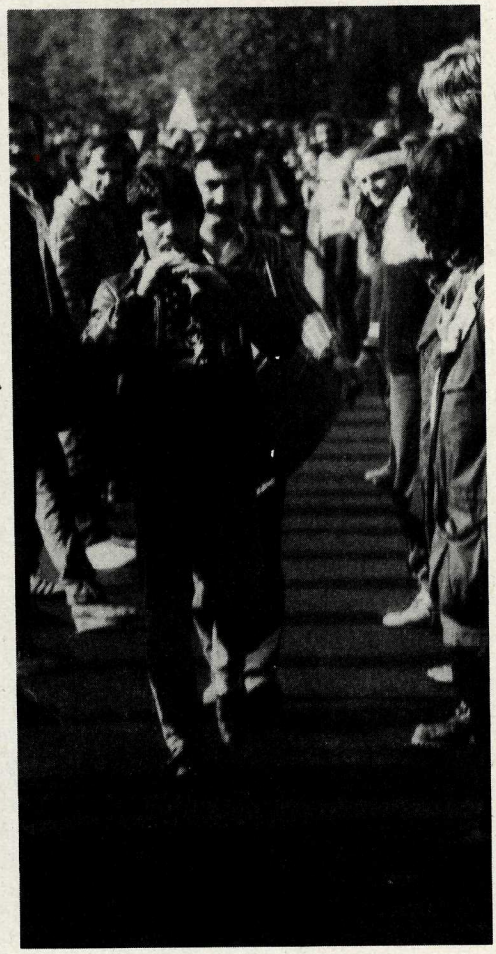
Ziel der Vereinbarung ist es laut Stümper, durch Disziplin und gegenseitige Zurückhaltung dazu beizutragen, daß bei den Aktionen im Herbst ein „Klima des Friedens“ entsteht. So wollen nach den bisher bekanntgewordenen Erwägungen die Repräsentanten der Friedensbewegung für eine klare Abgrenzung zu Gewalttätern sorgen und auf jede „passive Bewaffnung“ oder Vermummung verzichten. Auch sollen alle Provokationen der Polizei unterbleiben. Umgekehrt hält es Alfred Stümper für denkbar, daß die Polizei auf besonders „martialische“ und massierte Auftritte verzichtet und nur dort Räumungen vornimmt, wo es unbedingt notwendig ist. Außerdem könnte von Filmaufnahmen bei Demonstrationen abgesehen werden.




*oben:*
Der „Vielhunderttausendfüßler" auf der Schwäbischen Alb
*Foto: Graffiti*

*links:*
„Straßenmalerei"
*Foto: Reimann*

*unten:*
„Kettenmusikanten"
*Foto: Reimann*



In der Öffentlichkeit entstand nun fälschlicherweise der Eindruck, daß auch das Aktionsbüro Herbst '83 mit der Polizei einen Friedensvertrag aushandeln wolle und deshalb schon längere Zeit mit der Polizei in Kontakt stehe. Als wir zum ersten Mal von einem Friedensvertrag hörten, waren wir die Überraschten. Jetzt recherchierten wir und fanden den Ursprung dieser Meldung. Die Arbeitsgemeinschaft für Umweltschutz (AGU), ein Gremium, bestehend aus Regierungsvertretern und Umweltschützern, wie W. Sternstein und Jo Leinen, das sich normalerweise still und leise mit Umweltfragen beschäftigt erörterte, von der Wyhlproblematik ausgehend, auch eventuell auftretende Probleme im Herbst. Bekannter wurde dies durch den Begriff „Deeskalationsgespräche".

## Erste „Herbst-Kontakte" in Stuttgart

**Süddeutsches Aktionsbüro der Friedensbewegung sprach mit Polizeiführung**

STUTTGART, 5. August (AP). Zu ersten konkreten Gesprächen über die bevorstehenden Aktionen gegen die Stationierung neuer atomarer US-Mittelstreckenwaffen sind am Freitag in Stuttgart Vertreter der süddeutschen Friedensbewegung mit der baden-württembergischen Polizeiführung zusammengekommen. An der rund einstündigen Zusammenkunft im Innenministerium in der baden-württembergischen Landeshauptstadt nahmen Polizeipräsident Alfred Stümper und zwei seiner Mitarbeiter sowie fünf Mitglieder vom „Aktionsbüro Herbst 83" teil, das das Treffen angeregt hatte. Dieses Büro bereitet von Stuttgart aus Aktionen wie die Blockade von Militärstützpunkten vor, aber auch die für den 22. Oktober geplante mehr als 100 Kilometer lange Menschenkette von Stuttgart nach Ulm und die darauffolgenden zwei Großkundgebungen in diesen beiden Städten.

Der Sprecher des Stuttgarter Innenministeriums, Hannes Rieckhoff, sagte, das Gespräch sei in „sehr ruhiger, vernünftiger und kooperativer Atomsphäre" verlaufen. Die Polizeiführung habe aus ihrer Sicht die mit den Aktionen verbundenen „praktischen und rechtlichen Fragen angesprochen". Nun würden Kontakte zwischen der Friedensbewegung und den Polizeibehörden vor Ort hergestellt.

Polizeipräsident Stümper erklärte nach Angaben der Friedensbewegung, daß für die Einsätze der Polizei im Herbst „die Linie der Vernunft Grundstrategie" sei. Stümper habe zugesagt, daß die Polizei im Herbst „hundertprozentig keine neuen Waffen einsetzen" werde und auf ein „martialisches Auftreten" verzichten wolle, hieß es. Gleichzeitig habe er die Erwartung geäußert, daß die Teilnehmer der Aktion auf Vermummung verzichten würden. In der Erklärung des Aktionsbüros hieß es, der Informationsaustausch habe „nicht das nach wie vor angestrebte politische Gespräch mit Innenminister Roman Herzog" ersetzen können. Weitere Gespräche mit der baden-württembergischen Polizeispitze seien vorläufig nicht vereinbart worden, aber möglich.

Frankfurter Rundschau
vom 6.8.83

Die Vermischung dieser Information mit unserem Stümper-Gespräch löste dann die Schlagzeilen vom Friedensvertrag aus. Selbst Richtigstellungen von W. Sternstein konnten uns nicht mehr aus der Zange Friedensvertrag befreien. Einerseits wurden wir von Anhängern der Friedensbewegung kritisiert, die Polizei-

Ringelpitz mit Anfassen?
*Foto: Uli Kraufmann*

gespräche ablehnten und andererseits in der Presse zerrissen, weil wir uns von den Friedensvertragshandlungen distanzierten. Der Makel blieb. Ein Friedensvertrag suggeriert nämlich bei Abschluß, vorher unfriedlich gewesen zu sein. Bei Nichtabschluß, in Zukunft unfriedlich sein zu wollen. Fazit: Wie wir uns auch verhalten, wir sind die Friedensbrecher, obwohl wir von jeher Gewaltfreiheit als unser Prinzip anerkannten. Wir brauchen keinen Vertrag um friedlich zu bleiben oder zu werden!

## Polizei soll „Wuchtgeschosse" erhalten

Zimmermann: Distanzwaffe auch für den Grenzschutz – Polizeigewerkschaften warnen

**FRANKFURT (AP) – Mitten in der Diskussion um den befürchteten „heißen Raketenherbst" hat Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann am Wochenende eine effektivere Bewaffnung von Bundesgrenzschutz und Polizei angekündigt.**

Dazu gehört nach seinen Worten ein neu entworfenes Wuchtgeschoß, gegen das sich wiederum die Polizeigewerkschaft mit der Begründung aussprach, seine erhebliche Wirkung könnte möglicherweise zu unübersehbaren Folgen führen. In einem Interview für die Samstagausgabe der „Westfälischen Nachrichten" in Münster sprach Zimmermann von der geplanten Einführung gepanzerter Sonderfahrzeuge, die durch eine eingebaute Klima- und Sauerstoffanlage von äußeren Bedingungen unabhängig operieren können, und erklärte zudem, daß demnächst auch eine im Entwurf bereits feststehende Distanzwaffe eingesetzt werde. Dabei handele es sich um ein Wuchtgeschoß, das einen möglichen Aggressor zu Boden werfe, ohne ihn ernstlich zu verletzen. Die Waffe soll bei den Länderpolizeien und beim Bundesgrenzschutz eingesetzt werden.

Gegen die von Zimmermann angekündigten Gummiwuchtgeschosse haben sich die Polizeigewerkschaften im Deutschen Beamtenbund und im DGB ausgesprochen. Der Vorsitzende der Polizeigewerkschaft im Beamtenbund, Benedikt Martin Gregg, schlug Gummischrotgeschosse vor. Solche Geschosse könnten der Polizei bei der Auseinandersetzung mit gewalttätigen Demonstranten die Distanz schaffen, die sie brauche. Das Gummiwuchtgeschoß hält Gregg dagegen für weniger geeignet, da deren Wirkung zu „unübersehbaren Folgen" führen könnte.

Der stellvertretende Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP) im Deutschen Gewerkschaftsbund, Horst Geier, lehnte am Samstag sowohl die Einführung von Gummischrot- und Gummiwuchtgeschossen ab. Er erklärte, für die GdP bleibe die Forderung nach geeigneten „Distanzwaffen", die die Polizei beispielsweise vor Steinewerfern schützen sollen, weiter auf der Tagesordnung. Der Zweck der Waffe, nämlich Polizisten vor Steinewerfern zu schützen, werde bei dieser geringen Entfernung nicht erfüllt. Das hätten auch die schweizerischen Kollegen bestätigt. Die Polizeigewerkschaft lehnte daher die Einführung dieser Waffen ab. Ihre seit Jahren vorgebrachte Forderung nach geeigneten Dienstwaffen, die die Polizei vor Steinewerfern wirkich schützen, bleibe damit auf der Tagesordnung, erklärte Geier. Geier wandte sich gleichzeitig auch gegen Plane, den Bundesgrenzschutz in seinem Status als Polizei zu verändern. *(Siehe Kommentar „Neue Waffe" Seite 4)*

Stuttgarter Nachrichten
vom 25.7.83

Was ein Friedensvertrag wert ist, beweisen die vielen Kriege trotz der Friedensverträge! Insofern sollte sich die Friedensbewegung hüten, jemals einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Und nebenbei, wer sollte ihn denn für wen unterschreiben?

In ein interessantes Licht rückte da die Forderung Zimmermanns, „Wuchtgeschosse" für die Polizei und den Grenzschutz einzuführen. (siehe oben)

Ähnlich hinterhältig wie der Friedensvertrag erscheint bei genauerem Beleuchten auch der Begriff „Generalstab". Vordergründig steht der Generalstab für präzise und disziplinierte Arbeit. Hieß es doch, wir würden Generalstabsarbeit generalstabsmäßig ausführen. So oft wurden solche Vergleiche lanciert, daß wir teilweise selbst Militärvokabular benutzten. Etwas hintergründiger betrachtet, schwingt jedoch beim Generalstabsbegriff sofort unterschwellig das Befehls- und Gehorsamssyndrom mit. Der General als Zentrum des Befehls und die gehorchende Masse Friedensbewegung.

Wir sind aber keine Generäle und befehlen auch nicht die Masse Friedensbewegung. Wenn überhaupt solche Begriffe – dann so: Jedes Mitglied der Friedensbewegung ist sein eigener General, im Kampf gegen die atomare Nachrüstung.

Foto: Graffiti

# Mobilisierung

Keine Mobilisierung ohne Mobilisierungsmaterialien!

Besonders auffällig waren unsere Kettenbänder, unsere Herbstpostnummern und der Aktionsleitfaden.

Das Kettenband war die Antwort auf die Buttonflaute und paßte zudem viel besser zu unserer Aktionsform als irgendein Anstecker. Der anfangs schleppende Absatz schlug gegen Ende

in einen Verkaufsboom um. Zuerst hatten wir befürchtet, daß eine unserer Haupteinnahmequellen zum Flop würde, denn wir wollten pro Band 2 Mark verdienen und bangten bereits.

Luftballons, Aufkleber, Bänder: Schmuck und Finanzierung der Kette
*Foto: Till Weber*

Aber es kam anders.

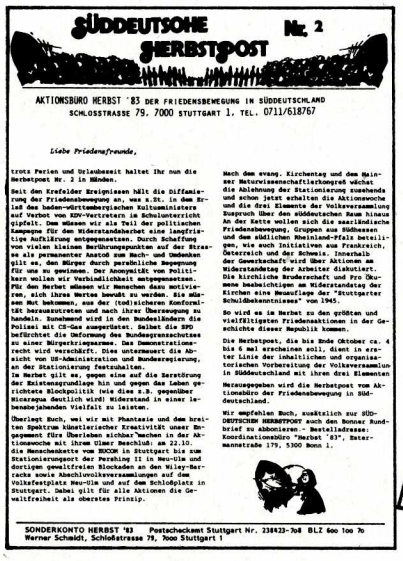
Ursprünglich zur Überbrückung von Minilücken in der Kette gedacht, wurde es umfunktioniert in Stirnbänder, Hosenträger, Gürtel, Hutschleifen, Drachenschwänze, Fliegen und Krawatten, Hundeleinen, Fahnen, Blusen, Röcke, Tabaks- und Pfeifenbeutel, Umhängetaschen und Portemonnaies . . .

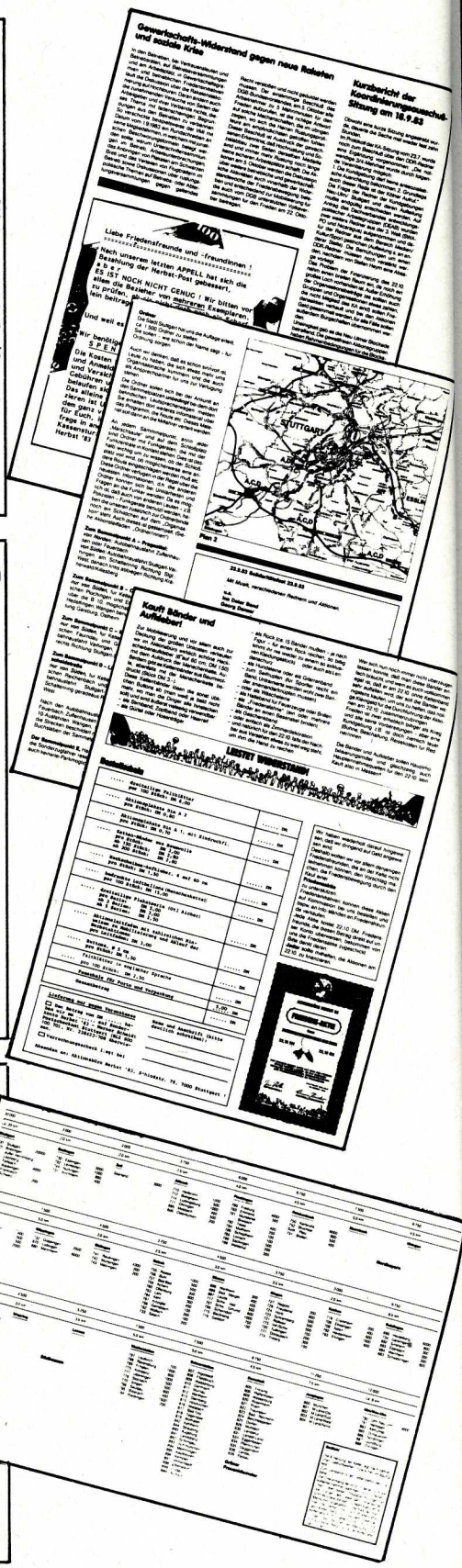
Das Kettenband mauserte sich zum Verkaufsschlager im Widerstandsherbst . . . !

*Die Friedensaktie auch sie trug zur Finanzierung der Kette bei*

Die Herbstpost diente uns als „Stimme“ des Büros. In ihr berichteten wir über den neuesten Stand der Vorbereitungen und informierten über Friedensrelevantes. Unsere Auflage betrug bis zu 12.000 Exemplaren (handvertütet!) Da sie vielfach gelesen wurde und auszugsweise oder ganz in anderen Publikationen abgedruckt wurde, erreichten wir eine große Leserschaft.

Erfreulich, daß die meisten Abonnenten ihre 10.- DM für unsere 6 Ausgaben bezahlten!





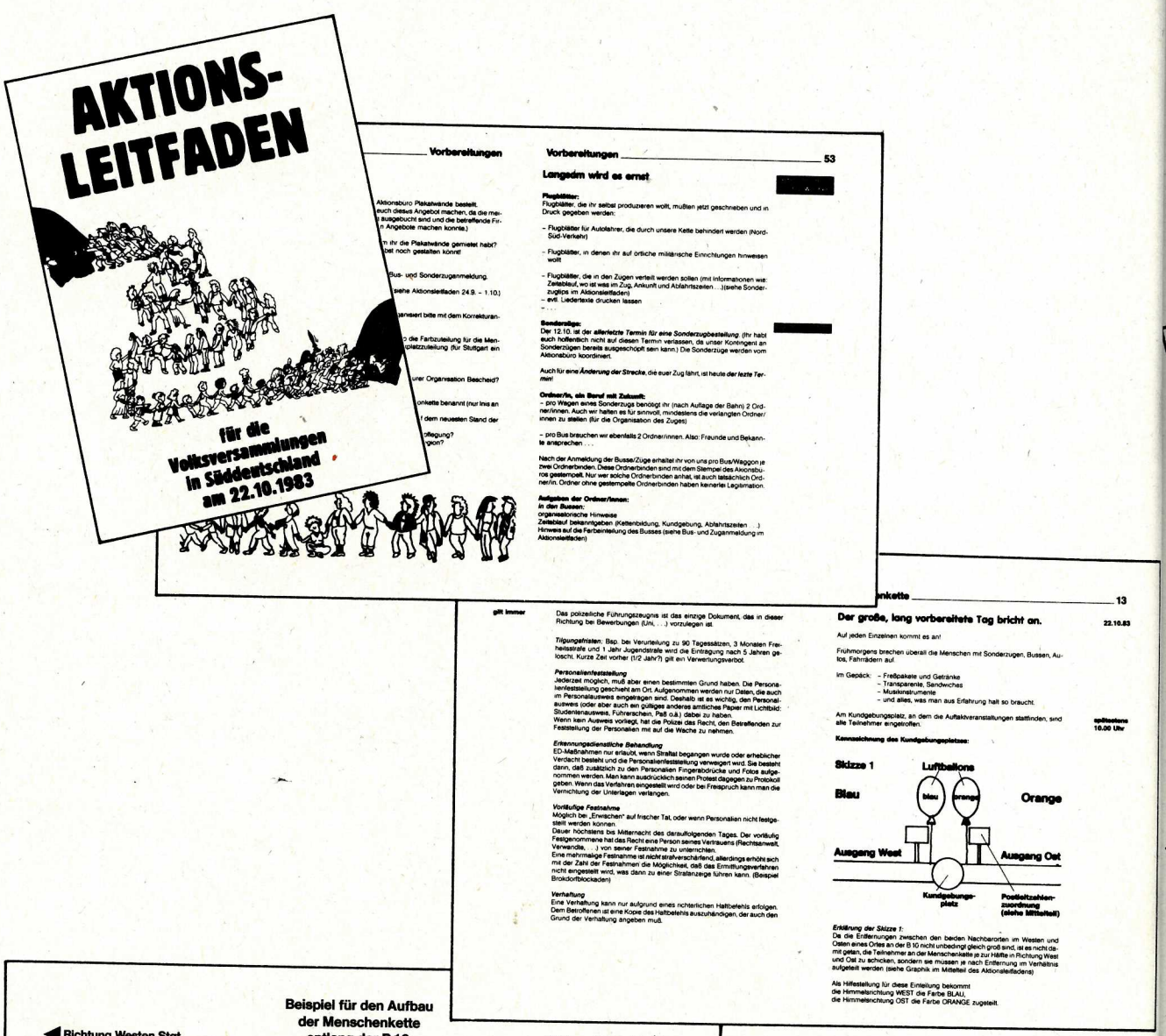
*Die offiziellen Aktionsplakate im Format DIN A 2 und A 1*

Der Aktionsleitfaden beschäftigte uns von allen Materialien am meisten. In ihm sollten wir detailliert erklären, was wir selbst noch nicht ganz ausgebrütet hatten – den Kettenaufbau.

Erst als wir den Aktionsleitfaden fertiggestellt hatten, war uns der Kettenaufbau bis ins letzte Detail vertraut.

Insofern wäre es beinahe richtig zu behaupten, daß der Aktionsleitfaden für uns notwendiger war als für die „Kettenglieder"!

Bleibt noch zu melden: Von unseren Materialien blieb fast nichts übrig.




*Beispielseiten aus dem Aktionsleitfaden. Links: der Aufbau der Menschenkette*

*Das offizielle Flugblatt in deutsch*

…ur wenigen Wochen soll an das Pulverfaß …desrepublik die Lunte gelegt werden – …h Pershing II und Cruise Missiles.

…nf wird geredet. Die NATO und unsere …rung handeln.

… unseren Willen. Gegen die Interessen … Landes. Wenn wir es nicht verhindern.

…b:
**…fstehn. Überall mitmachen.**
**…lerstand steigern.**
**…Oktober bereit sein.**

…sende in die Kette, an die Stationie-…uf die Volksversammlungen.
…n jeden.
…waltfreien Widerstand.
…horsam.
…unser Land!

## Menschenkette

Von Stuttgart bis Neu-Ulm – eine Kette von Menschen. Sie trennt nicht, sie verbindet: Das EUCOM, die Befehlszentrale der US-Truppen in Europa, mit den Wiley-Barracks in Neu-Ulm, einem der Stationierungsorte für Pershing-Raketen.

Die Menschenkette durchquert Baden-Württemberg auf einer Strecke von 100 km und wird damit zu einer gewaltigen Demonstration unseres Friedenswillens. Eindrucksvoller kann unser gemeinsamer Widerstand nicht vor Augen geführt werden!

Wir stehen Hand in Hand – und sprechen mit der Bevölkerung:

Entlang der Bundesstraße 10 und der Bahnstrecke Stuttgart – Ulm sind die Bewohner der Städte und Dörfer unsere Ansprech-Partner. Ihre Neugier verwandeln wir in Teilnahme!

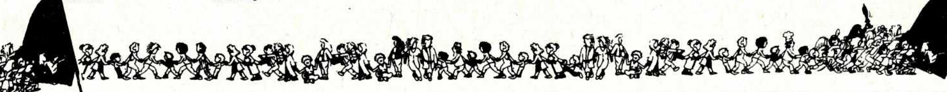
Denn das Zustandekommen der Kette hängt von der Beteiligung aller am Frieden Interessierten ab. Auf jeden kommt es an!
Macht mit bei der Kette! Und bringt auch Eure Freunde und Nachbarn mit!

Die Kettenbildung beginnt zwischen 9.00 Uhr und 10.00 Uhr mit Auftaktkundgebungen in den aufgeführten Orten. Von diesen Orten aus werden die einzelnen Abschnitte der Kette aufgebaut.

## Abschluß - Volksversammlungen

Zwei Großveranstaltungen – in Stuttgart und Neu-Ulm – beenden den Aktionstag in Süddeutschland und werden, unüberhörbar, die Kraft der Friedensbewegung zeigen!
Daß auch in Bonn und Hamburg, in Belgien, Italien und Großbritannien, in Dänemark und Österreich an diesem Tag Menschen für den Frieden auf die Straßen gehen, gibt unserem Widerstand gegen die Selbstmord-Politik der Regierung ein eindrucksvolles Gewicht.
In Stuttgart und Neu-Ulm vereinigen sich die hunderttausend Glieder der Menschenkette mit weiteren Raketengegnern zu Sternmärschen und großen Abschlußkundgebungen – bunt, vielfältig und entschlossen. Wir setzen ein Zeichen und warnen »die da oben«: Überhört es nicht!

Die Kundgebungen beginnen in beiden Städten um 16.00 Uhr.
In Stuttgart auf dem Schloßplatz, gegenüber dem Repräsentationssitz der baden-württembergischen Landesregierung – in Neu-Ulm auf dem Volksfest-Platz, in Sichtweite der Wiley-Barracks, dem geplanten Stationierungsort der Pershing II.
Namhafte Redner aus der Friedensbewegung, den Gewerkschaften, den Kirchen, sowie Vertreter ausländischer Friedensorganisationen werden die Ablehnung der geplanten Raketen-Stationierung nochmals bekräftigen. Bekannte Künstler singen und spielen für den Frieden.
Bonn, Hamburg, Stuttgart und Neu-Ulm stehen am 22. Oktober 1983 ganz im Zeichen der Volksversammlungen für den Frieden.



…rauskasse
…g DM 5,00 für Porto und …ungsbetrag hinzuzäh-…

… deutlich schreiben)

… 3,00
bedruckte Luftballons
10 Stück DM 1,50
3teilige Plakatserie A 1.
Gestaltet von Otl Aicher
Preis DM 5,00

Absenden an:
Aktionsbüro Herbst '83, Schloßstr. 79,
7000 Stuttgart 1, Tel. 0711 – 61 87 67
Sonderkonto Herbst '83 – Werner Schmidt –
Postscheckamt Stuttgart, Nr. 238423-708
(BLZ 600 100 70)

## Wer steht wo?

Die Ketteneilnehmer sollten sich entsprechend der Postleitzahl ihres Wohnorts an den unten angegebenen Sammelorten entlang der B 10 einfinden:

| Sammelort: | Postleitzahlenbereich |
|---|---|
| Stuttgart | 700, 701, 703, 705, 725, Franzosen, Schweizer |
| Esslingen | 730, 702, 744, 731 |
| Zell | Saarland |
| Altbach | 710, 711, 712, 714, 695, 696 |
| Plochingen | 780 bis 789 |
| Reichenbach | 750, 751, 752 und südl. Pfalz |
| Ebersbach | Nordbayern |
| Uhingen | Nordbayern |
| Faurndau | 713, 726, 753, 754 |
| Göppingen | 732, 670, 680 |
| Eislingen | 741, 742, 743 |
| Salach | 733, 755 bis 764 |
| Süssen | 697, 698, 699, 706, 707, 715, 716, 717 |
| Gingen | 720, 721, 723, 724, 727, 729, 771, 773, 774 |
| Kuchen | 708, 709, 718, 792, 793 |
| Geislingen | 734, 690, 692, 693, 694, 683 |
| Amstetten | 7033, 740, 745, 746, 747, 748, 779 |
| Urspring | Südhessen |
| Lonsee | Südhessen |
| Westerstetten | 770, 775, 776, 777, 794 bis 799 |
| Beimerstetten | 807, 808, 809, 810 bis 819, 842, 844, 890 bis 899, 889 |
| Dornstadt | 805, 806, 820 bis 826, 830 bis 839 |
| Jungingen | 800, 801, 802, 803, 804 |
| Ulm/Neu-Ulm | 790, 791, 883, 885, 886, 887, 888 |

Die genaue Ketteneinteilung für Stuttgart und Ulm wird örtlich bekanntgegeben.

## Gewaltfreie Blockade

In diesem Herbst wird es überlebensnotwendig sein, mit unserer ganzen Kraft die »Nachrüstungs«-Spirale aufzuhalten.

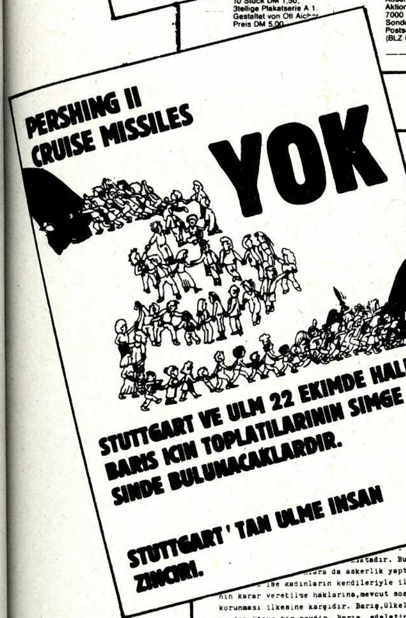
Durch direkte gewaltfreie Aktionen gegen militärische und politische Einrichtungen wird die Ernsthaftigkeit und Entschiedenheit in unserem Handeln sichtbar.

Starke militärische und politische Machtapparate werden unseren Widerstand brechen wollen.
Darum wird die Bildung von Bezugsgruppen mit Training in gewaltfreier Aktion und die inhaltliche wie auch praktische Vorbereitung der Aktionen Voraussetzung für den Erfolg unseres direkten gewaltfreien Widerstandes sein.

Wir werden am 22.10.1983 mit einer Blockade in Neu-Ulm ein herausragendes Zeichen setzen.

**Anmeldung und Information:**
Kontaktstelle für Gewaltfreie Aktion,
Senefelderstr. 37 a, 7000 Stuttgart 1,
Tel.: 0711 – 61 64 74

*in türkisch*




Barış hareketleri tüm dünyada büyük bir etkinlik kazandı. Ona halkın destegi giderek artıyor. Federal Almanya ve Amerika Birleşik Devletlerindeki barış hareketleri aynı talepleri savunuyorlar : Cenevre görüşmeleri nasıl sonuçlanırsa sonuçlansın,atom silahlarının yapımı,denemelerin derhal durdurulmasını ve Avrupaya yeni Atom silahlarının yerleştirilmesine izin verilmesin! Avrupadaki ve Avrupaya yerleştirilmek istenen tüm Sovyet SS 20 roketleri,Fransız,İngilizve Amerikan roketleri imha edilsin. "Ara çözüm" olarak nitelenen teklif bir aldatmacadır. Bununla silahlanma taksit,taksit artırılacak ve kamu oyu yanıltılacaktır. Pershing II veya Cruise Missile roketlerinin bir tanesini dahi Avrupaya yerleştirilmesini ön görecek "ara çözümü" rededioruz.

Halka sesleniyoruz : Gelecekteki tehlikeler konusunda aydınlan ! Ülkemizin karşısında bulunduğu atom tehlikesine karşı bizimle dayanışmaya gir !
Hep birlikte,ülkemize yeni atom roketlerinin yerleştirilmesini önleyelim !

Çağırılarımızla,çeşitli eylemlerimizle direnişi yaygınlaştıralım. Pek çok insan şiddete dayanmıyan direniş eylemlerine katılmaya hazırdır.

Federal Hükümetten ve diğer NATO üyesi ülkelerin hükümetlerinden şunları talep ediyoruz :

1. Orta menzilli yeni roketlerin, Pershing II ve Cruise Missilenin yerleştirilmesi kararını geri çekiniz. Böylece gerek atom silahlarının gerekse diger kitle imha silahlarının dogu ve batı Avrupa'da azaltılması,genel anlamda silahsızlanma yolu açılabilecektir. Yeni silahların Avrupaya yerleştirilmesi yönünde yapılan her türlü çalışma derhal durdurulmalıdır.
2. Federal Almanya'da depolanmış olan kimyasal silahlar imha edilmelidir.
3. Avrupada silahlardan tamamen arındırılmış bölgeler kurulmalıdır. Aynı zamanda doğu ve batıda klasik silahlar azaltılmalıdır.
4. Politik,ekonomik ve insanlar arası ilişkileri geliştiren bir yumuşama politikası izlenmeli ve silahların azaltılmasını teşvik edici bir ortam hazırlanmalıdır.
5. Silahlanmaya ayrılan paralar azaltılmalı ve bunlar toplum yararına kullanılmalıdır.
6. Başka ülkelere silah ihraç edilmemeli ve askeri müdahaleler durdurulmalıdır. Üçüncü dünya ülk-lerinin içinde bulundugu geri kalmışlık,giderek artan militarizmin de bir sonucudur.

Hafta bitimindeki halk toplantıları

Haftayı iki büyük halk mitingiyle sona erdirecegiz.Bunlardan biri Stuttgart diğeriybe Ulm'de olacaktır.Bu toplantılarla ayrıca barış hareketinin sesinin duymamazlıktan gelinemiyeceğini kanıtlıyacagız.

Aynı gün Avrupanın diğer ülkelerinde yapılacak olan barış eylemleri bizlerin intihar politikasına yaptığımız direnişe güç katacaktır.

Stuttgart ve Ulm'de yüzbinlerce insan bir araya gelip idarecileri bir kez daha uyaracak : Bizi duymamazlıktan gelmeyin !

Mitingler iki şehirde birden saat 16'da başlıyacaktır.
Stuttgart'ta Eyalet parlamento binası karşısındaki Schlossplatz'ta.
Ulm/ Neu-Ulm'de Wiley-Barracks kışlasına yakın Neu-Ulm Festplatz'ta.

Barış hareketinin tanınmış isimleri,Sendikacılar,din adamları ve yabancı işçi temsilcileri mitinglerde konuşmalar yapacaklardar. Onlar konuşmalarında halkın roketlere karşı olan tepkisini dile getirecek ünlü müzikçiler ise şarkılar söyliyeceklerdir.

Bonn,Hamburg, Stuttgart ve Ulm 22 Ekimde halkın barış için toplantılarının simgesinde bulunacaklardır.

## Bestellschein

Wir bestellen:

- ______ Exemplare dieses Faltblattes 100 Stück DM 6,00
- ______ Aktionsplakate Din A 2 10 Stück DM 6,00
- ______ Aktionsplakate Din A 1 mit Eindruckfläche 10 Stück DM 7,00
- ______ bedruckte Ketten-Bänder aus Stoff Stück DM 3,00
- ______ Heckscheiben-Aufkleber Stück DM 1,50
- ______ Aktionsleitfaden Stück DM 3,00
- ______ bedruckte Luftballons 10 Stück DM 1,50
- ______ 3teilige Plakatserie A 1. Gestaltet von Otl Aicher Preis DM 5,00

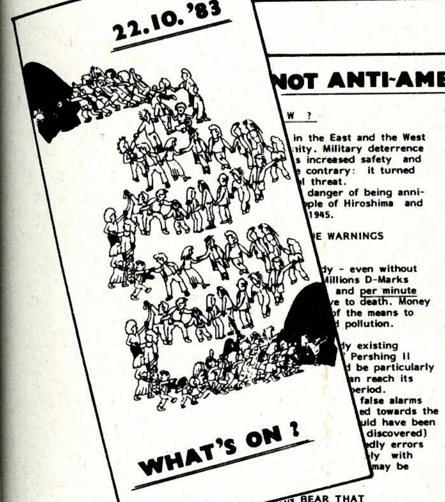
**Lieferung nur gegen Vorauskasse**
Bitte bei jeder Bestellung DM 5,00 für Porto und Verpackung zum Rechnungsbetrag hinzuzählen.

Name und Anschrift: (bitte deutlich schreiben)

______________________
______________________
______________________

Absenden an:
Aktionsbüro Herbst '83, Schloßstr. 79,
7000 Stuttgart 1, Tel. 0711 – 61 87 67
Sonderkonto Herbst '83 – Werner Schmidt –
Postscheckamt Stuttgart, Nr. 238423-708
(BLZ 600 100 70)

*in englisch*




## NOT ANTI-AMERICANISM BUT ANTI-MILITARISM

…W ?

… in the East and the West …nity. Military deterrence …s increased safety and …contrary: it turned …l threat.
… danger of being anni-…ple of Hiroshima and …1945.

…E WARNINGS

…dy - even without …Millions D-Marks … and per minute …e to death. Money …f the means to … pollution.

…dy existing … Pershing II …d be particularly …an reach its …eriod.
… false alarms …ed towards the …uld have been … discovered) …dly errors …ly with …may be

…AN BEAR THAT …ONSIBILITY !

REMEMBER ?

In the early sixties -when medium-range missiles were intended to be deployed in Cuba - the world had been brought to the brink of a nuclear war. The United States felt extremely threatened.
So how do the Soviets feel today ?
And being surrounded by deadly weapons all along their borders, might they not be pushed into unwise decisions ?

Even before the so-called "two-track-decision" of Brussels, the Soviets had offered to include forward-based systems in the SALT - negotiations. Paul W a r n k e, the former Geneva negotiator, had stated quite clearly that the U S had absolutely no interest in talks about medium-range missiles. Not then and not now, appearantly.

Strategic mind games played already with the thought of confining a nuclear war to Europe, thus saving the people and the country of the United States. And by deploying forward-based-systems, there seemed to be the possibility of limiting the disaster to a region "far away from home".

P E A C E IS MORE THAN THE ABSENCE OF WAR.

Peace means the achivement of justice, freedom, human rights and prosperity for everyone !

THE PEACE MOVEMENTS all over the world demand from their governments:

- o *Not to produce even more arms and missiles but to reduce those already in existence, including chemical, biological and conventional weapons.*
- o *To create nuclear-weapon-free zones, so that finally the whole world will become nuclear-weapon-free.*
- o *Not to increase the financial means for armaments but to support all countries in need.*
- o *Not to exploit the natural resources for military purposes, but to use them wisely for the benefit of all mankind.*

TO BE ABLE TO REALIZE THESE GOALS WE ASK YOU TOO:

BE
A
LINK
OF
THE
CHAIN !

Herausgeber:
Aktionsbüro "Herbst '83"
Schloßstr. 79, 7ooo Stuttgart 1
V.i.S.d.Pr.: Ulli Thiel

*in griechisch*

Καλούμε όλο το λαό : Συνειδητοποιήστε τον κίνδυνο! Δραστηριοποιηθήτε ενάντια στην απειλή της πυρηνικής καταστροφής της χώρας μας!
Ας αντισταθούμε όλοι μαζί ενάντια στην εγκατάσταση των νέων πυρηνικών πυραύλων στη χώρα μας!

Σας καλούμε να συμμετέχετε με πολλαπλές δραστηριότητες στην προσπάθεια γιά την ακόμα πλατύτερη συμμετοχή του λαού στην αντίσταση.Πολλοί άνθρωποι είναι διατεθημένοι να πάρουν μέρος σε εκδηλώσεις πολιτικής απειθαρχίας χωρίς τη χρήση βίας.Κι αυτές οι εκδηλώσεις αποτελούν μιά καινούργια μορφή αντίστασης του κινήματος της ειρήνης.

ΚΑΛΟΥΜΕ ΤΗΝ ΟΜΟΣΠΟΝΔΙΑΚΗ ΚΥΒΕΡΝΗΣΗ ΚΑΙ ΤΙΣ ΚΥΒΕΡΝΗΣΕΙΣ ΤΩΝ ΑΛΛΩΝ ΧΩΡΩΝ ΜΕΛΩΝ ΤΟΥ ΝΑΤΟ :

1. Να πάρουν πίσω τη συγκατάθεσή τους γιά την εγκατάσταση των νέων πυραύλων μέσου βεληνεκούς Pershing II και Cruise. Έτσι θα ανοίξει ο δρόμος γιά τον περιορισμό των ατομικών όπλων και άλλων μέσων μαζικής καταστροφής στη Δυτική και την Ανατολική Ευρώπη με στόχο την αρχή μιάς διαδικασίας πλατιού αφοπλισμού.Κάθε μέτρο προετοιμασίας της εγκατάστασης πρέπει αμέσως να σταματήσει.
2. Να απομακρύνουν από το έδαφος της Ομοσπονδιακής Γερμανίας όλα τα αποθηκευμένα χημικά όπλα.
3. Να συμβάλλουν στη δημιουργία ζωνών στην Ευρώπη γιά την παράλληλη μείωση των συμβατικών όπλων της Ανατολής και της Δύσης.
4. Να εφαρμόσουν μιά πολιτική της ύφεσης,που προωθεί τη δημιουργία πολιτικών,οικονομικών και ανθρώπινων σχέσεων και ενός κλίματος γιά παραπέρα βήματα αφοπλισμού.
5. Να μειώσουν άμεσα τα έξοδα γιά εξοπλισμούς και τα ποσά που θα εξοικονόμηθούν να διατεθούν γιά κοινωνικές επενδύσεις.
6. Να σταματήσουν την εξαγωγή όπλων και τις επεμβάσεις.Η φτώχεια των χωρών του λεγόμενου Τρίτου Κόσμου είναι αποτέλεσμα και της συνεχώς αυξανόμενης στρατιωτικοποίησης.

ΚΑΛΟΥΜΕ ΤΙΣ ΜΕΓΑΛΕΣ ΣΤΡΑΤΙΩΤΙΚΕΣ ΔΥΝΑΜΕΙΣ,ΙΔΙΑΙΤΕΡΑ ΤΙΣ ΗΠΑ ΚΑΙ ΤΗ ΣΟΒΙΕΤΙΚΗ ΕΝΩΣΗ :

1. Να παγώσουν άμεσα τη έρευνα,δοκιμή,παραγωγή και εγκατάσταση όλων των όπλων μαζικής καταστροφής όπως πύραυλοι,αεροπλάνα και πλοία που μπορούν να μεταφέρουν και να εκτοξεύουν πυρηνικά όπλα.
2. Να σταματήσουν την παραγωγή κάθε όπλου και στρατηγικής που δίνει τη δυνατότητα του πρώτου χτυπήματος και οδηγεί στην στρατιωτική υπεροχή.
3. Να καταδικάσουν και να καταστρέψουν όλα τα μέσα μαζικής καταστροφής, όπως τα χημικά,βιολογικά και άλλα όπλα.
4. Να σταματήσουν κάθε στρατιωτική επέμβαση και ανάμιξη στο λεγόμενο Τρίτο Κόσμο και την κατάπνιξη κάθε προσπάθειας χειραφέτησής του με τη δικαιολογία της διένεξης Ανατολής-Δύσης.

έχει το ίδιο αίτημα με το κίνημα Ειρήνης των ΗΠΑ:Πάγωμα της κατασκευής,των δοκιμών και της εγκατάστασης πυρηνικών όπλων,όχι στην εγκατάσταση νέων ατομικών πυραύλων στην Ευρώπη,ανεξάρτητα από το αποτέλεσμα των διαπραγματεύσεων της Γενεύης. Όλα τα πυρηνικά όπλα στην Ευρώπη, μαζί με τους σοβιετικούς πυραύλους SS 20,τους γαλλικούς,βρεττανικούς και αμερικάνικους πυραύλους,πρέπει να καταστραφούν.Η "μέση λύση" είναι ένα κόλπο γιά την επιβολή ενός εξοπλισμού με δόσεις πίσω από την πλάτη των λαών.Αρνούμαστε κάθε μέση λύση που προβλέπει την εγκατάσταση έστω και ενός πυραύλου Pershing II ή Cruise.

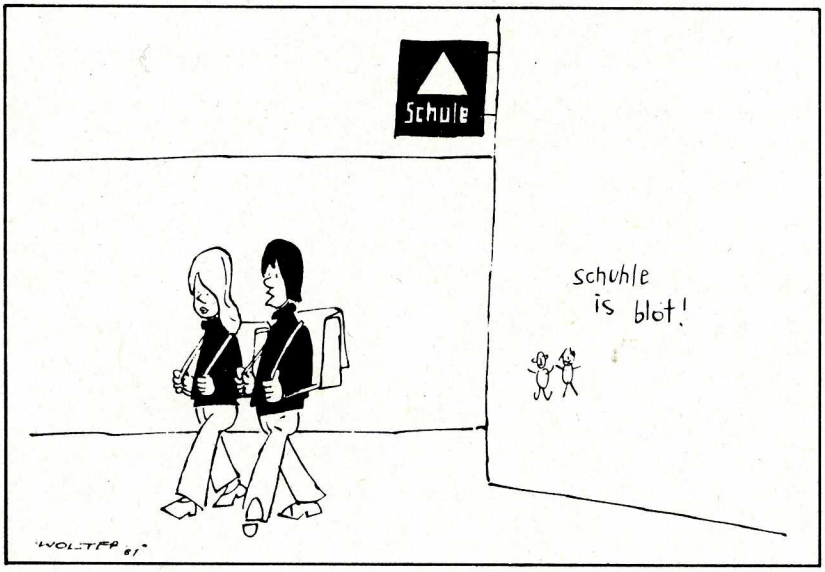
# Gegenmobilisierung – Verleumdung – Hetze und Lüge

Unsere Mobilisierung verursachte unterschiedliches Echo.

10.000 Friedenstage der CDU wurden angekündigt.

Fortan sollten die Pazifisten mitschuld am 2. Weltkrieg sein (so Heiner Geißler).

Mayer-Vorfelder (Kultusminister Baden-Württembergs und Präsident des VFB Stuttgart) schoß mit allen Mitteln gegen die Friedensbewegung. Beleidigung und bösartige Karikaturen gehörten zu seinem Repertoire. Als Nebenprodukt kam ein Erlaß heraus, der Kriegsdienstverweigerern und Vertretern solcher Organisationen ein Auftreten in der Schule untersagt. Kultusminister, wo bleibt die Kultur in der Auseinandersetzung?




*„Man kann zur Schule stehen, wie man will – soviel habe ich jedenfalls schon gelernt: Daß ich einmal Wehrdienstverweigerer werde, ist so klar, wie drei mal drei sieben ist!"*

*„Diese Stütze ist doch eigentlich überflüssig: all die Jahre, die sie da steht, ist noch nie etwas passiert!"* Wolter

*Karikaturen aus: „Schul intern"*

Franz Alt durfte „Report" zuerst überhaupt nicht mehr, danach nur noch mit Themenbeschränkung moderieren, der Ausgewogenheit wegen. Gerhard Löwenthal, Vorsitzender des Kuratoriums der Konservativen Aktion und Moderator des ZDF-Magazins, gilt als ausgewogen. Was unter Ausgewogenheit zu verstehen ist, erfuhren wir durch Ludek Pachmann, Bundesvorsitzender dieser dubiosen Organisation.

# Konservative Aktion

Hamburger Straße 3, 2000 Hamburg 76, Telefon: 040/229 52 12

003 500974

Hamburg, im September 1983

Sehr geehrter

der rote Krawallpöbel rüstet zum sogenannten "heißen Herbst". Die vereinigte Linke - angefangen von den verbrecherischen Terroristen bis hin zu den Chaoten, Aussteigern, Grünen und Alternativen, von der DKP bis zur SPD und dem DGB: Sie alle drohen schon jetzt "friedliche" Demonstrationen an. Kasernenbesetzungen, Straßenblockaden, Schlachten mit der Polizei. Mit vermummten Gesichtern, Schlagstöcken, Steinen und Brechstangen werden sie ihre "Friedensliebe" demonstrieren.

Musterbeispiele dafür hat dieses rote Gesindel bereits geliefert. General Bastian schämt sich nicht, sich wie ein dummer, trotziger Junge von Polizeibeamten von der Straße tragen zu lassen. Als "Demonstrant" vor Bundeswehrkasernen. Er hat aber keinerlei Hemmungen, von der von ihm geschmähten Bundeswehr monatlich rund 6000 DM (!) Generalspension zu kassieren. Dieser Mann ist eine Schande für die Nation.

Im hessischen Parlament bespritzt ein "grüner" Abgeordneter einen amerikanischen General mit seinem eigenen Blut. Politik von Fanatikern oder ein Fall für Nervenärzte?

Mit allen gewalttätigen Mitteln wird der rote Krawallpöbel die uns bevorstehenden Monate zu einem chaotischen und gewalttätigen Herbst "umfunktionieren" wollen. Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen. Wir können nicht mehr länger zusehen, wie die nützlichen Idioten des Kreml unser schönes Land kaputtmachen und den Sowjets unterwerfen wollen.

Deswegen hat die KONSERVATIVE AKTION ein ungewöhnliches Gegenkonzept entwickelt. In einem kleinen Prospekt, den Sie in diesem Brief finden, haben wir unsere geplanten Aktionen zusammengestellt.

Bitte, helfen Sie uns durch eine Spende, dieses Programm voll zu verwirklichen. Wir müssen endlich etwas unternehmen. Jeder von uns!

Mit freundlichen Grüßen

Ludek Pachman

Bundesvorsitzender

Bankverbindung:
[illegible] Bank Wiesbaden,
[illegible]-Nr.: 0207 100,
[illegible]zahl 510 700 21

Geschäftsführender Vorstand
Ludek Pachman (Bundesvorsitzender),
Elisabeth Motschmann (stellv. Vorsitzende),
Professor Dr. Konrad Low (stellv. Vorsitzender),
Joachim Siegerist (Schriftführer)

Vorsitzender der Redaktions-Kommission
Professor Dr. Klaus Hornung

Mitglieder des Kuratoriums
Gerhard Löwenthal (Vorsitzender)
Prof. Dr. Klaus Motschmann (stellv. Vorsitzender)
Dr. Heinz Burneleit
Ludwig Eckes (Fabrikant)

Erich Heimeshoff (Generalstaatsanwalt a. D.)
Heinz Karst (Brigadegeneral a. D.)
Friedrich Lotze (Pfarrer)
Martin Schiefer (Gewerkschaftsvorsitzender)
Dr. Hans-Günther Weber (Oberstadtdirektor)

Zu einer Pressekonferenz sahen wir uns genötigt, als wir vom Autokorso des Fellbacher Forums erfuhren. Mit viel Wirbel luden sie zu einer Podiumsdiskussion (1. Okt. 83) ein, um dort schon für den geplanten Autokorso zu mobilisieren. Als Gegendemonstration, im Sinne einer Freundschaftskundgebung für Amerika, firmierte ihr SS-20 Autokorso.

Geworben wurde mit solchen Flugblättern.

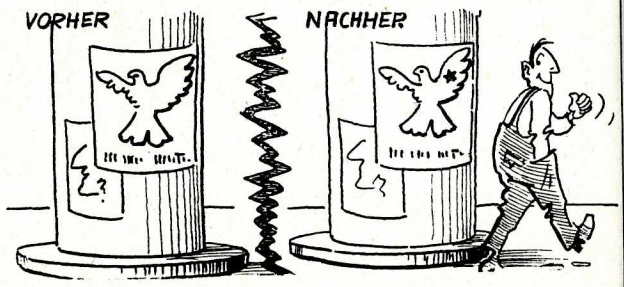
Mitwirkende: Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr, Gesellschaft für Wehrkunde, Deutscher Bundeswehrverband, Junge Union, Initiativgruppe Bürger für Freiheit, Stuttgarter Kreis zur Förderung staatsbürgerlicher Bildung, Stuttgarter Friedensbund, Helmut Bärwald Publizist, Andy Cartoon, Hubert Grosser politische Plakate, Bürgeraktion Gesamtdeutschland, Ring Christlich Demokratischer Studenten, Fellbacher Friedensbund, Junge Arbeitnehmerschaft, Bonner Friedensforum (Stand: September 1983)

# FELLBACHER FORUM

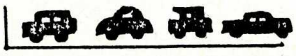
Immer häufiger findet man in der sogenannten "Friedensbewegung" Gemeinschaftsaktionen in denen die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) und / oder ihre Nebenorganisationen zusammenarbeiten. Nachfolgendes Impressum aus einem Flugblatt in Möhringen belegt dies:

SPD Möhringen, Gerhard Schumacher (stellvertr. Vorsitzender), Rübezahlweg 52, 714885
OHNE RÜSTUNG LEBEN, Pfarrer Wolfgang Rose, Bonhoefferweg 12, 7157491
DIE GRÜNEN Möhringen, Klaus Holtz, Elfenstraße 61, 722306
DKP Degerloch-Möhringen, Gangolf Stocker, Laustraße 55, 7654125
Friedensinitiative Möhringen, Helga Hartmann, Widmaierstraße 146, 723161
Spendenkonto: Sonderkonto PScheck Stuttgart, 13 90 73-705

Es ist allgemein bekannt, daß zwar in der "Friedensbewegung" Kommunisten mit nur 5 % vertreten sind, aber bereits bei den Ordnern 40 % des Personals stellen und im Kommitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit (KFAZ) bereits mit etwa 50 % vertreten sind. Bisweilen bestreiten sie sogar die Gesamtorganisation. Diese Tatsache geht aber in den wenigsten Fällen aus Plakaten und Ankündigungen hervor. Ich empfehle daher bei illegal geklebten Plakaten und Hinweisen aus der Friedensbewegung, wo die DKP oder ihre Nebenorganisationen mit beteiligt ist, dies durch das Aufkleben des roten Sterns mit Hammer und Sichel deutlich zu machen (bitte nicht bei legal geklebten Plakaten, das wäre strafbar). Führen Sie diese Aktion ruhig so lange fort, bis sich die "Friedensbewegung" endlich eindeutig von ihren aus Moskau dirigierten Helfern distanziert.

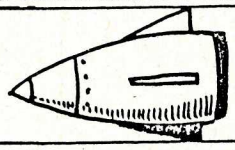



CORSO Teilnehmer: Aus Geheimhaltungsgründen (vor Störern!) erfahren die Korso-Marschgruppen den Sammelpunkt erst am 1.Oktober,9 Uhr unter der Telephonnummer 0711 - 62 34 15



SS-20 -Besitzer und Campingfreunde treffen sich am 21.Oktober (Nachmittag) in Stuttgart-Vaihingen zu einem Camp mit Gulaschkanone. Dort: Vorbereiten der Freundschaftskundgebung und der Demonstrationsfahrt entlang der Menschenkette nach Ulm.

MATTHIAS WISSMANN KOMMT
FREUNDSCHAFTSKUNDGEBUNG
am 22.Oktober, 9:00 Uhr
in Stuttgart-Vaihingen vor den Patch-Barracks mit anschliessendem Diskussionsangebot an die Menschenkette Richtung Ulm. (Parallelveranstaltung : Willey-Barracks/Neu-Ulm)



Im Gegensatz zur Pressling gwo gibt's die SS-20 scho'.

Brecht: Es wird kämpfen für die Sache des Feindes, wer für seine eigene Sache nicht gekämpft hat.

PROGRAMM

12:00-14:00 Aufbau der Stände,Einweisungen,Proben

14:00-15:00 JAHRMARKT DER IDEEN
Ausstellung, Filme, Diskussion

15:00-16:30 PODIUMSDISKUSSION
Leitung: Emil Obermann (SDR)
Podium: Gerhard Mayer-Vorfelder (Minister)
Willy Hoss (MdB, DIE GRÜNEN)
Ludek Pachmann (Konservative Aktion)
Experten: Wolfgang Schall (General a.D.)
ein Vertreter der Kirche

16:30-17:30 BÜHNENBILDER
Lieder, Skeiche, Gedichte "und so"

17:30-18:00 ABSCHLUSSKUNDGEBUNG
Schlusswort: Otto Hauser MdB

DAS FELLBACHER FORUM SOLL MENSCHEN ZUSAMMENFÜHREN, DIE FÜR FRIEDEN IN FREIHEIT EINTRETEN .

# EINLADUNG

Mitwirkende: Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr, Gesellschaft für Wehrkunde, Deutscher Bundeswehrverband, Junge Union, Initiativgruppe Bürger für Freiheit, Stuttgarter Kreis zur Förderung staatsbürgerlicher Bildung, Stuttgarter Friedensbund, Helmut Bärwald Publizist, Andy Cartoon, Hubert Grosser politische Plakate, Bürgeraktion Gesamtdeutschland, Ring Christlich Demokratischer Studenten, Fellbacher Friedensbund, Junge Arbeitnehmerschaft, Bonner Friedensforum (Stand: September

# FELLBACHER FORUM

1. OKTOBER
14:00 UHR
FELLBACH
SCHWABENLANDHALLE

HINWEISE

Frieden ist etwas für die ganze Familie. Bringen Sie daher Kind und Kegel mit. Kinder - Hort ist da. Freunde und Bekannte sind immer gern gesehen !

EINTOPF : DM 4.-
EINTRITT FREI
(Kinder die Hälfte)

Zur Abschreckung...von Störern bitten wir Sie, Ihren Fotoapparat mitzubringen und Fotos von Gewalttätern der Polizei zur Verfügung zu stellen. Im übrigen bitten wir Sie, auf Provokationen mit Schweigen zu reagieren.

STUTTGARTER...
bitte Straßenbahnlinie 1 bis Endstation benutzen!

AUTOFAHRER...
Bitte auf den Parkplätzen 2-4 parken

Spenden zur Finanzierung des FELLBACHER FORUMS bitte an:

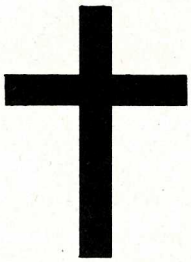
Wir vertraten in der Pressekonferenz den Standpunkt, daß es sich hierbei um eine bewußte Provokation der Demonstrationsteilnehmer handelt, die Unfälle geradezu provoziert. Der Versuch, eine Streckenführung zu vereinbaren, die Berührungspunkte zwischen Friedensdemonstranten und dem Fellbacher Forum ausschloß, scheiterte an dem Fellbacher Forum. Dem Fellbacher Forum lag daran, die Kette, deren Bilder um die Welt gingen, zu mißbrauchen.

Wer beachtet sonst ein paar Autos mit Pappraketen?

In unmittelbarer Nähe der Kette von Stuttgart nach Neu-Ulm zu fahren, war ihr Ziel. Das Ergebnis ist bekannt:

Kritisch wurde dies auch in den Reihen der Jungen Union bewertet.

## Wir hatten gewarnt!



### Angefahrene Frau starb

**GÖPPINGEN, 27. Oktober (dpa). Eine 79jährige Frau, die am vergangenen Samstag bei einer Auto-Demonstration gegen die Menschenkette der Atomwaffengegner im Kreis Göppingen (Baden-Württemberg) angefahren worden war, ist am Donnerstag gestorben. Nach Angaben der Polizei erlag die Frau in der Göppinger Klinik während einer Unterschenkeloperation einem Herzversagen. Das „Fellbacher Forum" — ein Zusammenschluß von Bundeswehr- und Reservistenverbänden sowie der Jungen Union — hatte in einer Gegendemonstration während des Aufbaus der Menschenkette mit etwa 30 Autos und SS-20-Attrappen auf die Bedrohung durch sowjetische Raketen aufmerksam machen wollen. Dabei war nach ersten Ermittlungen ein Wagen des Konvois bei Rotlicht in eine Kreuzung eingefahren und hatte die Frau erfaßt.**

Leserbrief zur Friedensdiskussion

## Provokation statt Reaktion?

### Zur Gegendemonstration des „Fellbacher Forums" am 22.10.1983

Es liegt nicht in unserer Absicht an dieser Stelle die Aktionen der Friedensbewegung, insbesondere die Menschenkette am 22.10.1983, zu werten.

Allerdings halten wir die Aktion des „Fellbacher Forums" an diesem Tag für nicht angebracht.

Wir sind der Meinung, daß der Autokorso von den Teilnehmern an der Menschenkette als Provokation empfunden werden mußte. War es nötig eine Gegendemonstration in dieser Form und in unmittelbarer Konfrontation zur Menschenkette durchzuführen? Es entstand hier der Eindruck, daß das „Fellbacher Forum" lediglich gegen die östliche Hochrüstung demonstrieren wollte. Dies mußten die Teilnehmer an der Menschenkette, die gleichermaßen gegen die Hochrüstung in Ost und West demonstrierten, als Provokation empfinden.

Bisher hatte es die Junge Union nicht nötig, Politik durch Polemik und Argumentation durch Provokation zu ersetzen.

Junge Union Bad Rappenau

Teilansicht des Zuges
links: Mitglieder der JU-Pforzheim und JU-Huchenfeld
rechts: Organisator Anselm Schmidt, stellvertr. Vorsitzender

Paradebeispiel der Verleumdungskampagne

## Verfassungsschutz befürchtet „heißen Herbst"

BONN (dpa). Der Verfassungsschutz befürchtet im Zusammenhang mit den bevorstehenden Aktionen im „heißen Herbst" gegen die mögliche Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik Gewalttätigkeiten militanter und anarchistisch orientierter Gruppen. Diese Gruppen seien in den vergangenen Jahren mit Gewalttaten vor allem gegen den Bau der „Startbahn West" oder bei Protesten gegen die zivile Nutzung der Kernenergie hervorgetreten. Der neue Präsident des Kölner Bundesamtes für Verfassungsschutz, Heribert Hellenbroich, machte am Mittwoch in Bonn darauf aufmerksam, daß auch mit der Beteiligung von Gruppierungen des terroristischen Umfeldes zu rechnen sei, die bei den gewalttätigen Ausschreitungen beim Besuch von US-Vizepräsident George Bush in Krefeld dabei waren. Diese Gruppen, die nach eigenem Bekenntnis das „ganze Schweinesystem" zerschlagen wollten, lassen sich nach Meinung von Hellenbroich „nicht einmal aus taktischen Überlegungen auf Gewaltfreiheit festlegen". Sie hätten vereinzelt an den Aktionskonferenzen der Friedensbewegung teilgenommen.

Stuttgarter Zeitung
vom 7.7.83

*unten:*
„Wo bleibt denn das Fellbacher Forum?"
*Foto: J. Engert*

*links:*
Kettenabschnitt Reichenbach
*Foto: InFoto*

*nachfolgende Doppelseite:*
Die 5. Kolonne Moskaus erobert die Schwäbische Alb
*Foto: Sven Rohr*

FREITAG, 26. AUGUST 1983 / NR. 196 DIE DRITTE SEITE SCHWÄBISCHE ZEITUNG

Der Einfluß der Kommunisten auf die Friedensbewegten: Angelpunkt DKP

# Wer auf Ost-Raketen verweist, wird rasch auf Kurs gebracht

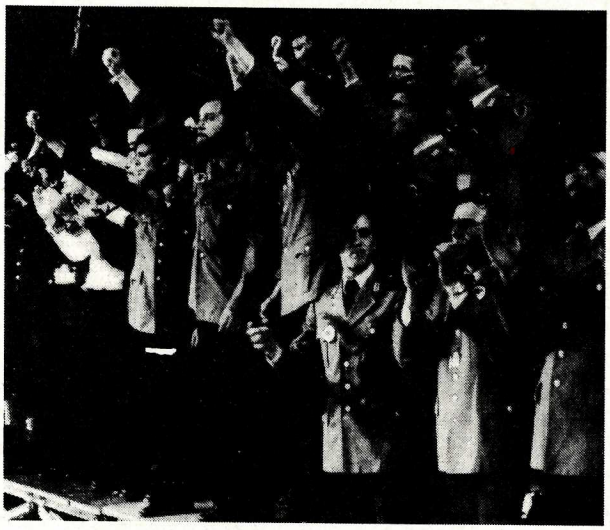
## Die Staatsschützer wollen nicht die Bewegung allgemein, sondern die Aktionen der Extremisten beobachten

Von unserem Redaktionsmitglied Rainer R. Günther

Der Fall von Schwäbisch Gmünd, wo ein Vertrauensmann der IG Metall im Zweigwerk der Zahnradfabrik Friedrichshafen als Verbindungsmann Staatsschutzpolizei angeworben werden sollte, zeigt deutlich, wie sehr die Sicherheitsbehörden vor dem „Heißen Herbst" bemüht ist, Erkenntnisse über den Einfluß verfassungsfeindlicher Gruppen auf die Friedensbewegten zu erlangen. Seit allgemein feststeht, daß sich der Widerstand gegen die Stationierung der Atomraketen des Typs Pershing II vor allem auf Süddeutschland konzentrieren wird, hat der Verfassungsschutz seine Fühler vor allem in den Garnisonsorten Schwäbisch Gmünd, Heilbronn und Neu-Ulm ausgestreckt. Im Schwäbisch Gmünder Anwerbungsfall, hieß es intern in Stuttgart, wollte die Sicherheitsbehörde ergründen, welche radikalen Gruppierungen im betrieblichen Friedenskomitee mitwirken – der Verdacht, die Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands (MLPD) treibe vor Ort Aktionen voran, war aufgekommen. Daß die Staatsschützer die MLPD von ihrem Verfassungsauftrag her im Auge behalten müssen, liegt auf der Hand: Die kommunistische Kaderorganisation hat sich den „revolutionären Sturz der Monopolkapitalisten" zum Ziel gesetzt, ein Ziel, das unter Anwendung von Gewalt („Bewaffneter Aufstand der Arbeiterklassen") erreicht werden soll.

Wie in Schwäbisch Gmünd sind die Staatsschützer zur Zeit vielerorts unterwegs, um den Einfluß kommunistischer Gruppierungen auf die Friedensbewegung zu untersuchen. Dabei gilt für die Fahnder das Wort des Stuttgarter Verfassungschefs Wagner, wonach nicht die „Friedensbewegung" das Beobachtungsobjekt sein soll, sondern jene verfassungsfeindlichen Gruppierungen, „die sich in die Friedensaktionen einzuschalten versuchen". Und derer gibt es offenbar viele. So ähnelt das Verzeichnis der Organisationen des Stuttgarter „Aktionsbüros Herbst 83" und des dazugehörigen Koordinierungsausschusses, eigens eingerichtet, um am 22. Oktober die 110 Kilometer lange Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm zu „schmieden", in weiten Teilen dem Inhaltsverzeichnis des Verfassungsschutzberichts 1982.

Im Koordinierungsausschuß vertreten ist vor allem die Deutsche Kommunistische Partei (DKP), die seit Jahren ersichtlich bemüht ist, die Dynamik des Protests gegen weitere Rüstungsanstrengungen unter allen Umständen zu erhalten und für sich zu nutzen. „Die DKP versucht vor allem, die demokratischen Kräfte in der Friedensbewegung zu beeinflussen und in entscheidenden Situationen die Führung an sich zu reißen", analysieren Verfassungsschützer ihre Erkenntnisse. Wie der oberste Bundesstaatsschützer Hellenbroich, der jüngst in einer „Report"-Sendung erklärt hat, die DKP versuche, vornehmlich den organisatorischen Teil der „Friedensbewegung" an sich zu reißen, vermuten auch seine Stuttgarter Kollegen, „daß die DKP von drüben Geld für ihre Aktionen bekommt". Belege dafür haben die Verfassungsschützer freilich nicht. Sie rechneten lediglich die Kosten für den umfangreichen Parteiapparat mit vielen hauptamtlichen Funktionären hoch, registrierten die aufwendige Propagandatätigkeit und andere Aktivitäten wie Großkundgebungen. Im Verfassungsschutzbericht erwähnen die Autoren „Anhaltspunkte", aus denen hervorgeht, daß der DKP im Jahre 1982 teils unmittelbar, teils auf indirektem Wege „finanzielle Mittel in Höhe von etwa 60 Millionen Mark von der DDR zugewendet worden" sind.

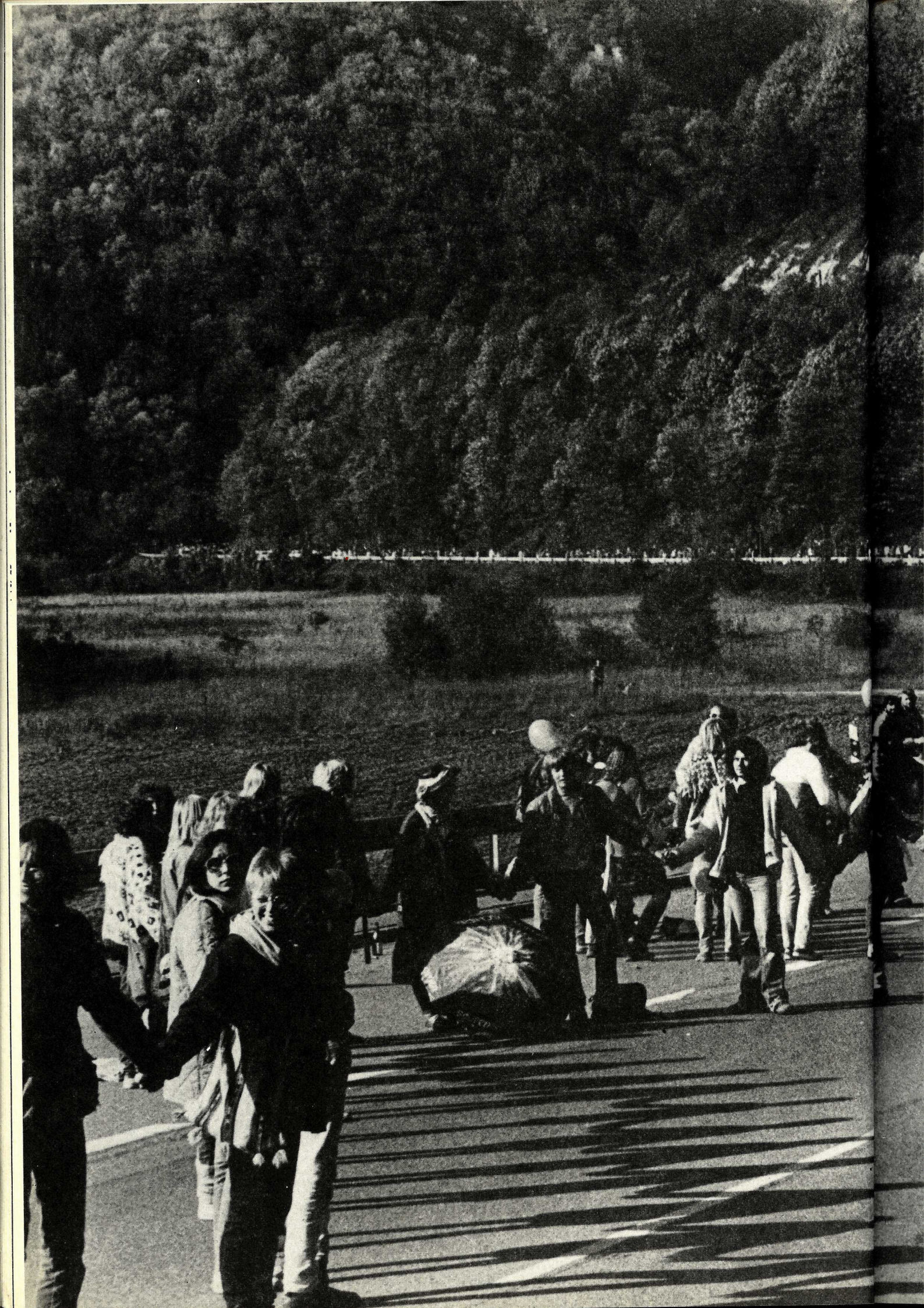


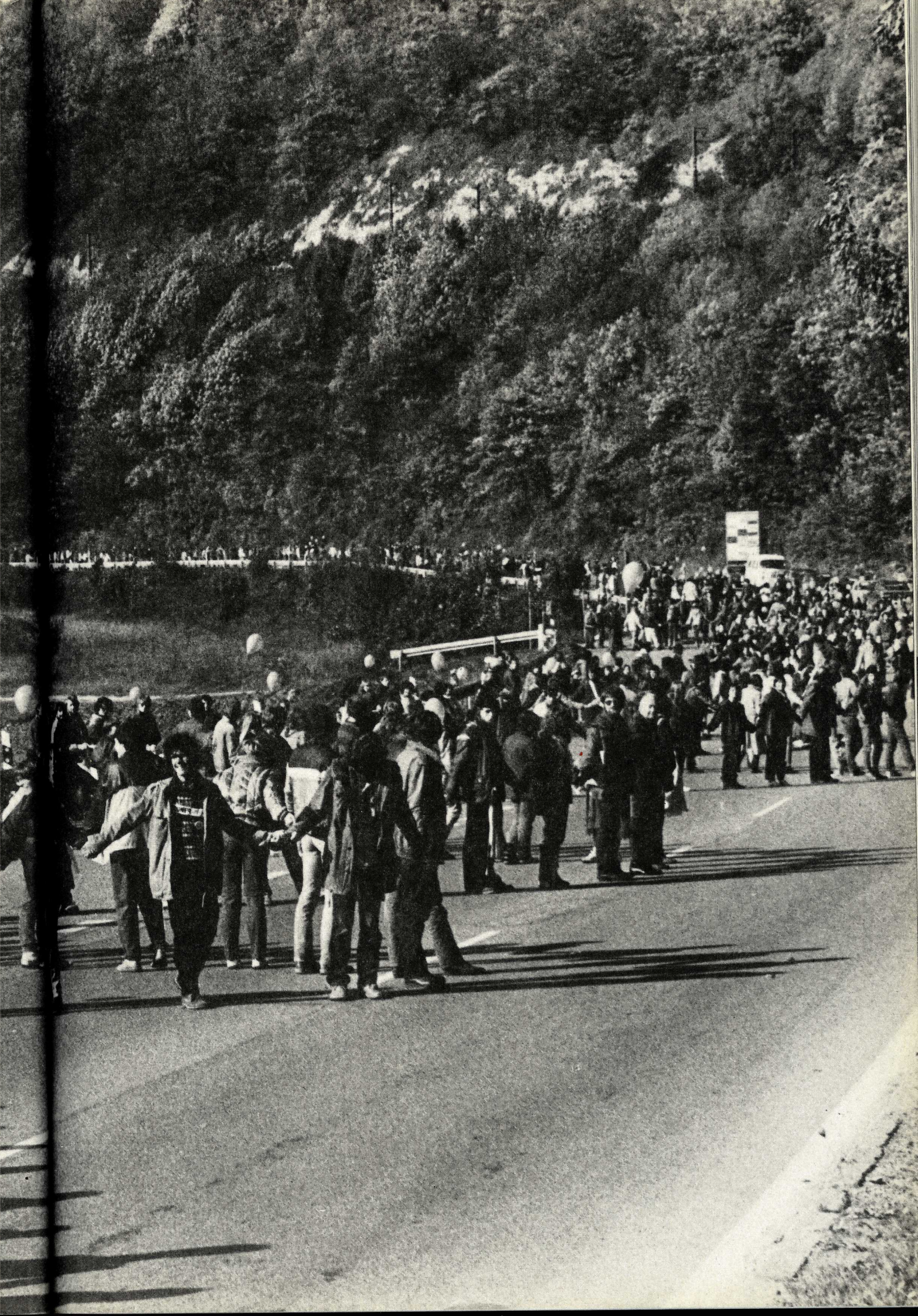
MIT GEBALLTEN FÄUSTEN demonstrierten Bundeswehr-Soldaten im Mai in Dortmund gegen die Nachrüstung. Veranstalter des Treffen waren die Jungen Pioniere, die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend und der Marxistische Studentenbund Spartakus, Organisationen, die eng mit der DKP und in der Friedensbewegung mit arbeiten. Bild: ap

Wenn das Stuttgarter „Aktionsbüro Herbst 83" seine Organisationen aufzählt, dann stehen die Deutsche Friedens-Union (DFU) und die Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner an der Spitze. Aus der Sicht der Verfassungsschützer erstreckt sich die Aktivität der DFU fast ausschließlich auf Bereiche, in denen zwar die DKP auch agiert, sich dabei aber aus taktischen Gründen eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. Inwieweit der baden-württembergische Teil der Deutschen Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner von der DKP beeinflußt wird, ist freilich auch für die Staatsschützer ungewiß. Nachdem sich der baden-württembergische Landesvorstand von Meinungsäußerungen des Bundesvorstands distanziert hat, räumt auch der Verfassungsschutz ein, daß sich in Baden-Württemberg die Zusammenarbeit lokaler DFG-VK-Gruppen mit der DKP und deren Hilfs- und Nebenorganisationen „augenscheinlich nicht mehr in dem in früheren Jahren beobachteten Ausmaß vollzieht". Für den Bundesverband freilich liest sich's im Verfassungschutzbericht 1982 nach wie vor eindeutig: „Die DFG-VK, im November 1974 mit Unterstützung der DKP als Zusammenschluß zweier Wehrdienstgegner-Organisationen gegründet, blieb mitgliederstärkste kommunistisch beeinflußte Organisation. Gleichzeitig ist sie unter den DKP-beeinflußten Organisationen diejenige mit dem höchsten Anteil an Nichtkommunisten in der Mitgliedschaft."

Innerhalb des „Aktionsbüros Herbst 83" ist in der Praxis immer wieder ein Zusammenhalt der linksextremen Gruppierungen festzustellen: Geht's um die Frage Großdemonstrationen im Herbst oder nur kleine lokale spontane Aktionen, dann behält gewiß die Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner mit der Deutschen Friedens-Union die Oberhand. Die „Friedens-Falken" setzen sich auch durch, wenn das Problem aufkommt, ob hier oder da blockiert oder nur demonstriert werden soll. Und fühlt sich im Aktionsbüro ein Mitglied der anderen Organisationen „auch von den auf mich gerichteten russischen SS 20 bedroht", dann bringen die Mitstreiter der DKP-orientierten Vereinigungen den Diskussionspartner schnell wieder auf Kurs. Der lautet: „Keine neuen Atomraketen in unserem Land – die Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles muß verhindert werden." Kein Wort mehr im Disput über die sowjetischen Raketen, wenn auch am Rande in den offiziellen Flugblättern des Aktionsbüros das „Wettrüsten in Ost und West" schon 'mal erwähnt wird.

Während die Sprecher der DKP-orientierten Vereinigungen den Verdacht der Verfassungsschützer, wonach die DDR einigen Organisatoren der Friedensaktionen finanziell unter die Arme greift, weit von sich weisen („Wir kriegen kein Geld aus dem Osten"), will Moskau unter dem Schlagwort „Frieden" wiederum an harte West-Währung herankommen. So beantwortet die Botschaft-Postille der UdSSR „Sowjetunion Heute" die von ihr selbst aufgeworfene Frage „Kann ein Ausländer für den sowjetischen Friedensfonds spenden?" positiv. Ganz ohne bürokratischen Aufwand kann jetzt „ein Bürger der Bundesrepublik Deutschland" seinen Friedens-Beitrag bei der Ost-West-Handelsbank AG in Frankfurt einzahlen. Allerdings sieht sich der Vorstand des Friedensfonds nicht imstande, wird eingeschränkt, den Spender darüber zu informieren, „wie sein Betrag verwendet wurde".

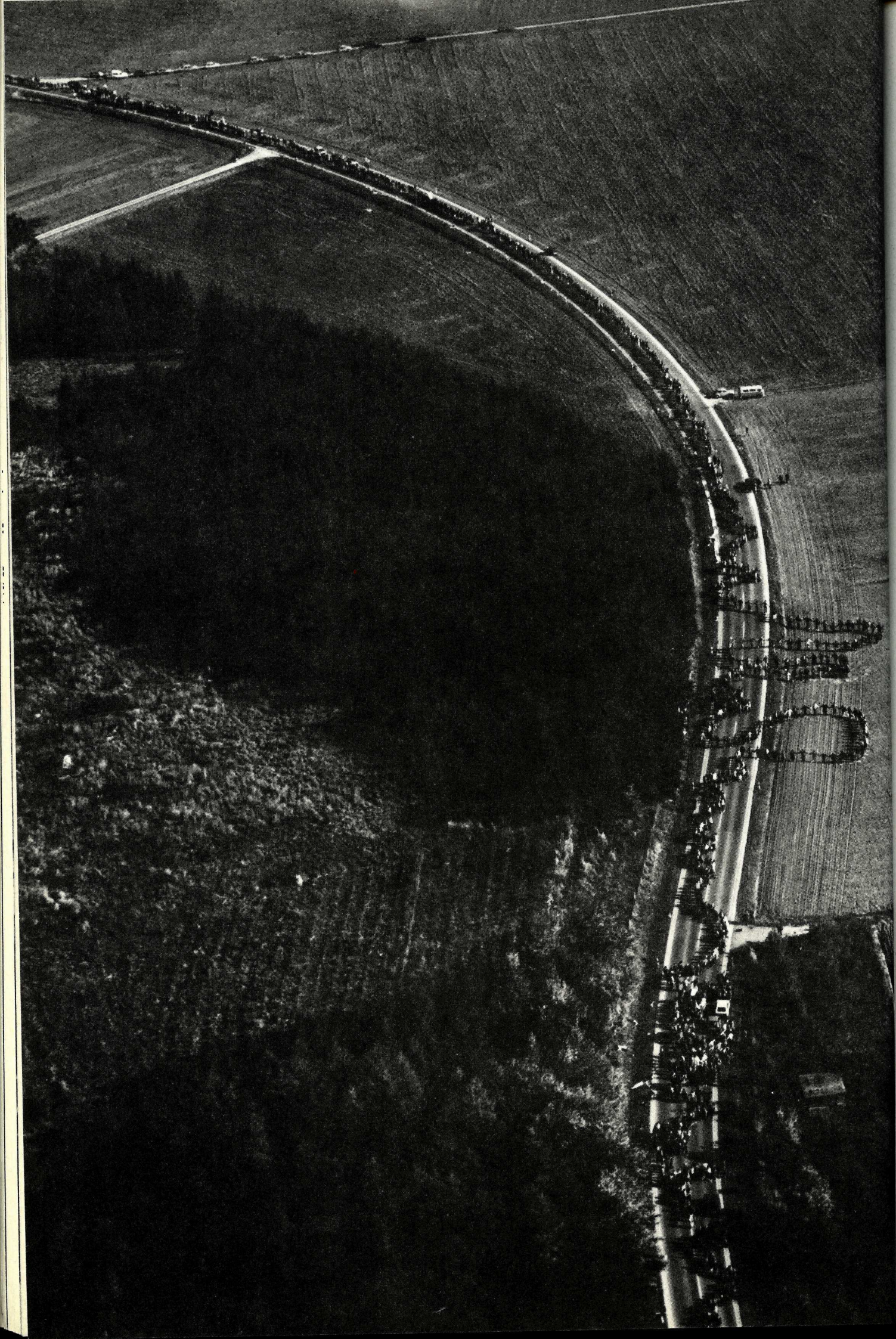




*oben:*
„Schattenkette"

*links:*
Heidelberger, Sinsheimer, Ebersbacher, Weinheimer und Schwetzinger bildeten bei Geislingen diese „Schattenkette"
*Foto: Turi*

*Luftbild von Manfred Grohe freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen Nr. 42/3583*



*oben:*
„Mens
*Foto:*

*links:*
Kunst
*Luftbi*
*freige*
*Nr. 42*

*unten:*
„Überl
*Foto:*

*oben:*
„Menschen"-Kette
*Foto: Jörg Köhler*

*links:*
„Friede ist machbar, Herr Nachbar"
Szene in Gingen
*Foto: Ralf Gerstheimer*

*unten:*
„Menschen"-Kette
*Foto: Jörg Köhler*

*links:*
Kunstwerk des Friedens
*Luftbild von Manfred Grohe*
*freigeg. v. Reg.Präs. Tübingen*
*Nr. 42/3577*

*unten:*
„Überlebenshilfe"
*Foto: Graffiti*

*rechts:*
Kette in Süßen
*Foto: Till Weber*

# Orange und Blau – Zufall oder Absicht?

Wir benutzten bei der Kettenbildung Farben als Orientierungshilfe: Blau stand für die Himmelsrichtung Westen und Orange für Osten.

Als am 3. Oktober nachfolgender Artikel in der Frankfurter Rundschau erschien, waren wir uns unschlüssig. War dies Zufall oder eine neue Intrige?

Wäre diese farbliche Übereinstimmung aufgegriffen worden, hätte dies wieder dazu beigetragen, eine wie auch immer geartete Moskauabhängigkeit herzuleiten. Für jeden Verfassungsschützer mußte doch jetzt klar sein, daß wir uns aus Moskau selbst die Farben unserer Aktionsmaterialien diktieren lassen.

## In Orange und Hellblau für den Frieden demonstriert

### 800 000 Menschen gingen in Moskau auf die Straßen

*Von unserer Korrespondentin Elfie Siegl*

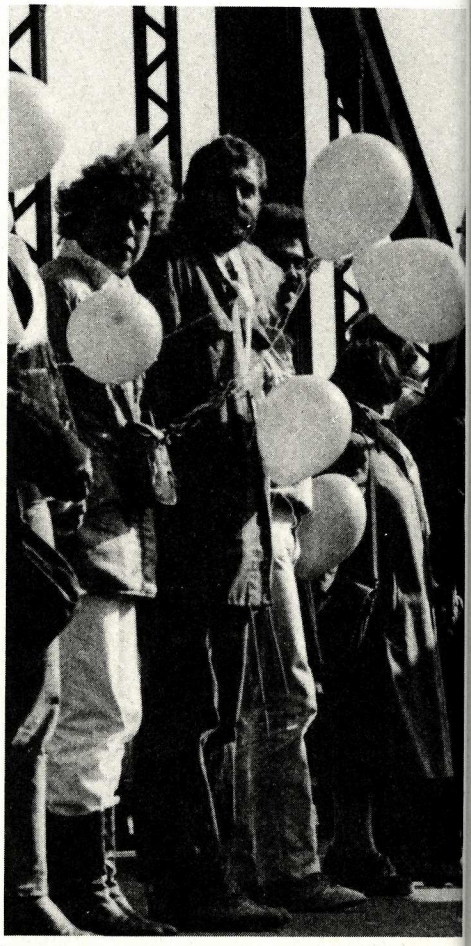
MOSKAU, 2. Oktober. In Moskau fanden am Wochenende in mehreren Stadtbezirken staatlich gelenkte Friedensdemonstrationen statt, an denen sich sowjetischen Angaben zufolge 800 000 Menschen beteiligten. Auf den mitgeführten Plakaten und Spruchbändern wurde der Friedenswille der UdSSR beteuert, die geplante NATO-Nachrüstung sowie die Politik der USA verurteilt. Da konnte man — auf orangefarbenem Grund lesen „Schmach den Provokateuren Washingtons" — eine Anspielung auf die Flugzeugkatastrophe über Sachalin, auf Hellblau stand immer wieder „Keine neuen Raketen in Europa" oder auch „Keine Atomwaffen in West, Ost, Nord, Süd", „Ja zur atomwaffenfreien Zone in Europa", „Die militaristische Politik der USA und NATO ist der Weg zur Katastrophe"... Plakate und Losungen, mit denen auch die sowjetische Hochrüstung kritisiert wurde, suchte man vergebens.

Zu Ausschreitungen kam es nicht, auch vor der US-Botschaft verlief die Demonstration ruhig, antiamerikanische Parolen auf englisch fehlten, ebenso wie Sprechchöre der Demonstranten, als diese an der Botschaft vorbeimarschierten.

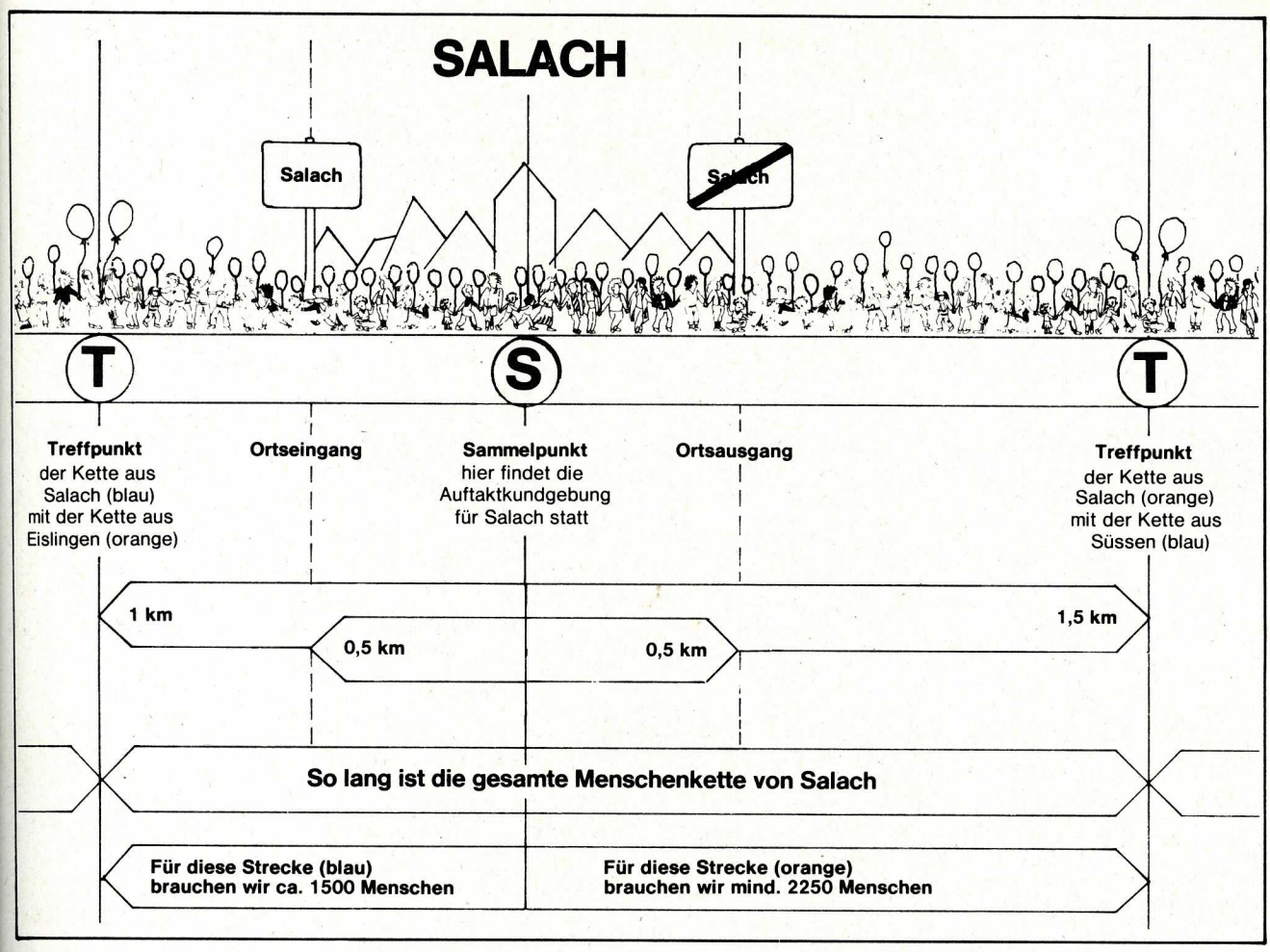
Wie schon die „Friedensmeetings", die im Frühjahr in mehreren sowjetischen Großstädten, darunter Wolgograd, Leningrad, Riga, Donezk und Moskau, organisiert wurden und Appelle an westliche Friedenskämpfer richteten, so sollten nach Ansicht von Beobachtern auch die Moskauer Friedensdemonstrationen sich mit den Friedensbewegungen im Westen und ihren Aktivitäten im „heißen Herbst" solidarisieren und — propagandistisch geschickt in Szene gesetzt — der Weltöffentlichkeit beweisen: Das sowjetische Volk unterstützt die Innen- und Außenpolitik der sowjetischen Regierung.

Auf sechs Plätzen Moskaus sprachen bei den anschließenden Großkundgebungen neben anderen der Vorsitzende des sowjetischen Friedenskomitees, Jurij Shukow, die erste Kosmonautin im All, Walentina Teseschkowa, und einige ausländische Ehrengäste, darunter der Vorsitzende des Weltfriedensrates, Romesch Tschandra, und Lorenz Knorr von der Deutschen Friedensunion. Von den Demonstranten einstimmig angenommen wurde eine Resolution, in der die Beendigung des nuklearen Wettrüstens gefordert wird.

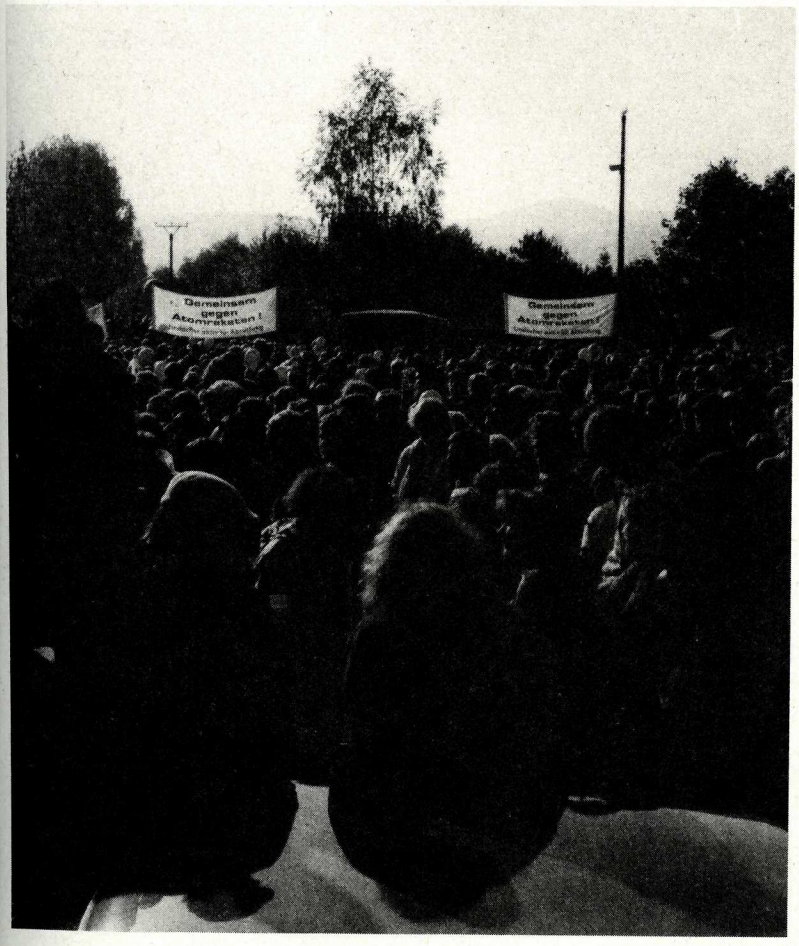
Frankfurter Rundschau vom 3.10.83



*unten:*
Ballons mit Farben aus Moskau?
*Foto: dpa/Obertreis*



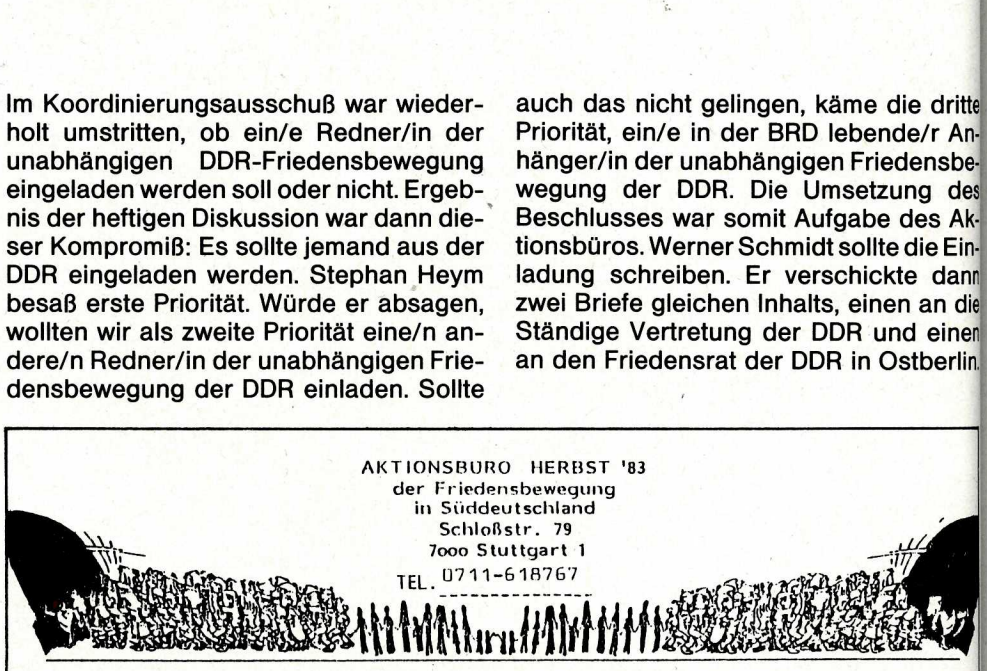

*oben:*
Beispiel für den Aufbau der Menschenkette.
Vom Sammelpunkt aus ging Orange nach Osten, Blau nach Westen.




*links:*
Sammelpunkt Süßen.
*Foto: Till Weber*

# Zerreißprobe im Aktionsbüro

Im Koordinierungsausschuß war wiederholt umstritten, ob ein/e Redner/in der unabhängigen DDR-Friedensbewegung eingeladen werden soll oder nicht. Ergebnis der heftigen Diskussion war dann dieser Kompromiß: Es sollte jemand aus der DDR eingeladen werden. Stephan Heym besaß erste Priorität. Würde er absagen, wollten wir als zweite Priorität eine/n andere/n Redner/in der unabhängigen Friedensbewegung der DDR einladen. Sollte auch das nicht gelingen, käme die dritte Priorität, ein/e in der BRD lebende/r Anhänger/in der unabhängigen Friedensbewegung der DDR. Die Umsetzung des Beschlusses war somit Aufgabe des Aktionsbüros. Werner Schmidt sollte die Einladung schreiben. Er verschickte dann zwei Briefe gleichen Inhalts, einen an die Ständige Vertretung der DDR und einen an den Friedensrat der DDR in Ostberlin.



AKTIONSBÜRO HERBST '83
der Friedensbewegung
in Süddeutschland
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart 1
TEL. 0711-618767

Stgt., den 9.8.1983

An den
Friedensrat der DDR
Clara-Zetkin-Str. 103
1086 Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auf seiner Sitzung am 23.7.1983 hat der Koordinierungsausschuß der süddeutschen Friedensbewegung beschlossen, daß bei einer der beiden süddeutschen Volksversammlungen für den Frieden am 22.10.1983 (Stuttgart oder Neu-Ulm) ein Vertreter der soq. "nicht-staatlichen, unabhängigen" Friedensbewegung der DDR zu Wort kommen soll. Auch für diesen Redebeitrag gilt der Kölner Herbstaufruf der Friedensbewegung und die darin enthaltenen Forderungen als politischer Konsens.

Im Koordinierungsausschuß bestand weiterhin Einigkeit darüber, daß damit keineswegs die zweifellos ernsthaften Friedensbemühungen der DDR und der anderen sozialistischen Staaten in Mißkredit gebracht rden sollen. Deshalb erlaube ich mir, Ihnen die Kopie eines Schreibens zukommen zu lassen, das am gleichen Tag an den Schriftsteller Stefan Heym und den Bund der evangelischen Kirchen in der DDR gerichtet wurde.

Mit friedlichen Grüßen

Werner Schmidt

Anlage

Um Ausuferungen wie die Briefe zu verhindern, hatte es eine Vereinbarung gegeben, alle wichtigen Briefe vor ihrer Absendung im Aktionsbüro abzusprechen. Genau diese Vereinbarung hat Werner bewußt umgangen, indem er die Briefe sofort abschickte und dann später lediglich Durchschläge in unsere Informationsfächer legte. Obwohl die Post bereits diese Briefe weiterleitete, antwortete Werner Schmidt auf die Frage, ob die Einladungen für Heym schon geschrieben seien, mit nein. Die Durchschläge der DDR-Briefe waren dann der Auslöser für eine „außerordentliche" Aktionsbürositzung. Einziges Thema: DDR-Briefe! Ergebnisse:

a) Korrekturbriefe ähnlichen Inhalts wurden abgeschickt an:

Stephan Heym

den Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR

die Ständige Vertretung der DDR in der BRD

AKTIONSBORO HERBST '83
der Friedensbewegung
in Süddeutschland
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart 1
TEL.----------

An die
Ständige Vertretung der DDR
Godesberger Allee 18

5300 Bonn

Stuttgart, 11.8.1983

Betr.: Schreiben unseres Büros vom 9.8.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mit Datum vom 9.8.1983 erhielten Sie ein Schreiben unseres Büros, unterzeichnet von Herrn Werner Schmidt.

Der Inhalt dieses Schreibens war innerhalb des Aktionsbüros der Friedensbewegung in Süddeutschland nicht abgesprochen und entbehrt somit jeglicher Legitimation.

Insbesondere ist hierbei die Einschätzung der "zweifellos ernsthaften Friedensbemühungen der DDR und der anderen sozialistischen Staaten" sowie die Qualifizierung der unabhängigen Friedensbewegung in der DDR gemeint.

Die Mehrheit des Aktionsbüros distanziert sich nachdrücklich von derartigen Äusserungen und wird hieraus die notwendigen politischen Konsequenzen ziehen.

Die Einladung an Stefan Heym bzw. an Vertreter der unabhängigen Friedensbewegung werden wir selbstverständlich aufrechterhalten.
Wir hoffen, daß die DDR ihrem Friedenswillen dadurch Ausdruck verleiht, daß sie unserem Wunsch keine Steine in den Weg legen wird.

Zum Schluß noch eine abschliessende Bemerkung:
Nach unserer Kenntnis des Diskussionsstandes und der Entwicklung der unabhängigen Friedensbewegung in der Bundesrepublik ist es ein eklatanter Verstoß gegen das Selbstverständnis der Friedensgruppen und -initiativen, in deren Auftrag das Aktionsbüro arbeitet, daß staatliche Institutionen - gleichgültig welchen Landes - davon in Kenntnis gesetzt oder gar in devoter Haltung um Erlaubnis gefragt werden, wenn wir beabsichtigen, mit einem Bürger des betreffenden Landes in Verbindung zu treten.

Mit freundlichen Grüßen

Aktionsbüro Herbst '83
der Friedensbewegung
in Süddeutschland

Roland Hardtke
DGB Jugend

Bernd Faller
Die Grünen Baden-Württemberg

Stefan Philipp
DFG/VK Baden-Württemberg

Gerd Jahnke
Ohne Rüstung Leben

Dietmar Böhm
Kontaktstelle für
Gewaltfreie Aktion

Harald Strittmatter
ESG-Bundesgeschäftsstelle

Anlagen:
Protokoll der Sitzung des Koordinierungsausschusses vom 2.7. und 23.7.1983

b) Ausschlußantrag, über den der Koordinierungsausschuß entscheiden sollte.

AKTIONSBÜRO HERBST '83
der Friedensbewegung
in Süddeutschland
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart 1
TEL. 618767

AUSSCHLUßANTRAG

Am 9. August versandten zwei Aktionsbüromitarbeiter, - beide Vertreter der DFU -, insgesamt vier Briefe an Stefan Heym, den Bund der evangelischen Kirche in der DDR, an die Ständige Vertretung der DDR in Bonn sowie an den Friedensrat der DDR.

Die Briefe an die Ständige Vertretung und an den Friedensrat wurden ohne vorherige inhaltliche Absprache mit anderen Aktionsbüromitarbeitern formuliert und abgeschickt. Ebensowenig wurde vorher im Aktionsbüro abgeklärt, daß überhaupt Briefe an die beiden genannten Institutionen zu richten sind.

Dieser Vorgang, sowie insbesondere bestimmte Formulierungen ("sogenannte nichtstaatliche unabhängige Friedensbewegung der DDR") und Inhalte (zweiter Abschnitt) dieser Briefe stellen einen eklatanten, tiefgreifenden Vertrauensbruch seitens der DFU im Aktionsbüro dar. Damit wurde einer weiteren, vom notwendigen gegenseitigen Vertrauen getragenen Zusammenarbeit mit dieser Organisation im Aktionsbüro die Grundlage entzogen.

Wir beantragen deshalb, die DFU ab sofort von der Mitarbeit im Aktionsbüro zu entbinden.

SONDERKONTO HERBST '83 Postscheckamt Stuttgart Nr. 238423-708 BLZ 600 100 70

Während der folgenden Tage herrschte eisige Atmosphäre. Wir hatten „kalten Krieg“ im Aktionsbüro. Türen wurden geschlossen, wichtige Informationen kursierten nur noch fraktionsintern, geredet wurde wenig. Wir isolierten uns untereinander. Wie weiter? Die Vorbereitungsarbeiten litten unter diesen Bedingungen.

Wenige Tage später erhielten wir die Stellungnahme der Deutschen Friedensunion.

**DFU** **DEUTSCHE FRIEDENS-UNION**

**Landesverband Baden-Württemberg**

Waiblinger Straße 20 A
7000 Stuttgart 50
(Bad Cannstatt)
Telefon (0711) 560986

d. 17. Aug. 1983

STELLUNGNAHME

zum Antrag auf Ausschluss der DFU aus dem Aktionsbüro Herbst '83
der süddeutschen Friedensbewegung

1.
Seit ihrer Gründung (vor über 2o Jahren) arbeitet die DFU mit den verschiedensten Gruppen und Organisationen für Frieden und Abrüstung zusammen. Sie ist in zahlreichen regionalen, bundesweiten und internationalen Initiativen und Bündnisgruppierungen vertreten, ohne je einen Führungsanspruch erhoben oder auch nur angestrebt zu haben, sie hat vielmehr stets die unterschiedlichen Meinungen und Positionen der Bündnispartner respektiert. Ihr Ziel ist es, durch gemeinsames Handeln dem Wettrüsten Einhalt zu gebieten.

Nach diesen Grundsätzen war die DFU von Anfang an an den Vorbereitungen der Herbstaktionen gegen die Raketenstationierung beteiligt, sie arbeitet in zahlreichen örtlichen und regionalen Friedensinitiativen mit und ist Mitglied des Koordinierungsausschusses der Friedensbewegung in Süddeutschland. Zur Mitarbeit in Aktionsbüro stellte sie mehrere Mitarbeiter zur Verfügung.
Die DFU steht hinter dem Beschluss der Ulmer Aktionskonferenz und setzt sich für alle drei Aktionselemente dieses Beschlusses ein: Grosskundgebungen in Stuttgart und Ulm/Neu-Ulm, Menschenkette von Stuttgart nach Ulm und direkte gewaltfreie Aktion am Raketenstationierungsort Neu-Ulm.

An dieser Haltung und Einsatzbereitschaft der DFU wird sich auch durch den Antrag, die DFU aus dem Aktionsbüro auszuschliessen, nichts ändern.

2.
Zur Vorgeschichte des Ausschluss-Antrages:
Bei der letzten Sitzung des Koordinierungsausschusses am 23.7.83 gab es zunächst keinen Konsens über den Antrag, für die Abschlusskundgebungen einen Sprecher der unabhängigen Friedensbewegung der DDR einzuladen. Als wesentliche Gründe für diesen Antrag wurde der block-übergreifende Charakter der Friedensbewegung und die Solidarisierung mit der DDR-Friedensbewegung genannt. Gründe dagegen waren 1) man müsse sich - 2 Monate vor der gep. Stationierung - ganz auf den Widerstand gegen die Raketen konzentrieren (bei einigen Veranstaltungen mit heute in der BRD lebenden DDR-Bürgern habe man erleben müssen, dass sie über die Problematik der Raketenstationierung wenig informiert waren und vorrangig über interne Probleme der DDR sprechen wollten) - 2.) Die Medienwirkung sei völlig unkalkulierbar und nach allen Erfahrungen sei sie nicht zugunsten der Bewegung gegen die Raketen.

Nach langer Diskussion kam es zu einem Kompromiss (siehe Protokoll). Ausserdem war man sich einig darüber, dass die politische Grundlage der Ansprachen der Kölner Aufruf sein solle und die Vorschläge für Gewaltverzicht und Atomwaffenfreie Zone berücksichtigt werden sollen.
Unter diesen Gesichtspunkten wurde eine 3/4 Mehrheit ermöglicht (durch Zustimmung oder Stimmenthaltung). Es wundert uns, dass dieser wesentliche Teil der Diskussion nicht in das Protokoll aufgenommen wurde und auch bei der Auseinandersetzung im Aktionsbüro ausser acht gelassen wurde.

3.
Die DFU hielt sich an den vom Koord.Ausschuss vorgegebenen Auftrag. Ein DFU-Mitarbeiter wurde vom Aktionsbüro mit der Erledigung dieses Auftrages betraut. Der Mitarbeiter schickte Einladungsbriefe an Stefan Heym und den Evang. Kirchenbund der DDR, sowie informatorische Briefe an die ständige Vertretung der DDR in Bonn sowie an den Friedensrat der DDR.
Die letztgenannten Briefe wurden nicht abgesprochen im Aktionsbüro - eine Unterlassung, die wir sehr bedauern (siehe Protokoll vom 15.8.) - und es gab auch keine Absprachen darüber innerhalb der DFU. Motiv für die Versendung dieser beiden Briefe war ausschliesslich, die Möglichkeit einer Teilnahme Stefan Heyms oder eines anderen DDR-Bürgers zu erleichtern.

Der DFU wird nunmehr vorgeworfen, sie habe durch diese Briefe einen "Kniefall" vor dem DDR-Staat begangen, sie habe die Friedensbewegung in der DDR diskriminiert und dem Selbstverständnis der Friedensbewegung in der BRD einen Schlag versetzt.

Die DFU-Mitarbeiter gingen davon aus, dass es bisher keine gewöhnliche Angelegenheit ist, Bürger der DDR zu Kundgebungen der BRD-Friedensbewegung einzuladen. Sie gingen weiterhin davon aus, dass es wichtig sei, mögliche Missverständnisse auszuräumen, bzw. sie gar nicht erst entstehen zu lassen. Deshalb versuchten sie, vor allem dem Friedensrat der DDR gegenüber, der als Mitglied des Weltfriedensrates zu den von der UNO anerkannten nicht-staatlichen Organisationen im Bereich der Abrüstung zählt, den Sinn der Einladung zu erläutern !

Die DFU weist daher die pauschalen Vorwürfe, sie sei quasi DDR-hörig und habe dem Selbstverständnis der BRD-Friedensbewegung "einen Schlag ins Gesicht" versetzt, zurück. Wir räumen ein, andere Einschätzungen innerhalb der Friedensbewegung nicht berücksichtigt und uns im Vorgehen nicht korrekt verhalten zu haben. Hierfür haben wir uns (Protokoll 15.8.) entschuldigt. Der Brief an die ständige Vertretung der DDR war ein Fehlgriff, den wir ebenso wie einzelne Formulierungen, sehr bedauern.

4.
Wir gingen davon aus, dass Fehler allen unterlaufen können, dass aber solche Fehler innerhalb des Aktionsbüros besprochen, geklärt und korrigiert werden könnten, um vor allem deren Wiederholung zu vermeiden -und schliesslich auch, um gemeinsam aus diesen Fehlern zu lernen.
Wir stellen fest, dass dieses Prinzip von einem Teil des Aktionsbüros nicht mehr zur gemeinsamen Arbeitsgrundlage zählt. Daraus ergeben sich für uns einige Fragen:
Was wollen die Antragsteller mit ihrem Ausschluss-Antrag erreichen ? -Etwa eine Strafaktion, um abzuschrecken oder ein Exempel zu statuieren ? - Oder geht es ihnen darum, eine bestimmte Richtung innerhalb des Aktionsbündnisses auszugrenzen ? - Und sind sich die Antragsteller der Folgen bewusst, die eine solche Ausgrenzung nicht nur in der Süddeutschen Friedensbewegung sondern auch bundesweit und international bedeuten würde ?

Angesichts der Aufgaben, die wir uns gemeinsam gestellt haben - und die nicht leicht sind - sollten Fehler, Missverständnisse und Ärgernisse zurückgestellt werden. Es geht schliesslich um die Verhinderung der Raketenstationierung.

Deutsche Friedens-Union — Landesverband Baden-Württemberg

| Dr. theol. Hannelis Schulte | Kurt Heyschmidt | Herbert Bader |
|---|---|---|
| Landesvorsitzende | Landesgeschäftsführer | Mitglied des Landesvorstandes |

Gleich am nächsten Tag erreichte uns die Erklärung der Naturfreundejugend Württemberg. Sie waren in die Affäre mit hineingeraten, weil W. Schmidt im Aktionsbüro für die DFU arbeitete, im Koordinierungsausschuß als Naturfreundejugendvertreter abstimmte und nebenbei noch Mitglied der DKP ist. Da Werner S. Landesjugendleiter der NFJ-Württemberg ist, verlangten wir auch von der Naturfreundejugend eine Äußerung.

**naturfreundejugend deutschlands**
**landesverband württemberg · landesjugendleitung**

naturfreundejugend württemberg · neue str. 150 · 7000 stuttgart 1

Aktionsbüro Herbst '83
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart 1

geschäftsstelle
neue straße 150
telefon (0711) 481076

landesgirokasse stuttgart
konto 2756723
blz 60050101

ihr zeichen | ihr schreiben | unser zeichen | datum
16,8.1983

Erklärung der Naturfreundejugend Württemberg!

Die Naturfreundejugend erklärt, daß die von Werner Schmidt unterzeichneten Briefe an die ständige Vertretung der DDR und den Friedensrat der DDR ohne ihre Veranlassung und ohne ihr Wissen verfertigt und abgesandt wurden.
Sie erklärt weiter, daß sie diese Briefe inhaltlich für falsch hält und die Art und Weise des Vorgehens, also die Absendung der Briefe ohne Absprache im Aktionsbüro oder mit der Arbeitsgruppe Kundgebungen, ausdrücklich mißbilligt.
Damit distanziert sich die Naturfreundejugend von diesen beiden Briefen. Sie hegt dabei jedoch keinen Zweifel an der ehrlichen Absicht des Briefeschreibers, mit diesen Briefen ein Kommen von Stefan Heym zu ermöglichen.
Die versandten Korrekturbriefe sind u.E. inhaltlich falsch.
Es ist keine solidarisch kooperative Vorgehensweise, wenn ein Verband, wie in diesem Fall die Naturfreundejugend, öffentlich diffamiert wird, ohne daß Hintergründe aufgehellt wurden bzw. feststeht, ob dieser Verband für begangene Fehler tatsächlich verantwortlich zu machen ist. Des weiteren meinen wir, daß auch diese Korrekturbriefe nicht geeignet sind, Heym als Redner zu gewinnen.
Wir bitten zu bedenken, ob der berechtigte Ärger über die begangenen Fehler die harte Reaktion des Ausschlusses einer Organisation aus dem Aktionsbüro rechtfertigt ? Maßstab der Reaktion sollte immer noch die Verwirklichung des gemeinsamen Zieles sein.
Die Naturfreundejugend erklärt, daß sie sich nach wie vor den Ulmer Beschlüssen und den Beschlüssen des Koordinierungsausschusses verpflichtet fühlt und ihre Vertreter diese umsetzen helfen wollen.

Die Vertreter der Naturfreundejugend machen keine Alleingänge!

Bernhard Löffler
(stellv. Landesjugendleiter)

Thomas Straile
(stellv. Landesjugendleiter)

## 27. August Koordinierungsausschuß – eine Krisensitzung

Nach einer kontroversen Diskussion wurde gegen die Empfehlung des Aktionsbüros die Presse ausgeschlossen. Dafür sollte am Ende eine Pressekonferenz stattfinden. Von morgens bis abends (22.15 Uhr) wurde gerungen. Statt des Ausschlusses der DFU aus dem Aktionsbüro soll eine von allen Aktionsbüroorganisationen getragene Erklärung im Namen des Koordinierungsausschusses veröffentlicht werden. Bei einigen ist es wohl nicht verkehrt, ihr Abstimmungsverhalten gegen die Presse in Verbindung mit ihrem Verhalten während der Sitzung zu sehen. In der Presse sah das dann so aus:

# Briefe an DDR-Behörden lösen in der Friedensbewegung einen Konflikt aus

## „Aktionsbüro Herbst 83" sieht in DFU-Äußerungen einen „Kniefall vor der DDR"

Südwestpresse vom 29.8.83

Von unserem Redaktionsmitglied

**ULM (hut). Zu heftigen Auseinandersetzungen in der süddeutschen Friedensbewegung kam es am Wochenende auf einer Sitzung des Koordinierungsausschusses in Ulm. Wegen, wie es hieß, eigenmächtigem Handeln forderten sechs der neun im Aktionsbüro „Herbst '83" vertretenen Gruppen den Ausschluß der DKP-nahen Deutschen Friedensunion (DFU). Anlaß: Briefe eines DFU-Vertreters an DDR-Behörden, deren Inhalt zahlreiche Friedensgruppen scharf verurteilten. Ungelöst wurde der Konflikt am Samstag auf den heutigen Montag vertagt.**

Dem Koordinierungsausschuß (KA) gehören 36 Vertreter süddeutscher Friedensinitiativen an. Er ist das politische Entscheidungsgremium. Das Aktionsbüro „Herbst '83" ist ausführendes Organ. Vom KA gewählte Vertreter von neun Gruppen sollen derzeit vorrangig die Widerstandsaktionen im Oktober gegen die mögliche Stationierung neuer US-Mittelstreckenraketen organisieren.

Durchaus mit Erfolg, wie Uli Thiel von der Deutschen Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VK) aus Karlsruhe erklärte. An dem unter erheblichen Geburtswehen Anfang Juni zustandegekommenen Kompromiß der Bildung einer Menschenkette von Neu-Ulm nach Stuttgart, zweier gleichberechtigter Großkundgebungen in Stuttgart und Ulm/Neu-Ulm sowie einer Kasernenblockade werde jedenfalls nicht mehr herumgedeutelt. Peter Langer, einer der Ulmer KA-Ausschußvertreter: Die Aktionsfähigkeit stehe wohl kaum in Frage. Allein die Beschwörung der Einheit reiche aber nicht aus, um verschiedene, immer deutlicher werdende politische Strömungen („in der politischen Einschätzung der sowjetischen Außen- und Militärpolitik zum Beispiel gibt es erheblich unterschiedliche Auffassungen") unter einen Hut zu bringen.

Was dies bedeutet, wurde am Samstag deutlich, als stundenlang hinter verschlossenen Türen über das Verhalten eines DFU-Vertreters innerhalb des Aktionsbüros gestritten wurde. Thiel vor der Presse: Wie vom KA beschlossen, sollte das Aktionsbüro sich für eine der beiden Schlußkundgebungen am 22. Oktober um einen Vertreter der staatsunabhängigen Friedensbewegung der DDR bemühen. Dem DFU-Vertreter wurde diese Aufgabe übertragen. Er schrieb jedoch nicht nur eine Einladung an den Schriftsteller Stefan Heym und an den Evangelischen Kirchenbund der DDR, sondern auch an die Ständige Vertretung der DDR in Bonn und an den DDR-Friedensrat.

Thiel: „In diesen beiden Briefen gab es Äußerungen, die die Mehrheit im Aktionsbüro nicht für richtig hält und die unserem „Selbstverständnis" völlig widersprechen. Unter anderem sei in Anführungsstrichen von der „sogenannten Friedensbewegung der DDR" die Rede gewesen und davon, „daß die zweifellos ernsthaften Friedensbemühungen der DDR und der anderen sozialistischen Staaten" nicht in Mißkredit gebracht werden sollten.

Während die DFU in einer Stellungnahme den Brief an die DDR-Vertretung – mit ihm habe man lediglich die Teilnahme Heyms erleichtern wollen – als „Fehlgriff" bedauert und gleichzeitig den Vorwurf der „DDR-Hörigkeit" zurückgewiesen hat, forderten sechs Aktionsbüromitglieder (Grüne, DGB-Jugend, Evangelische Studentengemeinde, DFG/VK, „Ohne Rüstung leben" und die Kontaktstelle für gewaltfreie Aktionen) den Ausschuß der DFU aus diesem Gremium (nicht jedoch aus dem KA). Unter anderem, weil, laut Thiel derartige Äußerungen ein „Kniefall vor der DDR" und damit „Wasser auf die Mühlen" der Friedensbewegungs-Gegner seien. Durch Diskriminierungen werde „unabsehbarer Schaden" in der Friedensbewegung angerichtet. Die neun Gruppen des Aktionsbüros wollen nun versuchen, am heutigen Montag in Stuttgart eine „nicht wachsweiche" Erklärung zustandezubringen. Unbeantwortet blieb die Frage, was passieren würde, käme die Resolution nicht zustande.

Als bedenklich bezeichnete Thiel am Samstag die in der Friedensbewegung gelegentlich festzustellende Art des Umgangs miteinander. Die Form der verbalen Auseinandersetzung habe manchen Teilnehmer erschüttert und unterscheide sich „leider nicht von jener in vielen anderen gesellschaftlichen Gruppen".

---

*Krieg im süddeutschen Friedens - Koordinationsausschuß* TAZ vom 29.8.83

# Leibesvisitation einer tazlerin

*Ulm (taz). Was sich da am Samstag in Ulm auf einer über 11-stündigen Debatte im süddeutschen Koordinationsausschuß an Gefetze abspielte, spottet jeder Beschreibung. Anlaß: zwei Entschuldigungsbriefe der DKP-nahen „Deutschen Friedens-Union" (DFU) an die DDR, daß zur herbstlichen „Volksversammlung" ein Redner aus der „sogenannten unabhängigen Friedensbewegung der DDR" eingeladen wurde. Wirkung: die mögliche Konsequenz einer Spaltung des Koordinationsausschusses und Tränen, Gebrüll und panische Paranoia gegenüber der Presse, die in der Leibesvisitation der Berichterstatterin gipfelte.*

Diese war in fröhlicher Naivität des morgens extra nach Ulm gereist, um, wie es sich gehört, über Neues in der Friedensbewegung zu berichten. Denn im Koordinationsausschuß Süd, bestückt aus baden-württembergischen, bayrischen, saarländischen und südhessischen Vertretern, wird der Herbst vorbereitet: Blockade des Pershing-Standorts „Wiley Barracks" in Neu-Ulm, Menschenkette zwischen Ulm und Stuttgart und anschließende Volksversammlungen.

„Damit ist mehrheitlich beschlossen, die Presse auszuschließen", ist das erste, was sie dort zu hören bekommt. Man wolle die internen Konflikte der Friedensbewegung nicht in aller Öffentlichkeit ... und schon steht sie wieder draußen. „Verdammt, was soll ich denn machen bis abends zur Pressekonferenz, kenn doch nix und niemand in Ulm?"

Ein netter Friedensmensch, der sich mit n DKP-unabhängigen Spektrum des ...uttgarter Aktionsbüros gemeinsam gegen den Ausschluß gewehrt hat, leiht ihr sein Fahrrad und verhilft ihr so zu einer tröstlich schönen Tour an der Donau entlang. Sie endet im Friedenscamp, das, schlecht besucht, jetzt am Dienstag oder Mittwoch ebenfalls enden wird. Etwa 20 Leute sitzen am schwäbischen Ufer der Donau, von den Pershings 1a auf der bayrischen Seite einige Kilometer entfernt. Sie bereiten die Blockade am 21. Oktober vor. Eine Massenblockade soll es werden, denn die Teilnehmer der Menschenkette und der Ulmer Demonstration sollen sich einreihen. Die Mutlanger Angst vor den „Spontanblockierern" kennen sie nicht. Trotzdem soll's in Bezugsgruppen ablaufen.

Wohlgemut fährt die tazlerin zur erwarteten Pressekonferenz 18.30 Uhr zurück. Nix Konferenz-Beratungspause. Bisher weiß sie gar nichts, weiß nur: In zwei mit dem Stuttgarter Aktionsbüro nicht abgesprochenen Briefen an die ständige Vertretung der DDR in Bonn und an deren offiziellen „Friedensrat" hat sich der Büro-Mitarbeiter der DFU für die Einladung Stefan Heyms entschuldigt (siehe nebenstehende Dokumentation). Die Erklärung dazu steckt mir einer der Gewaltfreien zu. Das sei wie „ein Entschuldigungsbrief an den US-Botschafter, in dem wir die 'ernsthaften Friedensbemühungen der USA und anderer kapitalistischer Staaten' der Reagan-Administration bestätigen und uns für die Einladung an einen Redner von Freeze entschuldigen. Nicht nur die Gewaltfreien, auch weitere fünf Organisationen aus dem Aktionsbüro wollen die DFU wegen dieses „eklatanten Vertrauensbruches" ausschließen oder zumindest verurteilen: die ESG, die Grünen, Ohne Rüstung leben, DFG/VK und die DGB-Jugend. Vorsichtig nähert sich die Berichterstatterin den in der Pause tuschelnden Fraktionen. „Weg hier, Presseausschluß!" Der Reporter des DKP-Organs „Unsere Zeit" betrifft das aber nicht. Er ist ja Delegierter.

Halb acht, halb neun, halb zehn... ausgesperrt im Vorraum der Konferenzhalle und am Frustbier nuckelnd warten sieben der Friedensbewegung einst wohlgesonnene Presseleute darauf, daß die tobende Menge da drin sich endlich zur angekündigten Konferenz herablasse. Was für eine Kulisse: „Arschloch!" schreit's da durch die Wand und „uuuundemokratisch!" und „Heil Hitler!", und der betreffende VVN-Mann knallt vogelzeigend die Tür hinter sich zu: „Ich hab ja schon viel erlebt, aber das da noch nicht!" Heulend verläßt eine Ulmerin die Versammlung der friedlichen gewaltfreien Friedensbewegung. Andere Augen sind trocken haßerfüllt: Was macht die verdammte Presse da? Statt ihr für ihre Geduld zu danken, wird sie schließlich auch noch beschuldigt, mit bösartigen Absichten das Papier eingesackt zu haben, um das die ganze „Diskussion" kreist - die Verurteilung der DFU. Endlich lesen zu können, warum die sich so keilen - schön wär's ja. Da brüllt's im Saal: „Die tazlerin! Ich habs genau gesehen!" Jetzt langts aber. Zum Teufel wünscht sie alle solidarische Berichterstattung der Welt und geht rein: „Ich ..." - „Ich habs doch genau beobachtet, der von den Gewaltfreien hat dir das Papier gegeben, und ein schriftliches Interview dazu!" Himmelarschundzwirn, „Das war doch nur die Erklärung der Gewaltfreien... ", aber im aufkommenden Geschrei darf sie nicht mal erklären, daß das „schriftliche Interview" aus dem Abschreiben dieser Erklärung bestand, geschweige denn, daß es eine Unverschämtheit..., „Und wer soll das glauben???!" kreischt es. „Die hat das Papier!" Ein Sympathisant von ihr fordert laut, was die versammelte Massenparanoia insgeheim begehrt: „Leibesvisitation!" Sie schwenkt ihre Jacke, herausgezogen werden nur nichtssagende Zettelchen. In ihrer Wut bereit zu weiteren Enthüllungen, wird die taz jedoch schon wieder aus dem Saal gedrängt: „Keine Presse!" Gegen halb elf endlich lächeln sich deren Vertreter besoffen in die Augen: Hurra, die Pressekonfernz beginnt! Ja, es sei heut schon schwierig gewesen, olt Ulli Thiel von den DFG/VK. Nach langer Diskussion habe man vom Ausschluß der DFU abgesehen, denn wie auch schon Alexander Schubart betont habe, durfte man hier „nicht mit administrativen Mitteln arbeiten", sondern musse „den Konflikt politisch aufarbeiten". (Die antikommunistischen Spalter wollen einen Teil der Friedensbewegung ausschließen, hatte die DKP geschrien, aber das darf die taz ja nicht wissen.) Stattdessen habe man eben jenes Papier zur Verurteilung der DFU formuliert. Man habe darüber aber auch nicht abstimmen wollen, da es wahrscheinlich nicht mehrheitsfähig gewesen sei. (Von einer Beteiligung der Sowjetunion „am Rüstungswettlauf" war darin die Rede und von deren „Unterdrückung des afghanischen Volkes"; das wollte nicht nur das DKP-Spektrum, sondern auch die Vertreter der IG Metall nicht akzeptieren, aber das darf die taz ja nicht wissen.) Stattdessen, wiederum stattdessen, sollten nun alle neuen Organisationen des Aktionsbüros inklusive DFU eine alternative Verurteilung der DFU formulieren — als ob man mit Kohl zusammen die Raketenpolitik der Bundesregierung rügen könnte. (Rein organisatorisch, weil „unabgesprochen", bedauert die DFU die Briefe, aber das darf die taz ja nicht wissen.)

Daß diese Erklärung noch zustande kommt, will an diesem Abend niemand so recht glauben. Im anderen Falle aber werden zumindest die Grünen, wenn nicht die Mehrheit der Organisationen das Aktionsbüro verlassen.

Und was formuliert da der DFU-Vertreter auf der Pressekonferenz: „Der Versuch, die Herbstaktionen gemeinsam zu koordinieren, kann möglicherweise gestört sein" Kann! gestört! sein!

*Ute Scheub*

Erschöpft, frustriert ärgerten wir uns durch den Sonntag.

Montag, 29. August – Die längste Aktionsbürositzung

Aus Vorgesprächen hatten wir erfahren, daß einige Koordinierungsausschußmitglieder den Ausschlußantrag gegen die DFU als administrative Handlungsweise ablehnten und sich deshalb enthalten würden. Damit war es kaum möglich, die für wichtige politische Entscheidungen notwendige 3/4-Mehrheit im Koordinierungsausschuß zu bekommen. Deshalb hatten die meisten der im Aktionsbüro vertretenen Organisationen eine Erklärung verfaßt, die im Falle des Nichtausschlusses der Öffentlichkeit präsentiert werden sollte. Weil es im Koordinierungsausschuß keine Einigung über den Wortlaut gab, sollte die Einigung in dieser Aktionsbürositzung erzielt werden. Wenn alle im Aktionsbüro vertretenen Organisationen einstimmig zu einer gemeinsamen Erklärung kommen würden, dann sollte dieses Papier als Stellungnahme des Koordinierungsausschuß veröffentlicht werden. So lautete der Beschluß der KA-Sitzung vom Samstag.

Wir begannen mit persönlichen Erklärungen; denn einige von uns machten ihre weitere Mitarbeit von der Deutlichkeit dieser Erklärung abhängig. Beim stundenlangen Diskutieren prallten die gegensätzlichen Interessen aufeinander. Im großen Plenum würde es keine Lösung geben, darum bildeten wir eine Gruppe, die die Verhandlungen aufnahm. Keiner von uns hätte gedacht, daß bis 4 Uhr morgens um jedes einzelne Wort gestritten würde. Unser DGB-Jugendvertreter im Aktionsbüro charakterisierte die Verhandlungen so: „Dann lieber noch Tarifverhandlungen!" Immer wieder wurde unterbrochen, weil eine Fraktion eine „Auszeit" brauchte. Eine makabre Atmosphäre entstand. In einem Raum wurde verhandelt, in den anderen Zimmern unterhielten sich die Wartenden. Dauernd kursierten neue Formulierungen. Dazwischen Tränen, Wut und verbales Säbelrasseln und Kaffee zum Wachhalten. Die Stimmung erreichte einen Siedepunkt!

AKTIONSBÜRO HERBST '83
der Friedensbewegung
in Süddeutschland
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart 1
TEL.

STELLUNGNAHME DES KOORDINIERUNGSAUSSCHUSSES DER FRIEDENSBEWEGUNG IN SÜDDEUTSCHLAND ZU DEN VORGÄNGEN UM DIE EINLADUNG EINES REDNERS AUS DER DDR ZUR VOLKSVERSAMMLUNG FÜR DEN FRIEDEN AM 22. 10. 1983

Auf seiner Sitzung am 23. 7. 1983 hatte der Koordinierungsausschuß folgenden Beschluß gefasst:

> "Es ergeht eine Einladung an einen Vertreter der nichtstaatlichen DDR-Friedensbewegung, der hinter dem Kölner Aufruf steht. Favourisiert wird Stefan Heym. Falls von diesem keine Zusage zu erhalten ist, wird versucht, einen Vertreter der DDR-Friedensbewegung zu bekommen, der in der DDR lebt. Sollte auch das nicht gelingen, fragen wir einen Vertreter der DDR-Friedensbewegung, der jetzt in der Bundesrepublik lebt."

Innerhalb des Aktionsbüros wurde dann vereinbart, daß ein von der DFU Baden Württemberg entsandter Mitarbeiter diesen Beschluß umsetzen sollte. Auf Nachfrage in der Aktionsbürositzung vom 8. 8. 83 erklärte dieser, daß die Einladung noch nicht formuliert sei, er dies aber umgehend tun werde.
Am 9. 8. wurden ohne die üblichen Absprachen Einladungsbriefe an Stefan Heym und an den Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR, sowie weitere Briefe an die ständige Vertretung der DDR in Bonn und den Friedensrat der DDR abgesandt.
Der Koordinierungsausschuß nimmt dazu wie folgt Stellung:

--- Es hätte im Aktionsbüro abgesprochen werden müssen, ob die Briefe überhaupt versandt werden, und welchen Inhalt sie haben sollen.
--- Der Koordinierungsausschuß verurteilt, daß in diesen Briefen Formulierungen verwendet wurden, die innerhalb der Friedensbewegung nicht konsensfähig sind.
--- Der Koordinierungsausschuß befürwortet im Grundsatz die Vorgehensweise des Aktionsbüros, das nach Bekanntwerden der Schreiben sofort entsprechende richtigstellende Briefe an Stefan Heym, an den Bund der Evangelischen Kirche in der DDR, den Friedensrat der DDR und an die ständige Vertretung der DDR in Bonn übersandte.

Der Koordinierungsausschuß nimmt die Erklärung der DFU Baden Württemberg zur Kenntnis, daß die politische Verantwortung für das Vorgehen des von der DFU entsandten Mitarbeiters von der Landesgeschäftsstelle der DFU übernommen wird. Der Koordinierungsausschuß nimmt ebenfalls die Erklärung der DFU zur Kenntnis, daß das oben beschriebene Vorgehen innerhalb der DFU nicht abgesprochen war, den bündnispolitischen Grundsätzen der DFU widerspricht und nicht die Billigung der DFU findet.

SONDERKONTO HERBST '83 Postscheckamt Stuttgart Nr. 238423-708 BLZ 600 100 70
Werner Schmidt, Schloßstrasse 79, 7000 Stuttgart 1

Jetzt konnte es jeden Augenblick zur Spaltung kommen! Immer wieder neue Sätze, darunter auch Gerüchte. Das Pervers-Absurde breitete sich aus. Alle waren müde, und doch wollten alle bis zum Schluß bleiben. „Entscheidet das bessere Sitzfleisch?", ulkten manche. Doch um 1/2 vier Uhr: Einigung! Das Papier wird vervielfältigt und muß jetzt zur Endabstimmung ins Plenum. Ein zaghafter Protest noch, aber schließlich doch Zustimmung. „Wachsweich oder nicht?"

Stellvertretend für den Koordinierungsausschuß sollten wir diese Fassung veröffentlichen. Doch was heißt Öffentlichkeit? Der Presse wurde das Einigungspapier zwar vorgelegt, aber der Abdruck des vollen Wortlautes in der Herbstpost scheiterte.

Nach dem offiziellen Schluß einer Aktionsbürositzung, nachdem einige schon zu Regionaltreffen mit B 10-Initiativen unterwegs waren, beschloß der Rest des Aktionsbüros und ein Teil des Redaktionsteams der Herbstpost, die Stellungnahme nicht zu veröffentlichen, sondern stattdessen einen Bericht über den Konfliktfall abzudrucken, in dem die wichtigsten Passagen der Erklärung zitiert werden. Am Ende des Berichts wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, die gemeinsame Erklärung im Aktionsbüro anzufordern.

Die „ausgehandelte" Stellungnahme:

AKTIONSBÜRO HERBST '83
der Friedensbewegung
in Süddeutschland
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart 1
TEL. 618767

- 2 -

Der Brief an die ständige Vertretung der DDR im Namen des Aktionsbüros ist ein schwerwiegender Verstoß gegen das Selbstverständnis der Friedensbewegung. Der Koordinierungsausschuß ist der Auffassung, daß solche Vorgehensweisen, - immerhin im Namen des Aktionsbüros -, die Aktionseinheit der Friedensbewegung in höchstem Maße gefährden können.
Die Friedensbewegung lehnt es prinzipiell ab, die Behörden der Staaten, mit deren Bürgern sie in Verbindung treten möchte, vorher von ihren Absichten in Kenntnis zu setzen. Die DFU-Mitarbeiter hätten wissen müssen, daß es keineswegs so ist, daß innerhalb der Friedensbewegung Konsens darüber besteht, daß die DDR und andere sozialistische Staaten über einen "zweifellos ernsthaften Friedenswillen" verfügen, wie sie dies an die ständige Vertretung der DDR geschrieben haben.

Ebenso hätten die DFU-Mitarbeiter wissen müssen, daß die Mehrheit der im Aktionsbüro vertretenen Organisationen die Briefe als eine Diskreditierung nicht nur der Friedensbewegung in der Bundesrepublik, sondern auch der nichtstaatlichen Friedensbewegung in der DDR verstehen würde.
Sie hätten wissen müssen, daß die Bezeichnung "sogenannte unabhängige nichtstaatliche Friedensbewegung in der DDR" nicht nur die Friedensbewegung in der DDR diffamiert, und schlichtweg ihre Existenz leugnet, sondern auch auf Widerstand in der Friedensbewegung in der Bundesrepublik stossen musste.

Darüberhinaus gibt es in der Friedensbewegung unterschiedliche Auffassungen:

So verurteilt der überwiegende Teil der Friedensbewegung nicht nur die Unterdrückung der Völker in Mittelamerika und der Türkei durch die USA, sondern auch die Unterdrückung des afghanischen und eritreischen Volkes durch die militärische Interventionspolitik der Sowjetunion. Der überwiegende Teil übt ebenso nachhaltige Kritik an den Vorgängen in Polen mit dem Verbot von Solidarnosc sowie der Reglementierung von Friedensgruppen in der DDR (z.B. Schwerter zu Pflugscharen").

Breite Teile der Friedensbewegung gehen davon aus, daß die gegenwärtige Hauptgefahr für den Frieden von der US-Konfrontationspolitik und der geplanten Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen ausgeht. Es ist darüberhinaus unstrittig, daß auch die Sowjetunion sich am Rüstungswettlauf beteiligt.

Mit dieser Stellungnahme sehen alle Organisationen des Koordinierungsausschusses den Vorgang als bereinigt an. Sie sehen in der gemeinsamen Erklärung den konstruktiven Versuch einer Wiederherstellung der Vertrauensgrundlage für die weitere Arbeit.

Schwerpunkt für das weitere Vorgehen der Friedensbewegung in Süddeutschland wird die Verwirklichung der Beschlüsse der Ulmer Aktionskonferenz vom 4. 5. Juni 83 sein. Diese Arbeit basiert auf der Grundlage des Kölner Aufrufs für die Widerstandswoche im Oktober 1983.

SONDERKONTO HERBST '83 Postscheckamt Stuttgart Nr. 238423-708 BLZ 600 100 70
Werner Schmidt, Schloßstrasse 79, 7000 Stuttgart 1

Den Schlußstrich unter diesen Skandal setzte dann S. Heym selbst

STEFAN HEYM · RABINDRANATH-TAGORE-STRASSE 9 · DDR 1180 BERLIN-GRÜNAU

Kurt Heyschmidt
Aktionsbüro Herbst '83
der Friedensbewegung
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart 1

14. September 1983

Lieber Herr Heyschmidt,

Ich glaube, ich muss nicht besonders betonen, auf wessen Seite ich in dem Kampf, den Sie und Ihre Freunde führen, stehe.

Dennoch meine ich, dass es falsch wäre, wenn ich an Ihrer kommenden Demonstration teilnähme. Ich bin Bürger der DDR, und meine Aufgabe ist es, hier in diesem Staat die gemeinsame Sache des Friedens zu vertreten, und auf diese Weise Sie drüben in der Bundesrepublik zu unterstützen. Ausserdem würde die Teilnahme von DDR-Bürgern an Ihren Friedensdemonstrationen nur dazu führen, dass Ihre reaktionären Blätter dies als Beweis dafür zitieren würden, dass Ihre Friedensbewegung von der DDR her, von den "Kommunisten", unterwandert ist und vom Osten her geführt wird.

Sie können Ihren Freunden von meiner Antwort auf Ihre Einladung Mitteilung machen, damit diese nicht enttäuscht sind, sondern meine Haltung verstehen.

Mit freundlichen Grüssen und besten Wünschen für den Erfolg Ihrer Aktionen,

Ihr,

*rechts:*
Kunstwerk Menschenkette
*Luftbild von Manfred Grohe*
*freigeg. v. Reg.Präs. Tübingen*
*Nr. 42/3589*

# Streit in der Friedensbewegung vorerst beigelegt

## DKP-nahe Friedensunion bedauert Briefe an DDR-Behörden / ‚Aktionseinheit nur bis zum Herbst'

*Von unserem Korrespondenten Peter Henkel*

STUTTGART, 30 August. Ein schwerer Konflikt innerhalb der süddeutschen Friedensbewegung ist jetzt nach langer und heftiger Debatte vorerst beigelegt worden. Der Antrag einiger Gruppen auf Ausschluß der Deutschen Friedensunion (DFU) aus dem Stuttgarter „Aktionsbüro Herbst '83" wurde zurückgezogen. Die DFU bedauerte, daß ihr Vertreter in dem Aktionsbüro ohne Absprache mit den übrigen Gruppen zwei Briefe an die Ständige Vertretung der DDR in Bonn und den Friedensrat der DDR in Ost-Berlin abgeschickt und darin Formulierungen benutzt hatte, die von der Mehrheit in der Friedensbewegung abgelehnt werden.

In den beiden Briefen war es um eine Einladung des DDR-Schriftstellers Stefan Heym als Redner auf einer Kundgebung im Oktober gegangen. Der DFU-Vertreter, eingeschriebenes Mitglied der DKP, hatte in diesen Briefen der DDR und den anderen Staaten des Warschauer Pakts „zweifellos ernsthaften Friedenswillen" bescheinigt und eine „sogenannte unabhängige nichtstaatliche Friedensbewegung in der DDR" erwähnt. In der hart umkämpften Stellungnahme des Koordinierungsausschusses der süddeutschen Friedensbewegung, die schließlich jetzt auch von der DFU unterzeichnet wurde, heißt es neben der Kritik an der Form dieses Alleingangs, die DFU-Mitarbeiter hätten wissen müssen, daß diese Formulierungen in der Friedensbewegung nicht konsensfähig seien und eine Diskreditierung der Friedensbewegung in der DDR darstellten.

Kern der Auseinandersetzungen, deren Wiederaufleben zu einem späteren Zeitpunkt auch innerhalb der Friedensbewegung erwartet wird, ist der beharrliche Versuch der DKP-nahen DFU, die Staaten des Warschauer Pakts gegen Kritik an ihrer Aufrüstungspolitik, der Invasion in Afghanistan oder der Unterdrückung der Friedensbewegung in der DDR in Schutz zu nehmen. Ein Sprecher der Grünen im Aktionsbüro erklärte, es gebe „keine Einheit der Friedensbewegung, sondern nur eine Aktionseinheit für den Herbst". Aus Kreisen des Koordinierungsausschusses, in dem insgesamt 36 Organisationen vertreten sind, hieß es zu diesem Konflikt, es bereite „große Mühe, die Friedensbewegung vor einer Vereinnahmung durch die DKP" und die ihr nahestehenden Gruppierungen zu bewahren. Dazu trage auch bei, daß zwischen den anderen Beteiligten Organisationen — wie Naturfreunde, DGB-Jugend, Jungsozialisten, „ohne Rüstung leben" oder Grüne — oft erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestünden.

★

aga FRANKFURT A. M., 31. August. Die Leitung des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden hat die ÖTV-Betriebsgruppe unter Androhung disziplinarrechtlicher Maßnahmen gezwungen, die Plakate des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die zu Kundgebungen aus Anlaß des Antikriegstages einladen, von den Schwarzen Brettern wieder zu entfernen.

Abteilungsleiter Christian Streit sieht in dem DGB-Aufruf zum Antikriegstag am 1. September eine „Störung des Betriebsfriedens". Es gehöre nicht zu den Aufgaben einer Personalvertretung, „allgemeinpolitisch tätig zu werden". Sie müsse sich „an das halten, was rechtlich möglich ist." Die arbeitsgerichtliche Rechtsprechung habe „klare Grenzen gezogen" und die Möglichkeit, derartige Tätigkeiten zu verbieten.

Unter „Störung des Betriebsfriedens" versteht Streit die seiner Ansicht nach unbezweifelbare Tatsache, daß der Antikriegstag „umstritten" sei. Über Sinn und Zweck dieses Gedenktages, der an den Überfall Hitlers auf Polen und damit an die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges erinnert, gebe es in einer Behörde mit über 2000 Mitarbeitern naturgemäß „keine einhellige Meinung".

★

BONN (dpa). Das SPD-Präsidium lehnte am Montagabend die Forderung des saarländischen SPD-Landesvorsitzenden Oskar Lafontaine nach einem Austritt der Bundesrepublik aus der NATO einhellig ab. Dies teilte SPD-Vorstandssprecher Wolfgang Clement am Dienstag in Bonn nach Beratungen des Präsidiums mit. Die notwendige Diskussion über die militärische Strategie im Bündnis dürfe nicht durch eine Diskussion über das Bündnis belastet werden.

*oben:*
Der örtliche Kinderchor bei der Auftaktkundgebung in Dornstadt
*Foto: ?*

*Mitte:*
Auftaktkundgebung in Altbach
*Foto: Jörg Köhler*

*unten:*
„Segen von oben"
*Foto: Reimann*

*rechts:*
„Örtliche Auftaktkundgebung"
*Luftbild von Manfred Grohe*
*freigeg. v. Reg.Präs. Tübingen*
*Nr. 42/3590*

# Ein trauriges Kapitel

Der 3. Koordinierungsausschuß hatte eine dritte Ketteneinteilung hervorgebracht.

Zum einen basierte die 2. Ketteneinteilung auf Mißverständnissen im 2. Koordinierungsausschuß, und zum anderen wäre wesentlich schwieriger gewesen, die Kette nach dem 2. Streckeneinteilungsplan aufzubauen, da manche Orte keine Bahnhöfe hatten.

Umso erstaunter waren wir, als drei „Vertreter" Südbayerns bei uns erschienen und wiederum eine Änderung der Streckenführung verlangten. Lediglich eine Frau war uns als Vertreterin im Koordinierungsausschuß bekannt, die anderen beiden bezeichneten sich als Sprecher, wobei sich einer als „Stellvertreter des Wasserburger Kreises" ausgab.

Sie erzählten vom Unbehagen in ihren Regionen über die Streckenumlegung und boten eine „Alternative" an. Im ursprünglichen dritten Plan wäre Dornstadt herausgefallen. Ihr Vorschlag sah nun die Beibehaltung des dritten Planes und die Aufnahme von Dornstadt vor. Sie begründeten dies mit der dortigen Rommelkaserne und den leicht zu füllenden 2 Kilometern Umweg, außerdem sei dies Wunsch ihrer Regionen.

Trotz einiger Skepsis und im Bewußtsein, zum 4. Mal zu ändern, stimmten wir zu. Wir wollten die Wünsche der regionalen Gruppen schließlich berücksichtigen. Um die Skepsis auszuräumen, fragten wir am nächsten Tag ein wenig nach. Doch unser Zweifel war berechtigt: Wir waren drei Leuten auf den Leim gegangen, die durch

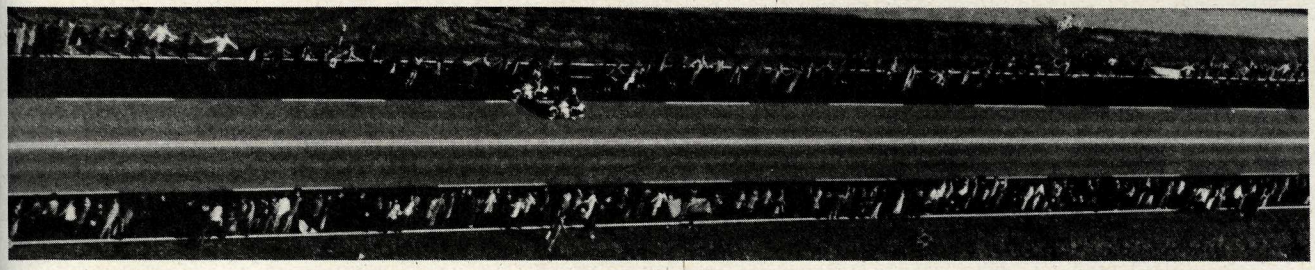
die Hintertüre ihre Stuttgarter Kundgebung erreichen wollten. Dazu bot sich nichts besser an als eine Autobahnauffahrt wie in Dornstadt. Diese 3 „Vertreter" waren von ihren Gruppen nicht legitimiert gewesen. Im Gegenteil, gerade der sich als Vertreter des Wasserburger Kreises Ausgebende hatte dort enorme Schwierigkeiten wegen seiner allzu häufigen Alleingänge. Von unserer B 10-Initiative erfuhren wir, daß der Umweg nicht 2, sondern mindestens 4 Kilometer betrug. Andere Initiativen hatten ihre Flugblätter gemäß dem Koordinierungsauschußbeschluß gedruckt und somit für den Mülleimer produziert.

Daß am nächsten Tag gegen 23 Uhr der sogenannte „Wasserburger Kreisvertreter" anrief, um das Mißverständnis auszuräumen, überraschte uns nur kurz. Es klang beinahe reumütig: „Wir hätten das sicher falsch verstanden".

Wir konnten kein Mißverständnis erkennen: Wir waren schlichtweg belogen worden. Erbost darüber, beschlossen wir, nur noch uns bekannte Gesichter ins Aktionsbüro zu lassen.

Ein trauriges Kapitel!

*Luftbild von Horst Eifert*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*
*Nr. 000-14902 + 000-14905*

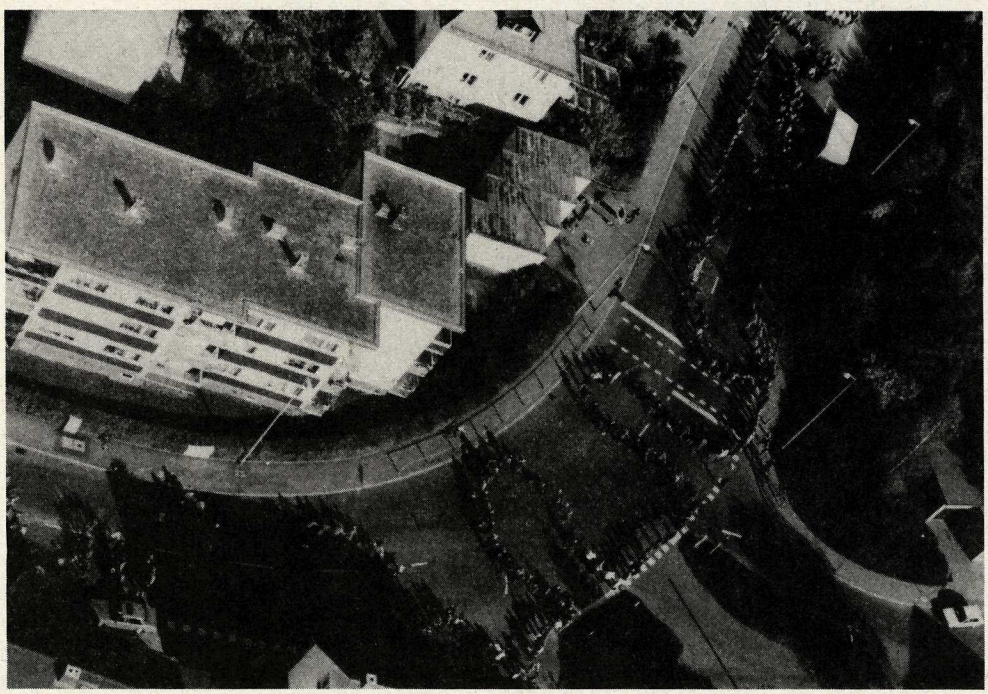


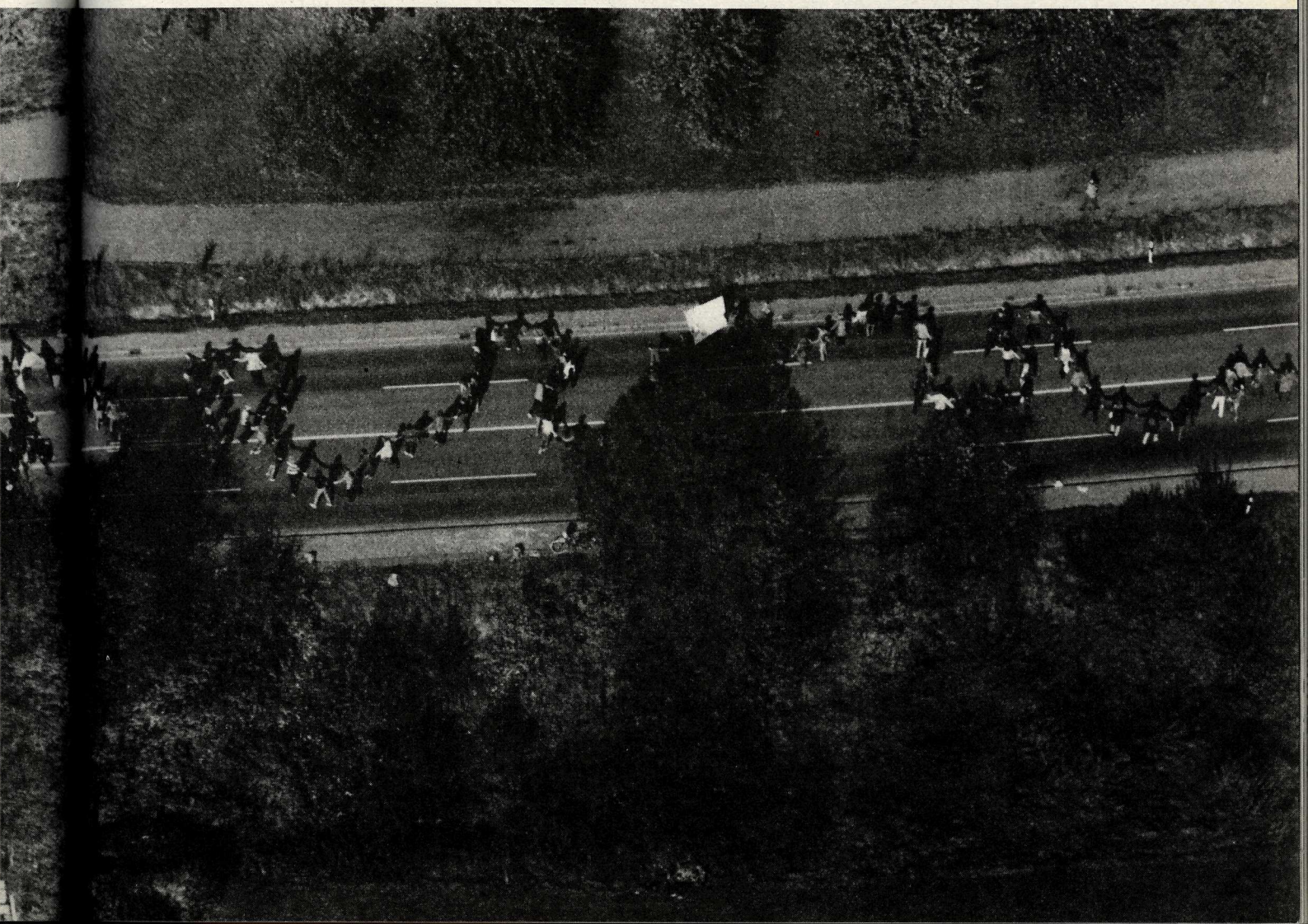
*Luftbilder von Horst Eifert*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*

*linke Seite:*
*Nr. 000-15047*
*Nr. 000-15053*
*Nr. 000-15051*

*rechte Seite:*
*Nr. 000-15049*
*Nr. 000-15046*
*Nr. 000-15052*

*nachfolgende Doppelseite:*
*Nr. 000-15048*





# Menschenkette – ein Verkehrschaos?

Von behördlicher Seite wurde ebenso mit dem Verkehrschaos gerechnet wie bei uns. Deshalb wurde am 22.10. auf der B 10 eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 50 km/h erlassen.

Eine andere behördliche Maßnahme zielte nicht nur auf eine Milderung beziehungsweise Verhinderung des Verkehrschaos, sondern beabsichtigte auch einen Seitenhieb auf den inhaltlich politischen Wert der Menschenkette. So sollte die Kettenschlußzeit (die Zeit, in der die Kette auch über Kreuzungen und Querstraßen geschlossen ist) von 20 Minuten auf 10 Minuten verkürzt werden. Uns leuchtete nicht ein, wieso die Kettenschlußzeit auf einmal Anlaß für eine Auseinandersetzung sein sollte. Selbst Landespolizeipräsident Stümper hatte im Informationsgespräch keine Einwände gegen die 20 Minuten. Wie hart würde der Staat vorgehen, wenn wir auf unseren 20 Minuten beharren? Die Mobilisierungsmaterialien waren sowieso schon hunderttausendfach verteilt. Sich die Köpfe wegen 10 Minuten mehr oder weniger einzuklopfen, beabsichtigten wir nicht. Wir beließen es bei 20 Minuten und vertrauten auf die Gruppen. Sie sollten adäquat handeln, schließlich beschwert sich auch keiner beim Fastnachtsumzug, wenn er mehr als 20 Min. warten muß.

Wir behielten recht. Die Behörden ließen uns gewähren. Es wäre auch ein Wahnsinn gewesen, die Kette wegen ein paar Minuten abzuräumen oder gar Gewalt einzusetzen.

Seit wann gibt es denn ein Demonstrationsrecht auf Zeit?

Unsere Vorbereitungen zielten auf den völligen Verzicht von PKW's. Erste Priorität räumten wir den Sonderzügen ein, die zweite Bussen, die dritte Fahrrädern, die vierte den Füßen und die letzte den Autos.

Aufgrund der allgemeinen Situation in der

*rechts:*
*Luftbild von Manfred Grohe*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*
*Nr. 42/3580*

**Aktionswoche der Friedensbewegung – Großdemonstration und Menschenkette**

## In letzter Sekunde noch ein Streit um Minuten

**Innenministerium will die „Kettenschlußzeit" reduzieren – Ein Novum in der Demonstrationsgeschichte** / *Von Peter Meroth*

**Bei den Vorbereitungen zu der Großdemonstration der süddeutschen Friedensbewegung am kommenden Samstag mit einer Menschenkette zwischen Stuttgart und Ulm sowie Kundgebungen in beiden Städten droht in letzter Sekunde noch ein Streit zwischen den Genehmigungsbehörden und dem „Aktionsbüro Herbst", das die Protestaktion der Rüstungsgegner organisiert. Es geht um die Zeitspanne für den sogenannten Kettenschluß, wenn sich die 150 000 erwarteten Teilnehmer auf einer Strecke von 108 Kilometer entlang der Bundesstraße 10 an den Händen fassen werden. Zwanzig Minuten hatten die Demonstranten vorgesehen, aber nur zehn Minuten will ihnen das Innenministerium zubilligen. Bei der ebenfalls vorgesehenen Kasernenblockade in Neu-Ulm wollten die dafür verantwortlichen „Bezugsgruppen" alles tun, um dramatische Situationen zu vermeiden, erklärte eine Sprecherin mit Blick auf die jüngsten Ereignisse in Bremerhaven.**

Da während der „Kettenschlußzeit" auch die Kreuzungen der B 10 nicht mehr passiert werden könnten, hatten die Ordnungsbehörden dafür zunächst fünf Minuten vorgesehen. Die entsprechende Anweisung ist nach Angaben des Innenministeriums inzwischen auf zehn Minuten korrigiert worden. Dabei werde es wohl auch nach einem für Montag geplanten Gespräch mit dem „Aktionsbüro Herbst" bleiben.

Trotzdem ist noch Spielraum für eine Einigung vorhanden. Beim Innenministerium spricht man von einer „Toleranzgrenze nach oben". Und das Aktionsbüro der Friedensbewegung geht davon aus, daß der Kettenschluß aufgrund zeitlicher Verzögerungen ohnehin nicht exakt die vorgesehene Zeit dauern wird. Die zwanzig Minuten benötige man, um der symbolischen Aktion überhaupt zum Gelingen zu verhelfen. Beide Seiten bezeichnen die Menschenkette als „absolutes Novum" in der Demonstrationsgeschichte der Bundesrepublik.

Die Kosten dieser Demonstration am 22. Oktober werden auf 400 000 Mark veranschlagt. Die 36 Trägerorganisationen hätten dafür jeweils Beträge von höchstens 5000 Mark zur Verfügung gestellt, darunter auch die DKP, die sich mit 700 Mark beteiligt habe. Außer privaten Spenden sei die Haupteinnahmequelle der Verkauf von Broschüren, Luftballons, Aufklebern und anderen Materialien. So wird den Teilnehmern an der Menschenkette für drei Mark ein 1,50 Meter langes Stoffband angeboten, das den symbolischen Charakter der Aktion als Verbindung zwischen dem europäischen Hauptquartier der US-Streitkräfte und den Wiley-Barracks in Neu-Ulm unterstreichen soll.

Um Zusammenstöße mit dem Autokorso des „Fellbacher Forums" zu vermeiden, das entlang der Menschenkette Attrappen der sowjetischen SS-20-Raketen transportieren will, habe man das Stuttgarter Amt für öffentliche Ordnung um eine räumliche Trennung gebeten. An den Berührungspunkten, die aber noch nicht feststünden, wolle man verstärkt Ordner einsetzen, erklärte ein Sprecher des Aktionsbüros.

Die Regierungspräsidien in Stuttgart und Tübingen seien schriftlich gebeten worden, für die Dauer der Demonstration am 22. Oktober auf den betroffenen Straßen eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 50 Kilometer in der Stunde festzusetzen. Die Menschenkette sei nicht als Blockadeaktion geplant, erklärten die Organisatoren. Rettungs- und andere Einsatzfahrzeuge sollten nicht behindert werden.

Etwa 100 „Bezugsgruppen", vor allem aus Süddeutschland, wollen mit insgesamt 1000 Teilnehmern am Freitag um 16 Uhr mit einer Dauerblockade des Haupttors der Wiley-Kaserne beginnen, die zunächst bis zum Samstagabend durchgehalten werden soll. Nach Angaben einer Sprecherin der „Gewaltfreien Aktion" hätten sich die Teilnehmer darauf verständigt, keinerlei Gewaltanwendung zu provozieren.

In Stuttgart wird die Geduld der Verkehrsteilnehmer möglicherweise schon von heute an auf die Probe gestellt. Als Auftakt zu der Aktionswoche startet um 10 Uhr ein Fahrradkorso vom Schloßplatz auf der späteren Strecke der Menschenkette zunächst in Richtung Vaihingen und um 13 Uhr in Richtung Obertürkheim. Die Veranstalter rechnen mit etwa 100 Teilnehmern, „die sich im allgemeinen Verkehrsstrom bewegen". Die Polizei wird die Aktion beobachten, hält aber besondere Maßnahmen nicht für erforderlich.

Stuttgarter Zeitung
vom 15.10.83

## Gelassenheit und Geduld

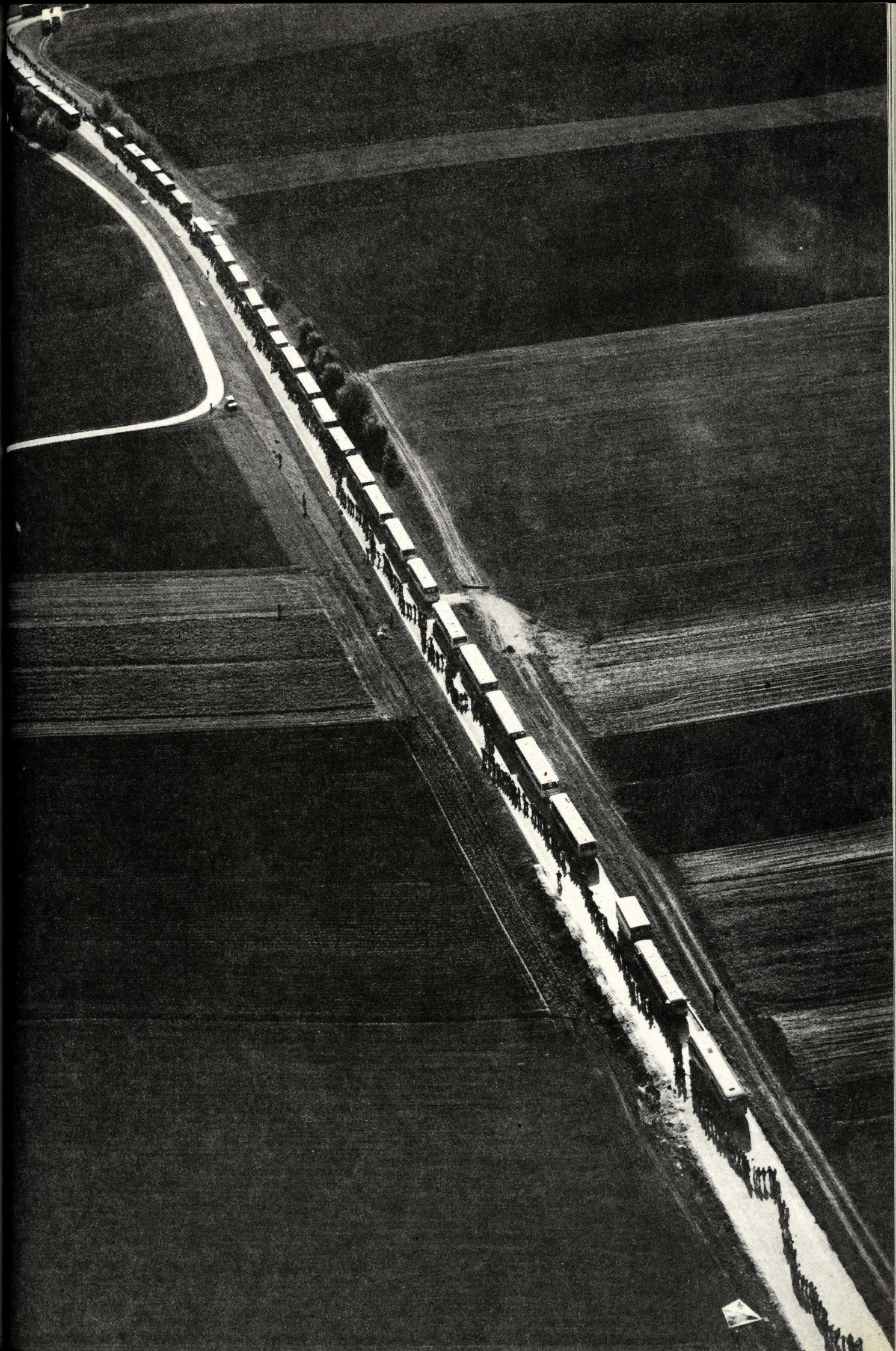
*„Noch ein kleiner Tip für alle", heißt es im Aktionsleitfaden für die Teilnehmer an der Menschenkette zwischen Stuttgart und Neu-Ulm, „die Presse behauptet immer, es gäbe einen heißen Herbst, aber nehmt am 22. Oktober doch lieber eine Jacke mit!"*

*Ein kleiner Scherz am Rande, doch nicht ohne Bedeutung. Der Ton in den Flugblättern und Broschüren des „Aktionsbüros Herbst", das die Großdemonstration am kommenden Samstag vorbereitet, ist versöhnlich, verspricht Gelassenheit und Geduld. Das sollte möglichst so bleiben. Scharfe Töne im Vorfeld der Protestaktion, zu der nach Angaben der Organisatoren mindestens 80 000 Menschen ihre Plätze in 47 Sonderzügen und 500 Bussen schon fest gebucht haben, könnten das Bekenntnis zur Friedfertigkeit leicht unterhöhlen.*

*Es ist daher zu begrüßen, daß die Sprecher des Aktionsbüros auch den geplanten Autokorso des „Fellbacher Forums" entlang der Menschenkette eher als „unfreundlichen Akt" denn als Provokation einstufen. Und das Stuttgarter Amt für öffentliche Ordnung wäre gut beraten, wenn es im Zuge des Genehmigungsverfahrens alle Berührungspunkte zwischen Autokorso und Menschenkette tunlichst vermeiden würde.*

*Immerhin war es sogar dem VfB möglich, das Bundesligaspiel am 22. Oktober um anderthalb Stunden zu verschieben.*

Peter Meroth



BRD und der besonderen in Süddeutschland waren Arbeitstreffen mit der Deutschen Bundesbahn notwendig geworden. Wie wichtig die Friedensbewegung mittlerweile im Wirtschaftsbereich ist, zeigte sich hier überaus deutlich. Die Friedensbewegung ist ein Wirtschaftsfaktor, der von keiner Wirtschaftsbranche mehr unterschätzt wird. Egal, ob es die Buch- oder Buttonmärkte, die Essen- und Getränkestände oder Luftballonproduzenten sind – ja bis hin zu einem Goldhändler. (Er bot uns an, Friedensmünzen in Gold prägen zu lassen). Kunde egal, Hauptsache Zaster!

Erstaunlicherweise interessiert in solchen Fällen niemand mehr, woher das Geld stammt. Geld ist Geld. Doch das nur nebenbei.

Jedenfalls merkten wir bei der Deutschen Bundesbahn, daß nicht wir als Menschen mit unseren Anliegen interessant waren, sondern der satte Auftrag. Der 22.10. war der ertragreichste der Deutschen Bundesbahn. Wenn wir zu den Verhandlungen erschienen und speziell zur letzten, verspürten wir förmlich die Gleichsetzung zwischen uns und dem Auftrag. Um das zu verdeutlichen, ein paar Zahlen:

Hamburg buchte ca. 20 Sonderzüge, Bonn etwa 60 und wir 48. Für die DB bedeutet das vollkommene Auslastung aller verfügbaren Waggons. Die Züge mußten teilweise mit Oldtimern zusammengestellt werden, um die notwendige Personenzahl befördern zu können. An normalverkehrende Linienzüge wurden zusätzlich Waggons angehängt, weil es keine Loks mehr gab und höchstens 15 Waggons von einer Lok gezogen werden dürfen. Von der hessischen Generalvertretung wurden sogar noch Waggons aus Lyon angefordert, um den Bedarf zu dekken. Und trotzdem fehlten Plätze. Selbst City-Cars wurden gechartert. Der Süden war in.

*kleines Bild:*
Sonderzug 37. Einer von insgesamt 48!
*Foto: Wimmer*

*großes Bild:*
„Entrüsteter" Schaffner
*Foto: Sulzer-Kleinemeier*

Problematisch wurde für die DB jedoch keinesfalls die vollkommene Nutzung ihrer Kapazitäten, sondern vielmehr das süddeutsche Sonderprogramm. Beinahe 50 Züge auf einer Strecke von 108 Kilometern zusammengedrängt! Auf diesen 108 Kilometern wurden 20 Aus- und Einsteigemöglichkeiten gebraucht. Die Züge kamen zwar aus unterschiedlichen Richtungen, hatten aber alle nur 2 Zielorte – entweder Stuttgart oder Neu-Ulm. Und obendrein gab es ein Zeitkonzept, das die Planung um ein vielfaches erschwerte; denn neben dem Sonderzug mußte auch der Normalverkehr rollen können. Im Extremfall bedeutete dies, daß 1500 Menschen in 3-5 Minuten ein- oder aussteigen mußten, und als besondere Zugabe gab es in einigen Bahnhöfen nur kurze Bahnsteige. Für die Sonderzugpassagiere der über den Bahnsteig hinausstehenden Waggons hieß das: Der Zug hält – die Reisenden der vorderen Waggons steigen aus, damit die Demonstranten der hinteren Waggons vorlaufen können, um ebenfalls beim Aussteigen einen Bahnsteig unter den Füßen zu haben. Zu all diesem Nervenkitzel gesellte sich eine weitere Schwierigkeit. An manchen kleinen Bahnhöfen rollten in kürzester Zeit mehrere Züge ein. Aus- und Einsteigen funktioniert aber nur, wenn der Bahnsteig frei ist. So schnell als möglich mußten deshalb die Demonstranten weg vom Bahnsteig.

Beispielsweise auf Urspringer Verhältnisse übertragen, sah das so aus:

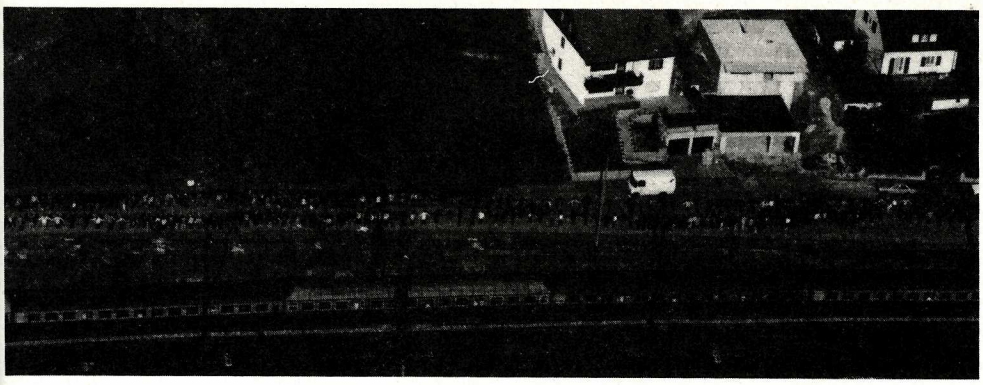
Über 7500 Menschen in kurzer Zeit durch einen 1,5 m breiten Ausgang. Kommentar der Direktion: „Unmöglich, die Gitter müssen abgesägt werden." Die Deutsche Bundesbahn macht's möglich. Schließlich wollte sie sich nicht lumpen lassen. Allein in Süddeutschland betrug der Umsatz ca. 1 Million DM. Da werden selbst langhaarige Vertreter der Friedensbewegung sehr freundlich mit Herr angeredet und emsige Bundesbahnsekretärinnen springen, um Kaffee zuzubereiten.

Unsere anfängliche Skepsis gegenüber der DB erwies sich, zu unserer Freude, im Verlauf der Verhandlungen als unnötig.

So mancher Bundesbahnler „steckte" uns in einer Pause: Er stehe auf unserer Seite und werde alles tun, damit die Züge zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sind.

Gewiß – es waren trotzdem ungewöhnliche Begegnungen zwischen der süddeutschen Bundesbahnprominenz und uns. Aber, und das muß fairer Weise auch einmal erwähnt werden, die Zusammenarbeit mit der DB klappte besser als mit manchem Alternativbetrieb, sie glich einer Symbiose mit ungleichen Partnern. Auf

*unten:*
Sicherheitsabstand durch „Sicherheitskette"
*Foto: Sulzer-Kleinemeier*

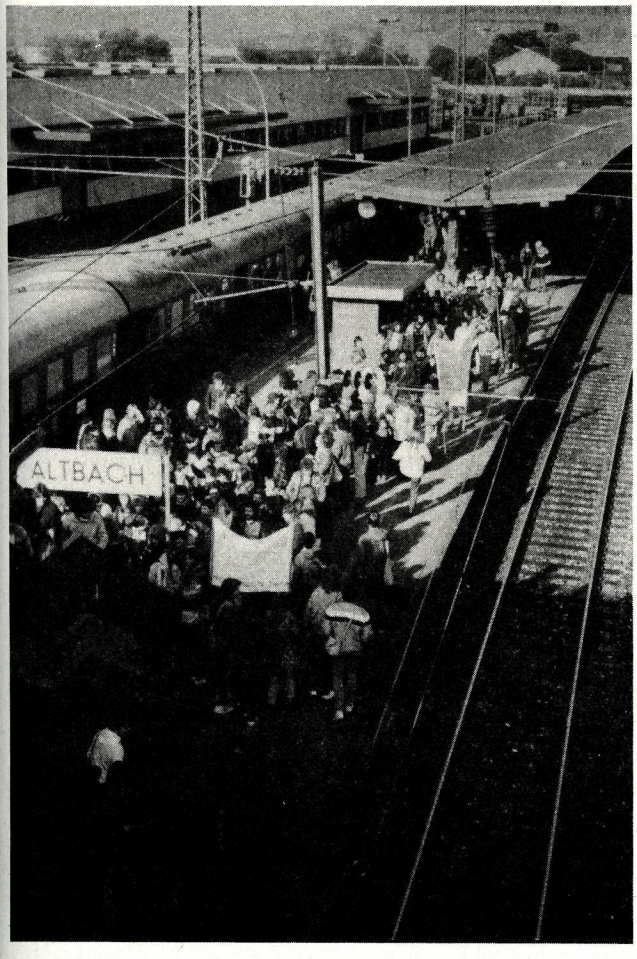


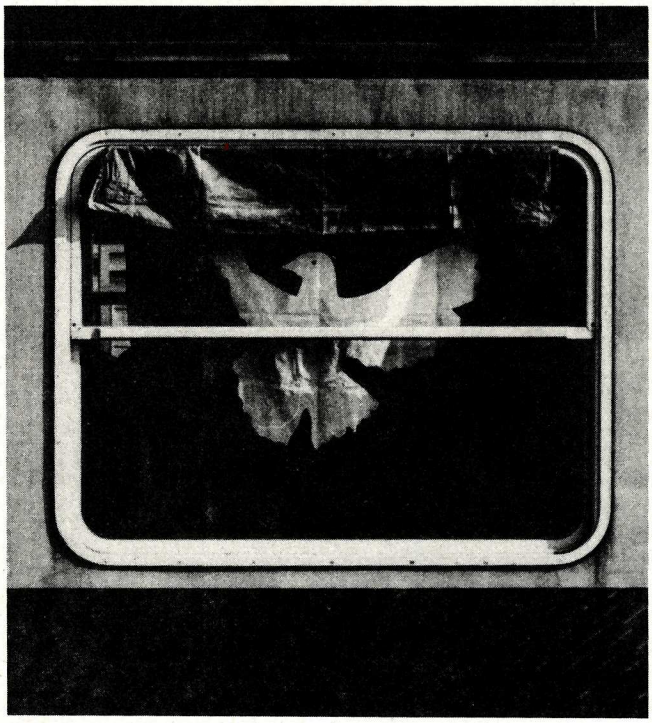
*links:*
vis à vis: Menschen- und Waggonkette
*Luftbild von Horst Eifert*
*freigeg. vom Reg.-Präs. Tübingen*

der einen Seite ein Großauftrag mit entsprechendem Gewinn und wir auf der anderen Seite mit dem Bestreben, soviele Demonstranten wie irgend möglich per Bahn zu transportieren, immer das Chaos vor Augen, das entstünde, nähme jeder seinen PKW oder alle reisten per Bus. Berücksichtigen wir bei der Beurteilung der Zusammenarbeit, daß manche Strecken samstags geschlossen sind und eigens für uns geöffnet wurden, daß uns Lautsprecheranlagen der Bahnhöfe zur Verfügung standen, daß wir Ordner selbst stellen konnten und kein Begleitpersonal zahlen mußten (gute Erfahrungen der DB mit der Friedensbewegung, anders als bei Sonderzügen zu Fußballspielen), daß Bahnvorschriften nicht zum künstlichen Stolperstein hochstilisiert wurden (z.B. darf die Zuglänge nicht die Bahnsteiglänge überschreiten u.ä.), daß wir keine extra hohen Politfahrpreise entrichten sollten und daß vor allem die Züge ohne Probleme fuhren. Wir hatten zugegebenermaßen Bedenken, als uns quasi vorbeugend mitgeteilt wurde, daß sich zusätzlich einige Reparaturfahrzeuge bereit halten werden, um notfalls die Oberleitungen zu flicken. Angenommen, eine Oberleitung wäre eventuell aufgrund der Überlastung gerissen oder so ähnlich – was wäre dann aus unserer Kette geworden?

Aber alle Zweifel waren umsonst – wir wurden von der DB bestens bedient und schonten die Umwelt.

Auf dieser Ebene ließen sich noch viele Geschäfte mit der DB denken!



*oben:*
Deutsche „Friedensbahn"
*Foto: Sulzer-Kleinemeier*

*links:*
Bahnhof Altbach
*Foto: Jörg Köhler*

*nachfolgende Doppelseite:*
„Ist das der Sonderzug nach Pankow?"
*Foto: Sulzer-Kleinemeier*

Ei
ru
de
un
ba
ru
ge
wu
au
de
ko
sta
me
Ke
Fas
fer
sch
die
har
spr
voll
sch
ung
grif

In A
die
rau
Stu
22.
Ket
geb
des
wer

*links:*
Schla
*Foto:*

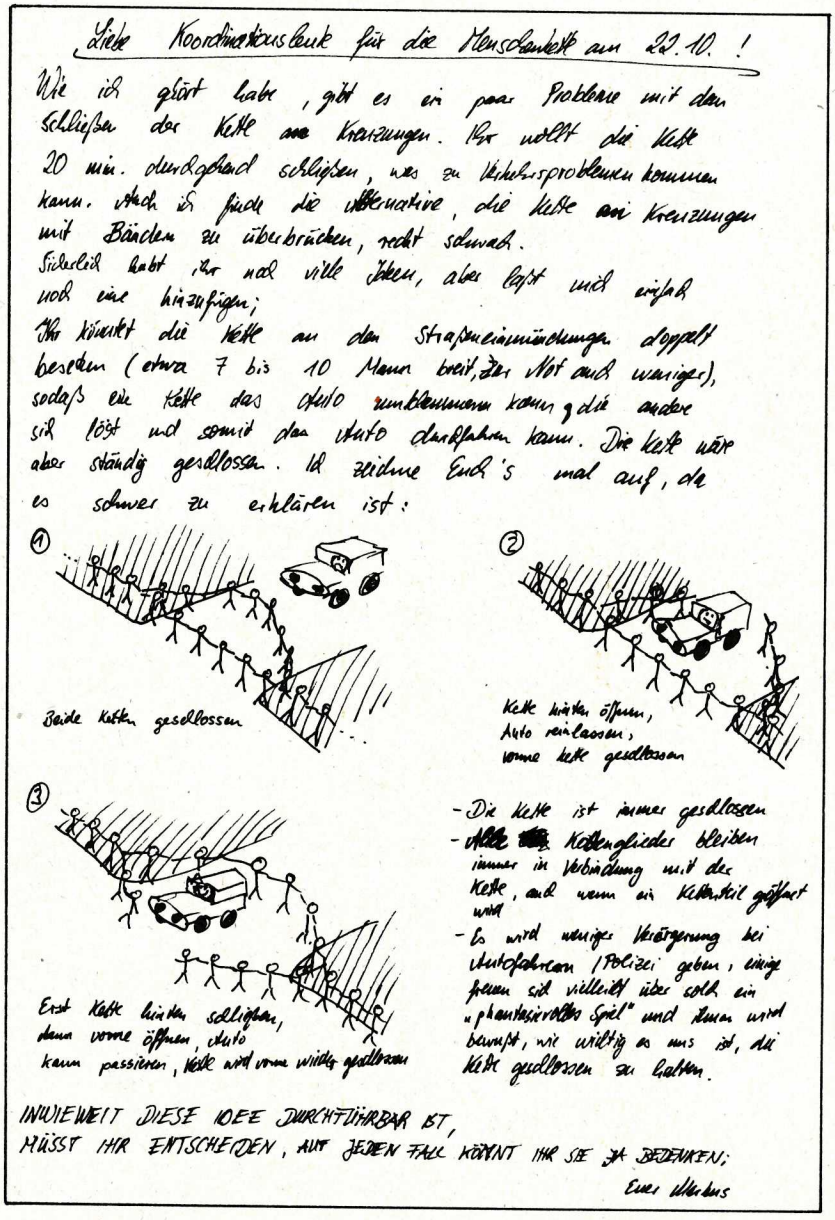
Einen wesentlichen Beitrag zur Verhinderung des Verkehrschaoses leistete auch der Verkehrsverbund Stuttgart (VVS), er unternahm alles Bus-, U- und Straßenbahnmögliche, um das riesige Beförderungsaufkommen des 22.10. zu bewältigen. Ein vollkommen neuer Fahrplan wurde in mühevoller Kleinarbeit mit uns ausgearbeitet. In politischen Kreisen würde es heißen: Das Treffen fand in einer konstruktiv harmonischen Atmosphäre statt. So heuchlerisch das auch sonst gemeint sein mag, so genau traf es doch den Kern unserer Verhandlungsatmosphäre. Fast jeder Wunsch wurde uns erfüllt, sofern es die Kapazitäten erlaubten. Wir schätzten das Fahrgastaufkommen für die jeweiligen Zonen, und unsere Verhandlungspartner organisierten das entsprechende Transportmittel. Wir waren vollkommen verblüfft über die Hilfsbereitschaft und freuten uns darüber, daß uns ungeachtet der teilweise üblen Medienangriffe geholfen wurde.

In Abständen von wenigen Minuten sollten die U- und Straßenbahnen über die Gleise rauschen und mitnehmen, was ging. Stuttgarts ganzes Bussortiment sollte am 22.10. im Einsatz sein und die Stuttgarter Kette und die Zufahrt zur Abschlußkundgebung ermöglichen. Die wahre Leistung des VVS kann eigentlich erst bewertet werden, wenn wir uns verdeutlichen, daß am 22.10. der VFB Stuttgart den FC Bayern München empfing. Und doch – alles klappte!

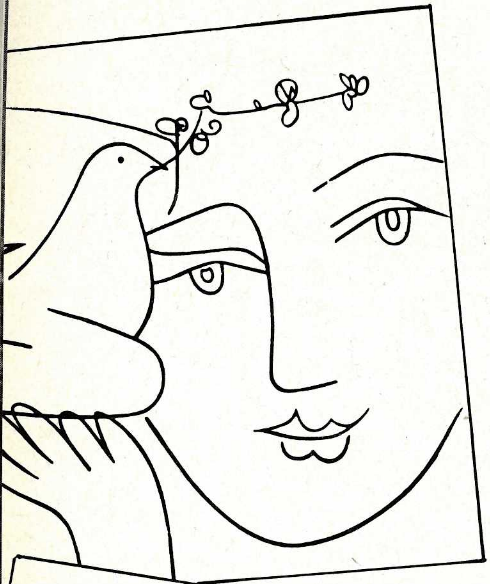
Und trotz des Mehraufwandes für den VVS gab es noch eine Preisermäßigung. Dafür und für die glänzende Organisation ein Dankeschön dem VVS.

Das ausgebliebene Verkehrschaos ist aber auch auf die Vernunft der Demonstranten zurückzuführen. Der weitaus größte Teil hat nämlich tatsächlich sein Auto zuhause gelassen und stattdessen den Bus oder im günstigsten Fall den Zug benutzt. Und das, obwohl die Fahrpreise oft empfindlich höher lagen als beim Auto. Im Aktionsbüro dürfte es auch niemanden gegeben haben, der nicht mit dem Verkehrschaos gerechnet hätte, sei es auf den Autobahnen, speziell nach Auflösung der Kette, oder sei es beim komplizierten An- und Abreisen mit der Bundesbahn oder beides zusammen. Gerade weil jeder das Chaos fürchtete, entstand eine schier

*links:*
Schlangestehen für den Frieden
*Foto: Kraufmann, Susanne Kern*




*rechts:*
Das Problem der ständig geschlossenen Kette – genial gelöst!



unglaubliche Bereitschaft zur Disziplin. Weite Umgehungswege auf der Autobahn wurden genauso in Kauf genommen wie das geduldige Anstehen im Zug, auf dem Bahnsteig und dem Bahnhof.

Wir sind oft gelobt worden für unsere eindrucksvolle Organisation, aber ehrlich, ohne Eure Einsicht, ohne Euer Verständnis für gewisse Sachzwänge dieser Aktion und Eure Bereitschaft zum partnerschaftlichen Miteinander zum Zwecke des Gesamterfolges wäre unsere Menschenkette gründlich „in die Hose gegangen".

Darum ist jedes Dankschreiben auch ein Dankschreiben an Euch und unser Erfolg ein Ergebnis der fruchtbaren Zusammenarbeit aller.

Liebe Leute vom Aktion...
Möchten Euch ganz dolle ...
die Organisation der A...
und der Menschenkette ...

Es war einfach irre!
Wir hoffen es geht wei...
wenn der Herbst vor...
Wir wünschen Euch ...
Müller für ...

liebe Freunde,
5.11.83
wir möchten nicht versäumen, Ihnen
allen, die Sie durch Ihren Einsatz die Men-
schenkette und die Volksversammlungen
ermöglicht haben, unseren Dank und
unsere g...
...

Auf zur nächsten Kette durch
die ganze Bundesrepublik!! Erholungs-
(aber erst nach einem
urlaub, weit weg von allen
Raketengedanken!)
Mit solidarischen Grüßen
Gabriele ...

Sehr geehrte Damen,u.Herren! Oppenheim,den 26.1o.1983
Möchte hiermit zum Ausdruck bringen daß,ich zur Zeit für ihr neueste Nachrichte intressiert bin ihrerseits Angebot macht mich sowieso ganz Neugierig.Zudem möchte ich sämtliches Informationsmaterial haben direkt aus ihren Hände bittesehr übersenden Wunschgemäß per Post ins Haus.Außerdem möchte ich Sie im Moment persönlich darauf aufmerksam machen daß,ich selbstverständlich für ihr Arbeit intressiert bleibe mir steht genug Zeit zur Verfügung im Alltag.Menschenkette für gewisse und bestimmte Mitarbeiter die muß man in Anspruch nehmen um nicht das letzte Glied in der Kette bleiben zu müssen setze ich mich ein um aus meinem jungen Leben ... viel Unternehmungsgeist ... anfangen zu können und dürfen ... mehr erreichen zum ... keit.Vom großen ... die Rede ... geräumt ...

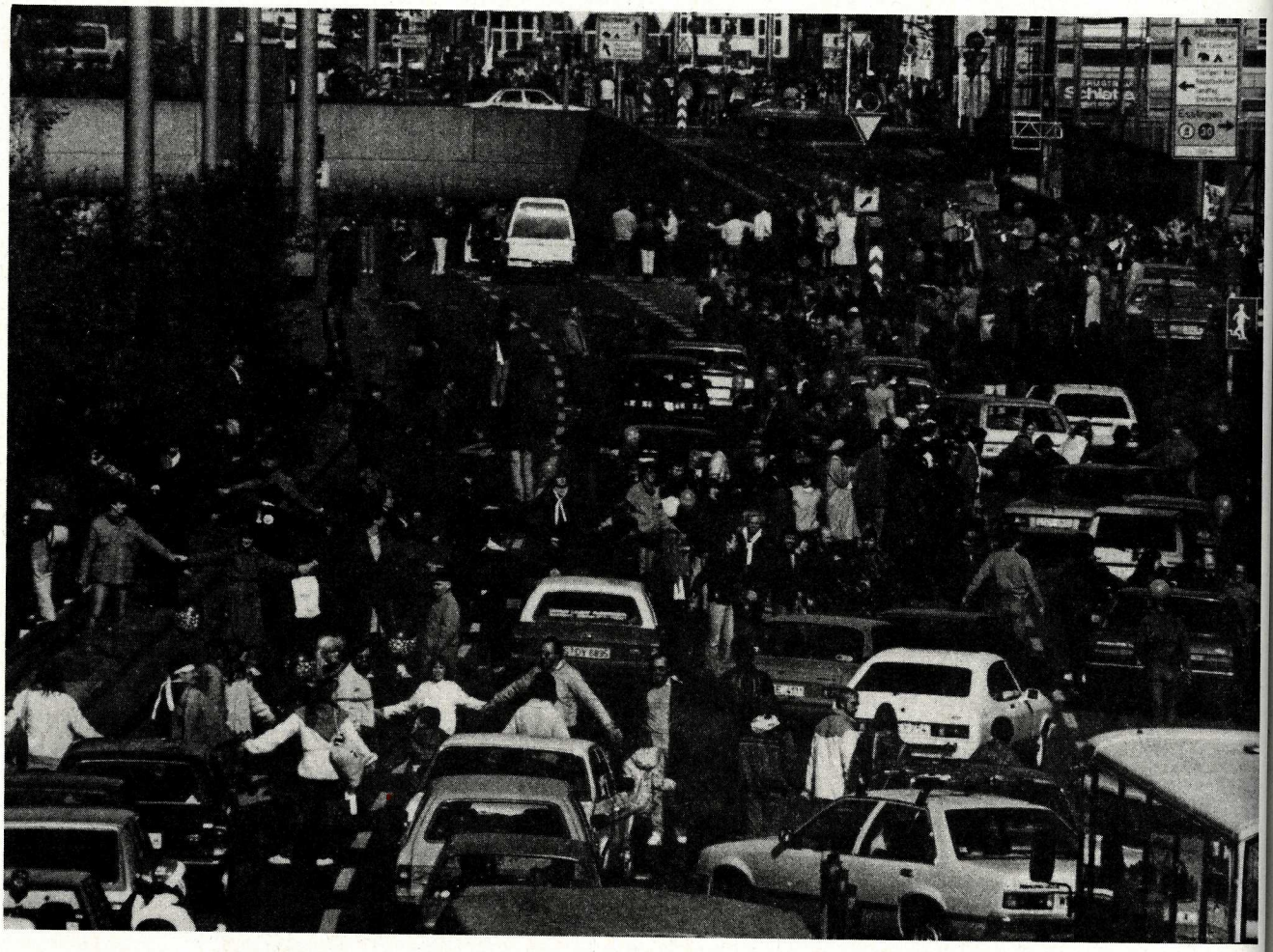
Ist für ~~Dich~~ Euch ....

25.10.83
Liebe Herbstbüro'ler!
Hier bekommt Ihr endlich die
10.- für die Herbstpost. DM
Nochmals meine Bewunderung
und Dank an Euch, die Ihr
die Hauptlast der Organisation
getragen habt. Das Ineinander-
greifen von Eurer Arbeit mit
der der Initiativen an der B 10
und uns im Ländle war
beeindruckend.

Spende
eines
92 Jährigen
der
gut
weiß
was er tut!

... mit einem ...
schön" für die ...
Organisation der ...
Kette. Ein dickes ...
Helfern und ...
reibungslosen ...
machten.
Mit freundlichen Grüßen

Liebe Freunde vom Aktionsbüro! Ich wollte euch und uns sagen, daß ich eure Organisation für fantastisch halte.
Uitgever: Pax Christi Nederland Postbus 85627, 2508 CH Den Haag
Pax Christi Vlaanderen Kerkstraat 150, B-2000 Antwerpen
Pax Christi Voettocht Postbus 444, 5201 AK Den Bosch
Aktionsbüro Herbst
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart
geweld eindigt waar liefde begint
Betrifft 22. 10. ...
Großes Kompliment für perfekte Vorbereitung und Organisation!
1:0 für Euch und unsere Sache!
Es grüßt die Dritte-Welt-Gruppe
6203 Hochheim am Main
Wein- und Sektstadt Hochheim am Main
Weinfest im Juli
Markt im November
Dokumentationsstelle zu Kriegsursachen u. über Friedensarbeit Bevernhausen e.V., 3180 Lehre 2
Ihr lieben menschen, wir bedanken uns ganz herzlich für den samstag und für prompte belieferung allen wichtigen materials.
Die FJ Pegnitzgrund
i.A. Gabriele Brons
OREN-AKTION FRIEDENSBLOCK:
postkarten von 20 Autoren.
anfordern bei: Artur Troppmann,
enstr. 7/4 · 8000 München 19
Schreib mal wieder
Post
Postkarte
Aktionsbüro Herbst
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart
Mir kam der Gedanke, daß man eine Kette durch ganz Deutschland (zunächst mal BRD) machen sollte, von Flensburg bis Garmisch. Das würde von der Beteiligung her gesehen bestimmt klappen.
Liebe Leute!
Ich fand Eure Organisation in diesem Herbst und vor allem der Menschenkette einfach SUPER
echt toll
Euer Achim aus München
An das A...
Herbst 83
Schloßstr. 79
7 Stuttgart 1
Grafik: Beate Heinen
"Danke -
... den
... möglich
M. Wälder



**Ordnungsamt rechnet für Samstag mit 300 000 Menschen**

Stuttgarter Zeitung 19.10.83

# „Um Gottes willen nicht mit dem Auto!"

**Parkmöglichkeiten kaum ausreichend für die 700 Omnibusse – Unlösbare Probleme** / *Von Peter Meroth*

**Mit einer Menschenansammlung, „die alle bisher gekannten Dimensionen sprengt", rechnen Polizei und Ordnungsamt am kommenden Samstag in Stuttgart. 200 000 Teilnehmer der Menschenkette und „Volksversammlung" der Friedensbewegung, die Besucher der Ausstellung „Büro '83" auf dem Killesberg und 70 000 Zuschauer des Bundesligaspiels VfB Stuttgart gegen Bayern München werden vom Morgen an in die Stadt drängen und abends auch wieder hinauswollen. Günther Rathgeb, Chef der Landespolizeidirektion Stuttgart II, sieht jetzt schon „erhebliche, beziehungsweise nicht lösbare Verkehrsprobleme" auf sich zukommen. Und Oskar Just, Leiter des Amts für öffentliche Ordnung bemüht händeringend höhere Mächte: „Um Gottes willen nicht mit dem Privatauto in die Stadt kommen!"**

Trotzdem sieht Just „nicht zwangsläufig das Chaos" über die Stadt hereinbrechen. Nicht umsonst sei in seinem Amt unter Federführung von Alfons Nasthold trotz allen Zeitdrucks in immenser Kleinarbeit ein Genehmigungsbescheid an die Friedensbewegung ergangen, der Verkehrsbehinderungen weitestgehend ausschließe. Die Kette verlaufe durch Stuttgart (siehe dazu die untenstehende Skizze) über weite Strecken außerhalb von Fahrbahnen.

Nach wie vor beinhaltet die Genehmigung eine Begrenzung der Kettenschlußzeit auf zehn Minuten – das „Aktionsbüro Herbst" hatte demgegenüber 20 Minuten beantragt. Just: „Ich seh' da gar kein so großes Problem. Wir werden das nicht stur handhaben, sondern auf die momentanen Gegebenheiten Rücksicht nehmen." Übereinstimmend bezeichneten die Ordnungsbehörden den Gesprächs- und Verhandlungsstil mit den Vertretern der Friedensbewegung als „sehr kooperativ".

Die größten Sorgen bereitet dem Ordnungsamt und der Polizei das Parkplatzproblem. Allein die zu erwartenden 700 Omnibusse der Demonstrationsteilnehmer könnten kaum untergebracht werden. In vorbestimmten Straßen rings um die Sammlungsplätze für den Sternmarsch um 13.30 Uhr zur zentralen Kundgebung auf dem Schloßplatz, werde das Parken auch in Halteverbotszonen toleriert. Aber viele Omnibusse würden auf der Suche nach weiteren Parkmöglichkeiten unter Umständen in der Nähe des Neckarstadions abgestellt werden. Auf dem Wasen seien ohnehin die Aufbauten des Volksfestes und des Landwirtschaftlichen Hauptfestes noch nicht vollständig entfernt. Für die Besucher des Fußballspieles dürften daher kaum Parkplätze zur Verfügung stehen.

Die Polizei rechnet mit Verkehrsbehinderungen in der Innenstadt am Samstag spätestens gegen 11 Uhr, wenn nach den 18 Auftaktkundgebungen im Stadtgebiet mit der Bildung der Menschenkette begonnen wird. Rund 150 Verkehrspolizisten werden in Stuttgart im Einsatz sein, „vor allem in den Außenbezirken, wo wir vielleicht noch etwas bewirken können." (Rathgeb) Im Bereich der Landespolizeidirektion I, zwischen Esslingen und Amstetten, kommen nach Angaben des dortigen Leiters, Willi Burger, „einige hundert Beamte" im Verkehrsdienst zum Einsatz.

Die Stärke der Sicherungskräfte wurde nicht genannt. Es seien aber weniger als etwa beim öffentlichen Gelöbnis von Bundeswehrsoldaten im Herbst 1981. Die Beamten träten auch kaum in Erscheinung. Ausreichende Reserven stünden bereit. Als Einsatzschwerpunkte sieht die Polizei den Schutz des euorpäischen Hauptquartiers der US-Streitkräfte (Eucom) in den Vaihinger Patch-Barracks und der Bannmeile um den Landtag.

Ausschreitungen befürchte man nach der gegenwärtigen Lagebeurteilung allerdings nicht – auch nicht zwischen Fußballfans und Demonstrationsteilnehmern. In „bewährter Weise" sollten aber rivalisierende Fan-Gruppen durch Polizeibegleitung auf dem Weg ins Stadion voneinander getrennt werden.

Im Stadtgebiet wird der Autokorso des „Fellbacher Formus", der nach einer Kundgebung um 9 Uhr beim Eucom beginnt, keine Berührungspunkte mit der Menschenkette haben, außerhalb der Stadt aber auf der Bundesstraße 10 weitergeführt. Von 9 bis 14.30 Uhr gilt auf der Strecke der Menschenkette zwischen Stuttgart und Ulm außerhalb geschlossener Ortschaften eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 50 Kilometer in der Stunde.

**Notiz am Rande:**

Im Nachhinein betrachtet finden wir es lustig.

Der VFB Stuttgart hat sein Heimspiel gegen den FC Bayern München zeitlich versetzt ausgetragen. Zum ersten Mal in der Geschichte der Fußballbundesliga wurde ein Punktspiel wegen der Friedensbewegung verlegt. Wochen zuvor hatten wir das Präsidium angeschrieben, um eine Vorverlegung auf den Freitag zu erreichen.

Die Antwort:

Nach Erhalt dieses Schreibens befürchteten wir auf jeden Fall ein Verkehrschaos und vielleicht, was noch viel gefährlicher gewesen wäre, ein Zusammentreffen der Fußballfans mit der Friedensbewegung. Umso erfreulicher dann die vernünftige Reaktion des VFB kurz vor dem 22.10., doch noch, wengistens, den Spielbeginn zu verschieben, so daß ein Zusammenstoß der Menschenmassen ausblieb.

*linke Seite:*
Kette in Stuttgart
*Foto: dpa/Dick*

*oben:*
Abfahrt der Münchner zur Kette.
*Foto: Aczel*

VfB

Verein für Bewegungsspiele Stuttgart 1893 e.V.

Präsidium und Geschäftsleitung

VfB Stuttgart 1893 e.V. Postfach 501142 D-7000 Stuttgart 50

AKTIONSBÜRO HERBST ' 83
der Friedensbewegung in
Süddeutschland
z.Hd.Herrn Gottfied Härle
Schloßstrasse 79

7000 Stuttgart 1

Clubzentrum
Mercedesstraße 109
7000 Stuttgart 50 (Bad Cannstatt)
Telefon (0711) 56 16 71 / 73
(+) 56 10 03
Telex 7 254 808 vfb d

7000 Stuttgart, den 21.07.1983
Sch/br

Sehr geehrter Herr Härle,

Ihr Schreiben vom 13. Juli liegt uns vor. Wir haben uns mit Ihrem Vorschlag auf Vorverlegung des Heimspiels gegen Bayern München von Samstag, 22.Oktober, auf Freitag, 21. Oktober, eingehend befasst. Leider sehen wir keine Möglichkeit diesem Vorschlag zu entsprechen. Eine Vorverlegung des Spiels auf Freitag, 21. Oktober, ist nicht möglich, weil am Mittwoch, 19. Oktober, UEFA-Pokalspiele stattfinden und voraussichtlich beide Mannschaften, sowohl der 1. FC Bayern München als auch der VfB Stuttgart, zu diesem Zeitpunkt mit einiger Wahrscheinlichkeit noch in diesem Wettbewerb vertreten sein werden. Wir sind uns mit dem FC Bayern München einig, dass Bundesliga- und UEFA-Pokalspiele nicht in einem Zeitraum von nur zwei Tagen abgewickelt werden können. Im übrigen bleibt es Ihnen unbenommen, Ihre Veranstaltung zu verlegen, so z.B. auf Sonntag, 23.10.1983; dies erscheint durchaus zumutbar, zumal der Bundesliga-Rahmenterminkalender seit langer Zeit bekannt ist, Sie also wissen konnten, dass der 22. Oktober 1983 ein Bundesligaspieltag ist.

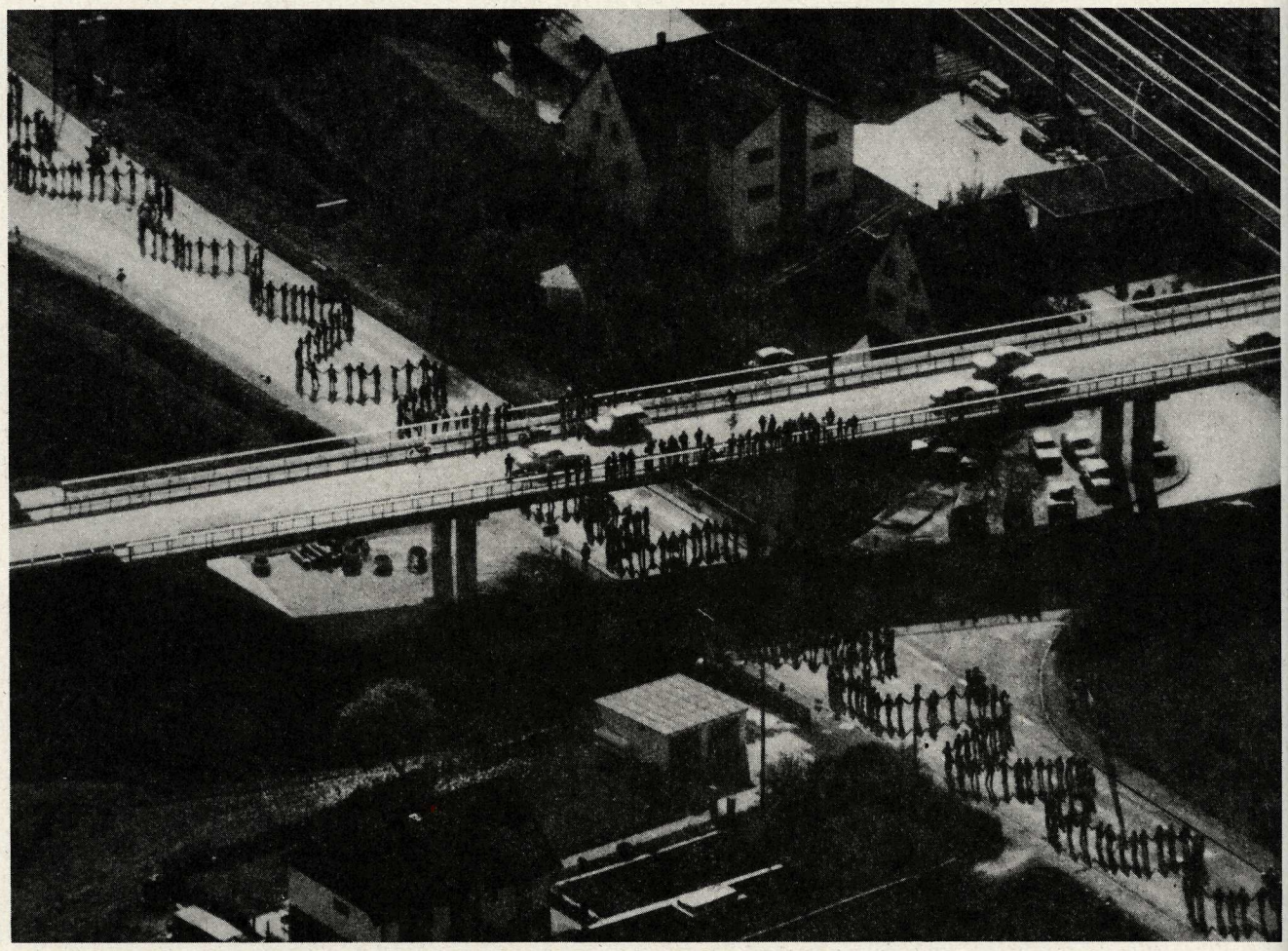
Mit freundlichen Grüssen

Gerhard Mayer-Vorfelder
Präsident

Deutscher Meister 1950 und 1952
Deutscher Vizemeister 1935, 1953 und 1979
Deutscher Pokalsieger 1954 und 1958
Deutscher Amateurmeister 1963 und 1969
Deutscher Jugendmeister 1973, 1975 + 1981

Bankverbindungen:
BW-Bank Stuttgart
(BLZ 600 200 30) Nr. 1 054 351 000
Sparkasse Volksbank e.G.
(BLZ 600 904 00) Nr. 500 105 006

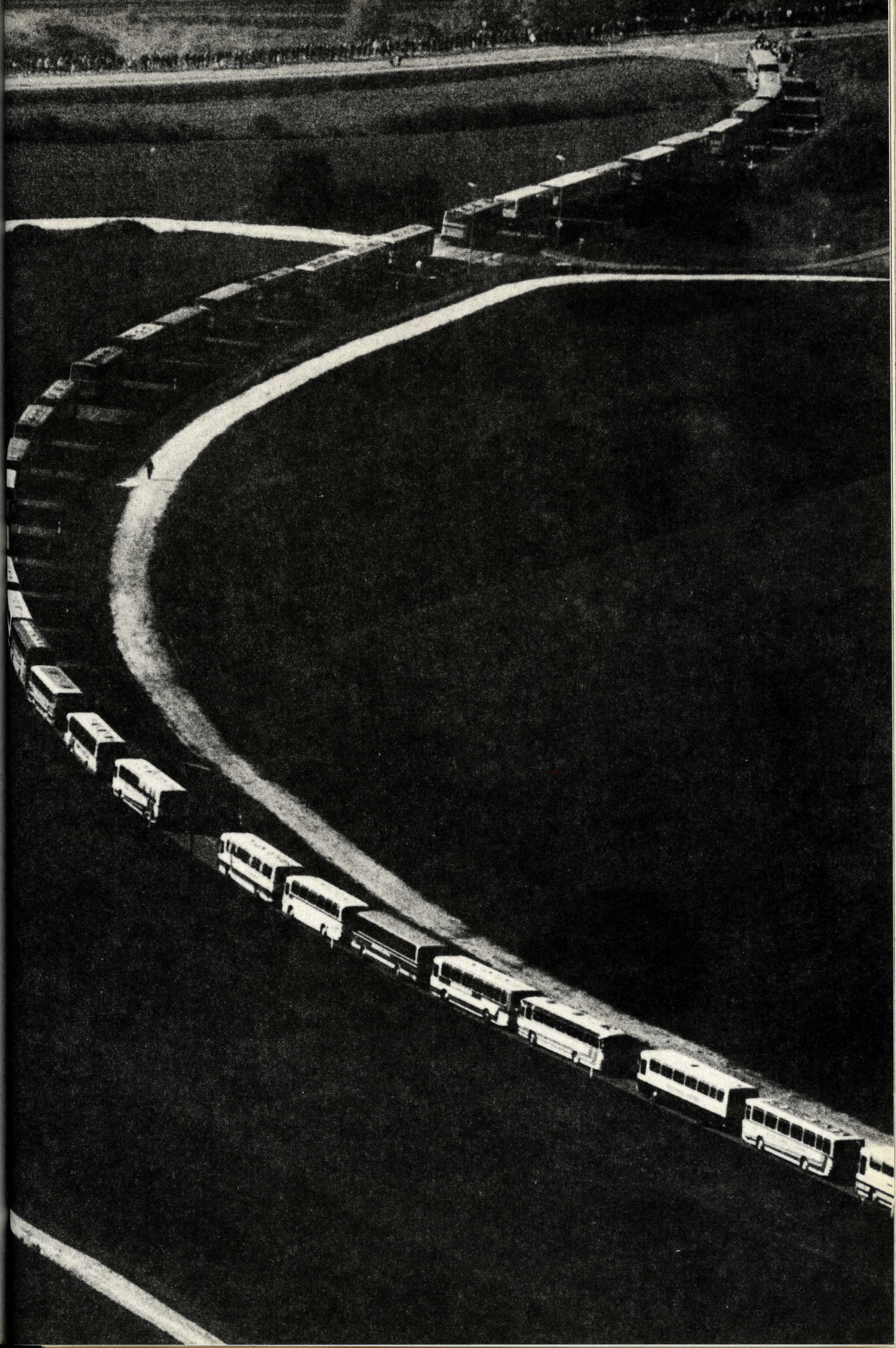
Landesgirokasse
(BLZ 600 501 01) Nr. 7 999 999
Postscheckamt Stuttgart
(BLZ 600 100 70) Nr. 136 92 709



*oben:*
Amstetter Kette
*Luftbild von Rolf Maurer*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*
*Nr. P 14683 Reg. Nr. LKB 6/7 A*

*links:*
Da hilft auch keine
Geschwindigkeitsbegrenzung mehr!
*Foto: Kraufmann/Thomas Körner*

*rechts:*
Menschen- und Buskette
bei Amstetten
*Luftbild von Rolf Maurer*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*
*Nr. 14476 Reg. Nr. LKB 6/11 A*



# Eine kleine Episode!

Bayerische Friedensfreunde hatten in Neu-Ulm (19.10.83) einen genehmigten Infostand aufgebaut. Nach einiger Zeit bekamen sie Besuch von 2 grünuniformierten Herren, die sich die Genehmigung des Standes zeigen ließen und je ein Ansichtsexemplar der Mobilisierungsmaterialien mitnahmen. Zurück kamen die Freunde und Helfer von der Polizei mit einem Streifenwagen. Diesmal stellten sie die Personalien fest und beschlagnahmten Flugblätter und Plakate. Alles offizielles Mobilisierungsmaterial des Aktionsbüros. Wir gingen der Sache auf den Grund. Vom Einsatzleiter in Neu-Ulm wollten wir wissen, mit welcher rechtlichen Grundlage er unser bisher unbeanstandetes Werbematerial beschlagnahmen ließ. Polizeieinsatzleiter Kafka sprach von einer generellen Anweisung für die bayrische Polizei, „Aufrufe zur Blockade generell zu beschlagnahmen", da dies ein Verstoß gegen § 111 StGB sei und außerdem eine „Beschlagnahmeordnung" mit dem Aktenzeichen GF 934/83 existiere. Er empfahl uns, die entsprechenden Stellen unseres Mobilisierungsmaterials zu übermalen.

Vom Direktor des Amtsgerichtes erfuhren wir dann Näheres über die „Beschlagnahmeordnung". Sie sei erlassen worden wegen Verstoß gegen das Presserecht. Da unsere Materialien alle presserechtlich gekennzeichnet waren, riefen wir erneut beim Einsatzleiter Kafka an, um den Widerspruch aufzulösen. Nun reduzierte er sich auf § 111 StGB und antwortete auf unsere Frage, ob alle unsere Informationsmaterialien mit Aufrufen zur Blockade in Bayern beschlagnahmt werden, mit ja. Justiz in Bayern sei überall gleich. Soweit dieses seltsame Gespräch.

## Wir stehen auf. Jetzt. Denn die Zeit wird knapp!

In nur wenigen Wochen soll an das Pulverfaß Bundesrepublik die Lunte gelegt werden – durch Pershing II und Cruise Missiles.

In Genf wird geredet. Die NATO und unsere Regierung handeln.

Gegen unseren Willen. Gegen die Interessen unseres Landes. Wenn wir es nicht verhindern.

**Deshalb:**
**Jetzt aufstehn. Überall mitmachen.**
**Den Widerstand steigern.**
**Und im Oktober bereit sein.**

Hunderttausende in die Kette, an die Stationierungsorte, auf die Volksversammlungen.
Wir brauchen jeden.
Wir leisten gewaltfreien Widerstand.
Wir sind ungehorsam.
Wir schützen unser Land!

## Menschenkette

Von Stuttgart bis Neu-Ulm – eine Kette Menschen. Sie trennt nicht, sie verbindet EUCOM, die Befehlszentrale der US-Truppen Europa, mit den Wiley-Barracks in Neu-einem der Stationierungsorte für Pers Raketen.

Die Menschenkette durchquert Baden-temberg auf einer Strecke von 100 km und damit zu einer gewaltigen Demonstration res Friedenswillens. Eindrucksvoller kann gemeinsamer Widerstand nicht vor Augeführt werden!

Wir stehen Hand in Hand – und sprechen Bevölkerung:

## Bestellschein

Wir bestellen:

_____ Exemplare dieses Faltblattes
100 Stück DM 6,00
_____ Aktionsplakate Din A 2
10 Stück DM 6,00
_____ Aktionsplakate Din A 1
mit Eindruckfläche
10 Stück DM 7,00
_____ bedruckte Ketten-Bänder aus Stoff
Stück DM 3,00
_____ Heckscheiben-Aufkleber
Stück DM 1,50
_____ Aktionsleitfaden
Stück DM 3.00
_____ bedruckte Luftballons
10 Stück DM 1,50
_____ 3teilige Plakatserie A 1.
Gestaltet von Otl Aicher
Preis DM 5.00

**Lieferung nur gegen Vorauskasse**
Bitte bei jeder Bestellung DM 5,00 für Porto und Verpackung zum Rechnungsbetrag hinzuzählen.

Name und Anschrift (bitte deutlich schreiben)

Absenden an:
Aktionsbüro Herbst '83, Schloßstr. 79,
7000 Stuttgart 1, Tel. 0711 – 61 87 67
Sonderkonto Herbst '83 – Werner Schmidt –
Postscheckamt Stuttgart, Nr. 238423-708
(BLZ 600 100 70)

## Wer steht wo?

Die Kettenteilnehmer sollten sich entsprec der Postleitzahl ihres Wohnorts an den angegebenen Sammelorten entlang der einfinden:

| Sammelort: | Postleitzahlenbereic |
|---|---|
| Stuttgart | 700, 701, 703, 705 Franzosen, Schwe |
| Esslingen | 730, 702, 744, 731 |
| Zell | Saarland |
| Altbach | 710, 711, 712, 714 696 |
| Plochingen | 780 bis 789 |
| Reichenbach | 750, 751, 752 und südl. Pfalz |
| Ebersbach | Nordbayern |
| Uhingen | Nordbayern |
| Faurndau | 713, 726, 753, 754 |
| Göppingen | 732, 670, 680 |
| Eislingen | 741, 742, 743 |
| Salach | 733, 755 bis 764 |

*links:*
„Entweder wir misten die Raketen aus, oder wir landen auf dem Misthaufen (der Geschichte)"
*Foto: Günter Jung*

Nirgends wurde uns ein ähnlicher Fall berichtet. So bleibt für uns nur zu vermuten, daß hier übereifrig gehandelt wurde und es dem Einsatzleiter nicht gelungen ist, juristische und polizeiliche Kompetenzen sauber zu trennen. In seiner Rarität gewann der Fall sogar etwas Komik.

## Abschluß-Volksversammlungen

Zwei Großveranstaltungen – in Stuttgart und Neu-Ulm – beenden den Aktionstag in Süddeutschland und werden, unüberhörbar, die Kraft der Friedensbewegung zeigen!
Daß auch in Bonn und Hamburg, in Belgien, Italien und Großbritannien, in Dänemark und Österreich an diesem Tag Menschen für den Frieden auf die Straßen gehen, gibt unserem Widerstand gegen die Selbstmord-Politik der Regierung ein eindrucksvolles Gewicht.
In Stuttgart und Neu-Ulm vereinigen sich die hunderttausend Glieder der Menschenkette mit weiteren Raketengegnern zu Sternmärschen und großen Abschlußkundgebungen – bunt, vielfältig und entschlossen. Wir setzen ein Zeichen und warnen »die da oben«: Überhört es nicht!

Die Kundgebungen beginnen in beiden Städten um 16.00 Uhr:
In Stuttgart auf dem Schloßplatz, gegenüber dem Repräsentationssitz der baden-württembergischen Landesregierung – in Neu-Ulm auf dem Volksfest-Platz, in Sichtweite der Wiley-Barracks, dem geplanten Stationierungsort der Pershing II.
Namhafte Redner aus der Friedensbewegung, den Gewerkschaften, den Kirchen, sowie Vertreter ausländischer Friedensorganisationen werden die Ablehnung der geplanten Raketen-Stationierung nochmals bekräftigen. Bekannte Künstler singen und spielen für den Frieden.
Bonn, Hamburg, Stuttgart und Neu-Ulm stehen am 22. Oktober 1983 ganz im Zeichen der Volksversammlungen für den Frieden.

ng der Bundesstraße 10 und der Bahn-
ke Stuttgart – Ulm sind die Bewohner der
te und Dörfer unsere Ansprech-Partner.
Neugier verwandeln wir in Teilnahme!

n das Zustandekommen der Kette hängt von
Beteiligung aller am Frieden Interessierten
uf jeden kommt es an!
t mit bei der Kette! Und bringt auch Eure
nde und Nachbarn mit!

Kettenbildung beginnt zwischen 9.00 Uhr
10.00 Uhr mit Auftaktkundgebungen in den
eführten Orten. Von diesen Orten aus wer-
die einzelnen Abschnitte der Kette aufge-

| | |
|---|---|
| | 697, 698, 699, 706, 707, 715, 716, 717 |
| | 720, 721, 723, 724, 727, 729, 771, 773, 774 |
| | 708, 709, 718, 792, 793 |
| ingen | 734, 690, 692, 693, 694, 683 |
| tetten | 7033, 740, 745, 746, 747, 748, 779 |
| pring | Südhessen |
| see | Südhessen |
| terstetten | 770, 775, 776, 777, 794 bis 799 |
| nerstetten | 807, 808, 809, 810 bis 819, 842, 844, 890 bis 899, 889 |
| stadt | 805, 806, 820 bis 826, 830 bis 839 |
| ngen | 800, 801, 802, 803, 804 |
| Neu-Ulm | 790, 791, 883, 885, 886, 887, 888 |

genaue Ketteneinteilung für Stuttgart und
wird örtlich bekanntgegeben.

## Gewaltfreie Blockade

In diesem Herbst wird es überlebensnotwendig sein, mit unserer ganzen Kraft die »Nachrüstungs«-Spirale aufzuhalten.

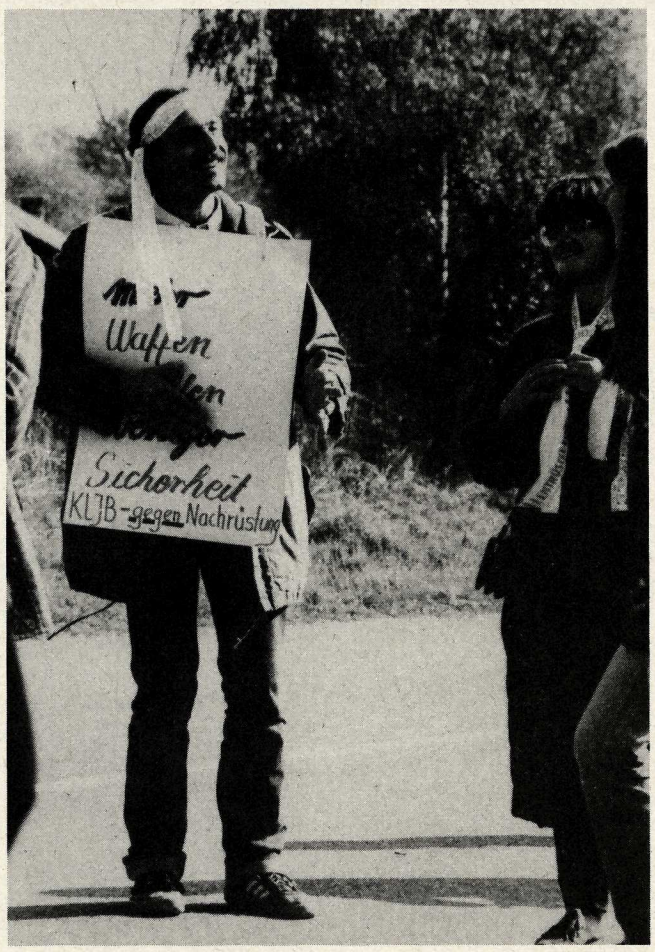
Durch direkte gewaltfreie Aktionen gegen militärische und politische Einrichtungen wird die Ernsthaftigkeit und Entschiedenheit in unserem Handeln sichtbar.

Starke militärische und politische Machtapparate werden unseren Widerstand brechen wollen.
Darum wird die Bildung von Bezugsgruppen mit Training in gewaltfreier Aktion und die inhaltliche wie auch praktische Vorbereitung der Aktionen Voraussetzung für den Erfolg unseres direkten gewaltfreien Widerstandes sein.

Wir werden am 22.10.1983 mit einer Blockade in Neu-Ulm ein herausragendes Zeichen setzen.

Das Corpus Delicti

**Anmeldung und Information:**
Kontaktstelle für Gewaltfreie Aktion,
Senefelderstr. 37 a, 7000 Stuttgart 1,
Tel.: 0711 – 61 64 74




*oben:*
Give peace a chance
*Foto: Sulzer-Kleinemeier*

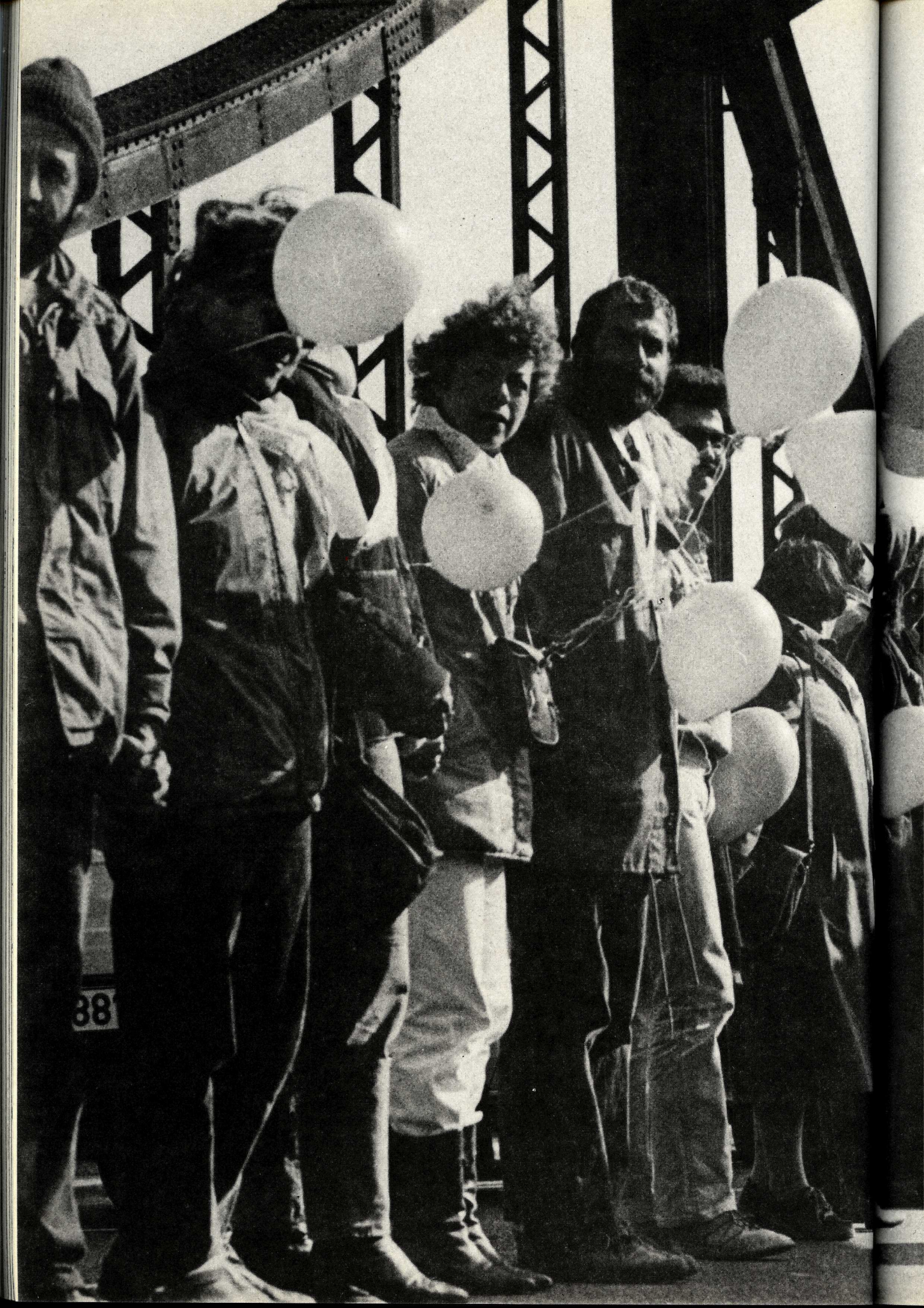
*links:*
Mehr Waffen
schaffen weniger Sicherheit
*Foto: Joachim Engst*

*rechts oben:*
Doppelkette in Westerstetten
*Foto: Joachim Engst*

*rechts:*
—·—
*Foto: Sulzer-Kleinemeier*

*nachfolgende Doppelseite:*
Ulmer Kette
*Foto: dpa/Oberfreis*

Schwaben Bräu
Ich faste,
weil ich mich
für das Überleben
der jungen Menschen
verantwortlich fühle
Ich hungere
damit
Du und ich
leben
können

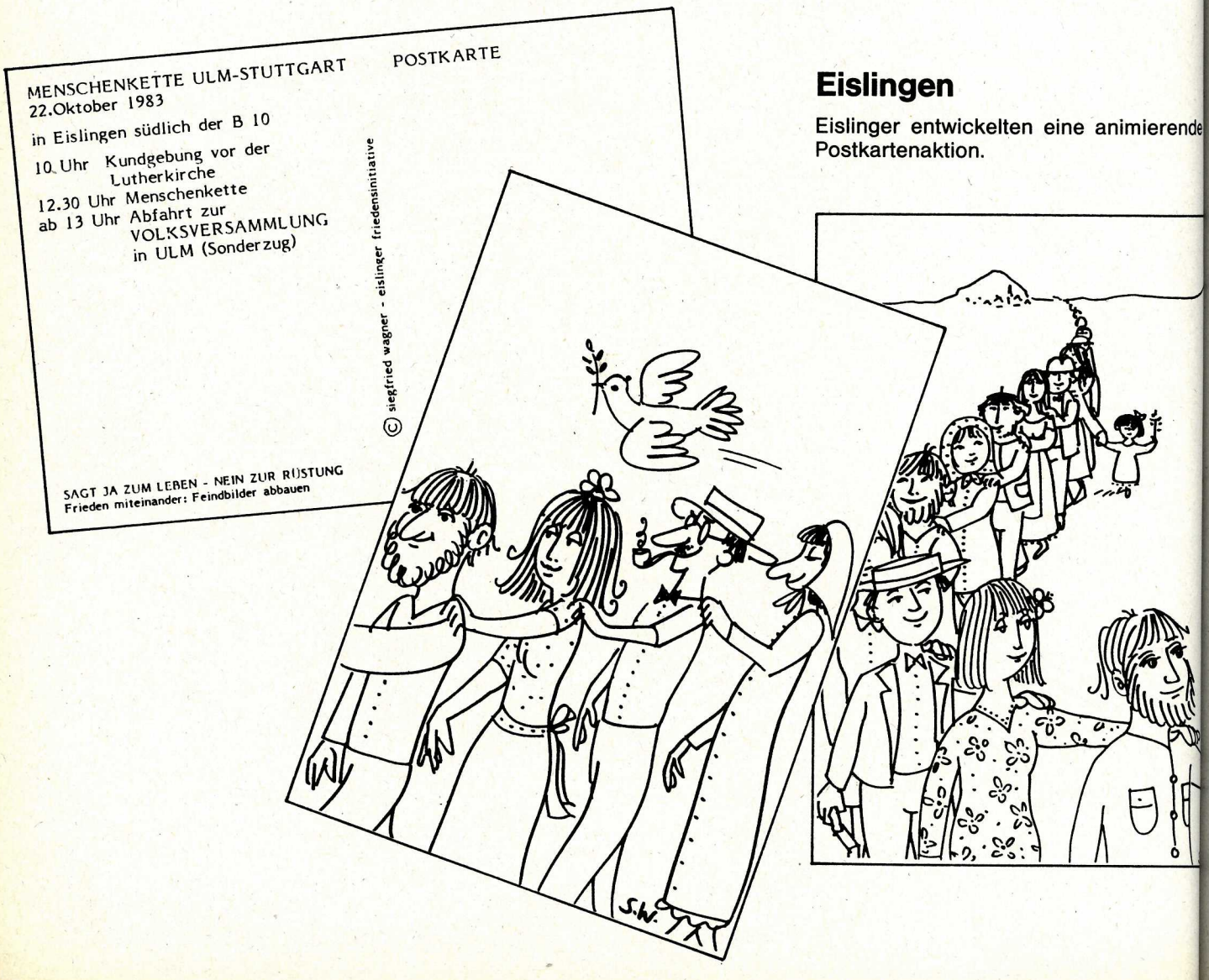

88

# Friedensarbeit im Detail

## Karlsruher, Brettener, Bruchsaler und Pfälzer

bereiteten sich vor, um in Reichenbach ihren Kettenabschnitt aufzubauen, dabei kam ihnen eine einfühlsame Idee. Sie wollten nicht nur nach Reichenbach fahren und dort anonym demonstrieren. Sie durchbrachen die Anonymität, indem sie sich untereinander das Telefonbuch aufteilten und den Reichenbacher Bürgern schrieben. So erhielten die Reichenbacher Post, aus der sie entnehmen konnten, wer da kommt und vor allem weswegen der Reichenbacher Samstag am 22.10. kein gewöhnlicher Samstag sein wird.

Sicher tragen solche Briefe dazu bei, Vorurteile einzuschränken, Aggresivität abzubauen, und vielleicht denkt irgendjemand sogar nach.




## Eislingen

Eislinger entwickelten eine animierende Postkartenaktion.

Einfallsreich, wie sie sind, gaben sie sich damit noch nicht zufrieden und ersannen eine Annoncenaktion.

**Aufruf an alle Eislingerinnen und Eislinger!**

# MACHEN SIE MIT IN DER MENSCHENKETTE

**am Samstag, 22. Oktober 1983**

9.15 Uhr Auftakt: Posaunenchor
9.30 Uhr Andacht: Lutherkirche
10.00 Uhr Kundgebung (Platz vor der Lutherkirche)
A. Mechtersheimer (Friedensforscher)
G. Kauderer (EFI)
W. Berg (DGB-Kreisvorsitzender)
A. Friedrich (Jenaer Friedensgruppe)
Kulturprogramm:
Theater in der Tonne (Reutlingen)
Harald Immig (Liedermacher)
12.45—12.55 Uhr: Die Kette ist geschlossen!
(von Stuttgart bis Ulm)
20.00 Uhr Friedensfest im ev. Gemeindehaus (Friedhofstraße) mit dem „Bundeskabarett", Maybug (Folkrock), Gerald und Torsten (Liedermacher)

**KEINE PERSHING UND CRUISE MISSILES — ABBAU DER SS 20 — SCHLUSS MIT DEM RÜSTUNGSWAHNSINN!**

Spendenkonto: 252 288 009 Eislinger Bank
(Überschüsse schaffen Friedensbäume in unserer Stadt!)

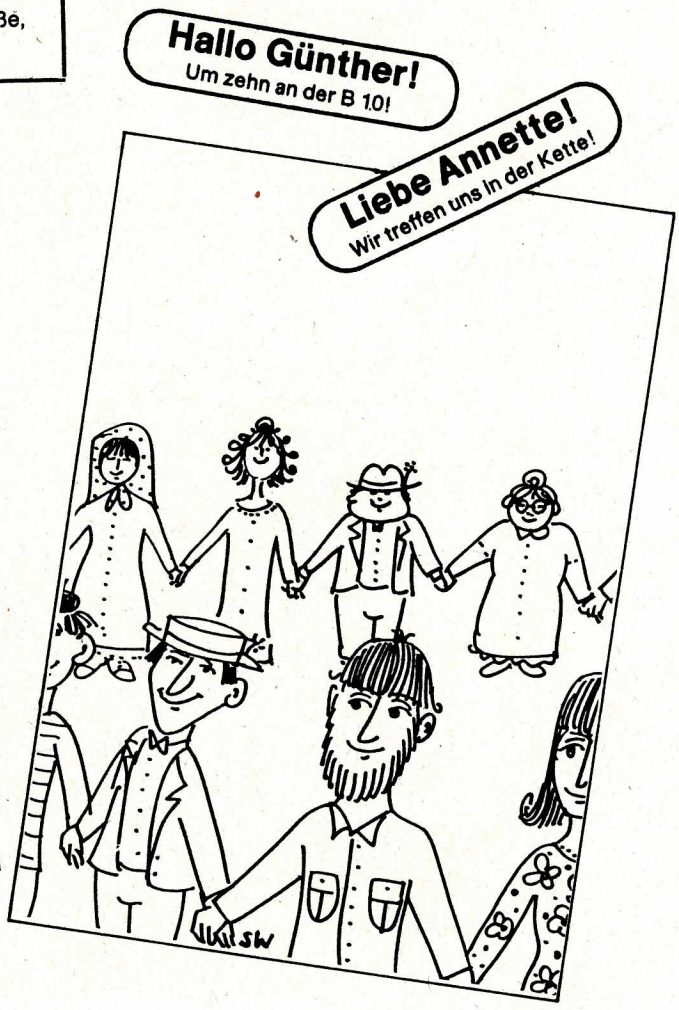
Fahrkarten nach Ulm heute bei Bäcker Schweiß, Hauptstraße, und Schreibwaren Blessing, Hauptstraße 14, lösen.

## Gespräch der Gemeinderäte mit der Friedensinitiative

Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen, sich an dem Gespräch der Eislinger Friedensinitiative (EFI) mit Gemeinderäten aus Eislingen und Ottenbach heute abend um 18 Uhr im „Kronprinz", Öschstraße, zu beteiligen. Thema: „Die Gefährdung unserer Region durch atomare Rüstung".

## Das Wetter am Wochenende

Ein Hochdruckgebiet dehnt sich am Wochenende von England bis zum Balkan aus und bringt ruhiges, zu Hochnebel neigendes Herbstwetter in unseren Raum. Der Nebel wird sich vor allem im Tal länger halten. Im übrigen ist es sonnig und niederschlagsfrei. Die Temperaturen bewegen sich zwischen 8 und 14 Grad, nachts ist mit Luftfrost zu rechnen, die Temperatur sinkt am Boden auf 4 bis 5 Grad ab. Schwach windig. Wer also wandern will, sollte den Weg auf die Berge nicht scheuen.



# Berater und Therapeuten für den Frieden

Von Mitarbeitern aus verschiedenen psychosozialen Einrichtungen im Landkreis Göppingen.

## Wir wenden uns an unsere Mitbürger,

da wir uns persönlich und in unserer Tätigkeit durch das ungeheure Ausmaß der atomaren Aufrüstung betroffen und bedroht fühlen.

## Alle sind bedroht – zu wenige haben Angst

Das ist das Beängstigende. Der Verstand registriert Bedrohung, doch Angst stellt sich nicht ein. Was uns unmittelbar in unserer persönlichen Umwelt bedroht, läßt uns eher mitdenken und mitfühlen, doch die Gefahren eines Atomkrieges sind nicht unmittelbar zu spüren und daher leichter zu verdrängen.

## Atomkrieg ist keine Naturkatastrophe!

(Atom-)Krieg wird von Menschen erdacht, vorbereitet, in Kauf genommen, ausgeführt. Das heißt aber, daß wir ganz konkret in der Verantwortung stehen, daß es an uns liegt, ob wir mittun, ob wir geschehen lassen oder ob wir uns dagegenstellen! Diese Verantwortung dürfen wir nicht allein den Politikern überlassen!
Wir erleben, daß Konflikte durch Feindbilder und Schuldzuschreibung nur verschärft werden. Die Zuspitzung des Konflikts durch weitere Aufrüstung bedroht uns in Ost und West gleichermaßen.

## Helfen Sie mit,

ein politisches Klima zu schaffen, in dem die Stationierung neuer Raketen unmöglich wird!

## Machen Sie mit in der Friedensbewegung!

D. Biskup, Dipl.-Psych.
Ch. Becker-Kolle, Dipl.-Psych
H. J. Cibities, Dipl.-Sozialarbeiter
Ch. Droß, Kind.- und Jugendl.-Psychotherapeutin
H. Droß, Psychotherapeut
E. Endreß, Dipl.-Psych.
H. Franke, Sozialdiakon
R. Greiner, Dipl.-Psych.
B. Gresser, Dipl.-Psych.
G. Harthauser, Dipl.-Sozialpädagogin
L. Harthauser, Dipl.-Psych.
M. Haug, Psychotherapeutin
I. Hillesheim, Sozialarbeiterin
R. Hirsch, Dr. phil., Dr. med.
R. Höllerich, Sozialtherapeut
A. Huonker, Sozialdiakonin
E. Karp, Dipl.-theol. Eheberater
F. Kauderer, Dipl.-Sozialarbeiter
M. Kleinknecht, Dipl.-Pädagogin
G. Knoll, Sopzialarbeiter
K. Kohle, Dipl.-Pädagoge
P. Kolle, Dipl.-Psych.
Ch. Loy, Ärztin
R. Mukadam, Dipl.-Psych.
B. Ochs, Dipl.-Psych.
M. Rüsch, Dipl.-Pädagogin
E. Samer, Dipl.-Sozialpädagogin
M. Schulze-Seyler, Dr. med., Kind.- u. Jug.-Psychiater
M. Steigenberger, Kind.- und Jugendl.-Psychotherapie
E. Stumbeck, Dipl.-Eheberater
K. Thomas, Dipl.-Psych.
M. Vogt, Psychotherapeut.
B. Wehaus-Kluge, Dipl.-Psych.
E. Weid, Dipl.-Sozialpädagoge
G. Weid, Dipl.-Sozialpädagogin

R. Brüggemann, Dipl.-Psych.
I. Brückner, Dipl.-Psych.
S. Feigenbutz, Dipl.-Psych.
C. Grabau, Dipl.-Psych.
G. Graf, Dipl.-Psych.
H. Hörndl, Dipl.-Psych.
W. Jergas, Dipl.-Psych.
S. Mohs, Dipl.-Psych.
B. Steinacker, Dipl.-Psych.
F. Waaser, Dipl.-Psych.
A. Weimer, Dipl.-Psych.

A. Platta, Sozialarbeiterin
I. Salver
E. Tümpel-Looft, Dipl.-Psych.
Familienberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt

Verantwortlich: Heiner Droß, Helferichstraße 7, 7320 Göppingen

Nanu – ersetzt die Menschenkette jetzt auch noch das Standesamt?

Wir trauen uns
**Barbara Schweiß** **Emil Penzenstadler**
Eislingen
am Samstag, dem 22. 10. 1983, in die Menschenkette in Eislingen

Wir haben uns entschlossen!
**Monika Hokenmaier** **Peter Schmidt**
Eislingen Eislingen
Wir gehen am 22. Oktober zur Menschenkette.

Wir sind uns einig!
**Ingeborg Beck** **Wilhelm Schwarz**
Eislingen Eislingen
Wir gehen am 22. Oktober zur Menschenkette.

Zur Knochenarbeit gesellte sich der Intellekt. Tina Stotz-Stroheker schrieb Gedichte – Eine Kostprobe – Der Friede

Der Frieden

Die einen
nennen ihn
eine unsinnige Hoffnung
Andere
träumen von ihm
in verdunkelten Zimmern
Die ihn lieben
versuchen geduldig
die kleinen Schritte in seine unsichere Zukunft

## Im Freiburger Raum

**DER ATOMTOD BEDROHT UNS ALLE! KEINE ATOMRAKETEN IN EUROPA!**
**Wir beteiligen uns an der 100 km langen MENSCHENKETTE der Friedensbewegung am Sa., 22. Okt., von Stuttgart nach Ulm.**

Annemarie Bauer (Techn. Ass.) · Martin Baumeister (Musikstud.) · Margot Zmarzlik · H. Burgert (Lehr.) · Angelika Burgert (Ärztin) · Ilse Ohlemann (Hausfr.) · Dr. Walter Ohlemann · Hans Kramer (Restaurator) · Dr. Martin Bassler (Arzt) · Marianne Zimler (Stud.) · Susanne Wimmer (Hausfr.) · Emilie Meyer (Hausfr.) · Ulla Philipps (Lehr.) · Barbara Grimm (Lehr.) · Horst Luppe (Arch.) · Rolf Disch (Arch.) · Elisabeth Grethler (Erzieh.) · Joanne Dennig (Hausfr.) · Dr. Elke v. Alvensleben (Ärztin) · Dr. G. Geiger-Stappel (Ärztin) · Irmgard Schilling (Ärztin) · Dr. Brigitte Kramer-Schwär (Ärztin) · Armin Roether (Stud.) Almuth Schelenz (Hausfr.) · Peter Winterling (Hausmann) · Ulrich + Evelyn Schäfle · Annegret + Helmut Zeilinger · Tobias Tüchelmann (Stud.) · Susanne Wegener (Erzieh.) · Markus Erbslöh (Stud.)

**V.i.s.d.P.: Peter Göttler, Birgit Heller, Arbeitskreis für Friedenspädagogik e.V. Poststraße 8, 7800 Freiburg**

## Mayer-Vorfelder sieht rot

Die Unterzeichner/innen dieser Anzeigen sind nun den Maßregelungen M.Vs. ausgeliefert.

Siegfried Vergin, Vorsitzender der GEW kommentierte diesen Vorgang abschließend und treffend als einen „Amoklauf der Kulturverwaltung"

## Lehrerinnen und Lehrer aus der Region Ulm/Neu-Ulm für den Frieden

Grundgesetz und Landesverfassung verpflichten uns, im Geiste der Völkerverständigung und des Friedens zu erziehen und die Fähigkeit sozialen Verhaltens zu fördern.
Die gewaltigen Rüstungsanstrengungen und die Politik der atomaren Abschreckung schaffen eine Atmosphäre der Angst und Angrenzung, in der kein Vertrauen entstehen und somit der Frieden nicht andauernd gesichert werden kann.
Dies wirkt sich auch auf die Schulen aus und findet bereits in bildungspolitischen Maßnahmen seinen Niederschlag.
Verlierer dieser Politik sind wir alle. Schon zu „Friedenszeiten" sind unsere sozialen, materiellen und moralischen Verluste unübersehbar. Fast jede fünfte Mark des Staatshaushalts fließt direkt in die Rüstung. Währenddesser. fehlen für ein Beschäftigungsprogramm die notwendigen Mittel. Soziale Ausgaben werden drastisch beschnitten, soziale Aufgaben der Gemeinschaft dem einzelnen aufgebürdet. Bildung und Ausbildung können nicht mehr ausreichend finanziert werden.

**Wir verpflichten uns daher, in Schule und Unterricht konkrete Beiträge zur Friedenserziehung zu leisten!**
**Wir rufen auf, sich mit uns an der Menschenkette und der Demonstration gegen die weitere Stationierung von Atomraketen in unserer Region am 22. Oktober zu beteiligen!** Wir treffen uns in der Menschenkette zw. Bahnhof und Theater.

(Es folgen die Namen der Unterzeichner)

Aus der Südwestpresse vom 20. 10. 1983

# Urspring/Lonsee

Die Menschenkette war hier, wie an vielen anderen Orten auch, der äußere Anlaß, eine Friedensinitiative zu gründen.

Wir waren zwar anwesend, wußten aber noch nicht, welche Bedeutung einmal diese Friedensinitiative erreichen würde, als sie der Urspringer Pfarrer Harald Nehb aus der Taufe hob.

Schnell merkten wir, daß dieser Streckenabschnitt unser Musterstück der Menschenkette werden würde, denn zur perfekten Organisation in Urspring kam noch das Mobilisierungstalent einiger Hessen.

Insofern verwundert es kaum, daß Urspring der Treffpunkt der Medien wurde. Hier fanden sie, was sie suchten: Ein niedliches, kleines, verschlafenes Dorf auf der Schwäbischen Alb, eine überaus agile Friedensinitiative und 25.000 Hessen.

Ein kleiner Einblick in ihre Vorbereitungen:

**Informationen zur Menschenkette = Friedenskette am 22. Oktober**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!
In den nächsten Tagen werden Sie in Ihrem Briefkasten die Einladung zu zwei Informationsveranstaltungen in Urspring und Lonsee finden. Die Friedensinitiative Urspring/Lonsee möchte Sie, so gut es geht, über den Sinn und Zweck der "FRIEDENSKETTE" am 22. Oktober unterrichten. Gewiß können wir nichts wesentliches zu den hochkomplizierten militärstrategischen Problemen sagen. Aber wir können und wollen Sie mit unseren ganz persönlichen Besorgnissen im Hinblick auf die gegenwärtige weltweite Überrüstung vertraut machen. Wir wollen um Ihr Vertrauen werben und Sie bitten, sofern Sie sich selbst an der Friedenskette von Neu-Ulm nach Stuttgart nicht beteiligen können, so doch zumindest die Menschen zu respektieren, die sich an der Kettenbildung beteiligen, weil sie darin einen konstruktiven Beitrag zur Friedensdiskussion sehen. Wir bitten Sie alle herzlich, Andersdenkende zu respektieren. Wir bitten Sie im Rahmen Ihrer Möglichkeiten um Gastfreundschaft. Bieten Sie, sofern Sie dazu in der Lage sind, umsonst oder zu einem geringen Entgelt Tee, Kaffee, belegte Brote und ähnliches denjenigen an, die vor Ihrer Tür stehen. Stellen Sie bitte Ihre Toiletten zur Verfügung. Vor Ihrer Tür stehen Menschen mit sehr menschlichen Bedürfnissen. Wenn Sie das tun wollen, dann rufen Sie bitte kurz bei einem der Unterzeichner an; wir stellen Ihnen dann ein Schild mit der Aufschrift WC zur Verfügung.
Eine dringende Bitte noch: Bitte stellen Sie uns für den Vormittag des 22. Oktober Thermoskannen für Tee und Kaffee zur Verfügung, die Sie bitte mit einem Namensschild kennzeichnen, damit die Kanne unversehrt wieder bei Ihnen landet. Ein Getränkedienst wird immer wieder an den Menschen der Friedenskette vorüberfahren. Bitte rufen Sie auch in diesem Fall einen der Unterzeichner an.
Der Initiativkreis dankt Ihnen im voraus für Ihr Verständnis und für Ihre Mithilfe.
Die Initiativgruppe trifft sich jeden Montag um 20.00 Uhr im ev. Gemeindehaus Lonsee. Informationsabende für Urspring am 12.10.83 um 20.00 Uhr in der Schule im 1. Stock, für Lonsee am 14.10.83 um 20.00 Uhr im Clubraum der Mehrzweckhalle.

| Pfarrer Harald Nehb | Dr. Martin Kley | Herm. Rösch |
|---|---|---|
| (6451) | (270) | Diakon (312) |

Lonetalboten vom 2.10.83

**Vorletzte Information zur "FRIEDENSKETTE" am 22. Oktober**

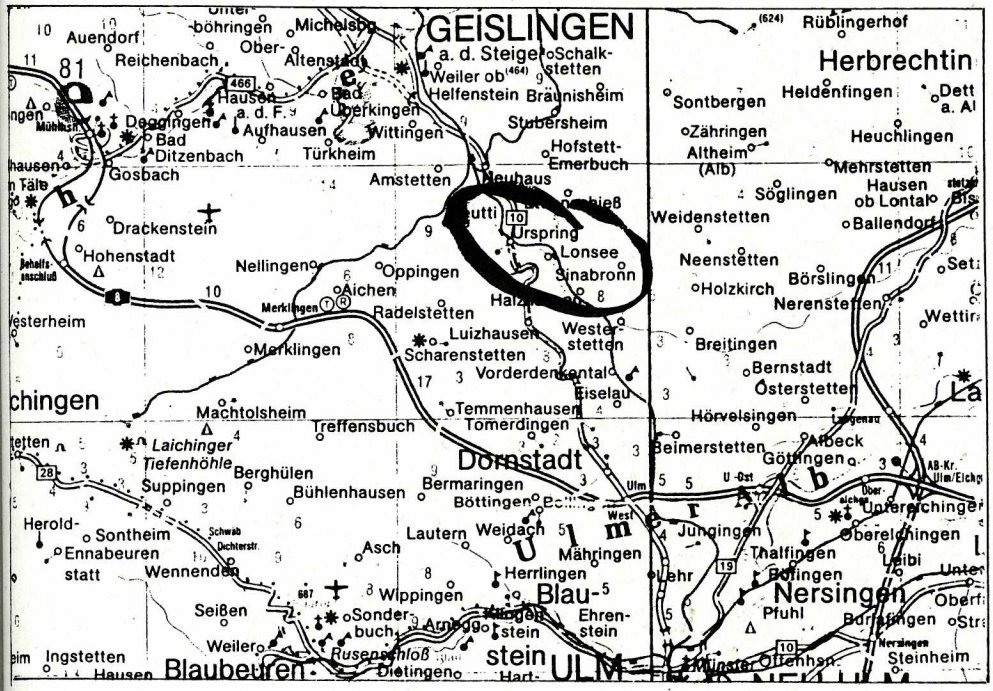
Am 22. Oktober kommen etwa 15.000 Menschen aus allen Teilen der Bundesrepublik, vorwiegend aus Hessen, aber auch aus dem Ausland nach Urspring und Lonsee, um mit Leuten aus unserer näheren Umgebung die Friedenskette von Stuttgart nach Neu-Ulm, dem Stationierungsort der neuen Atomraketen, zu bilden.
Die weltweite Friedensbewegung appelliert an die Großmächte Sowjetunion und USA, ernsthafte Anstrengungen in Genf und anderswo zu unternehmen, um die sich in OST und WEST zuspitzende Gefahr der atomaren Hoch- und Überrüstung abzubauen.
Die weltweite Friedensbewegung fordert auch eine drastische Reduzierung aller biologischen und chemischen Waffen mit dem Ziel, diese Massenvernichtungsmittel zu ÄCHTEN. (Wenn es gelungen ist, etwa die Sklaverei zu ächten, warum, so sagen wir, sollte es nicht auch zu einer ÄCHTUNG von Massenvernichtungsmitteln oder gar zur ÄCHTUNG des Krieges überhaupt kommen.)
In den Waffendepots der großen Militärmächte lagern Massenvernichtungsmittel, die die Menschheit mehrfach auslöschen können. Andererseits verhungern täglich tausende von Kindern.
Auf welchem rechtlichen Grund steht und arbeitet die Friedensbewegung? Das werden wir immer wieder gefragt. Wir nehmen den Artikel 8 unseres Grundgesetzes wahr. Wir sehen in der Aufstellung der Pershing II eine Aushöhlung, zumindest einen Angriff auf den Artikel 26 unseres Grundgesetzes. Der Art. 26 GG bedroht mit Strafe denjenigen, der durch die Bereitstellung von Angriffswaffen den Völkerfrieden gefährdet. Die Friedensbewegung kämpft gegen Angriffskrieg in OST und WEST und steht an der Seite a l l e r friedliebender Menschen in der Welt.
BITTE UNTERSTÜTZEN SIE ALLE UNSERE ARBEIT !
LASST UNS AM 22. OKTOBER GUTE GASTGEBER SEIN !
BITTE NEHMEN SIE MIT EINEM DER UNTERZEICHNER KONTAKT AUF, WENN SIE UNS HELFEN WOLLEN, DIE MENSCHEN AM 22. OKTOBER ZU VERSORGEN !

Für die Friedensinitiative Urspring-Lonsee:

| Harald Nehb | Dr. Martin Kley | Hermann Rösch |
|---|---|---|
| Tel. 64 51 | Tel. 270 | Tel. 312 |

Lonetalboten vom 14.10.83

Lonetalboten vom 20.10.83



## Letzte Information der Friedensinitiative Urspring – Lonsee zur "FRIEDENSKETTE" am 22.10. von Neu-Ulm nach Stuttgart

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Nach Schätzungen unabhängiger Beobachter werden am 22. Oktober mehr als 2,5 Mill. Bundesbürger öffentlich auf Straßen und Plätzen f ü r eine glaubwürdige Friedenspolitik und damit g e g e n den lebensbedrohenden Aufrüstungswahnsinn demonstrieren. Entlang der B 10 von Stuttgart nach Ulm bilden mehr als 120.000 Menschen eine FRIEDENSKETTE. Wir erwarten 12.000 bis 15.000 Menschen in unseren Gemeinden. Eine immer größer werdende Zahl von Bürgerinnen und Bürgern findet sich seit Wochen in einer örtlichen Friedensinitiative zusammen und bereitet u. a. die Organisations- und Versorgungsprobeleme so vor, daß sich unsere Gäste am Samstag, 22. Okt., bei uns wohlfühlen. Zu vielen dieser Menschen haben wir inzwischen freundschaftliche Kontakte. Deshalb freuen wir uns sehr auf diesen Tag. Genau 125 Bürgerinnen und Bürger aus Urspring/Lonsee und Umgebung haben sich mittlerweile in 24 Aktionsgruppen aufgeteilt und wollen einen reibungslosen Ablauf der Demonstration gewährleisten. Diese Bereitschaft ist nicht nur überraschend, sie ist überwältigend.

Wir bitten Sie alle sehr herzlich um Ihr gastfreundliches Verhalten. Es besteht keinerlei Anlaß zu Angst, Sorge oder irgendwelchen Befürchtungen. Wir demonstrieren für den Frieden! Die Demonstration wird also friedlich und ohne jede Gewalt vonstatten gehen. Lassen Sie sich von niemandem Angst einreden: es gibt keinen Grund dafür!

Wir rufen alle Bürgerinnen und Bürger von Urspring/Lonsee und Umgebung auf, sich in die FRIEDENSKETTE einzureihen! Jeder kann teilnehmen und jeder ist sehr herzlich willkommen!

Diejenigen von Ihnen, die unentschlossen sind (wir haben dafür viel Verständnis !), können an den beiden Gottesdiensten teilnehmen, die von 13.30 bis 14.15 Uhr gehalten werden:

Urspring um 13.30 Uhr in der Evang. Kirche: Meditativer Wortgottesdienst

Lonsee um 13.30 Uhr in der Halle: Friedensgottesdienst.

Bitte beten Sie für die Menschen in der Friedenskette.

Nutzen Sie die Möglichkeit zum Gespräch.

Bitte beantworten Sie Fragen mit zuvorkommender Freundlichkeit.

Nehmen Sie teil an unserer Kundgebung um 10.45 Uhr auf dem Sportplatz. Machen Sie sich von allem, was gesprochen und getan wird selbst ein Bild. Urteilen Sie nachher und nicht vorher.

Die Friedensinitiative Urspring/Lonsee erinnert an das Wort des Rates der Evang. Kirche in Deutschland vom 16./17.9.:
"Die Entwicklung, Erprobung, Produktion und Aufstellung von immer neuen nuklearen Abschreckungswaffen darf nicht fortgesetzt werden."

Wir erinnern an das Wort des Moderamens des Reformierten Bundes vom Herbst 1982, angesichts der bevorstehenden Aufrüstung mit neuen Mittelstreckenraketen (Pershing II und SS 20) ein NEIN, OHNE JEDES JA zu sagen.

Wir erinnern an die zentrale Aussage des Deutschen Evang. Kirchentages im Juni 1983 in Hannover zur geplanten Aufrüstung mit Ersteinsatzwaffen: NEIN, OHNE JEDES JA.

Wir erinnern an den Satz von Jörg Zink:
"Wer einer Atomgroßmacht die Möglichkeit zum Zweitschlag nehmen will, FORDERT DEN ATOMAREN ERSTSCHLAG HERAUS."

Wir erinnern an die Entschließung des Weltrats der Kirchen bei seiner Vollversammlung am 11.8.83 in Vancouver/Canada:
"Wir glauben, daß für die Kirchen die Zeit gekommen ist, klar und eindeutig zu erklären, daß sowohl die Herstellung und Stationierung als auch der Einsatz von Atomwaffen ein Verbrechen gegen die Menschheit darstellen, und daß ein solches Vorgehen aus ethischer und theologischer Sicht verurteilt werden muß."

In derselben Erklärung werden die Kirchen Europas deshalb aufgefordert
"ihre Bemühungen zu verdoppeln, um ihre Regierungen zu überzeugen, daß sie auf dem Verhandlungsweg zu einer Einigung gelangen, daß sich sich jetzt, bevor es zu spät ist, von den Plänen, in Europa zusätzlich oder neue Atomwaffen zu stationieren, abwenden."

WIR FRAGEN:

- heißt abrüsten aufrüsten?
- wenn der Herr Bundeskanzler Kohl sagt: "Wir wollen Frieden schaffen mit immer weniger Waffen" – wenn er das ernst gemeint hat, warum dann neue Raketen in Neu-Ulm?
- bedeutet mehr Rüstung automatisch mehr Sicherheit?
- was bedeutet es, wenn der Erfinder der gegenwärtigen Nuklearstrategie, der ehemalige US-Verteidigungsminister Mc Namara, in dieser Woche von seiner vor 20 Jahren entwickelten Strategie für inzwischen untauglich und überholt erklärt und wenn er ganz deutlich macht, daß das westliche Bündnis die neuen Pershings nicht braucht?

Wir rufen Sie auf: bilden Sie sich ein kundiges Urteil, informieren Sie sich über die Ziele der weltweiten Friedensbewegung.

ES GIBT UNS JA NICHT OHNE GRUND!

Reihen Sie sich am 22. Oktober in die FRIEDENSKETTE ein!

Unterstützen Sie die Arbeit der Friedensinitiative Urspring/Lonsee. LASSEN SIE UNS ALLE DARUM BEMÜHT SEIN, DASS WIR UNS GEGENSEITIG, AUCH BEI UNTERSCHIEDLICHER AUFFASSUNG R E S P E K T I E R E N . Gott helfe uns dabei!

Für die Friedensinitiative Urspring/Lonsee

Pfarrer Harald Nehb – Dr. Martin Kley – Diakon Hermann Rösch
(64 51) (270) (312)

**Das 700-Einwohner-Dorf Urspring auf der Alb erwartet am Samstag 15 0**

# Die Menschenkette kommt wie ein

## Trotz Skepsis und Zurückhaltung macht die Aktion viele nachdenklich: „Die Rüstungsfrage hi

Von unserem Redaktionsmitglied Daniela Horvath

**URSPRING (Alb-Donau-Kreis) – In abgeschiedener Idylle hat das 700-Seelen-Dorf Urspring auf der Schwäbischen Alb nie gelebt. Der kleine Ort, in dessen Mitte die Lone entspringt, ist seit Menschengedenken Station für Durchreisende gewesen. Schon zur Römerzeit an einer zentralen Handels- und Heeresstraße gelegen, wird Urspring heute von der vielbefahrenen B 10 durchtrennt.**

**Diese Tatsache beschert den Urspringern a Samstag einen nie dagewesenen Ansturm v fast 15 000 Menschen. Reisende in Sachen Fri den, die durch das Alb-Dorf hindurch Aufstellu in der Menschenkette nehmen werden, mit der a 22. Oktober zwischen Ulm und Stuttgart gegen d Nato-Nachrüstung demonstriert werden soll.**

Die meisten Dorfbewohner, Händler, Handwerker, Landwirte und Pendler in die nahegelegenen Städte sehen diesem Samstag wie einem Naturereignis entgegen, gegen das man machtlos ist. Doch in Erwartung der zigtausend Demonstranten – sie kommen zum Großteil aus Südhessen – hat das Thema Frieden und Nachrüstung längst von den Urspringern Besitz ergriffen: „Natürlich liegt uns die Flurbereinigung zunächst mal näher, aber die Angst vor den Raketen auf beiden Seiten, die läßt hier niemanden unberührt". Die 60jährig Anneliese Bayer, die eben die üppige Dahlien in ihrem Vorgarten hochbinde bekennt freimütig: „Wissen Sie, ich ha zehn Kinder, da macht man sich schon s seine Gedanken". Das Unglück auf de Truppenübungsplatz in Münsingen, sa sie, habe vielen bewußt gemacht „w schnell es krachen kann". Doch wie vie ihrer Nachbarn will sie sich trotzde „raushalten", nicht öffentlich gegen de Rüstungswettlauf demonstrieren. D 77jährige Schneidermeister Leonhard Gö

**Plötzlich im Mittelpunkt: Das Albdorf Urspring**

700 Einwohner hat das Albdorf Urspring an der B 10. Am kommenden Samstag steht die Gemeinde im Mittelpunkt des Interesses: Durch Urspring verläuft die Menschenkette Stuttgart–Ulm, mit der die Friedensbewegung gegen die Nachrüstung demonstriert. Foto: Kraufmann

### Hinter der Skepsis steckt oft Resignation

gelmann, der drei Häuser weiter mit g kreuzten Beinen auf seinem Arbeitstis sitzt und näht, kennt die Stimmungslage seiner Dorfgemeinde gut. 28 Jahre lang w er hier Bürgermeister, und er weiß: „Vie wollen den Ernst der Lage nicht so re an sich ranlassen, das ist leichter so." Hi ter der oft geäußerten Skepsis, die Fr densbewegung argumentiere zu einse gegen die US-Raketenrüstung, steckt na seiner Beobachtung vielfach auch Resign tion: „Wir respektieren den guten Wil der Rüstungsgegner, aber sind ihre Akt nen nicht sinnlos?" Die Älteren im Ort, „ einst dem Adolf Hitler hinterhergelauf sind und dafür bestraft wurden", sagt G gelmann, „die haben ohnehin Angst, s noch einmal die Finger zu verbrennen".

Auch der evangelische Pfarrer in der t ditionell protestantischen Kirchengeme de glaubt, daß die Menschenkette, durchs Dorf zieht, die Leute vor „immer Probleme" stellen wird: „Da müssen plötzlich Stellung beziehen". Für ihn, d 42jährigen Harald Nehb, hat sich die Problem längst gelöst. Anfang Septem hat er eine Friedensinitiative in Urspr gegründet, weil ihm wichtig ist, „daß h rüberkommt, was die Friedensbewegu will". Dafür wurde er im Ort zunächst a gefeindet, später belächelt: „Die Mensch waren einfach nicht gewohnt, daß ihr Pf rer politisch aktiv ist". Zwar werden n heute manchmal Vorwürfe laut, er w nachlässige seine seelsorgerischen Auf ben, doch inzwischen fühlt er sich in ei Art „Stellvertreter-Rolle" akzeptiert: „ zu viele nicht den Mut haben, nämlich s öffentlich gegen die Atomrüstung zu w den, das soll ich für sie tun." Schließlich in einer so kleinen Dorfgemeinschaft

Vor der Kettenbildung gab's noch Literarisches von Peter Härtling

15 00edensdemonstranten

# n Nurereignis

rage ler niemanden mehr unberührt"

Angst groß, sich zu isolieren, die sozialen Kontakte zu verlieren. Für sein Anliegen, auf eine Welt hinzuarbeiten, in der Krieg geächtet wird, – dafür hat er inzwischen immerhin rund 40 Gleichgesinnte gefunden. Allesamt „angesehene Bürger", wie überall bestätigt wird. Da ist sein engster Mitstreiter, der Tierarzt Martin Kley, dessen Frau, auch die Bibliothekarin der Pfarrbücherei im drei Kilometer entfernten Nachbarort Lonsee ist dabei, ein Geschäftsführer und ein Ingeneiur mit ihren Familien, einer der sieben Vollerwerbs-Landwirte, die es in Urspring noch gibt, und eine ganze Reihe von Jugendlichen. Daß sie nur eine kleine Minderheit sind, damit können sie leben: „Man kennt uns seit langem, respektiert uns und kann uns deshalb nicht einfach als Linke abstempeln", sagt Kley. Seine Frau, die den örtlichen Gymnastikkurs leitet, hat ihre Mitturnerinnen dazu motiviert, 1000 Portionen Kaffee und Kuchen bereitzustellen. Der Altenclub will dabei helfen und der kirchliche Gesprächskreis wird im Lonseer Gemeindehaus eine Kinderstation einrichten. Auch die Gemeindeverwaltung zeigt sich kooperativ, hat die Mehrzweckhalle für einen Gottesdienst zur Verfügung gestellt und ausreichend Parkmöglichkeiten zugewiesen. Der parteilose Günther Mack, seit elf Jahren Bürgermeister der überwiegend CDU wählenden Gemeinde, gibt sich gelassen: „Wir erwarten am Samstag keine Ausschreitungen". Schon aus diesem Grund werden nur Verkehrspolizisten eingesetzt, „damit wir nicht ganz von der Welt abgeschnitten werden". Im Gemeindebatt will er dieser Tage die Bevölkerung vorsichtshalber dazu auffordern „sich zurückzuhalten und Toleranz zu üben".

Doch diese Aufforderung scheint nicht nur ihm selbst inzwischen fast überflüssig: „Die wenigen Stammtisch-Schreier sind auffallend ruhig geworden", findet etwa Helmut Wachter, der Urspringer Jungbauer, der zur Zeit mit der Bitte von Haus zu Haus zieht, bedrängten Demonstranten doch die Toilette zur Verfügung zu stellen. Ein Gutes, sagt er, habe die Menschenkette für Urspring schon vor dem 22. Oktober gebracht: „Viele sind nachdenklich geworden". Zu den Nachdenklichen gehört auch sein Nachbar Jacob Schmid, der Besitzer des ältesten Wirtshauses am Ort. Der Mitdreißiger und seine Frau haben „in letzter Zeit viel diskutiert" – auch mit den Leuten der Friedensinitiative, die ihnen zunächst „den Gegner eher im Westen als im Osten" zu sehen schienen. Inzwischen sind sie der Meinung, „daß man nicht in irgendeiner politischen Ecke stehen muß, um zu begreifen, daß dieser Rüstungswahnsinn endlich gestoppt werden muß – und zwar zuerst im eigenen Land". Eigentlich wollten sie am kommenden Wochenende zu Bekannten nach Westfalen „fliehen", aber jetzt bleiben sie. „Und so wie die Dinge liegen, werden wir uns am Samstag ein Herz fassen und uns zusammen mit den anderen Demonstranten vor unser Haus stellen – aus Sorge um den Frieden".

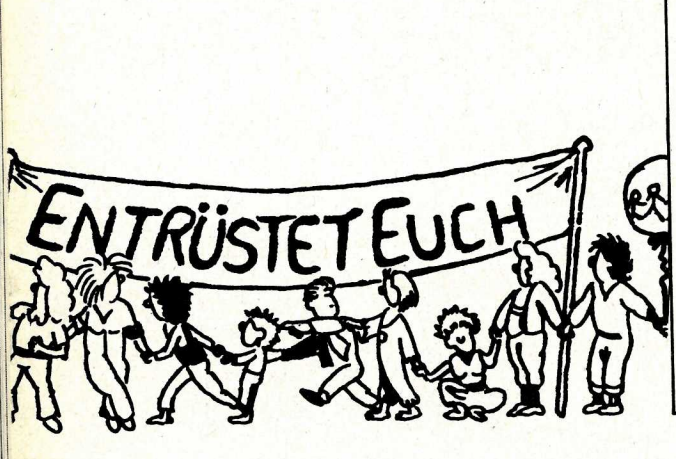
ICH MÖCHTE NICHT ABSTRAKT ÜBER DEN FRIEDEN SPRECHEN, DENN WIR HABEN UNS HIER FÜR DEN FRIEDEN GETROFFEN. UNSERE TRAUER, UNSERE WUT ÜBER JENE DIE AUS DER GESCHICHTE NICHTS GELERNT HABEN, DIE SICH AN MACHT KLAMMERN UND UNSERE ÄNGSTE AUSBEUTEN, DIE IM ERNSTFALL AN NICHTS SCHULD GEWESEN SEIN WOLLEN, WIE IMMER. UNSERE WUT UND UNSERE TRAUER VERBÜNDEN UNS GEGEN DIE HERRSCHENDE GEDANKENLOSIGKEIT, GEGEN DIE TODBRINGENDE GESCHÄFTSTÜCHTIGKEIT DER KRIEGSSPIELER. ICH HABE DAVON GENUG. MEINE SÄTZE WERDEN AUS WUT UNGENAU UND DAS MÖCHTE ICH NICHT. ALSO ERZÄHLE ICH EUCH EINE GESCHICHTE. SIE IST KURZ, BITTER UND ERKLÄRT ETWAS VON DER VERWANDLUNGSTÜCHTIGKEIT DERER, DIE HEUTE IM NAMEN VON FRIEDEN UND FREIHEIT FÜR UNS DEN KRIEG VORBEREITEN. GESCHICHTEN SIND ANSCHAULICH UND KÖNNEN HELFEN. DIESE HALF MIR, DEN FRIEDEN ZU BEGREIFEN UND DIE VERRÄTER DES FRIEDENS ZU VERACHTEN.

ICH WAR 1945 ZWÖLF JAHRE ALT. UNS HAT ES IN EINE KLEINE STADT IN NIEDERÖSTERREICH VERSCHLAGEN. DEREN EINWOHNER ERWARTETEN DEN EINMARSCH DER ROTEN ARMEE. GERÜCHTE GINGEN UM UND BEUNRUHIGTEN SIE. DA TAUCHTE UNERWARTET EINE EINHEIT DEUTSCHER SOLDATEN AUF, ERSCHRECKTE UNS, INDEM SIE SICH ZUR VORBEREITUNG DES ORTES VERSCHANZTE. DER ALTE ARZT VERSUCHTE, SIE ZUM ABZUG ZU ÜBERREDEN. SIE DACHTEN NICHT DARAN UND DIE JUNGEN OFFIZIERE KLOPFTEN SPRÜCHE VON EINEM ENDSIEG, AN DEN ALLEIN NUR NOCH SIE GLAUBTEN, UND ICH. ICH TRUG WIE SIE EINE UNIFORM, DIE DER PIMPFEN ADOLF HITLER'S. ICH SPIELTE MANN UND MAN SPIELTE MIR MIT. ICH GLAUBTE DEN DREISTEN VERSPRECHUNGEN DER OFFIZIERE, DASS SIE MIT NEUEN FURCHTBAREN WAFFEN DEN FEIND ZURÜCKSCHLAGEN KÖNNTEN. ICH GLAUBTE IHNEN, OBWOHL MEINE MUTTER AUSSER SICH WAR ÜBER IHRE GEMEINHEIT UND IHRE DUMMHEIT. VIELLEICHT GLAUBTE ICH ES GERADE DESHALB. KURZ BEVOR DIE ROTE ARMEE EINMARSCHIERTE, ZOG SICH DER TRUPP DANN DOCH ZURÜCK. ABER DIE SPRÜCHE BLIEBEN MIR IM OHR. ICH WOLLTE NICHT WAHRHABEN, DASS HITLER'S REICH ZERSCHLAGEN WAR, DASS DIE TOLLEN TRÄUME DIESER SOLDATEN, UND MEINE DAZU, EIN ENDE HATTEN. LANGSAM LERNTE ICH UM, ZWEIFELND UND MICH WEHREND. DIE RUSSISCHEN SOLDATEN WAREN NUN KEINE FEINDE MEHR. SIE SPIELTEN MIT UNS KINDERN. ZWEI MONATE NACH IHREM EINMARSCH SASS ICH MIT EIN PAAR ROTARMISTEN ZWISCHEN ABGESTELLTEN LASTWAGEN IN DER SONNE. WIR RADEBRECHTEN MITEINANDER. SIE HATTEN EIN KAPUTTES FAHRRAD GEKLAUT UND VERSUCHTEN, ES ZU REPARIEREN. ICH TRUG NOCH IMMER DIE PIMPFEN-UNIFORM, WEIL ICH SONST NICHTS ANDERES ZUM ANZIEHEN HATTE. DA ERSCHIEN IN DER TOREINFAHRT ZWEI ZIVILISTEN, SCHAUTEN UM SICH, STEUERTEN DANN ZIELSTREBIG AUF UNS ZU, VIELLEICHT WEGEN DES FAHRRADS. SO WAR ES NICHT. UND EINEN VON IHNEN ERKANNTE ICH WIEDER. ICH HATTE IHN ANDERS ERLEBT, IN OFFIZIERSUNIFORM. ALS SIEGER, ALS KÜHNEN UNBESIEGTEN, DER MEINEN BUBENKOPF VOLLER BLÖDEN PAROLEN REDETE. JETZT TRUG ER EINEN FEINEN ANZUG. ER SAH MICH AN, GRINSTE, PACKTE MICH AN DER JACKE. "DU HAST JA NOCH IMMER DEINE HILTERJUNGEN-KLUFT AN, DU BENGEL", SAGTE ER UND SCHÜTTELTE MICH. "ABER WARTE NUR AB, DIR WERDEN WIR SCHON BEIBRINGEN, WAS DEMOKRATIE BEDEUTET". ICH FÜRCHTETE, ER WÜRDE MIR EINE RUNTERHAUEN. DIE ROTARMISTEN WAREN EINER NACH DEM ANDERN AUFGESTANDEN UND ER LIESS MICH LOS. ICH RANNTE ZU MEINER MUTTER, HEULTE, OHNE EIN WORT ZU SPRECHEN. SIE NAHM MICH IN DIE ARME. NEIN, ICH HABE NICHT VERGESSEN, WIE SIE SICH SCHNELL VERWANDELTEN. IN PATENTDEMOKRATEN UND DEMÜTIGE CHRISTEN. WAS SIE ALLES NICHT MEHR WUSSTEN, WAS SIE ALLES VERDRÄNGTEN, WIE SIE SICH IHRE ELENDE GESCHICHTE UMERZÄHLTEN. ICH HABE MEIN MISSTRAUEN NICHT AUFGEGEBEN UND ICH BIN GLEICHSAM GEGEN DIESE VERWANDLER DEMOKRAT GEWORDEN, UND EIN PAZIFIST DAZU. DENN ICH HABE AUCH GEHÖRT, WIE SIE "NIE WIEDER" VERSPRACHEN, DIE WAFFEN WEGWARFEN UND ICH SEHE SIE HEUTE ERNEUT WAFFEN FABRIZIEREN OHNE SCHLECHTES GEWISSEN, OHNE JEDE ERINNERUNG UND HOFFE NUR, DASS SIE GEWISS DOCH EINMAL STEHT. NEIN, SIE SIND NICHT MEINE FEINDE, ICH VERSTEHE IHRE VERGESSLICHKEIT NICHT UND IHR GROSSPRECHERTUM ERST RECHT NICHT. ABER ICH GLAUBE, DASS SIE NUR ZU ÜBERZEUGEN SIND DURCH DIE UTOPIE DER FRIEDFERTIGKEIT UND DES FRIEDENS. WIR HABEN EINEN TRAUM, DER IHRE ERBÄRMLICHE WIRKLICHKEIT, DIESE VON WAFFEN STARRENDE WIRKLICHKEIT, AUFSCHLUCKEN WIRD. WIR HABEN EINE MISSION, DIE UNS FREIER MACHT ALS DIE VON IHNEN PROPAGIERTE VON WAFFEN STARRENDE FREIHEIT VERSPRICHT. SIE MÖGEN UNS NAIV NENNEN, WIR SIND MENSCHEN. ICH MÖCHTE IHNEN ZUM SCHLUSS EIN GEDICHT VORLESEN, DAS ICH FÜR MEINE JÜNGSTE INS POESIEALBUM SCHRIEB. ES FASST, HOFFE ICH, UNSEREN TRAUM ZUSAMMEN.

"WENN JEDER EINE BLUME PFLANZTE
JEDER MENSCH AUF DIESER WELT
UND ANSTATT ZU SCHIESSEN TANZTE UND MIT LÄCHELN ZAHLTE
STATT MIT GELD
WENN EIN JEDER EINEN ANDERN WÄRMTE
KEINER MEHR VON SEINER STÄRKE SCHWÄRMTE
KEINER MEHR DEN ANDERN SCHLÜGE
KEINER SICH VERSTRICKTE IN DER LÜGE
WENN DIE ALTEN WIE DIE KINDER WÜRDEN
SIE SICH TEILTEN IN DEN BÜRDEN
WENN DIES WENN SICH LEBEN LIES
WÄR'S NOCH LANG KEIN PARADIES
BLOS DIE MENSCHENZEIT HÄT ANGEFANGEN
IN STREIT UND KRIEG UNS BEINAH IST VERGANGEN.

DANKE!

Dieses Flugblatt wurde 5000 mal an Teilnehmer der Menschenkette verteilt!




FRIEDENSINITIATIVE URSPRING - LONSEE

Liebe Freunde,

wir begrüßen Euch in unseren Gemeinden, in denen es erst seit kurzer Zeit Friedensinitiativen gibt. Wir wollen Euch gute Gastgeber sein. Euch bitten wir, uns gute Gäste zu sein.

ANREISE:

Alle Sonderzüge kommen auf dem sehr kleinen Bahnhof in Urspring an. Bitte steigt zügig, aber ohne Hektik aus und folgt s o f o r t den Hinweisschildern "Kundgebungsplatz". Macht den Bahnhofsvorplatz rasch frei! Alle Zugfahrer stehen später in Richtung WEST = BLAU. Alle Zugfahrer gehören nach Urspring.

Alle Busse und PKW folgen bitte den Hinweisschildern "BUSSE" und "PKW". Alle Busse und PKW parken in Lonsee. Die Mitfahrer stehen später in Richtung OST = ORANGE. Alle Bus- und PKW-Fahrer gehören nach Lonsee.
Die Anreise aller Busse und PKW erfolgt über BAB A8, Ausfahrt Merklingen. Von dort über Nellingen, Oppingen, Reutti nach URSPRING. Ab Urspring bitte Hinweisschilder beachten.
ALLE Busse parken in Lonsee in der SINABRONNER Str.!
ALLE PKW parken in Lonsee entlang der HALDESTR!

BITTE HINWEISSCHILDER BEACHTEN, UM CHAOS UND STAUS ZU VERMEIDEN!!!

Bitte auch den Hinweisen der Polizei und der Ordner folgen!!!!!!!!

KUNDGEBUNG

findet statt auf dem Sportplatz zwischen Urspring und Lonsee. Die Kundgebung beginnt um 1o,45 Uhr und dauert bis 11,3o Uhr. Mehrere Musikgruppen sorgen für Unterhaltung. Es darf laut gesungen werden. Die FI Urspring/Lonsee wird Euch begrüßen. Danach werden Redner aus Südhessen und Redner aus Württemberg zu Euch sprechen. .

Während der Kundgebung gibt es letzte HINWEISE zum KETTENAUFBAU!!!!!!!!!!

TOILETTEN

1) auf dem Kundgebungsplatz 2) überall, wo Ihr das Schild "WC" entdeckt 3) Toilettenwagen in den beiden Dörfern und 4) natürlich im Wald (Hecken).

VERPFLEGUNG

Kalte und warme Getränke gibts auf dem Platz, an zahlreichen Ständen, in den Gastwirtschaften. Ein mobiler Verpflegungsdienst wird in den Dörfern und entlang der Kette direkt zu Euch kommen.
Warme und kalte Speisen werden auch in genügender Zahl angeboten. Unsere Preise sind äußerst knapp kalkuliert. Dennoch müssen wir hohe Unkosten abdecken. Deshalb wird am Ende der Kundgebung um Spenden gebeten. Richtsatz pro Person DM o,5o.- Die Sammler stehen an der "SCHLEUSE".

ABFALL

gehört ausschließlich in die extra aufgestellten Mülltüten, bzw. Container. Bitte werft NICHTS, aber auch gar nichts einfach in die Landschaft, weil das die Menschen unserer Region sehr verärgern würde und unbegründete Vorurteile bestätigen würde.

BABYWICKELRÄUME : Urspring Schule, Lonsee Evgl. Gemeindehaus

JUGENDHAUS URSPRING

ist bewirtschaftet und bietet kalte und warme Speisen und Getränke an. Versucht die schwäbische Spezialität "warmer Leberkäs". Deckt Euch für Ulm und die Rückfahrt mit Speisen und Getränken in Urspring und Lonsee ein.

KONTAKT ZUR BEVÖLKERUNG

ist s e h r wichtig. Seid bitte phantasievoll, bringt Blumen und kleine Geschenke mit, tanzt, lacht und singt. Übt Zauberkunststücke ein und kleine Sketsche, die Euch selber und anderen Spaß machen. Seid n i e provokativ und lasst Euch auch von niemandem provozieren, auch nicht von gesteuerten Gegendemonstranten.

GOTTESDIENSTE

finden um 13,3o Uhr in Urspring in der KIRCHE und in Lonsee in der Mehrzweckhalle statt. In Urspring als meditativer Wortgottesdienst, in Lonsee als Shalomgottesdienst. Die KIRCHE in Lonsee ist steht als Ort der Sammlung = als Halle der Stille zu Eurer Verfügung. Schreibt Eure Sorgen und Wünsche, Eure Hoffnungen und Träume, Eure Vorstellungen, wie Frieden werden kann auf kleine Zettel und lasst die Zettel als Geschenk an die Bevölkerung in der Kirche vor dem Altar liegen. Tut dasselbe bitte auch in der Halle und in der Urspringer Kirche.

SCHLIESSEN DER KETTE VON NEU-ULM NACH STUTTGART

erfolgt einheitlich von 12,4o Uhr bis 13 Uhr.
Von 12,55 Uhr bis 13 Uhr SCHWEIGEN WIR ALLE FÜR DEN FRIEDEN.
Wer beten kann, soll beten!
Wer weinen kann, soll weinen.
Versteckt Eure Gefühle nicht, lasst Eure Gefühle zu!

Die Kette wird ab 11,3o Uhr aufgebaut. Hinweise dazu während der Kundgebung. Ab 13 Uhr geht Ihr wieder in die beiden Dörfer und sprecht miteinander, mit der Bevölkerung. Esst und trinkt!
Um 13,3o Uhr beginnen die Gottesdienste. Sie dauern bis 14,15 Uhr.

AN ALLE BUS- UND PKW-FAHRER

Bitte erst nach 14 Uhr in Richtung Ulm fahren. Ihr fahrt nur 2o Minuten bis dorthin, habt also sehr viel Zeit. In Ulm ist alles verstopft, hier habt Ihr Platz und Zeit und Gelegenheit zum Reden und Essen und Trinken. Ab 15 Uhr wirds in Ulm besser.

Liebe Freunde,
nehmt bei allem, was Ihr tut, BITTE Rücksicht auf die Bevölkerung. Provoziert niemanden, seid höflich und lieb.
WERFT NICHTS WEG - vor allem Euer Vertrauen nicht und Eure Zuversicht, daß wir uns politisch durchsetzen und die Stationierung verhindern.
Wer damit etwas anfangen kann, dem sage ich: GOTT BEHÜTE UNS ALLE-.

Für die FI URSPRING/LONSEE
Harald Nehb, Pfarrer

DIE FRIEDENSINITIATIVE URSPRING/LONSEE D A N K T ....

... ganz herzlich den Bürgerinnen und Bürgern von Urspring und Lonsee für ihr faires, höfliches und überaus g a s t f r e u n d l i c h e s Verhalten am vergangenen Samstag, dem 22. Oktober, dem Tag der Friedenskette vob Stuttgart nach Neu - Ulm.

Etwa 6o Anrufe von Einzelpersonen, Organisationen und Gruppen haben uns bisher erreicht und uns aufgetragen, den Dank der 2o.ooo Menschen aus Hessen und aus der WElt an die Bevölkerung weiterzusagen. Wir wählen drei Texte aus - Texte, die für sich sprechen und auf die wir stolz sein dürfen:

"Frankfurter Rundschau" vom 24.1o., Seite 3:

"In Urspring auf der Alb bleibt es nicht bei freundlichen Worten. Einwohner stellen den in unerwarteter Kopfstärke erschienenem Demonstranten die Klos in ihren Häusern zur Verfügung, bieten Demonstranten Cognac und Öfen zum Aufwärmen an, verkaufen oder schenken ihnen sogar Brezeln. Die 'Friedenshetzer' freuen sich und revanchieren sich mit Freundlichkeit, ganz im Geist jenes Flugblatts (aus Urspring), das vorher aufgefordert hat:' Seid höflich und lieb!' "

"New York Times" vom 25.1o. Inlandausgabe, Seite 9:

"Hervorzuheben ist die Bereitschaft der Bevölkerung des kleinen Dorfes Urspring bei Ulm, den Friedensdemonstranten ihre WC's zur Verfügung zu stellen. Wir haben vier Traktoren eines mobilen Verpflegungsdienstes gezählt, besetzt von jungen Leuten aus Urspring. Bauern luden Menschen auf ihre Farms ein und boten ihnen mittels Stohballen Sitzgelegenheiten an ..."

"Aktionsgemeinschaft 'Frauen gegen den Atomtod' aus Frankfurt/M. :

"Liebe Leute in Urspring -
Der 22. Oktober wird für uns alle ein unvergesslicher Tag in unserem Leben bleiben. ... Wir schafften die Verbindung und wir fühlten unsere Verbundenheit - und Ihr habt uns entscheidend dabei geholfen. Wir sind tief beeindruckt, mit wieviel Fürsorge und Freundlichkeit Ihr uns empfangen habt, wie fabelhaft die Organisation für so viele Menschen gelungen war - wir danken Euch von ganzem Herzen und hoffen, daß auch Ihr uns in guter Erinnerung behaltet.
Wir hoffen, daß wir weiter mit Euch in Verbindung bleiben und grüßen Euch mit herzlichem Dank!
Für die Aktionsgemeinschaft: Renate Meyer zur Capellen, Frankfürt/M.

Am Sonntagmorgen hing ~~folgender~~ ein schlichter Zettel an der Urspringer Kirchentür:
"Liebe Urspringer!
Habt ganz vielen Dank für Eure Mühe, für den lieben Empfang und die freundliche Bewirtung. Wir möchten gerne wiederkommen.
Eure Marburger Friedensfreunde."
Dieser Dank gilt allen Bürgern von Urspring und Lonsee, er gilt auch jenen, die sich mit der politischen Absicht der Friedenskette nicht einig erklären konnten und es bis heute nicht können. Sie, die Sie sich nicht in die Kette einreihen konnten, haben durch Ihr neutrales Verhalten viel zum Gelingen dieses Tages beigetragen - dafür der Dank der Friedensinitiative.

Insgesamt waren etwa 13o Bürgerinnen und Bürger am Samstag aktiv. Es ist unmöglich, jedem Einzelnen zu danken. Dennoch möchten wir einige besonders hervorheben:

- zuvörderst den Herrn Bürgermeister und den Gemeinderat für ihr kooperatives Verhalten. Der Gemeinderat hat zwei Klowagen zur Verfügung gestellt.
- dann den Polizeibeamten für ihre unglaubliche Geschicklichkeit im Umgang mit Störenfrieden von der politischen Rechten, sowie für ihre deutliche Sympathie unserer Sache gegenüber,
- dann den Autofahrern aus beiden Dörfern für ihre Besonnenheit,
- dann den Konfirmanden Rainer Banzhaf, Jörg Müller, Gerhard Albietz und Michael Fischer für ihren Einsatz beim Befördern von Tee- und Kaffeekannen,
- ~~dann~~ - dann den Frauen vom "Freundeskreis" um Frau Klöpfer für ihren großen Einsatz in der Küche der Kochschule und bei der Bewirtung,
- dann natürlich allen denen, die ihre privaten Klos zur Verfügung gestellt haben. Diese Bereitschaft hat die gesamte Presse registriert.
- Wir danken den Geschäftsleuten für die Versorgung der Menschen und
- wir danken den Anliegern der Friedenskettenstrasse für ihre Geduld.
- Wir danken den Frauen um Frau Kobler für ihren Einsatz im Lonseer Gemeindehaus und wir danken dem KGR Lonsee für seine Bereitschaft, das Gemeindehaus zur Verfügung zu stellen. Die FI Urspring/Lonsee hat sich in diesem schönen Haus stets wohlgefühlt.
- Wir danken der Traktorenbrigade und wir danken der Frauengymnastikgruppe aus Lonsee.
- Vor allem aber und nicht zuletzt danken wir den Menschen, die unter Opfern von weither zu uns gekommen sind, um hier mit uns gemeinsam ihren Friedenswillen zu bekunden!

Niemand hat Grund gehabt, sich hinter verschlossenen Türen und Fensterläden zu verbarrikadieren!Vielmehr wird der 22. Oktober allen, die ihn miterlebt haben, unvergesslich bleiben als ein S Y M B O L der Hoffnung auf eine allmähliche Verringerung des Aufrüstungswahnsinns.Die Aufrüstung wird weltweit von einer kleinen radikalen Minderheit gegen den erklärten Willen und auf Kosten des übergroßen Teils der Weltbevölkerung betrieben. Auch in Lonsee und Urspring sind alle diejenigen beschämt worden, die ein Chaos oder Chaoten befürchtet haben. Stattdessen haben wir republikanischen Bürgersinn und demokratische Disziplin erlebt. Mehr als 2o.ooo fröhliche und besonnene Menschen: Arbeiter und Bauern, Handwerker und Universitätslehrer, Pfarrer und Mütter, Ärzte und Hausfrauen, Schüler und Staatsanwälte usw.

Der 22. Oktober 1983 hat in seiner Ruhe, seinem Niveau, seiner Besonnenheit, aber auch in seinem dringlichen Ernst die p o l i t i s c h e K u l t u r in unserer Republik, aber auch in unseren beiden Gemeinden erheblich gefördert. Wir sind sehr froh darüber und wir danken denen, die das möglich gemacht haben.

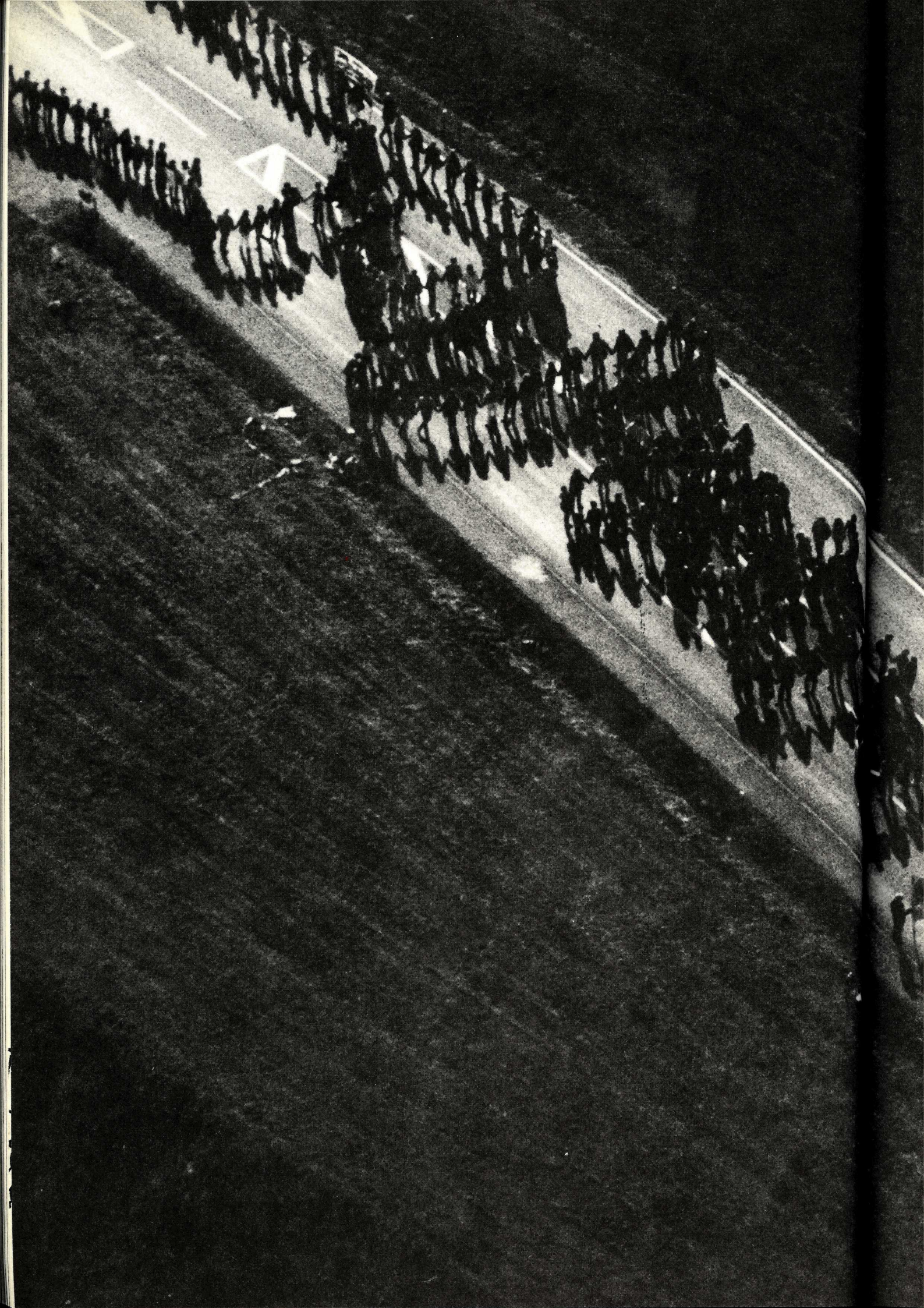
Albert Schweitzer sagt:"Es ist viel Kälte unter den Menschen, weil wir nicht wagen, uns so herzlich zu geben, wie wir sind."

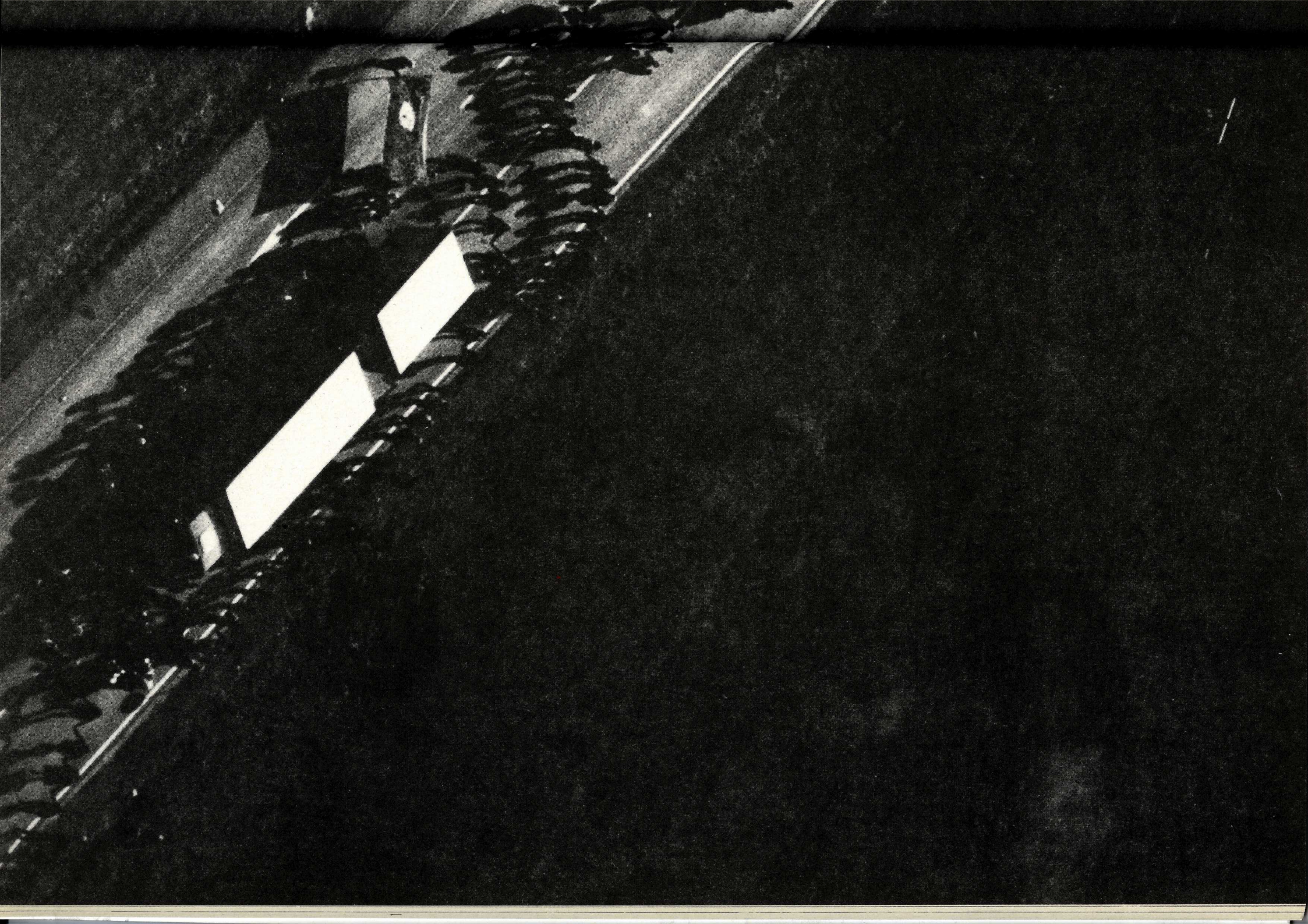
Für die Friedensinitiative Urspring/Lonsee

Pfarrer Harald Nehb - Dr. Martin Kley - Diakon Hermann Rösch

Und nach der wohl größten Demo, die Urspring je erlebt haben wird – ein Dankeschön der Demonstranten an die Lonseer und Urspringer.

*nachfolgende Doppelseite:*
Menschenkette bei Amstetten
*Luftbild von Rolf Maurer*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*
*P 14477 LKB 6/3 A*





# Der Endspurt beginnt

Mittlerweile läuft der Materialversand auf vollen Touren. Jeden Tag fahren wir eine oder zwei Pkw-Ladungen zur Post. An manchen Schaltern werden wir zuvorkommend behandelt. Unvollständig ausgefüllte Anträge oder Formulare werden freundlich angenommen und vervollständigt. Sympathie wird uns entgegengebracht. In Gesprächen werden die Erfolgsaussichten prognostiziert. Oft bricht die sonst übliche Distanz zwischen Behörde und Kunde. Wir bekommen Ratschläge, wie wir noch günstiger unser Material versenden können. An der Mas-

STEINLACH-BOTE

**Mit Kreide, Luftballons und Argumenten:**

## 35 Gomaringer reihen sich ein

### Friedensinitiative bereitet sich auf die Menschenkette entlang der B 10 vor

**Eine so groß angelegte Aktion wie die Menschenkette – Abschlußaktion und Höhepunkt der Friedenswoche vom 15. bis 22. Oktober – braucht einiges an Planung und Vorüberlegung, damit sie auch wirklich zustandekommt. Das zeigten die Fragen der 35 Kettenbildungswilligen, die am vergangenen Freitag abend zum Informationsabend der „Friedensinitiative Gomaringen" in die Gaststätte „Germania" gekommen waren. „Wie viele Busse können wir von Gomaringen aus füllen?" „Kann man auch unangemeldet mit dem Privatwagen fahren?" „Fährt ein Kinderbus schon nachmittags zurück?" „Wie geht die Kettenbildung vor sich?" „Welche Aktionen könnte man sich einfallen lassen, um nicht bloß schweigend oder mit gelangweilt quengelnden Kindern auf dem zugeteilten Straßenabschnitt herumzustehen?" Solche organisations- und aktionstechnischen Überlegungen waren Hauptthema dieser Runde.**

Außerdem lag eine erste offizielle Stellungnahme zum offenen Brief der Friedensinitiative an die Gemeindeverwaltung vor (wir berichteten darüber). Als „erfreulich aufgeschlossene Reaktion" wertete Erich Walz von der Friedensinitiative das Schreiben von Bürgermeister Manfred Schmiderer, in dem „er gerne zusagt, daß der Gemeinderat sich zu Ihrem offenen Brief äußern wird". Da es im Gemeinderat nicht möglich gewesen sei, die aufgeworfenen Fragen bis zu diesem Informationsabend zu beraten, bittet er, „dieses Schreiben als Zwischenbericht anzusehen"

**Kette mit Gomaringen**

„Es ist alles geplant, bis hin zum Zeitpunkt für das Erinnerungsphoto", grinste Wolfgang Gerber, nachdem er sodann den Zeitplan für den 22. Oktober bekannt gegeben hatte, „aber es bleiben uns doch noch einige Freiräume, die wir mit eigener Phantasie füllen können". Zwei Busse werden am übernächsten Samstag um 7.30 Uhr am Bahnhof Gomaringen starten. Ankunft ist um neun Uhr in Eislingen an der Fils, (diesem Streckenabschnitt der B 10 sind laut zentraler Planung die Gomaringer Kettenglieder zugeordnet). Vor Ort wird um zehn Uhr eine Auftaktkundgebung sein, und ab elf Uhr wird man damit beginnen, die Menschenkette aufzuziehen.

Den Kundgebungsplatz in westlicher und östlicher Richtung verlassend, haben die sich dort Versammelten auch aus anderen Orten einen Fußmarsch von etwa eineinhalb Kilometern vor sich, bis sie auf den Kettenanschluß aus dem jeweils benachbarten Ort treffen. Um 12.40 Uhr soll dann – so die Planung – eine geschlossene Menschenkette von 110 Kilometern das Eucom-Zentrum in Stuttgart mit den Wiley-Baracks in Neu-Ulm verbinden: als Symbol des gewaltfreien und völlig legalen Widerstands gegen die Stationierung von Atomraketen auf bundesdeutschen Territorium. Mit fünf „Schweigeminuten für den Frieden" wird die Kette um 13 Uhr beendet und löst sich auf.

So weit ist alles geplant und vorbedacht, doch was tut man während der zweistündigen Kettenbildung, wenn man seinen Standort erreicht hat? Musik machen, selbstgebastelte Instrumente mitbringen oder herstellen, Bänder und Wollfäden in die Kette einspinnen, die Straße mit Bildern und Himmel- und Hölle-Spielen bemalen („Wann hat man als Kind schon mal eine Straße so lange wirklich als Spielstraße ganz für sich", freute sich eine Mutter für ihre Sprößlinge). Den Teilnehmern fielen am Freitag abend genügend Aktivitäten ein. Die Gomaringer beschlossen, daß jeder sein Spielmaterial selber mitbringt, um nicht auch die Ideen noch zentral zu verwalten.

Ein sogenannter „Kinderbus" fährt nach Abschluß der Kettenaktion wieder nach Gomaringen zurück. Der zweite Bus fährt etwa um 14 Uhr weiter zur Abschlußveranstaltung nach Ulm und kehrt erst zwischen 19 und 20 Uhr zurück. In beiden Bussen sind noch Plätze frei. Fahrkarten (Erwachsene zahlen 17 Mark, Kinder von sieben bis 14 Jahren sieben, Kinder bis sechs bekommen kostenlos einen Sitzplatz) verkauft der Dritte-Welt-Laden noch bis zum kommenden Freitag nachmittag. Telefonische Vorbestellung ist unter der Nummer (07072) 4543 möglich.

**Luftballon plus Argumente**

Ob man neben den spielerischen Aktionen unter Gleichgesinnten auch Kontakt mit der Bevölkerung habe, fragte sich eine Teilnehmerin und setzte damit eine friedenspolitische Grundsatzdiskussion in Gang. Außer Malkreide in der Tasche und Luftballons am Arm wolle er auch Argumente gegen die Atomraketen parat haben, pflichtete ihr ein anderer Diskutant sofort vehement bei. Sein vorgetragener Wunsch nach einer gründlichen Diskussion wurde jedoch wegen Zeitmangel vertagt.

Das Gespräch zum Thema „Frieden ist nicht bloß Abschreckungsfrieden und auch nicht bloß die Abwesenheit von Krieg in Europa" – so die Stichworte in der angerissenen Diskussion – wird am kommenden Dienstag im Rahmen der Aktivitäten der Friedenswoche geführt werden. Für den Tag plant der Dritte-Welt-Laden außerdem Straßen-Aktionen in Gomaringen, um auf den Zusammenhang zwischen Rüstung, Frieden in Europa und Hunger in der sogenannten dritten Welt hinzuweisen.

Auch beschloß man, während der Aktionswoche weiße Tücher als Symbole des Willens zum Frieden aus den Fenstern zu hängen. Schön fände es Ingrid Löbner, die den Vorschlag zu dieser Symbolsetzung gemacht hatte, wenn es im Laufe der Woche immer mehr weiße Fahnen in Gomaringen würden. *rb*

Steinlach-Bote
vom 11.10.83

**Badische Zeitung**

# Protest für den Frieden

Von Ansgar Fürst

Die Prognose ist nicht verwegen, daß es in den nächsten Tagen zu den machtvollsten Demonstrationen kommen wird, die die Bundesrepublik je gesehen hat. Die Zahl derer, die sich dabei in irgendeiner Form engagieren, wird in die Millionen gehen. Ungewiß bleibt lediglich, ob sich die Gewaltlosigkeit, die die Urheber dieser Massenbewegung im Sinn haben, tatsächlich durchhalten läßt. Doch am Willen dazu ist nicht zu zweifeln. Und der Verlauf bisheriger Protestaktionen läßt die Vermutung zu, daß dies auch durchzusetzen ist. Dies entspräche auch dem Selbstverständnis der Friedensbewegung, die ihr Ziel ja darin sieht, das Umdenken der Bürger zu fördern statt zu blockieren. Gewalt wäre dafür aber ein ungeeignetes Mittel.

Seitdem die Parole vom heißen Herbst in Umlauf gesetzt worden ist, hat sich die Diskussion mehr den Formen des Protests als seinem Inhalt zugewandt. So als ob das eigentliche Problem sei, ob sich die Demonstranten auch schön ordentlich benehmen. Soweit es dabei um die Frage geht, wo ziviler Ungehorsam in Gewalt umschlägt, ist die Auseinandersetzung und die Abgrenzung unerläßlich. Doch wichtiger ist zweifellos die Frage, was diese Bewegung zusammengeführt hat, was sie will und was sie vermag.

Es müßte einer schon mit geschlossenen Augen in dieser Gesellschaft leben, um nicht zu sehen, wie ernst es denen ist, die da auf die Straße gehen, und wie breitgefächert ihre Motive sind: Das ganze Spektrum der Gesellschaft ist davon erfaßt: Kirchen, Gewerkschaften, Parteien, junge und alte Menschen. Unter diesen Umständen immer noch so zu tun, als handele es sich um eine von Moskau ferngesteuerte Veranstaltung zur Untergrabung der Verteidigungsmoral oder um das apokalyptische Getue weltfremder Spinner, ist lächerlich und bösartig zugleich. Die Sorge dieser Menschen verdient ernstgenommen zu werden. Und sie läßt sich nicht durch die gestanzten Formeln von Politikern vertreiben, die nicht fähig sind, sich dem Problem der Bedrohung des Friedens wirklich zu stellen.

Es ist ein Verdienst der Friedensbewegung, daß das Nachdenken über die Bedingungen des Friedens einen immer größeren Teil der Gesellschaft erfaßt hat. Schon zeigen sich Wirkungen, die das politische Gesicht der Bundesrepublik verändern. Der Kurswechsel der SPD in der Frage der Raketenstationierung beweist es. Was immer damit auch taktisch beabsichtigt ist und was immer die Folgen für die Zukunft der SPD sein mögen: Zunächst einmal bedeutet es, daß sich eine der großen Parteien auf die Seite derer schlägt, die aus den gewohnten Bahnen unseres Sicherheitsdenkens ausbrechen wollen. Das heißt nicht nur, daß der Protest eine breitere Basis bekommt, sondern daß er auch der politischen Ratio einer Partei mit demokratischer Tradition und Regierungserfahrung unterworfen wird.

Diese Aussicht paßt einigen gar nicht in den Kram, die sich in der Friedensbewegung mit sektiererischem Eifer und theologischer Heilsgewißheit tummeln. Denn dies ist ein anderes Charakteristikum der Bewegung: Niemandem konnte verborgen bleiben, wie bunt zusammengewürfelt sie ist, wie sehr ihr ein gemeinsames politisches Konzept fehlt, wie sehr also zu bezweifeln ist, daß sie über den Tag hinaus politisch wirksam bleiben wird. Die Millionen, die jetzt auf die Straße gehen, können darüber nicht hinwegtäuschen.

Sie können aber auch nicht das bewirken, was sie eigentlich beabsichtigen: Es wäre Selbsttäuschung zu glauben, die Stationierung von Pershing-Raketen lasse sich durch diesen Massenprotest verhindern. Dazu fehlt der Bewegung nicht nur die Macht, sondern auch die Legitimation. Über die Verteidigungspolitik wird im Parlament und nicht auf der Straße entschieden. Doch diejenigen, die zu entscheiden haben, können nicht einfach darüber zur Tagesordnung übergehen, was einen so großen Teil der Bevölkerung bewegt. Die Parteien müssen sich diesem Problem stellen, und die Wähler werden darüber ihr Urteil fällen.

Daß es dabei nur um die Stationierung von Pershing-Raketen gehe, ist ohnehin eine Verkürzung des wirklichen Problems. Die Zweifel an der bisherigen Sicherheitspolitik sitzen viel tiefer. Sie werden auch dann nicht verstummen, wenn einige der neuen Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik stationiert sind. Das läßt erwarten, aber auch darauf hoffen, daß die Auseinandersetzung über das, was verteidigungspolitisch geboten und verantwortbar ist, mit größerem Ernst und mit größerer Nachdenklichkeit geführt werden wird, wenn die Proteste auf der Straße längst verstummt sind. Über die Sicherheitspolitik kann in Zukunft nicht mehr mit derselben Zahlengläubigkeit und Raketensüchtigkeit diskutiert werden wie zuvor. Die Frage wird sich unabweisbarer stellen als bisher, ob das, was an neuen Abschreckungskapazitäten aufgebaut wird, der Sicherheit auch wirklich nützt. Dies ins Bewußtsein gerückt, dies in seiner für die Menschheit bedrohlichen Dimension sichtbar gemacht zu haben, ist auch ein Verdienst derer, die jetzt demonstrieren. Auch wer ihre Ziele nicht teilt, sollte anerkennen, daß es bei diesem Thema um unser aller Sache geht.

Badische Zeitung
vom 15.10.83

senabfertigung spüren wir förmlich, wie die in uns gesetzte Hoffnung Dynamik auslöst. Mit Schwung werden die Briefe abgestempelt, Massendrucksachen klassifiziert. Die Emsigkeit und die Unterbrechung der Monotonie vermitteln uns das Gefühl, daß einige unsere Post liebevoller behandeln – fast so, als würden sie hier in der trüben Postversandstelle ihren eigenen, ganz kleinen persönlichen Beitrag zum Frieden leisten. Mit jedem Stück Post schicken sie auch ein Stückweit ihre Hoffnungen mit. Selbst, wenn wir kurz vor Dienstschluß anrücken, vollbeladen mit Paketen, Rollen, Päckchen usw. gibt es keine langen Gesichter, und wir haben den Eindruck – wir werden gern gesehen.

Jetzt tauchten immer häufiger Reporter/innen der Medien auf. Von 10-18 Uhr herrschte durchweg ein hektischer Wirbel im Aktionsbüro. Unsere Geduld wurde langsam knapper. Ab 7 Uhr mogens kamen die ersten Anrufe. „Ist mein Material schon abgeschickt? Wer ist für die Stände zuständig? Wer redet in Neu-Ulm . . .“ Bei Amerikanern hatten wir aufgrund der Zeitverschiebung Verständnis für manchen „call“ zu ungewöhnlicher Zeit. Aber ab und an bestaunten wir die Selbstverständlichkeit, mit der einige Leute um Mitternacht anriefen und die seltsamsten Auskünfte verlangten, wie etwa diese: „Wo befinden sich jetzt die Teilnehmer des Friedensmarsches von Paris nach Genf?“

Meistens, und das freute uns, war es jedoch eine harmonische Zusammenarbeit. Wir waren das Dienstleistungsteam der süddeutschen Friedensbewegung, und uns wurden Vertrauen und Freundlichkeit entgegengebracht. Aufmunterungen, per Telefon oder per Post, gaben uns immer wieder Auftrieb. Gerade auch der rege Betrieb verdeutlichte uns immer wieder die Verantwortung, die wir gegenüber der Friedensbewegung hatten. Und dieses Bewußtsein half uns dann auch, kleinkarierte Streitereien, persönliche Antipathien gegen diesen oder jene zu überwinden im Interesse unserer gemeinsamen Aktion. Mit dem Näherrücken des 22.10. breitete sich eine prickelnde Atmosphäre aus. Schaffen wir es, oder schaffen wir es nicht? Dieses Fragenpaar beschäftigte die meisten Ein- und Ausgehenden im Aktionsbüro. Freiwillige Helfer und Helferinnen boten sich an. Glücklicherweise, denn allein hätten wir es kaum geschafft.

## Wichtige Kleinarbeit für die Kette

In der ersten Flugblattausgabe waren zwei Fehler. Einmal fehlte ein Hinweis zu den Zahlungsbedingungen, und zum zweiten war die Ketteneinteilung überholt. Also mußten wir jedes Leporello zweimal stempeln; denn 20.000 Flugblätter wegzuwerfen, konnten und wollten wir uns nicht leisten. Eine „aufregende" Arbeit. Faltblatt auseinanderklappen, zweimal stempeln, Faltblatt zusammenlegen. 80.000 Handlungen – Fließbandarbeit für den Frieden. Allein machte es überhaupt keinen Spaß. Zu zweit war es erträglicher, und Spaß kam auf, wenn wir zu viert mit Musik auf Tempo arbeiteten. Neben all unseren anderen Tätigkeiten kamen wir aber nicht schnell genug voran. Doch in der Not meldete sich Pfarrer Hermes und Familie und einige Gemeindemitglieder. Er war der Organisator der fleißigsten Helfer/innen und half uns mehrmals aus der Patsche. Er und seine Gruppe demonstrierten dann auch eindrucksvoll, wieviel Spaß selbst langweilige Arbeit bereiten kann, daß wir staunten. Mit drei Generationen waren sie zum Flugblattstempeln erschienen: Omas, Mütter/Väter und Kinder. Schnell hatten sie die Aufgaben geschickt verteilt und begannen zu singen. Der Rythmus ihrer Lieder bestimmte den Arbeitstakt. Es war phantastisch anzusehen, wie je nach Liedgeschwindigkeit der Flugblattausstoß größer oder kleiner wurde. Etwas verlegen äugten wir ab und zu von unserer Arbeit herüber und betrachteten die Harmonie dieser Gruppe. Das war Aktion! Das war einem Aktionsbüro der Friedensbewegung würdig! Kein Murren über diese „Scheißarbeit", keiner empfand sich als

*rechts:*
*Luftbild von Rolf Maurer*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*
*P 14478 LKB 6/14 A*

**Kundgebungen an allen Orten:**

Südwestpresse vom 18.10.83

# Menschenkette startet von fünf Punkten entlang der B 10

### Friedensgruppen von Amstetten über Westerstetten bis nach Dornstadt

**(mp) Fünf Kundgebungsorte im Alb-Donau-Kreis entlang der B 10 sind zur Menschenkette am 22. Oktober ausgesucht worden: Amstetten, Lonsee/Urspring, Westerstetten, Beimerstetten und Dornstadt. Dort haben sich jeweils örtliche Friendensinitiativen gebildet, die für ihren Streckenabschnitt (zwischen vier und zwölf Kilometer) die Menschenkette organisieren und koordinieren. Seit Wochen sind diese Gruppen aktiv, um alles reibungslos über die Bühne zu bringen.**

Jede dieser Initiativen hat sogenannte Patenschaften für Teilnehmer außerhalb der Region übernommen. So treffen sich z. B. in Amstetten Teilnehmer an den Samstagsaktionen aus dem Schwarzwaldraum und Tübingen, in Lonsee/Urspring sind die Südhessen zu Gast. In Beimerstetten und Dornstadt wird am kommenden Samstag vorwiegend bayerisch gesprochen, während in Westerstetten Oberschwaben und der Bodenseeraum zu Hause ist.

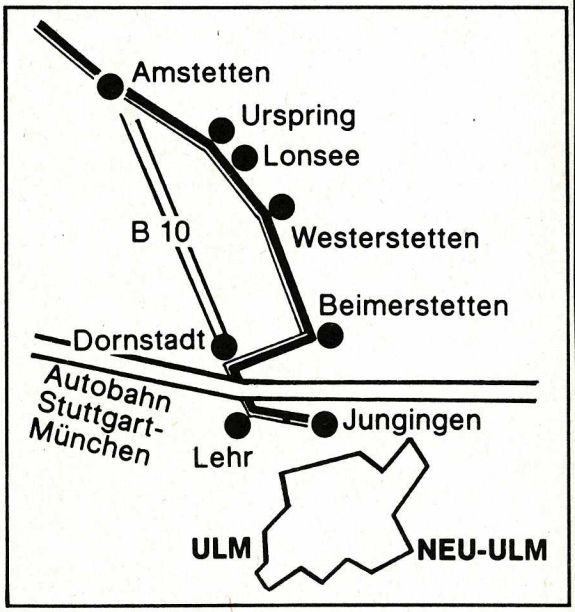
Im allgemeinen geht es um 10 Uhr mit einer Kundgebung los – in Lonsee/Urspring, wo 12 000 bis 15 000 Menschen erwartet werden, allerdings erst um 10.45 Uhr. In Amstetten werden bei der Aurainhalle Prof. Greinacher aus Tübingen sowie Vertreter der Friedensgruppe Amstetten sprechen. Mehrere Redner erwartet man in Lonsee/Urspring, wo die Kundgebung zwischen beiden Orten auf dem Sportplatz abgehalten wird. U. a. werden Peter Härtling (Schriftsteller), Klaus Fack (Mitbegründer des Sozialistischen Büros), Hartmut Otto (Jugendpfarrer Ulm) und Eva Dembski (Professorin aus Frankfurt) haben ihr Kommen zugesagt. Zwei Gottesdienste nach der Menschenkette sind zwischen 13.30 Uhr und 14.15 Uhr vorgesehen. In Westerstetten wird Inge Aicher-Scholl oberhalb der Lonetalhalle zu den Teilnehmern sprechen, in Beimerstetten werden fast ausschließlich bayerische Redner erwartet (aber schließlich trifft sich hier „halb" Bayern). So wird Richard Scheringer, ein 75jähriger Mann aus der Arbeiterbewegung da sein, Lothar Köster, SPD-MdL und Helmut Pfälzer, Hochschullehrer aus Ingoldstadt. Es schließt sich hier wie andernorts ein Kulturprogramm an. Senta Berger (Schauspielerin) und Michael Verhoeven (Regisseur) werden u. a. in Dornstadt beim Sportplatz reden.

Nach den Kundgebungen werden Ordner die Menschenkette in Bewegung setzen. Vielfach sind die auswärtigen Gäste, die per Bus oder Sonderzug angereist sind, schon vor ihrer ankunft der entsprechenden Marschrichtung zugeteilt worden, teilweise geschieht dies auch noch vor Ort. Um die Orientierung zu erleichtern, haben die Organisatoren sich folgendes ausgedacht: Mit blauen Luftballons ausgestattete Ordner schließen die Menschenkette bis zum nächsten Ort in Richtung Westen (also Stuttgart) rote Ballon-Ordner in Richtung Süden (also Ulm). Dies wird gegen 11 Uhr geschehen. Gegen 12.40 Uhr soll die Kette geschlossen werden, indem sich die Teilnehmer an den Händen fassen oder einhaken. Um 13 Uhr werden zwischen Neu-Ulm und Stuttgart 100 000 Luftballons hochgelassen, die Kette löst sich wieder auf.

19 Sonderzüge hat die Bundesbahn für den Raum Ulm eingesetzt, die allesamt von den diversen Organisatoren gemietet und pauschal bezahlt wurden. Wer zur zentralen Kundgebung nach Ulm fahren will, kann dies entweder mit eigenem Fahrzeug machen (mit starkem Verkehr und erheblichen Behinderungen muß man allerdings rechnen) oder aber in besagten Sonderzügen mitfahren.

Daß der Einsatz dieser Sonderzüge auch organisiert werden muß, mag das Beispiel Urspring verdeutlichen. Hier kommen am frühen morgen die Hessen-Teilnehmer an, die Züge fahren leer nach Ulm weiter. Nach einem dreistündigen Stop auf einem Abstellgleis fahren die Züge nach Amstetten, wo sie quasi wenden können und setzen sich Richtung Urspring in Bewegung. Dort können die Teilnehmer an der Menschenkette dann wieder zusteigen. Hier wie auch in Westerstetten hat die Bundesbahn für diesen Tag die Absperrungen entlang der Gleise abmontiert, da normalerweise nur ein Zugang von 1,50 Meter Breite vorhanden ist – und mit nur einem Zugang wäre ein Chaos vorprogrammiert.

Sammelpunkt in Ulm für die „Menschenkettler" entlang der B 10 ist das Donaubad. Von dort führt der Demonstrationszug dann zum Kundgebungsplatz in Ulm (siehe auch Bericht auf Seite 11).




Fünf Sammelpunkte gibt es im Alb-Donau-Kreis entlang der B 10 zur Menschenkette am kommenden Samstag. Angeführt von Ordnern werden sich die Teilnehmer vom jeweiligen Kundgebungsort aus in westlicher oder östlicher Richtung auf den Weg machen. Grafik: Schrag

zu schade für diese Arbeit. Begeisternd ihre Arbeitsmoral. Und sie boten weiterhin ihre Dienste an, die wir flugs in Anspruch nahmen, denn unsere Kettenbänder waren eingetroffen. Fast 50.000 Stück, in 100-150 m-Rollen. Sie mußten geschnitten werden. Jeder Schnitt ersparte uns 30 Pfennig. 15.000 DM insgesamt weniger! Da lohnt sich das Schneiden! Auch hier Pfarrer Hermes an der Spitze. Nomen est Omen: Vergleichbar mit dem Götterboten Hermes holte er große Körbe mit Bändern ab und kam mit geschnittenen und in 10-Päckchen gebündelten Kettenbändern wieder. Diese waren allerdings weniger das Ergebnis überirdischen Eingreifens als vielmehr irdischen Fleißes seiner Gemeindemitglieder. Sind er und seine Gemeinde nicht lobenswert? Wir überreichten ihm zur Anerkennung eine Kettenmedaille für die meistgeschnittenen Bänder.

Von hier aus noch einmal ein dickes Dankeschön für alle Helfer/innen. Nur mit ihnen konnte die Kette gelingen, und die Ehrung für Pfarrer Hermes ist symbolisch zu verstehen. So wie er setzten sich Hunderte für den Frieden ein . . .

Friedensinitiativen in Dornstadt, Beimerstetten, Westerstetten, Lonsee, Amstetten zuversichtlich:

# „Wir haben alles getan, was machbar ist" Die Menschenkette steht – organisatorisch

**ALB-DONAU-KREIS (bat) - Die Kette steht – zumindest organisatorisch. Dies ist Tenor einer Umfrage unter den Friedensinitiativen, die am kommenden Samstag für den reibungslosen Ablauf der Großdemonstration mitverantwortlich sind. In fünf Gemeinden des Alb-Donau-Kreises, nämlich in Dornstadt, Beimerstetten, Westerstetten, Lonsee (mit Urspring) und Amstetten werden mindestens 30 000, eher 35 000 Menschen erwartet, die sich zur Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm einreihen sollen. Seit Wochen arbeiten die Mitglieder der einzelnen Arbeitskreise auf diese Großveranstaltung hin. Die Organisatoren sind optimistisch: Wenn es nicht gerade „Krotten hagelt" und deshalb sehr viele daheim bleiben, dann wird die Kette geschlossen werden können.**

Ebenfalls ziemlich sicher sind sich die Leute, daß es keine Auseinandersetzungen gibt, auch wenn in den Dörfern die Angst vor den „Massen und mutmaßlichen Chaoten" nicht eben klein ist. Heidi Pehnack von der Friedensinitiave Dornstadt, erklärt, daß sie durch zahlreiche Gespräche und Artikel im Gemeindeblatt versucht hätten, Angst und Mißtrauen abzubauen. So heißt es in einem Aufruf „wir bitten alle Mitbürger, die unseren Weg der Friedenserhaltung nicht gehen können, um Toleranz für diese angemeldete, gewaltfreie Demonstration."

## Dornstadt

Neben den psychologischen Hemmschwellen gab es im Vorfeld der Demonstration aber vor allem handfeste organisatorische Schwierigkeiten zu lösen. So werden in Dornstadt etwa 130 Busse erwartet, die Friedensbewegte aus Bayern bringen. Für die sanitären Probleme sind Toilettenwagen zur Auflage gemacht worden, WCs gibt es auch in der Schule. In der Schule soll auch der Raum für Kleinkinder sein. Die gut 30 Aktiven haben auch die ortsansässigen Geschäfte und Gaststätten um Mithilfe gebeten, damit die Demonstranten verköstigt werden können. Eine Ärztin der Initiative steht in Rufbereitschaft.

Die Friedensinitiative, die seit den Sommerferien besteht, und in der sich Leute von 17 bis 70 engagieren, hat auch Pfarrer Keckeisen angesprochen, der für einen Gottesdienst der Pax-Christi-Gruppe Kaufbeuren die Kirche zur Verfügung stellt (9.30 Uhr). Auf dem Sportplatz beim Jahnweg findet dann von 10 Uhr an die Auftaktveranstaltung statt, bei der neben viel Musik Dr. Field Horine sowie der GRÜNE-Bundestagsabgeordnete Willi Hoss spricht. Senta Berger und Michael Verhoeven wollen Texte und Gedichte zum Frieden vortragen.

## Beimerstetten

Ähnlich umfangreich gestalteten sich auch die Vorbereitungen in Beimerstetten, wo nach Auskunft von Georg Unseld ein Sonderzug und mindestens 50 Busse sowie Privat-Pkw etwa 7500 Menschen ausspucken werden. Die freiwillige Feuerwehr wird Busse und Autos einweisen, auch Ärzte sowie DRK stehen in Bereitschaft. Als sehr gut wird die Zusammenarbeit mit der Gemeinde bezeichnet, die sich zum Beispiel bereit erklärt hat, für Toiletten und die Müllbeseitigung zu sorgen. Von den „benötigten" 5000 Menschen haben bisher 4200 fest zugesagt. Georg Unseld zweifelt allerdings nicht daran, daß die Kette im Beimerstetter Abschnitt geschlossen werden kann. Falls Lücken bestehen, würden diese vom Fahrraddienst per Funk gemeldet, so daß „Nachschub" nachrücken könnte. Von 8.30 bis 11 Uhr findet auf dem Bahnhofsvorplatz eine Auftaktveranstaltung statt, bei der ein Pfarrer, ein Gewerkschafter, ein SPD-Landtagsabgeordneter und ein Professor reden werden. Die Redner kommen mit den übrigen Demonstranten ebenfalls aus Bayern.

## Westerstetten

Erst seit gut zwei Wochen gibt es eine Friedensinitiative in Westerstetten, die aus etwa zehn bis 15 Aktiven besteht. Gemeinderat Siegfried Manthey hat die Initiative durch eine Anzeige im Mitteilungsblatt angeregt. Nun hilft sie nach besten Kräften bei der Organisation. 3000 bis 4000 Menschenkettenglieder sind nötig, damit die Reihen in Richtung Lonsee und Beimerstetten fest geschlossen bleiben. Vor allem Leute aus dem Allgäu, aus Oberschwaben und dem Bodenseegebiet werden sich hier aufstellen, bei der Lonetalhalle wird um 11 Uhr eine Kundgebung beginnen, auf der Inge Aicher-Scholl sprechen wird.

Da die Handvoll Friedensfreunde in Westerstetten die organisatorischen Probleme nicht alleine meistern könnten, helfen ihnen schon heute Ordner aus Leutkirch und Biberach. Und obwohl der Gemeinderat „am Anfang echt allergisch" war, und „Angst hatte, es könnte was passieren", sei die Zusammenarbeit mit der Gemeinde sehr gut, meint Siegfried Manthey. Auch ist er sicher, daß es Störungen nicht gibt „das lassen die Ordnungsleute einfach nicht zu".

## Amstetten

In Amstetten ist der Pfarrer Jürgen Peylo einer der „Macher". Er und die anderen 30 bis 40 „festen" Mitglieder der Initiative haben einen großen Teil der Organisationsbürde zu tragen, damit die sechs bis sieben Kilometer abgedeckt werden. „Bis über beide Ohren in der Arbeit" hätten sie die letzte Zeit gesteckt, berichtet der Pfarrer und ist froh, „jetzt steht alles". Zumindest zwei Sonderzüge und 30 bis 40 Busse werden einfahren. Die Gemeinde stellte, obwohl auch sie am Anfang nicht eben begeistert von der Idee der Menschenkette, die Aurain-Halle zur Verfügung. Aus Tübingen, Balingen und Hechingen kommen die Busse. Sie bringen auch den Hauptredner, den katholischen Theologie-Professor Greinacher mit. Mit Flugblättern und einer Unterschriftenaktion unter einen Appell an die Botschaften der Sowjetunion und der USA haben die Amstetter Initiatoren versucht, den Ängsten in der Bevölkerung vor Einseitigkeit zu begegnen.

## Lonsee und Urspring

Schon mit gewisser Sorge blicken die Organsiatoren in Lonsee und Urspring dem Samstag entgegen. Nicht Störer befürchten sie allerdings, sondern lediglich „die Massen". 12 000, wenn das Wetter sehr gut ist bis 15 000 Menschen werden die Gemeinde überschwemmen, die sonst mit Ortsteilen gerade 3000 Einwohner hat. Doch auch hier arbeiten seit Wochen gut 100 Helfer daran, alles gut über die Bühne zu bringen. Sei es der Christliche Verein Junger Menschen oder der BUND, der für die Müllentsorgung verantwortlich ist, seien es die Gymnastikfrauen, die für Kuchen und Tee sorgen oder Jungbauern, die auf Traktoranhängern einen fahrbaren Verpflegungsstand mit Süßmost und Schmalzbrot einrichten, seien es die Leute, die „Türklinken geputzt" haben, um Bürger zu finden, die ihre Toiletten für die Menschen aus Südhessen, die hierherkommen, zur Verfügung stellen.

Allein sechs bis sieben Sonderzüge sind angesagt. Um die Fahrgäste problemlos aussteigen zu lassen, wurden von der Post extra die Bahnsteige verlängert. Daß die Zusammenarbeit mit der Gemeinde gut funktioniert, läßt sich auch daran ablesen, daß die Mehrzweckhalle sowie das evangelische Gemeindehaus den Demonstranten geöffnet wird. Fahrradordner und der Motorradclub Kuhle Wampe aus Blaubeuren sollen dafür sorgen, daß die Kette steht. „Wir haben unser möglichstes getan", sagt Brigitte Kley und ist ebenfalls überzeugt, daß keine Krawallmacher zu befürchten sind.

Auch in Lonsee werden Gottesdienste angeboten und zwar um 13.30 Uhr in der Kirche in Urspring und zur gleichen Zeit in der Lonetalhalle, weil die Kirche selbst zu klein ist. Allerdings wird sie offenstehen als Ort der Stille und der Sammlung. Die Kundgebung wird um 10.45 Uhr auf dem alten Sportplatz zwischen Lonsee und Urspring beginnen. Unter anderem wird dann der Schriftsteller Peter Härtling und die Tübinger Theologie-Professorin Eva Dembski das Wort ergreifen.

Schwäbische Zeitung vom 20.10.83

## Im Zeichen der SS-20

Auf dem letzten Koordinierungsausschuß hatten wir uns mit den Aktivitäten des Fellbacher Forums beschäftigt. Das Aktionsbüro wurde beauftragt, entschlossen gegen jegliche Provokation durch das Fellbacher Forum vorzugehen. Gemeint war damit eine wirksame Sensibilisierung der Öffentlichkeit gegenüber den Machenschaften des rechten bis rechtsradikalen Forums. Da dieses uns vorwarf, einseitig zu sein (z.B. mit ihrem demagogischen Endreim: „Im Gegensatz zur Pershing zwo, gibt's die SS-20 scho"), schlugen einige vor, die SS-20 mit auf unser gelbes Aktionsplakat zu drucken. Schließlich sind wir ja gegen Rüstung in Ost und West. Obwohl es keine Abstimmung gab, nahmen einige Aktionsbüromitarbeiter diese Zustimmung in Verbindung mit einer Aktionsbürositzung, auf der ähnlich leger über die SS-20 debattiert wurde, zum Anlaß, eine geänderte Plakatfassung speziell für die B-10-Orte anfertigen zu lassen: Pershing II, Cruise Missile, SS-20 Nein! Die Initiatoren wollten die SS-20 natürlich nicht mit den amerikanischen Waffen gleichsetzen. Die SS-20 sollte als symbolischer Stellvertreter für die Rüstung im Osten angesehen wer-

**Nachkriegszeit**

Wir leben heute
in der zweiten Nachkriegszeit
in diesem Jahrhundert.
Zwei Vorkriegszeiten
hatten wir schon.
Es ist allerdings nicht klar,
ob wir noch
in der Nachkriegszeit
oder schon wieder
in der Vorkriegszeit leben.
Nur eines wird anders sein
zu allen anderen Zeiten –
nach dieser Vorkriegszeit
wird es keine
Nachkriegszeit mehr geben.

Und noch eines ist anders:
Den ersten Weltkrieg
hat uns der Kaiser befohlen,
den zweiten Adolf Hitler,
beides Diktatoren.
Diesmal haben wir
keine Ausrede mehr.

den und daher unsere Forderung nach Abrüstung in Ost und West unterstreichen. Trotzdem glaubten viele, wir seien der Reagan'-schen Nullösung auf den Leim gegangen. Die überaus heftigen Angriffe auf die Initiatoren waren diesbezüglich nicht ganz berechtigt, zumal diese Position mehrheitlich in der Friedensbewegung verankert ist. Dessen ungeachtet bleibt aber der Vorwurf bestehen, ohne Absprache eigenmächtig gehandelt zu haben. Daran ändert auch die nachträgliche Legitimierung durch die Aktionsbürositzung nichts. Tatsächlich existieren sowohl für das Weglassen als auch für das Hinzunehmen der SS-20 gute Gründe; dennoch sollten sich beide Lager an einen Arbeitsstil gewöhnen, der nicht geprägt wird von Mißtrauen, welches in solchen Fällen bestätigt und gestärkt wird.

Daß es am 22.10. nochmals zu einer Neuauflage dieses Vorgehens kam, ist, so berechtigt die Gründe auch sein mögen, wiederum ein Tiefschlag gegen das Bündnis gewesen. Das willkürliche Übermalen des Stuttgarter Bühnentransparents treibt so gemacht Keile zwischen uns. Andererseits sollten sich die einen nicht durch die Missetaten der anderen zu immer neuen Hinterhältigkeiten hinreißen lassen. Ein Austricksen der andersdenkenden Fraktion bringt höchstens Kurzzeiterfolge.

NÜRNBERGER FORUM

**Es gibt nichts Wichtigeres als den Frieden - Kein Atomraketen in Europa**

c/o Hans J. Patzelt, Wittelsbacher Str. 4 a, 8500 Nürnberg 50 18. 10.1983

An das Aktionsbüro Herbst 83
An die Mitglieder im Koordinierungsausschuß

Betrifft: Plakat des Aktionsbüros mit der Forderung: Pershing-[illegible] Cruise Missiles, SS 20 - Nein!

Erled.

Liebe Freunde im Aktionsbüro,

wir waren schon ziemlich erstaunt, als wir vom Erscheinen des obigen Plakates erfuhren. Soweit wir wissen, ist dieses Plakat hinsichtlich Aufmachung und Herausgeber so gehalten, daß es den Eindruck erweckt, als wäre es ein Plakat der Süddeutschen Friedensbewegung.

Es ist uns durchaus verständlich, wenn innerhalb der Friedensbewegung der Wunsch besteht, deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß unsere Ablehnung nicht nur den westlichen, sondern auch den östlichen Waffensystemen gilt. Wäre diese Frage im Koordinierungsausschuß offen und ehrlich angesprochen worden, hätten wir uns jederzeit auf eine Aussage einigen können, daß alle Atomwaffen in und für Europa - also auch die SS 20, aber eben auch die englischen, französischen und die bereits stationierten amerikanischen FBS-Systeme - abzubauen und zu verschrotten sind. Was ist aber nun an inhaltlicher Aussage herausgekommen? Eine Gleichsetzung von Pershing II-Raketen, Marschflugkörpern und SS-20-Raketen, die inhaltlich identisch ist mit Reagans Null-Lösung: auf die Stationierung von Pershing II-Raketen und Marschflugkörpern wird verzichtet, wenn die Sowjetunion ihre landgestützten Mittelstreckenraketen - insbesondere die SS 20 - verschrottet. All die Waffensysteme, die in der NATO-Propaganda und den US-Verhandlungsvorschlägen für Genf keine Rolle spielen, spielen auch im Plakat keine Rolle. Dies bedeutet nichts anderes, als daß auf einem Plakat der Friedensbewegung demonstrativ die Reagan'sche Verhandlungsposition aufgenommen wird. Und dies zu einem Zeitpunkt, wo absehbar ist, daß in wenigen Wochen die Verhandlungen gerade deshalb scheitern werden, weil die US-Regierung sich weigert, in Genf die französischen und englischen Mittelstreckenpotentiale mit in Rechnung zu stellen. Natürlich werdet Ihr es als Unverschämtheit empfinden, wenn wir in diesem Brief und auch öffentlich sagen werden, daß Ihr unter Mißbrauch des Namens der süddeutschen Friedensbewegung die Verhandlungspositionen der US-Regierung und ihrer Bonner Zweigstelle übernommen habt. Aber dann sagt uns bitte: wo ist denn der inhaltliche Unterschied? Daß Ihr die Raketen nicht wollt? Aber was sagt denn unser Bundeskanzler? Daß er Frieden mit immer weniger Waffen will, daß er die Pershings und die Marschflugkörper nicht will, daß er aber leider dieses hehre Abrüstungsvorhaben nicht realisieren kann, weil die Soffjets nicht mitspielen und ihre SS 20 nicht verschrotten. Was Ihr macht, ist - wenige Wochen, bevor es darauf ankommt, einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen, daß die Genfer Verhandlungen gescheitert sind, weil die NATO nicht bereit war, ihre bereits jetzt vorhandenen Atomwaffen mittlerer Reichweite in die Verhandlungen einzubringen und nur die Abrüstung der anderen Seite verlangt hat - nichts anderes als politisches Kapitulantentu

- 2 -

- 2 -

Dazu kommt: die Gleichsetzung von Pershing II, Marschflugkörpern und SS 20-Raketen verwischt völlig den entscheidenden Unterschied zwischen den Pershing II-Raketen und den SS 20: nämlich den, daß die Pershing II in vorgeschobener Stellung zur nuklearen Enthauptung der Sowjetunion oder zumindest zur Drohung mit "chirurgischen Atomschlägen" bestimmt ist - eine Funktion, die die SS 20 nur erfüllen könnte, wenn sie, zehnmal treffgenauer, mit einem neuartigen Atomsprengkopf versehen, auf Kuba stationiert würde. Nachzulesen in den Pentagonleitlinien oder der Direktive 59, aber von Euch offensichtlich nicht wahrgenommen oder verdrängt.

Völlig unverständlich ist uns, wenn die Aussage dieses Plakats damit begründet wird, daß das Fellbacher Forum der CDU vorhat, die Menschenkette mit SS 20-Attrappen abzufahren. Wie kann man auf eine solche Provokation genau dadurch reagieren, daß man dem Fellbacher Forum inhaltlich recht gibt, indem man dessen Gleichung "Die Pershings und die Marschflugkörper sind eine Reaktion (Nachrüstung) auf die SS 20" übernimmt? Wenn überhaupt, dann sollte eine solche Provokation dadurch beantwortet werden, daß - [illegible] sei es auch durch Raketenattrappen - auf die bereits jetzt vorhandenen [illegible]-Raketen hingewiesen wird.

Wollten wir in der Diktion bleiben, die andere in anderen Zusammenhängen gebraucht haben, mußten wir von einer devoten Haltung der Mehrheit des Aktionsbüros gegenüber der Propaganda der US-Regierung und ihrer Bonner Zweigstelle sowie von einer verwurftig-beflissenen Vorwegentschuldigung für die klaren Aussagen des Kolner Aufrufs sprechen. Und wir müßten sagen, daß wir uns nur noch wundern können, wie dieser opportunistische Wackelpudding gleichzeitig inhaltliche Grundsatze aufgibt und begeistert aufjauchzt, wenn nur einer von der Verschärfung des Widerstandes redet.

Wir bitten Euch, noch einmal zu überlegen, was Ihr mit diesem Plakat anrichtet, bevor die NATO-horigen Medien sich darauf stürzen, nachdem ihnen die Friedensbewegung scheinbar endlich auf den Leim der "Ausgewogenheit" gegangen ist. Ihr werdet mit Lob überschuttet werden - aber von wem und für was?

Bleibt noch zu bemerken, daß wir nicht vorhaben, uns an der Finanzierung von Plakaten und Aktionen zu beteiligen, deren inhaltliche Aussage der NATO-Propaganda und den US-"Verhandlungsangeboten" in Genf entspricht.

Mit freundlichen Grüßen

Hans J. Patzelt Gerhard Bitterwolf

(Vertreter des Nürnberger Friedensforums im Koordinierungsausschuß)

PS: Das Aktionsbüro hat im übrigen keine Berechtigung, ein solches Plakat herauszugeben. Die Plakataussage ist eine eindeutig politische Aussage. Politisches Entscheidungsgremium für die Aktionen am 22. Oktober 1983 ist der Koordinationsausschuß, nicht aber das Aktionsbüro, das eine reine Dienstleistungsfunktion hat. Im Koordinierungsausschuß stand jedoch die Herausgabe eines solchen Plakats niemals zur Diskussion und Entscheidung. Es muß auch jeder wissen, daß die Herausgabe eines solchen Plakats dort niemals die notwendige 3/4-Mehrheit - die laut Geschäftsordnung des KA Voraussetzung für jede politische Entscheidung ist* gefunden hatte. Verständlich deshalb wurde diese Frage auch nie im KA diskutiert, sondern durch eine Mehrheit im AB handstreichartig entschieden. Ein solcher politischer Putschismus der Mehrheit des AB gegen die Grundsätze der gemeinsamen Zusammenarbeit kann nicht hingenommen werden.

Unsere Informationskampagnen zeigen Wirkung. Die Anmeldezahlen schnellen empor. Daneben landen aber auch Schreiben dieser Art in unserem Büro.

Ich bitte, künftig meinen Postkasten nicht mehr mit derartigem Geschmiere zu verstopfen, da ich Ihnen ja auch nicht mein verschissenes Toilettenpapier zusende!

B. Brandauer

Gebühr zahlt
Empfänger

Aktionsbüro Herbst '83
z.Hd. Ulli Thiel
Schloßstr. 79
7000 Stuttgart 1

Trotz solcher Ausfälle strebten wir unserem Ziel Menschenkette konsequent näher, wenngleich wir viel Zeit damit verbrachten, die Medien mit Veranstaltungstips zur Aktionswoche zu versorgen. Die Aktionswoche wurde zwar vom Bonner Büro koordiniert, trotzdem stellten wir an uns den Anspruch möglichst kompetent in Sachen Aktionswoche zu sein. Diesem Anspruch konnten wir jedoch nicht immer genügen. Wahrscheinlich wäre es günstiger gewesen, die 4 Koordinationsausschüsse stärker mit in die Koordination einzubeziehen.

Mit dem Auftakt der Aktionswoche begann die count-downartige Schlußphase. Reporter aus Amerika, Frankreich, England, Österreich, Japan, Norwegen, Dänemark, Holland, Italien, Schweiz und Schweden gingen bei uns jetzt ein und aus. Fast jedes Zimmer war überfüllt. Dazwischen Fernsehteams, die uns bei der Arbeit zusehen wollten. Einzeltermine gab es sowieso keine mehr, so daß sich teilweise sogar die Fernsehteams gegenseitig behinderten. Die Menschenkette übte ihre Faszination aus. Immer wieder mußten wir erklären, wie wir unser Vorhaben verwirklichen wollen. Ungläubig schauten die einen, überrascht amüsiert die anderen. Wieder andere bezweifelten das Gelingen, hatten aber Respekt vor unserem Wagemut. Trotz der unterschiedlichen politischen Ausrichtungen waren durchweg alle von unserer Aktion in ihren Bann gezogen. Insofern war und ist die Menschenkette bisher die beste Demonstrationsform. Was läßt sich denn gegen eine Demonstrationsform vorbringen, bei der sich Menschen aus allen Schichten, mit den unterschiedlichsten Überzeugungen für ein Ziel gemeinsam die Hände reichen, um einzustehen für ihre Forderungen, allen Diffamierungen trotzend.

## Besuch einer japanischen Gewerkschaftsgruppe

Obwohl in dieser Gruppe etliche Journalisten mitreisten, nahm dieses Treffen nie die Form eines einseitigen Interviews an. Die japanischen Freunde waren gekommen, um sich mit uns gedanklich auszutauschen. Nicht die Information, die medientechnisch in irgendeiner Art ausgeschlachtet wird, stand im Vordergrund, sondern wir alle, als Menschen, bedroht von den gefährlichsten Waffen, die Menschen je besaßen. Sie waren gekommen, um zu warnen – einer von ihnen ist Leiter einer Dokumentationsstätte über Hiroshima und Nagasaki – und um sich über unseren Widerstand zu informieren. Sie waren gekommen als Menschen eines Landes, das zum Testen des Schrecklichsten, was die Menschen je erfunden hatten, grausam mißbraucht worden war.
Wir waren tief beeindruckt von der Anteilnahme ihrerseits an unserem Widerstand. Lagen unsere Heimatorte auch Tausende von Kilometern entfernt, so verband uns doch der gemeinsame Kampf gegen die Nachrüstung.

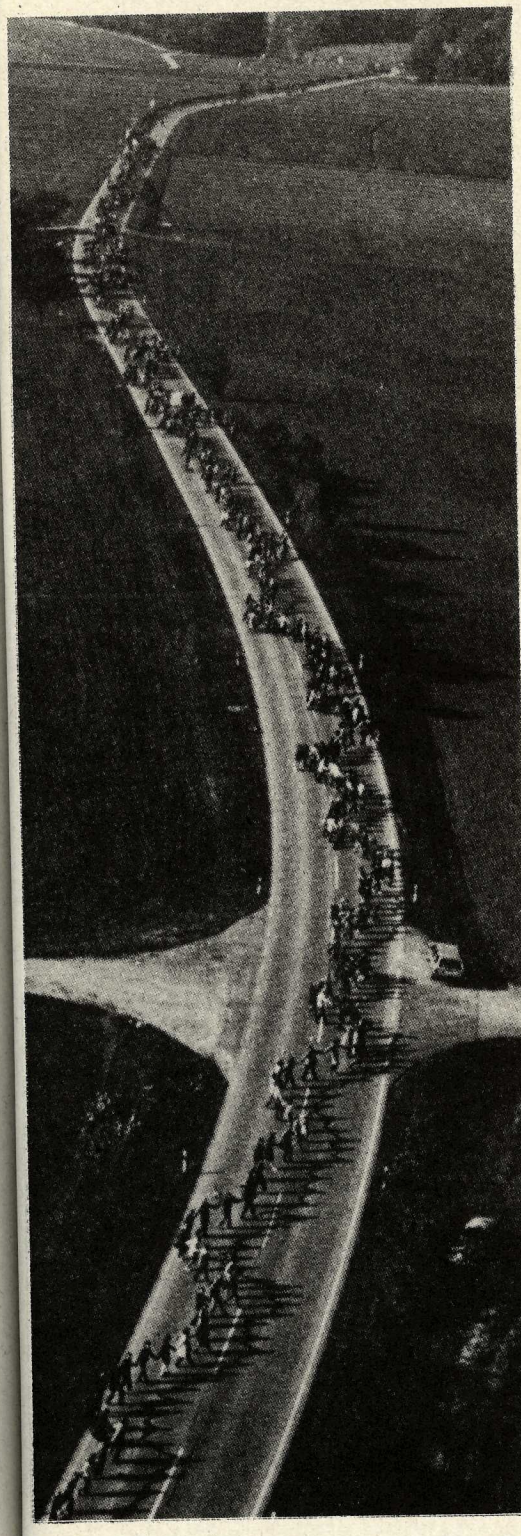
*unten + links:*
16 japanische Gewerkschafter zu Besuch im Aktionsbüro

# 欧州ゆるがす新しい流れ

## 空前の三百数十万人が決起

## 米ソの核ミサイル含め 核兵器全面禁止へ

## 世界から核兵器の廃絶を



## 今や時だ NEIN!(ナイン(NO))!と言おう

10.22 ボン

十一月に、アメリカの新型核兵器の配備がはじまろうとしているヨーロッパでは、この秋、反核運動が史上最大のもりあがりをしめしています。このもりあがりの中に、京都から七人の取材団が参加しました(十月二十日〜三十一日)。訪問先は、西ドイツ、フランス、オランダ。核兵器のない平和な世界をつくるため、ヨーロッパの運動と呼応・連帯して、京都から、平和の大波を起こしましょう。

ボンのメイン集会(市内だけで5つの集会が平行してもたれた)手前に取材団の中嶋、岡田、佐藤の顔が見える。
この日、西ドイツでは、ボン50万、西ベルリン15万人、ハンブルグ40万人、シュツットガルトーノイウルム(人間の鎖)35万人、全土で150万人が行動に立ちあがった。

The war is just around the corner by arrenging the latest nuclear weapon.

### 「新型核兵器で家の前に戦争がくるから…」

10月22日 朝9時。霧につつまれたライン川に、ぞくぞくと青年グループが集まってきた。北ヘッセン州から車できた8人グループは、"何故来たのか"の問いに、新しい核兵器で、戦争が家の前にやってくるから、ときっぱり言った。

北ヘッセン州から来た8人の青年グループ

◀ボンで人間の鎖を準備する青年達

"People chain" this movement is never violent and everyone can take part in in.

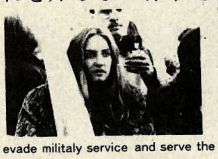
### 「人間の鎖」。それは非暴力で誰でも参加できる運動

平和運動には2つの柱がある。ひとつは、兵役拒否などの国家に対する不服従の運動。もうひとつは、大量な人々によるマス・デモンストレイションの側面だ。「人間の鎖」は、この柱をとり結ぶ意味を持っている。大集会という量的なものとは違うが、少数者・個々人でもない。

Tireless youths who are standing for 8 hours.

### 8時間立ちっぱなしで疲れを知らない青年達

ドイツもオランダも集会は立ったまま。特にボンの場合、11時50分から7時すぎまで、どっしりつまって身動きもできない状態だった。



I evade militaly service and serve the pacifist movement.

### 私は兵役拒否をして平和の奉仕をしている

25日、シュツットガルトーノイウルムの108キロの人間の鎖を指導した9人の実行委事務局の1人、クリスチャン・ベルツ氏(23歳)をインタビュー(南ドイツ平和運動83年秋実行委事務局にて)。兵役拒否をして平和の奉仕をしていると語った。

The labor unions going on a general strike with the desire of anti-nuclear and peace.

### 反核・平和でゼネストをする労働組合

DGB(ドイツ労働総同盟・組合員650万人)は、10月5日、新型核兵器配備反対をかかげて5分間のゼネストを行った。平和と軍縮のために、各職場で積極的に行動することを、全労働者にアピールしている。我々は、DGB傘下のIDGP(西ドイツ印刷用紙産業労組)本部を訪問し、雇用・失業問題と反核闘争で交流をした。

IDGP(印刷用紙産業労組)にて

本=Nippon Kikanshi Kyokai Kyoto & Shiga Branch
union & democratic organization organs of Japan)(adress) 350 Haruobi-cho Kamigyo-ku KYOTO,JAPAN.

## 21.10.

Nervosität, bei fast allen Aktionsbüromitarbeitern. Wetterberichte wurden abgehört. Spannung in uns. Gelingt es? Die Verantwortlichen für die Kundgebungen sind schon beim Aufbau. Im Aktionsbüro wimmelt es von Journalisten, die noch auf den letzten Drücker Infos brauchen. Und dazwischen – kaum faßbar – Anmeldungen von Bussen. Die Nachzügler. „Einzelleute" rufen an und wollen wissen, wo ihr Platz in der Kette ist. Den Umständen entsprechend gelassen, geben wir Auskunft, Interviews, Hintergrundinfos. Hubschrauberteams melden sich an und wollen günstige Flugrouten erkundschaften. Ein erfahrener Pilot kommentiert die Anzahl der Hubschrauber und Flugzeuge so: „So dick war die Luft schon lange nicht mehr!"

Für die meisten Friedensarbeiter des Aktionsbüros war das ihr letzter Arbeitstag und damit der Schlußstrich unter eine viermonatige Arbeit, die morgen belohnt werden sollte. . .

## Der 22.10.1983 – ein historisches Ereignis

Die letzten Tage vor dem 22.10. hatten uns viel Kraft gekostet. Die meisten waren übermüdet und sehnten sich nach dem heutigen Tag. Danach, das stand für viele Aktionsbüromitarbeiter fest, wird erst einmal pausiert. Nur heute noch einmal voller Einsatz!

Mit solchen und ähnlichen Gefühlen standen einige von uns auf. Der erste Gang, wichtiger als der zur Toilette, war der ans Fenster. Das Wetter war einer der entscheidensten Faktoren für unsere Aktion. Die Sonne strahlte, als wolle sie beweisen, auf wessen Seite sie steht. Es schien so, als hätten wir einen neuen Verbündeten. Kurzum: Wir wären schon mit Nichtregen und Nichtschnee zufrieden gewesen. Aber dieses Wetter überbot unsere kühnsten Hoffnungen! Wir hatten Glück!

Eine drückende Sorge weniger!

Heute würde sich zeigen, ob die Telefonkette funktioniert oder nicht. Wir hatten mit einer oder zwei kleineren Lücken in unserer Menschenkette (wir identifizierten uns bereits so stark mit der Menschenkette, daß wir im Unterbewußtsein Besitz von ihr ergriffen) gerechnet. Deshalb hatten wir zu jeder Auftaktveranstaltung Telefon-

*unten:*
Kostenlose Verpflegung zwischen Dornstadt und Beimerstetten

kontakt. Von dort aus sollte uns dann mitgeteilt werden, ob noch Leute gebraucht werden. Falls noch Menschen in der Menschenkette fehlen sollten, hatten wir zwei „flexible Menschenkettenteile". Etwa einen Kilometer konnten die Studenten der Universität Hohenheim auf Abruf decken, und in Urspring waren durch den Motorradclub Kuhle Wampe auch noch ein paar hundert besonders schnelle „Menschenkettenmeter" einsetzbar.

Außerdem eignete sich die Telefonkette besonders gut, um schnell die Besonderheiten von jedem Ort zu erfahren.

Die zweite Sorge nach dem Wetter hieß Verkehr. Gerade weil die Busanmeldungen in den letzten Tagen Dimensionen erreichten, von denen wir vorher nur geträumt hatten, interessierte uns diese Frage besonders. Annähernd 2.000 Busse waren unterwegs, dazu noch „Fahrrad-Ketten" und leider auch PKWs. Die Polizei hatte ein Verkehrschaos vorausgesagt. Dazu kamen an diesem Morgen: Überfrorene, spiegelglatte Straßen, Unfälle, Staus. Erinnerungen an die Schlagzeile des übelsten Boulevardblattes Deutschlands kamen auf.
Zwei Stunden später wußten wir, unser Verdacht war hinfällig; denn von fast allen Auftaktkundgebungsorten hörten wir, daß genügend Menschen da seien, um bequem die Kette ein- bis zweimal aufbauen zu können. Mittlerweile bewegten sich die Zeiger der Uhr auf 11 Uhr zu. Ab jetzt begannen für uns die aufregendsten Minuten. Von zwei Orten wußten wir noch garnichts. Und spätestens um 11 Uhr sollten die „Hohenheimer Springer" wissen, wo sie die Lücke schließen sollten. Kurz vor 11 Uhr hatten wir Kontakt mit Faurndau und erfuhren, daß es knapp aber nicht zu knapp sei. Also schickten wir sicherheitshalber unsere erste „Trumpfkarte" los.

*oben:*
Trotz-dem vor der Auftaktkundgebung in Stuttgart
*Foto: Martin Geiger*

**Das Aktuelle Bundeswehr-Forum von BILD am SONNTAG**

# „Was wäre, wenn wir die Friedensbewegung blockieren?"

**Nachrüstung, Friedensbewegung, politische und publizistische Angriffe auf die Bundeswehr: Vor diesem dramatischen Hintergrund veranstaltete BILD am SONNTAG das „Aktuelle Bundeswehr-Forum '83" – Soldaten fragen, die Führung antwortet**

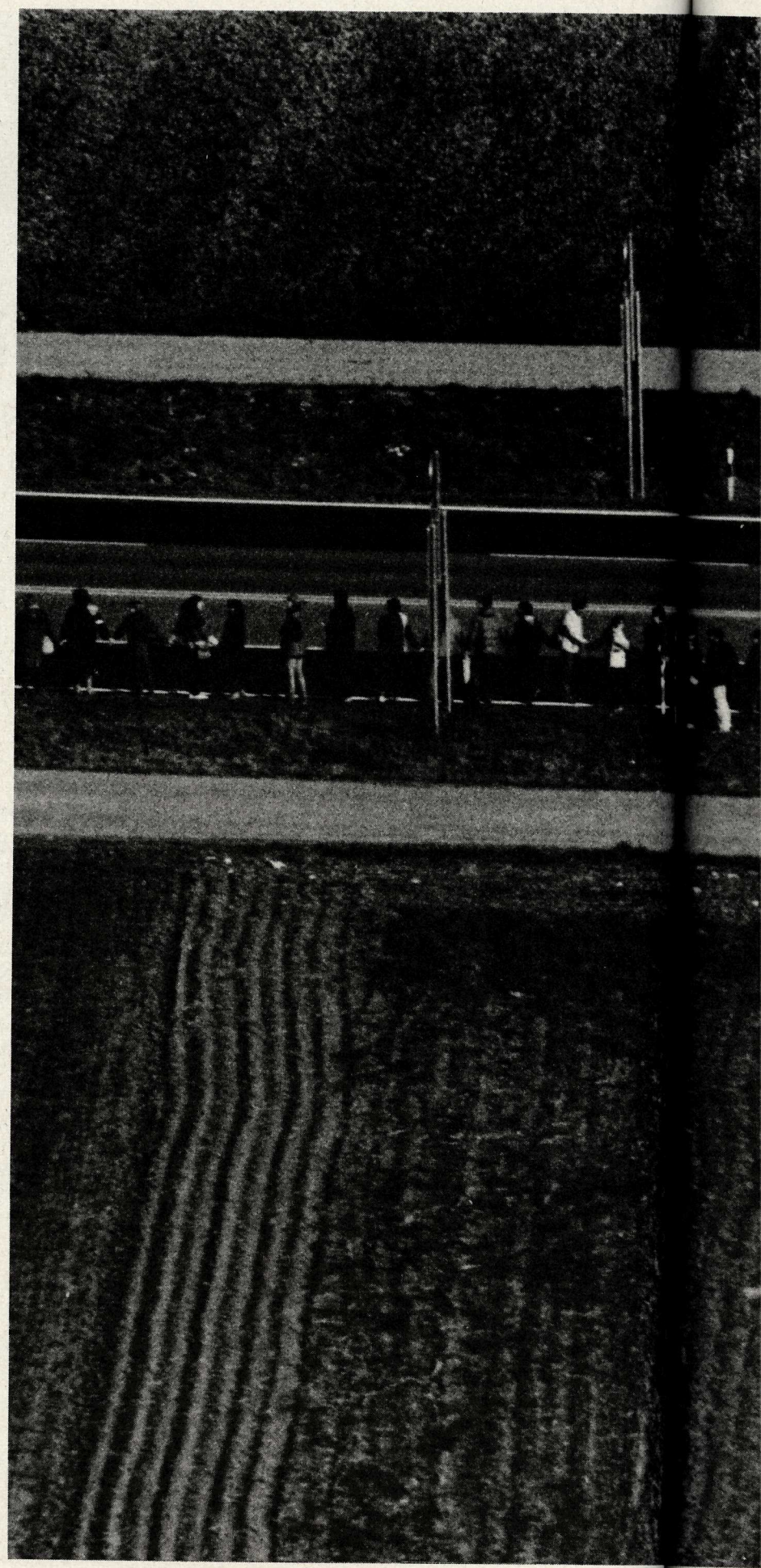
Pausengespräch: Generalleutnant Hans-Jörg Kuebart (r.) mit seinem Luftwaffenkameraden Oberst Peter Kirschning (M.) Oberst Heinrich Boehr, 3. Panzerdivision

Armee abwehren kann, wenn sie nicht einmal 40 hockende Demonstranten forträumen kann?"
Auf den von der Friedensbewegung angedrohten „heißen Herbst" eingehend, sagte der Chefredakteur: „Frieden ist eine viel zu ernste Sache, als daß man sie nur Demonstranten und Hungerkünstlern überlassen könnte. Auch die Soldaten sind aufgerufen – und sie tun es ja auch!"

**„Wir fühlen uns allein gelassen"**

Bild am Sonntag
vom 25.9.83

Die Einzelkette
*Luftbild von Horst Eifert*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*



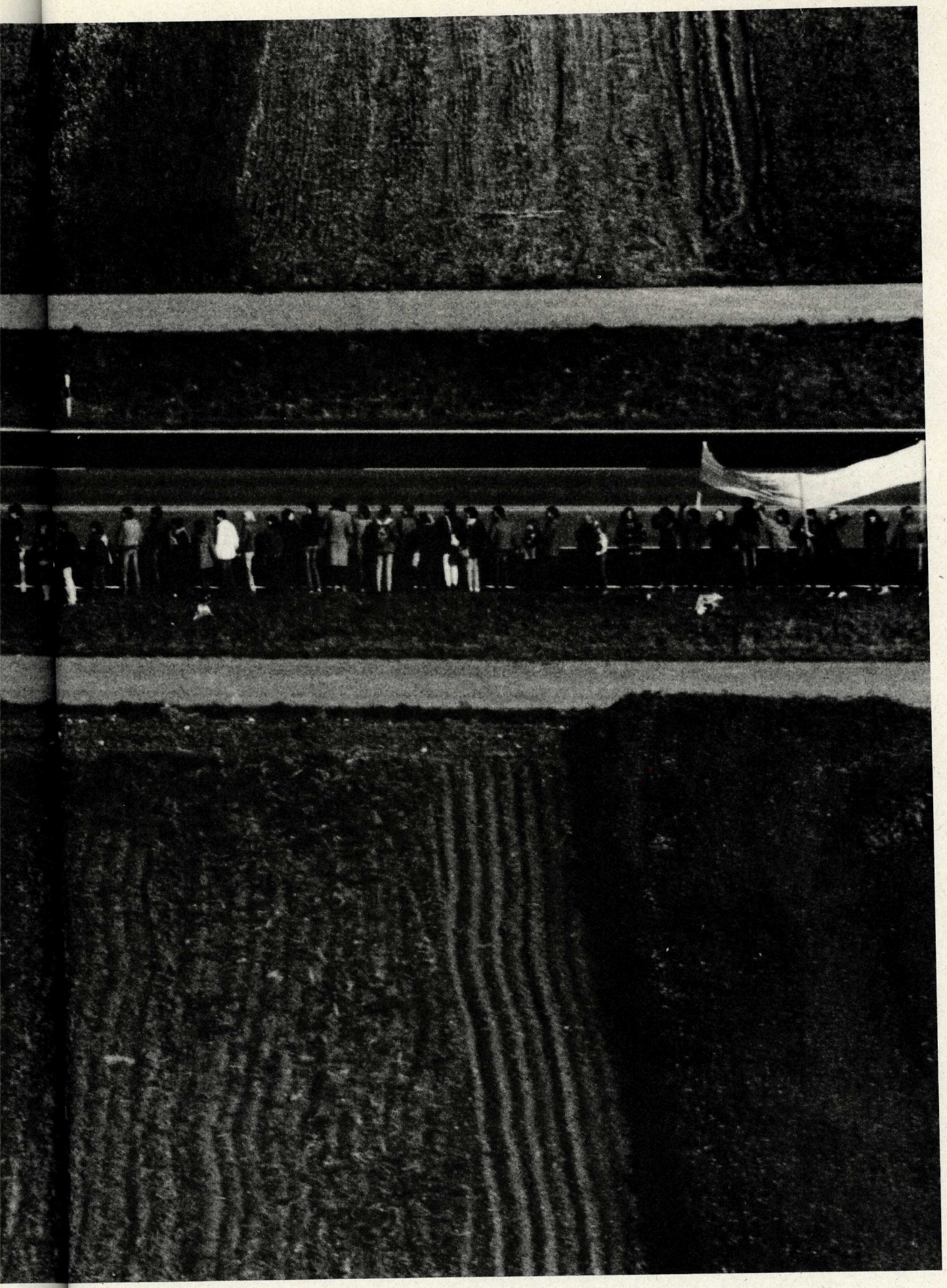
11.00 Uhr: Jetzt muß laut Plan der Kettenaufbau beginnen. Die Wecker ticken auf unseren Schreibtischen und steigern die Spannung. In einer halben Stunde wird es die ersten Prognosen geben. Eine an Wahlabenden nicht unähnliche Stimmung befällt uns. Die Computerhochrechnungen sind unsere Telefonkette, der Prozentzahl entspricht der Vollständigkeitsgrad der Kette, ja, und die Wahlkämpfer sind wir alle.

11.15 Uhr: Von Dornstadt bekommen wir Nachricht – wir sind zu wenig. Unproblematisch. Zu diesem Zeitpunkt war bereits klar, daß Südbayern um Jungingen herum 3-4-fach Ketten bilden könnten. Kurzer Anruf: Lücke gebannt – Junginger werden weiter als vereinbart in Richtung Dornstadt gehen (Später wurden wir nochmals von Dornstadt angerufen. Jetzt sind wir zuviel. Die Busse standen in den Staus und konnten deshalb erst später da sein).

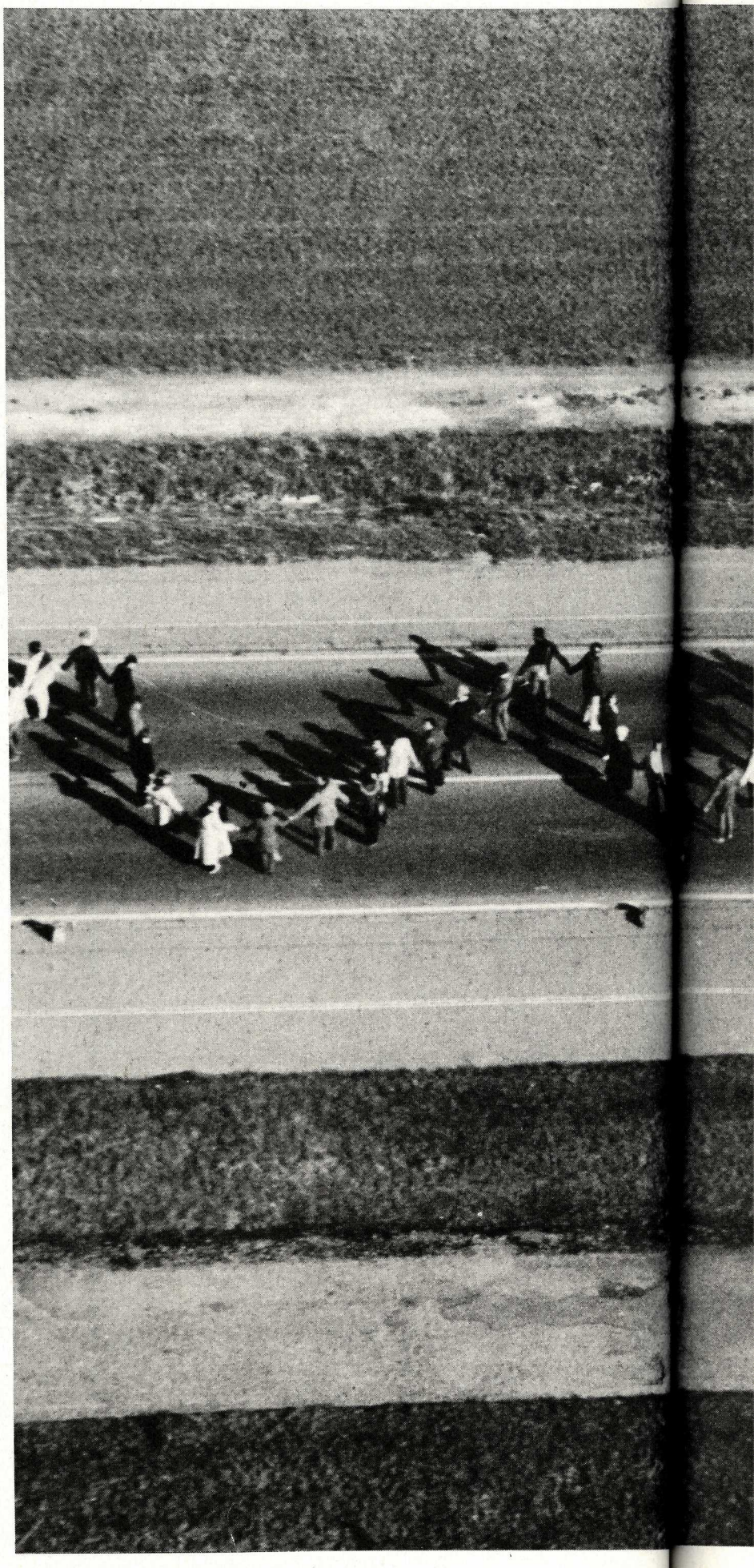
11.30 Uhr: An einigen Orten laufen noch die Auftaktkundgebungen und verzögern den Kettenaufbau. Wir appellieren und drängen zum Kettenbilden.

Kurz vor
12.00 Uhr: Der erste Kettenabschnitt steht vollständig. Die schnellsten Menschenkettenbauer sind die Geislinger. Kurz danach Anruf aus Plochingen. Sie haben Kontakt nach Altbach. Wesentlich mehr Menschen als erwartet. Altbach meldet sich – Kontakt nach Plochingen – aber nach Esslingen fehlt er noch.

12.00 Uhr: Wir telefonieren alle Orte an, überall genügend Menschen, um 2, 3, manchmal 4, im Extremfall bis zu 9 Ketten zu bilden. Noch knapp 40 Minuten. Gegenwärtig fehlen noch einige Verbindungen zu Nachbarorten. Hoffentlich laufen nirgendwo Kettenteile aneinander vorbei!



Die gewundene Kette
*Luftbild von Horst Eifert*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*



12.10 Uhr: Kette doppelt in Reichenbach, Urspring berichtet von weit über 20.000 Menschen, die sich jegliche Extravaganzen einer Kettenbildung erlauben können. Erstaunlicherweise aber noch kein Kontakt zu Amstetten. Süssen bildet Doppelkette, Geislingen verkettet sich mit Amstetten vierfach.

12.20 Uhr: Wir sind gestreßt. Die Kette steht noch nicht. Was ist bloß in Amstetten Richtung Urspring los? So viele Leute und kein Kettenanschluß. Die Kuhle Wampe in Urspring kommt uns sehr gelegen. Sie soll den Kettenanschluß zwischen Amstetten und Urspring knüpfen (Die Urspringer waren so viele, daß es ihnen nie in den Sinn kam, irgendwo könnte der Kettenanschluß noch ausstehen, aber dazu hatten wir ja unsere Telefonkette). Jedenfalls ist jetzt gegen 12.30 Uhr von unten her – also Schwäbische Alb – alles dicht. Wer zuletzt die Kette schloß, werden wir nie verraten. Schließlich sind wir alle Sieger gewesen.

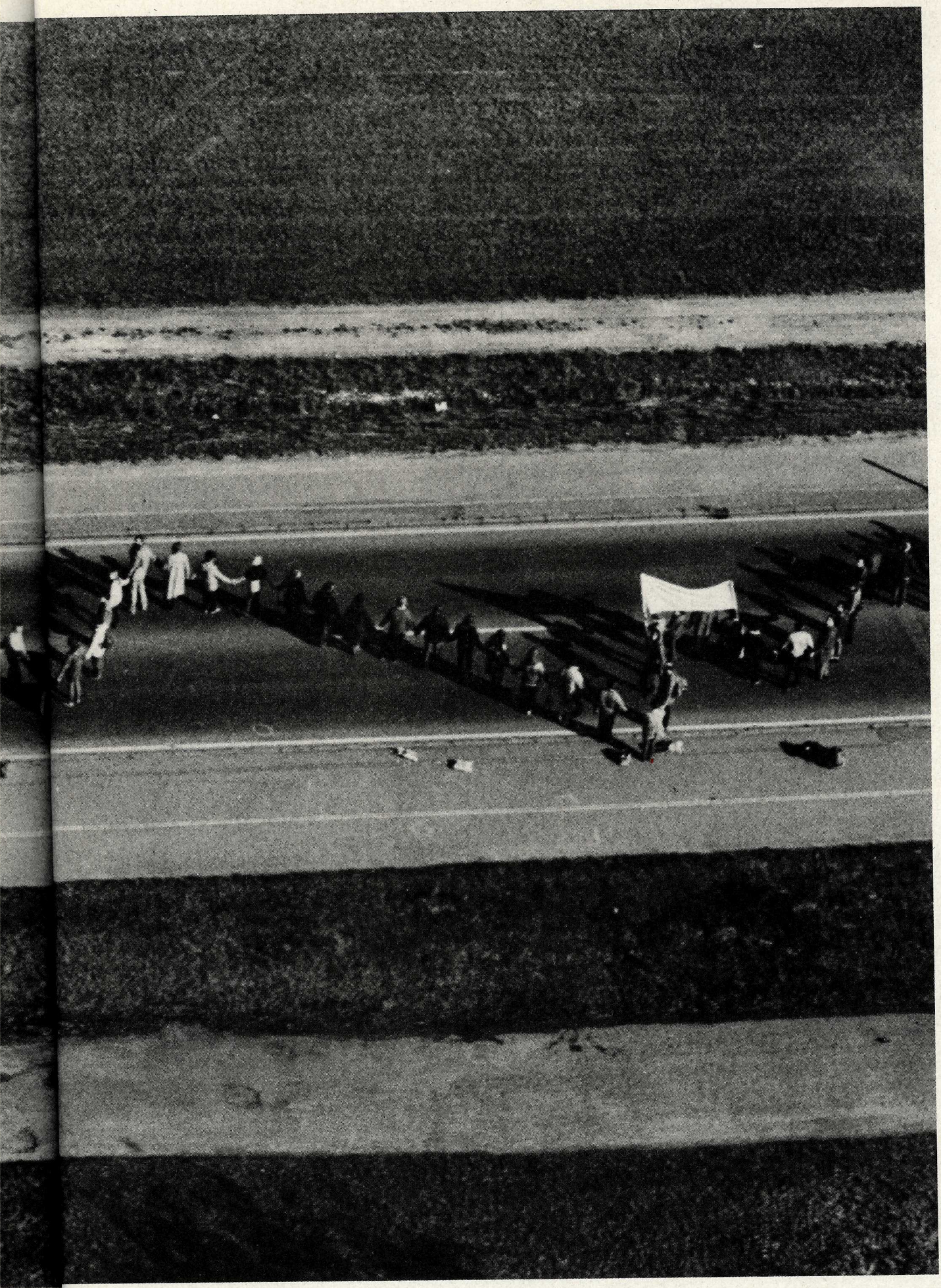
Erst um 12.50 Uhr wußten wir – die Menschenkette stand lückenlos über 108 Kilometer von Stuttgart nach Neu-Ulm.

Was gilt die Wette, wir schaffen die Kette!

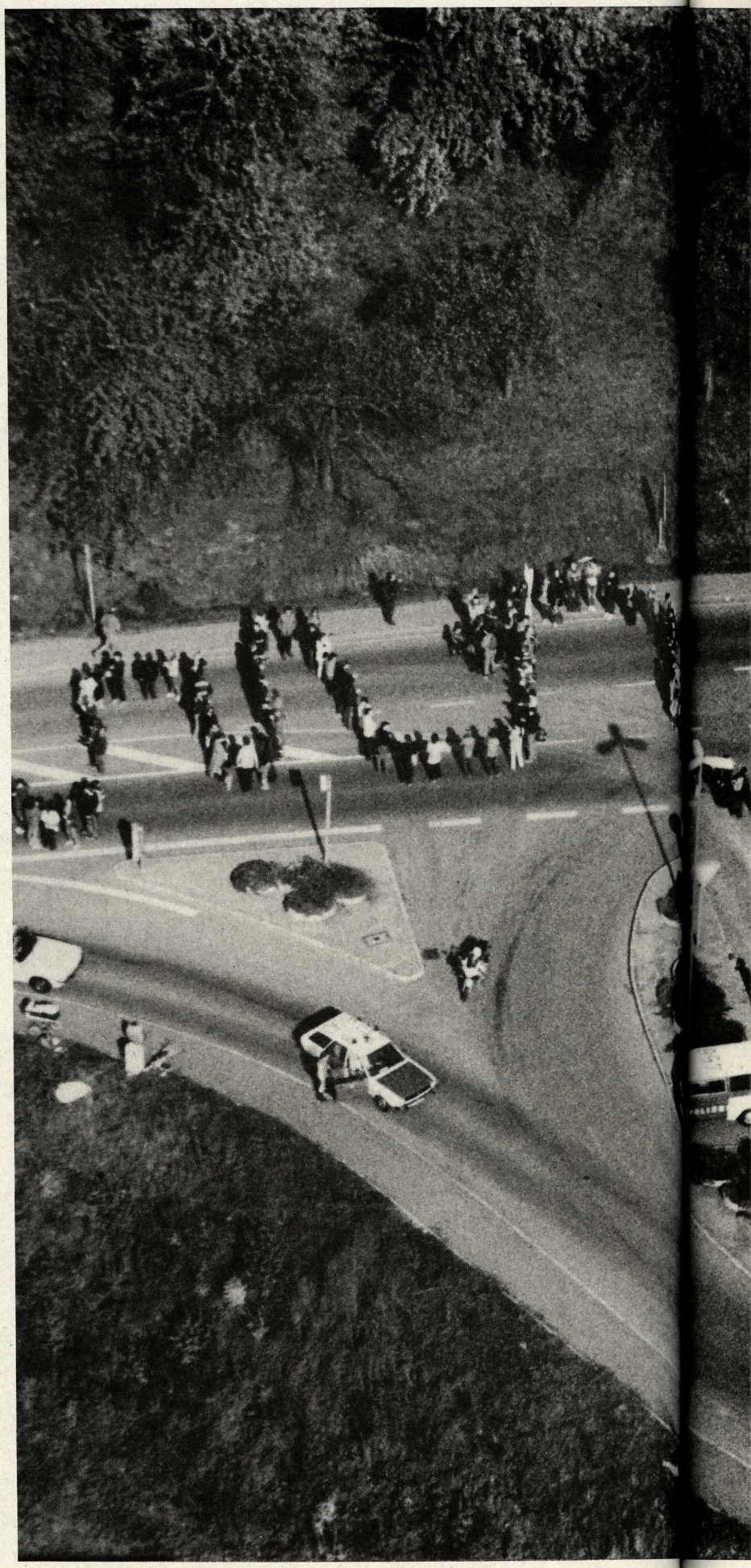
Wir hatten es geschafft! Natürlich, war doch klar!? Jubel brach aus, obwohl wir nur noch zu zweit waren. Alle anderen standen entweder auch in der Kette oder waren am Kundgebungsplatz beziehungsweise bei der Neu-Ulmer Blockade.

Ein phantastischer Erfolg! Vergessen waren die Streitereien. Die seit Tagen uns plagende Übermüdung verschwunden. Bilder der Menschenkette waren historisch geworden. Diese Fotos werden um die Welt gehen.

Ungewiß war hingegen die Wirkung. Was wird geschehen – Nachrüstung ja oder nein? Oder irgendwas dazwischen? Wird es überhaupt irgendein Zeichen geben?



Die schwingende Kette
*Luftbild von Horst Eifert*
*freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen*



13.00 Uhr: Nachrichten – Schock

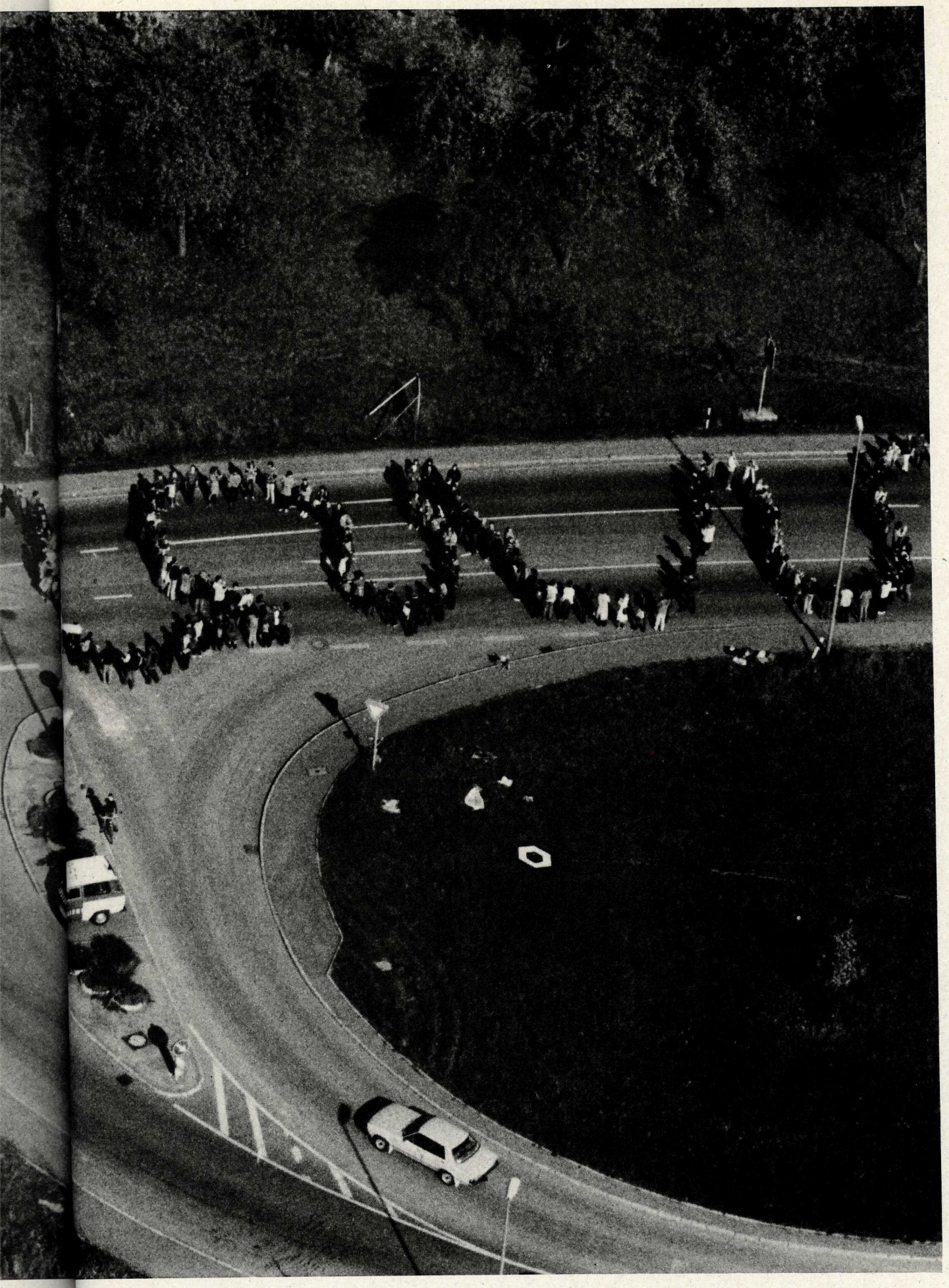
„Die längste Menschenkette der Welt zwischen Stuttgart und Neu-Ulm war nicht geschlossen" (Sinngemäß). Alles andere vernahmen wir nur noch fassungslos. Das kann doch nicht wahr sein! Waren wir irgendwo schlampig gewesen? Hatten wir Falschinformationen? Gab es tatsächlich diese verfluchte Lücke? Wir konnten es nicht glauben. Und wir glaubten es auch nicht. Sofort riefen wir beim Rundfunk an und wollten wissen, wieso unsere Informationen eine komplette Menschenkette ergeben und ihre nicht. Leicht verlegen stammelte der Redakteur etwas von einem Rundfunkwagen vor Ort. Aber sie hätten mittlerweile schon die Polizeimeldung und die bestätigt einen lückenlosen Kettenschluß und wesentlich mehr Teilnehmer als notwendig gewesen wären. Um 14 Uhr komme die Korrektur.

Wieder einmal zeigte sich, wie einseitige Informationen entstehen. Der für diese Ente verantwortliche Redakteur hatte uns nicht einmal angerufen. Das Einmaleins des Journalismus sollte er nachholen.

Kurz nach 14 Uhr kam auch unsere Luftkorrespondentin. Nur in der Luft konnte überprüft werden, ob die Kette wirklich geschlossen war oder nicht. Da sie sowieso gerne einmal fliegen wollte, wurde sie sozusagen unser wichtigstes „Beweismittel" für den Fall, daß irgendjemand die Geschlossenheit der Kette anzweifelte. Doch daran zweifelte niemand.

Bezweifelt wurden allerdings unsere Zahlen. Wir sprachen von 250.000 wohingegen offizielle Behörden sogar nur 100.000 geschätzt haben. Ihr Zweifel war jedoch berechtigt; denn auch unsere Zahl lag unter der tatsächlichen.

Unsere neue Dimension der Demonstration läßt sich besser als jede andere Demonstration abschätzen. 108 Kilometer bedeuten bei einem Verhältnis von einem Menschen pro Meter 108.000 Menschen. Jetzt war unsere Kette aber fast durchweg eine Doppelkette (einreihige Kettenabschnitte wurden durch mehrfachreihige ausgeglichen), so daß wir bei 216.000 anlangten. Die Zickzackform bringt, niedrig angesetzt, weitere 108.000 und obendrein stand nicht 1 Mensch pro Meter, sondern beinahe 2 teilten sich diesen Meter. Eine wahrheitsgemäße Fixierung der Kettenteilnehmer liegt sodann bei 400.000 - 450.000 Menschen, wenn mensch noch die Knäuel in Stuttgart und Neu-Ulm hin-



Hurra! Wir haben's geschafft.
*Foto: Hubert Pschenitschni*

zurechnet. Wir haben uns also selbst unterschätzt, weil wir keine Luftaufnahmen hatten. Vielen Dank an die Behörden für ihren Zweifel, der uns zweifelsohne geholfen hat.

Daß parallel zu unserer Kette in San Francisco (Kalifornien) eine Solidaritätskette gebildet wurde, verleiht unserer Aktion etwas Besonderes.

Internationalismus lediglich als Lippenbekenntnis lehnen sie ab und reihten sich deshalb in die Menschenkette ein.

- Von Norden her reisten so viele Däninnen an, daß sie einen dänischen Frauenkilometer aufbauen konnten. Die Idee der Kette hatte sie derartig angezogen, daß sie selbst den weiten Weg nicht scheuten, um dieses Ereignis mit zu unterstützen.

- Daß sogar Österreicher, trotz eigener Großdemonstration in Wien, einen Österreichkilometer formierten, freute uns besonders.

- 200 Friedensfreunde und -freundinnen aus der Schweiz unterstützten uns im Kampf gegen die Nachrüstung, obwohl bei ihnen an diesem Tag gewählt wurde.

- Auch aus dem Elsaß waren Teilnehmer/innen gekommen, obwohl in Paris ebenfalls demonstriert wurde.

- Wieviele Gastarbeiter an der Kette teilnahmen, konnten wir leider nicht erfahren. Wir sind uns aber sicher, daß viele im Geist bei uns waren und nur aus Furcht vor Sanktionen die Straße scheuten.

- Einzelpersonen aus vielerlei Ländern bereicherten unsere Kette. Konkret wissen wir von Frauen und Männern aus: Amerika, England, Japan, Norwegen, Belgien und Luxemburg.

**Fazit: Die Menschenkette war nicht nur ein historisches Ereignis, sondern auch ein internationales Ereignis!**

# Nach dem 22.10. Wie wurde berichtet?

*Peace-Vibrations auf der rauhen Alb* — TAZ vom 24.10.83

## *„Do lacht dr Russ, aber schee isch g'wea"*

Urspring/Lonsee (taz). Ziemlich genau in der Mitte zwischen dem Truppenübungsplatz Münsingen und dem Neu-Ulmer Stationierungsdepot liegen die Bauern-Flecken Urspring und Lonsee. Dort, so hatte es das Vorbereitungskomitee ausgeheckt, sollten 15.000 Hessen zur Schließung der Kettenkilometer 60 bis 75 einfallen. In der Gegend auf der Ostalb, in der es immer „ein Kittel kelter isch", die Ackerschollen steinig und wenig ergiebig sind und die CDU alle Wahljahre wieder wahre Triumphe feiert, lohnte es sich am Samstag vor, während und nach „däm Brodäscht-omzug", der so sehr an die Wäscheleine im Omo-Werbespot erinnerte, den Schwaben aufs Maul zu schauen.

Bereits morgens in aller Herrgottsfrühe sticht dem auswärtigen Beobachter der sprichwörtliche schwäbische Fleiß ins Auge. Emsige Geschäftigkeit belebt die 300 Seelendörfer schon kurz nach Sonnenaufgang. Zu den normalen Arbeitsabläufen des bäuerlichen Alltags kommen heute allerdings noch zusätzliche Erledigungen, die gemacht werden müssen, „bevor die ausgerechned bei ons demonschdriera müssed". Hier wird „schnell no" das Trottoir gekehrt, dort die Einkäufe eingeholt, die gewöhnlich zwei Stunden später dran sind. Selbst zum Autowaschen „langt's heit ed no mol", ärgert sich einer, weil das Bauholz noch unter Plastikplanen versteckt werden muß. „Des wäred koine schlächte Wurfgschoß". Mit halbnass abgehängter Wäsche unter dem Arm flüchtet eine Bäuerin vor dem Kamerateam aus dem Stuttgarter Funkhaus: „Noi, noi, do sag I liaber nix dazua."

Gesprächigere lassen wissen, daß man das Ereignis eher fürchtet als gelassen abwartet. Aus dem Fernsehen wisse man, daß es „do maischdens Rabbatz gibt'd" und hierher kämen schließlich ganz besondere, „dia am Frangfurder Flughafa heit no mit Stoiner schmeißed". Sicher seien es nur kleine Minderheiten, „aber dia langet zom da Hof azünda", erregt sich Konrad, der trotz strahlendem Sonnenschein sein Anwesen nicht verlassen, den Pflugschar hinter dem verriegelten Scheunentor einen Ruhetag gönnen will. Die Furcht vor den Fremden verlegt den Geschäftsschluß der wenigen Tante-Emma-Läden und sämtlicher Wirtshäuser auf den frühen Vormittag. Beim Anblick der ersten Friedensfreunde fallen sogar vereinzelt die Fensterläden in die Schlösser. „Mr woiß doch ed was kommt". Zum Argwohn gegen die Demonstranten kommt die klare politische Überzeugung einiger Stammtischdiskutanten, dem „Iwan" müsse man die Raketen „vor d' Nas setza, so ischd send mit bald verkaufd". Über den Protest hier „freit sich bloß dr Russ".

Einhellig ist die Ablehnung allerdings mitnichten. Vor allem die Frauen sind es, die „erscht a mol abwardet, was nochher los isch". Die Sympathisantinnen berufen sich auf den Urspringer Pfarrer, der als Mitbegründer der örtlichen Friedensinitiative ein Empfangsflugblatt verteilen läßt.

Wohlwissend um die Barrieren, die es im Schwäbischen zu überwinden gilt, rät der Gemeindebrief den demoerprobten Kettenschließern aus Rhein-Main mit „Gastgeschenken" und „viel Lachen" aufzuwarten.

Der Elektromeister im Ort stellte kurz vor Torschluß Kaffee und Kuchen vor die Haustür: „I hab an Kriag midgmachd ond deshalb ben I fir jeden, der dagegen isch." Selbst unterhaken will er sich dann doch nicht, weil „mir d'Leit zviel schwätzed". Jungbauern haben „entrüstete" Traktoren flott gemacht, mit denen hektoliterweise Coca-Cola und Most auf den Sportplatz kutschiert wird, wo für die Hessen ein Feldlager mit Musik vorbereitet ist. Auch im Dorf sind mehrere Verpflegungsumschlagplätze eingerichtet. Erbseneintopf aus Goulaschkanonen wird auf Holzbänken vor dem Saustall serviert und zwei pfiffige Italiener haben ihre Pizza-Öfen an der Bushaltestelle aufgebaut.

Nachdem sich der bunte Haufen mit Fahnen, Transparenten, Luftballons und anderen Friedensutensilien drei- oder vierfach verkettet gegen Mittag über die Gemeinden ergossen hat, ziehen es die meisten Einheimischen vor, der Dinge vom Balkon aus oder hinter vorgezogenen Gardinen zu harren. Nur wenige stehen am Straßenrand oder lassen sich an den Biertischen nieder.

Eugen, Werner und Rose, drei Alteingesessene bilden die Ausnahme. „Wenn des uff dr ganza Stregge so viel send, no muaß sich dr Kohl äbes überlege", zeigen sie sich beeindruckt von der Masse, die das Dorf Urspring in „a oinzige Fuaßgängerzone" verwandelt.

Als es plötzlich ganz ruhig wird und selbst der Häuslebauer auf der anderen Straßenseite den Hammer fallen läßt, will Eugen wissen, was das denn wieder zu bedeuten habe. „Schweigeminude", flüstert Werner über den Tisch. „Mensch, daß soviel Leit so d'Gosch halda kennad, des helschd ed fir meglich," staunt er in die gespenstische Stille hinein und entdeckt welche, „dia s Vader onser betet".

Inzwischen hat sich die Kette aufgelöst und flutet über die Wiesen zum Kulturprogramm. Die Warteschlangen vor dem Klo des Pfarrhauses stauen sich. „Mid einer Disziblien wia beim Miledär", bis zum Friedhof. „Do hed I schau lang en d' Hos gschiffd", wundert sich ein Beobachter im zwergengeschmückten Vorgarten. Erste Eindrücke werden von Fenster zu Fenster getauscht: „Hä, so äbes hots no nia geba, aber schee isch gewa" und „do hetta mir koi Angschd han braucha", zeugen vom Stimmungswandel. Just exakt die Bäuerin, die noch vor drei Stunden mit ihrem nassen Wäschebündel jeden Kommentar verweigert hatte, strahlt aus fast zahnlosem Mund: „Einmalig, des hot mir gfalla." Der Hofbauer pflichtet ihr bei, „aber nitza duats doch nix", glaubt er im Nachsatz, „weil die Großkoppfede scho emmer gmachd hend was se welled".

Am späten Nachmittag, nachdem der Frieden auf der Alb wieder eingekehrt ist [Bei Frieden die Gänsefüßchen vergessen!! d.S.], bleibt ein Lob ungeteilt: „Des isch oglaublich, dia hend koi Dreckle henderlassa."

*Broka*

Wie Plochingen die Menschenkette erlebte

Badische Zeitung vom 24.10.83

# „Aber anständig waret se doch"

## 6300 Südbadener fanden nur in Schlangenlinien Platz in der unübersehbaren Reihe

Von unserem Redakteur Reinhard Leßner

**Plochingen** (Kreis Esslingen). Als der Freiburger Sonderzug auf dem Plochinger Bahnhöfle quietschend anhält, blickt der alte Mann am Kiosk den Reisenden grimmig entgegen: „Jetzt kommet se, die Chaote . . .!" Chaoten? Von wegen! Wären da tatsächlich sechseinhalbtausend undisziplinierte Krawallmacher von Südbaden ins Schwäbische gerollt, so wäre es ihnen wohl kaum gelungen, sich an diesem Samstag vormittag zu einer Menschenkette zu formieren, die sich nahtlos in den Hunderttausendfüßler entlang der Bundesstraße 10 zwischen Stuttgart und Ulm einreihte.

Natürlich war diesem spektakulären Höhepunkt der herbstlichen Friedenskundgebungen eine monatelange „Generalstabsarbeit" vorausgegangen. Nachdem im April der Gedanke gereift war, dem Protest gegen atomare Mittelstreckenwaffen durch eine 108 Kilometer lange Menschenkette Ausdruck zu geben, tüftelte eine Stuttgarter Aktionszentrale einen minutiösen Aufmarschplan aus: Wer hat wann wo zu stehen? Als man sich dann an die Einteilung der Streckenabschnitte und Kontingente machte, da mochte man die „Soll-Stärke" der regionalen Kettenglieder nicht allein an der jeweiligen Einwohnerzahl bemessen. Vielmehr zog man auch die örtlichen Stimmenanteile der Grünen ins Kalkül. „Wir konnten zunächst ja nicht voraussehen, daß sich auch in der SPD die Haltung gegenüber der Friedensbewegung so erfreulich ändern würde", sagt eine Organisatorin fast entschuldigend.

Südbadens Ketten-Planer durften freilich schon seit Wochen davon ausgehen, daß sie „ihr Soll" spielend erfüllen könnten. 6300 Menschen aus dem Raum mit der Postleitzahl 78 .. sollten einen Streckenabschnitt östlich und westlich des Städtchens Plochingen übernehmen. Aber nachdem drei Sonderzüge und 28 Busse aus dem Bereich zwischen Lörrach und Herbolzheim so unvermutet rasch ausgebucht waren, konnten es sich die südbadischen Planer sogar leisten, vier Busse für den Kettenbereich bei Eislingen „abzutreten". Als „Lückenbüßer" sozusagen.

### Auch Säuglinge dabei

Wer so geordnet für eine Friedenskette einstehen will, muß früh auf den Beinen sein. Noch ist's düster und kalt, als sich 1350 Menschen morgens um sechs auf dem Freiburger Hauptbahnhof in den langen Sonderzug drängen. Dies ist nicht die Stunde der Diskussionen oder Protestlieder. Verschlafenes Gähnen, leise Plaudereien, da und dort auch Kindergeschrei, denn viele Müttter und Väter haben ihre Sprößlinge mitgebracht, Säuglinge auch.

Sie kommen mit Wollmützen und Strickstrümpfen, mit Baskenmützen, grellroten Schals und mit jenen lila Tüchern, die auf eine betont christliche Basis ihres Friedenswillens hinweisen sollen. Sie tragen Transparente, himmelblaue Fähnchen mit der Friedenstaube oder einfach nur föhliche Mienen und Rucksäcke und manche auch ein quäkendes Kleinkind. Gewiß sind 70 Prozent von ihnen nicht vor 1945 geboren, gewiß ist die Gruppe der 40- bis 60jährigen auch hier relativ schwach vertreten, und natürlich marschieren da auch ein paar ganz junge Leute mit grellem Punkerschopf mit. Mehr aber fallen die „Etablierten" auf, die ihre Krawatten im Schrank gelassen haben: Vertreter der lokalen SPD-Prominenz, Gewerkschaftler . . .

### Alle kommen zu Wort

Ganz Plochingen scheint sich vor diesem „unheimlichen" Aufmarsch ins Häusle zurückgezogen zu haben. Nur da und dort streckt ein Anwohner seinen Kopf aus dem Fenster im Fachwerkgiebel: „Ihr Narre, der Russ' lacht sich ins Fäustchen!" Daneben aber auch gastliche Hinweise. „Hallo Mütter und Väter, hier könnt ihr eure Kinder wickeln", verrät ein Schild an einer Haustür.

Droben am Marktplatz, vor dem Brunnen unter der Trauerweide, stehen sie dichtgedrängt, um in einer Kundgebung noch einmal die Gründe ihrer bevorstehenden Ketten-Reaktion zu formulieren. Sorgsam wird dabei der Gruppenfriede durch Proporz gewahrt. Geistliche beider Konfessionen kommen zu Wort, Vertreter fast aller Regenbogenfarben des Friedensspektrums.

Blumen, rote Nelken und zartlila Chrysanthemen sind bald in den Händen jener Polizeibeamten, die nun der Kette die Bahn freihalten sollen. Sie lächeln über die Präsente und halten auf der B 10 den Verkehr an. Da nun trennen sich die Wege der südbadischen Friedenspilger: die Roten nach links, die Blauen nach rechts. Wobei sich die Farben allein auf die Fahrkarten beziehen. Damit auch jeder Streckenabschnitt nach Plan besetzt sei. „Wehrt euch, leistet Widerstand gegen die Raketen hier im Land. Schließt euch fest zusammen . . .!" Mit diesem Kanon auf den Lippen marschieren sie nun einzeln oder händchenhaltend die B 10 entlang, bis dann endlich nach zweieinhalb Kilometern die Handreichung möglich ist: Von Reichenbach aus sind ihnen Menschen mit gänzlich anderem Zungenschlag entgegengekommen: „Isch bin aus der Südpfalz, un wo komme ihr her . . .?

Man sitzt in der Sonne und plaudert, man fotografiert sich gegenseitig fürs Erinnerungsalbum, man kaut die Falläpfel von den Bäumen am Straßenrand, und man winkt ausgelassen hinauf zu den Hubschraubern, die die Kette überfliegen.

Um 12.40 Uhr wird's ernst: Jetzt soll die Kette „stehen", jetzt faßt man sich an der Hand. „Ob das durchreicht bis Ulm?", fragen ein paar bang. „Wir sehen's ja nur aus der Ameisenperspektive." Wichtig erscheint ihnen nicht das Gefühl, in einer Rekordkette fürs Guinness-Buch zu stehen. Wichtig ist ihnen vielmehr, einer unübersehbaren Gemeinschaft anzugehören. Gemeinschaft? Sie ist auch in diesen Minuten vielfarbig. Hier wird gesungen, und dort wird geschwiegen; hier herrscht Picknickatmosphäre, und dreißig Meter weiter werden Anti-Nato-Sprechchöre skandiert; hier werden fromme Lieder mit Flöte und Gitarre begleitet, und 50 Meter weiter wird der Frieden wieder schweigend beschworen.

Weil die Südbadener ihren Streckenabschnitt sogar überbesetzt haben, stehen sie da und dort in Doppelreihen und Schlangenlinien auf dem Asphalt. Zähneknirschend müssen's die Autofahrer, die sich in diesen Minuten trotz polizeilicher Warnungen auf die B 10 gewagt haben, erkennen: Ein Durchkommen gibt's da nicht.

Als sie um 13 Uhr ihren Stehplatz aufgaben, um nach Plochingen zurückzutrotten, strahlten sie. Wiewohl sie nicht wußten, ob sich aus der Vogelperspektive Lücken in der Kette gezeigt hatten, waren sie von der Geschlossenheit ihrer Bewegung sichtlich bewegt. „An Vogel habet se alle", meinte der Wirt der Plochinger Braugaststätte wenig später. „Aber anständig waret se doch." Keine Wandschmierereien, keine Randale . . .

Mit lauten Tönen sahen sich die südbadischen Friedenspilger erst konfrontiert, als sie auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof eintrafen. Da nämlich bekriegten sich „Bayern"- und VfB-Fans mit rüden Schlachtgesängen.

Ein Herbsttag wie aus dem Bilderbuch dämmert herauf. Als die 1350 Südbadener in Plochingen aus dem Sonderzug klettern, um über die besonnten Straßen hinauf zum Marktplatz zu ziehen, werden Transparente entrollt, werden Sprechchöre laut. Und nun wird offenkundig, wie heterogen dieser Kettenabschnitt ist, der da „zusammenstehen" will. Viele Grüppchen bilden diese Gruppe. Und eine Sprecherin der Freiburger Arbeitsgruppe „Menschenkette" strahlt: „Man kann diese Bewegung doch gewiß nicht mehr als Aktion junger Randalierer oder linker Spinner abtun!"

Die Menschenkette durchzieht das Land
*Luftbild von Manfred Grohe freigeg. v. Reg.-Präs. Tübingen Nr. 42/3581*

# Menschenkette von Stuttgart bis Ulm

XING-HU KUO, **Stuttgart**

Sonnabend, 12.40: Die längste Menschenkette, die je gebildet wurde, steht fristgemäß auf der Bundesstraße 10 zwischen Stuttgart und Neu-Ulm. Mit Gesang, Bravorufen und Händeklatschen wurde dieses Ereignis von den rund 200 000 Teilnehmern dieser Aktion begrüßt. Aus Baden-Württemberg, Bayern, aber auch aus dem Ausland waren die Ketten-Demonstrierer in zahlreichen Sonderzügen und Bussen an die 23 Abschnitte der Kette gebracht worden.

Vorsorglich war für die Zeit der Kettenbildung von etwa 9 bis 12.30 die Höchstgeschwindigkeit auf der vielbefahrenen B 10 auf 50 Kilometer die Stunde begrenzt worden. Der Autoverkehr wurde im wesentlichen nicht behindert.

Die Kette, die vor den Patch-Barracks in Stuttgart-Vaihingen begann und in Neu-Ulm vor den Wiley-Kasernen ihren Endpunkt hatte, wurde durch zahlreiche Ordner der „Friedensbewegung" in straffer Regie geführt

Die einzige Gegendemonstration kam vom „Fellbacher Forum", einem Zusammenschluß von Bundeswehr- und Reservistenverbänden und anderen Organisationen. In Stuttgart und Neu-Ulm überreichten Vertreter des Forums Brot und Wein an US-Armeeangehörige als Zeichen der Freundschaft und des Dankes.

Während der Demonstrationsfahrt entlang der Menschenkette kam es jedoch zu Aggressionen seitens der „Friedenskämpfer". Die Gegendemonstranten, die symbolisch SS-20-Raketen auf ihren Autos markiert hatten, wurden als „Nazi-Schweine" beschimpft. Einige Autos wurden vorsätzlich beschädigt, die Teilnehmer des Forums bespuckt, in zwei Fällen auch tätlich angegriffen.

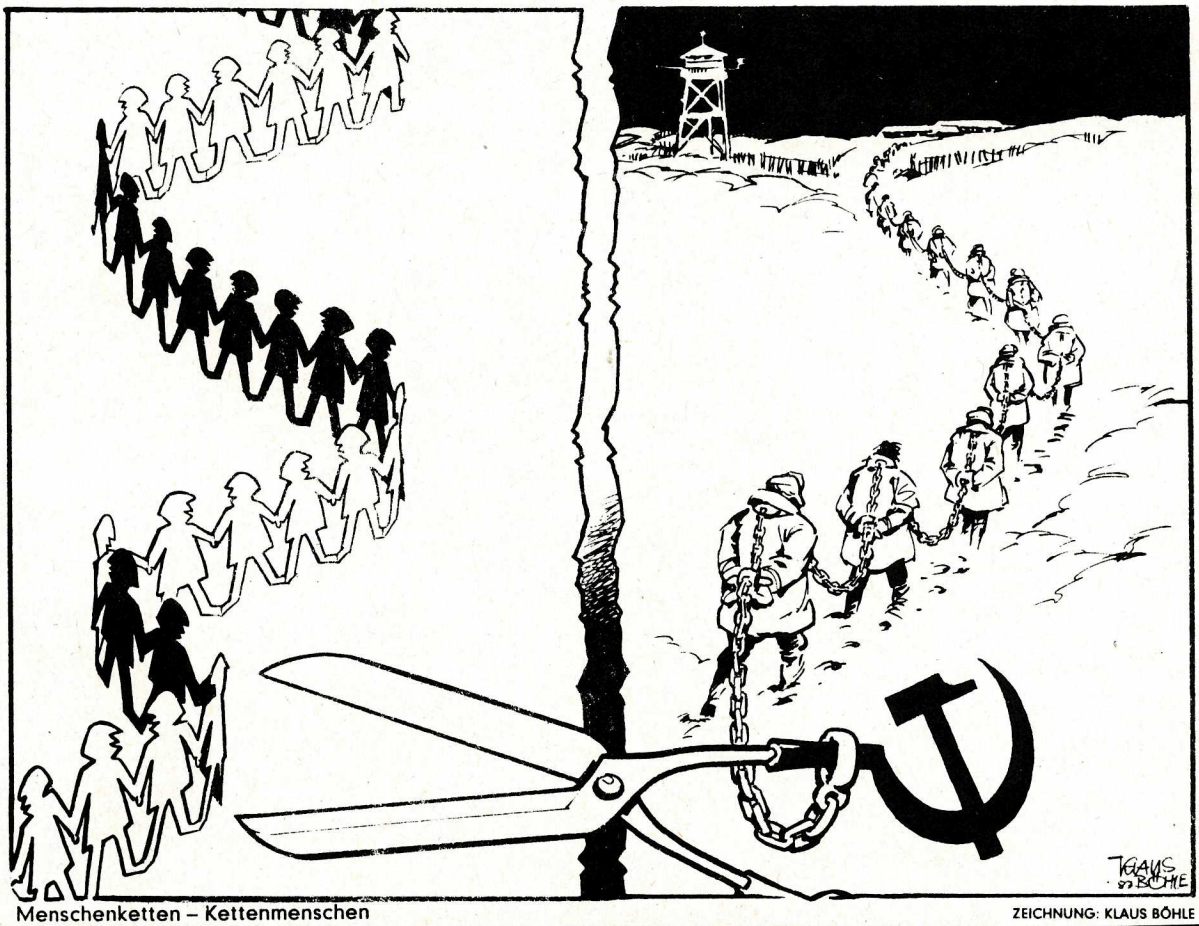
Großkundgebungen gab es auch in Neu-Ulm und Stuttgart, den zentralen Punkten des Abschlusses der „Aktionswoche" gegen die atomare Rüstung.

In der Doppelstadt Ulm/Neu-Ulm (Baden-Württemberg bzw. Bayern) gingen rund 100 000 Menschen auf die Straße. Hier wurde bereits am Freitag die Wiley-Kaserne von 1000 Nachrüstungsgegnern „besetzt". Angeblich soll Neu-Ulm einer der Stationierungsorte für die neuen Pershing 2 werden. 2000 bayerische Polizisten hatten am Sonnabendvormittag die Blockierer weggetragen, um das Haupttor der Kaserne freizuhalten.

Ohne besondere Zwischenfälle verlief auch in Ulm die „Umzingelung" eines Informationsstandes der CDU und Jungen Union, auf dem unter dem Motto „Schützenswerte Zone Bundesrepublik" gegen eine einseitige Darstellung der Friedensproblematik Stellung genommen wurde.

Fast 200 000 Personen nahmen an einer Großkundgebung in Stuttgart teil, die vom späten Nachmittag bis zum Abend dauerte. Der SPD-Politiker Erhard Eppler breitete seine weltweit umspannenden Visionen aus, von seiner Gegnerschaft zu Rüstung und Nachrüstung bis hin zur Problematik der Dritten Welt.

Eine der Fraktionssprecherinnen der Grünen im Deutschen Bundestag, Frau Marie-Luise Beck-Oberdorf erklärte unter großem Beifall, ziviler Ungehorsam sei „ein Zeichen für demokratische Reife". DGB-Landeschef Siegfried Pommerenke betonte, Atomwaffen seien „ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit". Er forderte die Bundesregierung auf, mit dem Geld für die Rüstung lieber neue Arbeitsplätze zu finanzieren.




Menschenketten – Kettenmenschen

ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Die Welt vom 24.10.83

Die Welt vom 24.10.83

**Bei der längsten Kette der Welt:**

Alb-Bote vom 24.10.83

# Eine Demonstrantin aus Münsingen: Den Protest nicht den Jungen überlassen

## Fünf- bis sechstausend reihten sich in Eislingen in die Menschenkette ein

**MÜNSINGEN. - Samstagmorgen. Rauhreif liegt auf der Alb. Aus dem Kreis Reutlingen fahren Busse in Richtung B 10, auch drei aus Münsingen, fünf aus Urach, aus Mehrstetten, St. Johann und Engstingen und Riedlingen. Die Stimmung ist außerordentlich gut, schließlich fährt man zu einer friedlichen Demonstration, wie tausende andere auch. Eine Frau spontan in Eislingen: »Tut das gut, wenn man sieht wie viele das gleiche Anliegen haben.« Auf dem Platz neben der Kirche haben sich die Teilnehmer aus unserem Raum versammelt, fünf- bis sechstausend Menschen, weit mehr, als erwartet wurde.**

Bunte Luftballons, Bänder, Transparente mit Friedenstauben und Parolen wie zum Beispiel »Großväter gegen Atomraketen« oder »Wo Liebe ist, braucht man keine Raketen« bestimmen das Bild. Ältere fragen »Wo bleibt unsere Genteration?«, ein Kind liest ein selbstgeschriebenes Gedicht vor: Es war eine Taube, die wurde von dem Adler aufgefressen, dann kamen ganz viele Tauben und der Adler flog davon. Einige haben sogar Zahnbürsten mitgebracht, als historisches Zeichen für den zivilen Ungehorsam (Martin Luther King: Zahnbürsten werden bei einer Inhaftierung nicht beschlagnahmt und stellten die Entschlossenheit unter Beweis). Viele umarmen sich, freuen sich, Bekannte zu treffen, die sich an der Menschenkette, ob unterwartet oder nicht, beteiligen.

Mit entschlossener Stimme ruft Friedensforscher Alfred Mechtersheimer zum Widerstand auf. An die Regierung: »Begreift doch bitte, daß wir den amerikanischen Präsidenten in eine ungeheure Versuchung hineinrüsten, wenn wir ihm die Möglichkeit geben, auf der anderen Seite der Erde Waffen einzusetzen, von denen er meinen könnte, die Antwort darauf treffe ihn nicht. Das ist selbstmörderisch.«

Nach der Kundgebung gehen die einen in Richtung Salach, die anderen entgegengesetzt. Bald treffen sie auf die anderen Menschenketten, die Reihen werden geschlossen. Ein Ketten-Kurier verkündet vom Fahrrad: »Die Kette steht, an vielen Stellen zwei- und dreifach.« Die letzten Zweifler merken, daß sie tatsächlich geschafft ist, 110 Kilometer lang. Das Eucom in Stuttgart ist mit den Wiley-Barracks in Ulm verbunden. Alle, die dies ermöglicht haben, und diejenigen, die sich mit darüber freuen, obwohl sie selbst nicht dabei sind, schweigen in diesen Minuten für den Frieden, sagen damit nein zur Stationierung neuer Raketen und ja zur Abrüstung in Ost und West.

Warum sind Sie zur Menschenkette gefahren? Einige ältere Münsinger beantworteten diese Frage gerne.

**Elsbeth Bihler (54):** Ich bin der Meinung, man sollte es nicht nur den Jungen überlassen. Ich für mich muß hier einfach dabeisein. Eine Demonstration muß vor allem gewaltlos sein, obwohl der Begriff ja ziemlich umstritten ist. Wenn ich höre, daß es Gewalt sei, wenn sich welche vor die Kasernentore hinsetzen, dann ist es goch genauso Gewalt, wenn einer einen Personenwagen mitten auf dem Gehweg parkt, nur das wird ja von der Gesellschaft, auch von der Polizei, toleriert. Meiner Ansicht nach wird da mit zweierlei Maß gemessen. Ich bin dafür, die legalen Mittel auszuschöpfen, etwas anderes kommt bei mir nicht in Frage. Aber bei einer Blockade kann ich die jungen Leute verstehen. Das sehe ich nicht als Gewalt an.

**Gertraud Hartmann, Lehrerin (48):** Ich bin mitgefahren, weil mir das Thema Frieden sehr wichtig ist. Ich kann mir nicht vorstellen, daß wir einen Frieden dauerhaft gestalten können, wenn wir immer mehr Waffen lagern. Ich bin absolut für gewaltlose Mittel, für Basisarbeit, daß man mit den Menschen spricht, ihnen dieses Problem bewußt macht, und daß man weiterhin friedlich demonstriert, um zu zeigen, was der Wille der Bevölkerung ist. - Vom Gesetzgeber her ist eine Blockade nicht mehr legal, aber ich persönlich frage mich, wie weit ist es legal, wenn Generäle mit Millionen von Menschenleben Planspiele betreiben, die vielleicht später kein Spiel mehr sind. Ich fürchte, ich selbst wäre wohl zu feige, um an einer Blockade teilzunehmen, ich würde wohl meinen Arbeitsplatz aufs Spiel setzen und ich habe ganz persönlich Angst vor Gewalt, die sich gegen mich richtet.

**F. Weiner (77):** Ich bin grundsätzlich gegen die Atomwaffen und deshalb bin ich hier, um dagegen zu demonstrieren. Ich hätte mir gewünscht, daß mehr mitfahren.

**Manfred Putz (52):** Albert Schweizer hat von der Ehrfurcht vor dem Leben gesprochen. Nach meiner Auffassung gilt dies für alles Leben, ob Mensch, Pflanze oder Tier. Diese Ehrfurcht duldet keinerlei Zerstörung, nicht mit A-, B- oder C-Waffen, ob in Ost oder West. Um ein Eintreten für diese Aufgabe zu bekunden, bin ich hier. Nach dieser Demonstration habe ich den Eindruck, daß viele nicht wahrhaben wollten, daß soviele Menschen hinter der Friedensbewegung stehen, nicht mal die Initiatoren haben dies zu hoffen gewagt. Die Menschen standen dicht an dicht, das ist ein eindeutiger Ausdruck. Wir sind nicht für einseitige Abrüstung, aber ich vermisse die ehrliche Bereitschaft mit dem Osten zu verhandeln, ich glaube nicht, daß alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, daß alle ernsthaft bemüht sind, das in konkrete Gleise zu bringen.

Und die Eislinger selbst? Viele, so wurde uns versichert, beteiligten sich an der Menschenkette. Einige schauten dem Vorgehen auf der Straße aus sicherer Entfernung zu, etwas argwöhnisch oder mit betonter Nichtbeachtung, lachend, auch während den Schweigeminuten - so, als ginge sie das Ganze nichts an. Wir fragten, was sie von dieser Demonstration halten und wenn sie einen Sinn dahinter sehen, warum sie sich nicht einfach mit einreihen - schließlich bot sich die Gelegenheit vor der Haustür geradezu an.

**Ein älterer Mann:** Wenn es fehlt, machte ich mit, das kommt schließlich allen zugute.

**Ein anderer:** Uns wirft man vor, daß wir Hitler hätten verhindern können, wenn man Widerstand geleistet hätte. Ob man das heute auch kann? Wenn die Regierung stationieren will, wird sie es trotzdem machen.

**Ein Jugendlicher:** Ich mache nicht mit, weil ich einen anderen Standpunkt habe. Wir brauchen die Raketen. Wenn Eppler sagt, wir sollen denen vertrauen, dann frag' ich, was ist Vertrauen? Afghanistan, Polen, was war in der CSSR? Meine Freiheit ist mir einfach dermaßen wichtiger als der Frieden. Lieber lebe ich im Krieg und in Freiheit. Wenn ich meine Freiheit verteidigen kann, dann versuche ich das auch zu machen.

Der Höhepunkt aller Aktionen war die 108 Kilometer lange Menschenkette

# Viele Hunderttausend friedlich für den Frieden

Sonntag Aktuell vom 23.10.83

Genau einhundertacht Straßenkilometer von den Neu-Ulmer Wiley-Kasernen entfernt, vor dem Oberkommando Europa der US-Streitkräfte in Stuttgart-Vaihingen (Eucom), freuen sich 4000 Menschen am Samstagvormittag um elf Uhr an der strahlenden Herbstsonne. Polizisten und Demonstranten für den Frieden am westlichen Ende der längsten Menschenkette der Welt, die bis zwölf Uhr vierzig gebildet sein soll.

Fishermans Walkband spielt, und die Friedensbewegung beweist, daß sie eine deutsche und deshalb auch eine sehr ordentliche Bewegung ist. Jeder, der sich in die Kette einreiht, die sich langsam Richtung Vaihinger Marktplatz bewegt, wird gezählt. Ein Ordner, den sie „Kilometer-Zähler" nennen: „Das ist eben die raffinierte Form der Volkszählung, die ich hier durchführe." Er erntet Gelächter bei Freunden und Uniformierten.

Hier oben auf den Fildern sind es vor allem die Gruppen aus dem Kreis Böblingen, die die Kette bilden. Und es sind „zu viele" für eine einreihige Kette. Statt nötigen 1500 fast 4000 Leute. Also geht's in Schlangenlinien und streckenweise doppelt.

Und als die Ordner zehn Leute mitten in die Kette eingliedern wollen, kommt von dort Widerstand. Typisch schwäbischer: „Die sollet doch wo anders nei. Mir send älle aus Waldenbuch und wollet zammebleibe. Eine gewisse Ordnung muß ja herrsche . . ." Alles friedliche Bürger, keine Chaoten und wenig Exotisches. Bis auf eine Ausnahme: Ein Mönch, der mit großer Ausdauer über die gesamte Zeit ein Friedensgebet absingt und dies mit gleichbleibendeM Rhythmus auf einer Handtrommel untermalt. Ein Buddhist aus Japan, in gelbweißem Gewand. Er hat sich dem Kasernentor am nächsten postiert, eröffnet oder beschließt die Kette nach oder von Neu-Ulm. Nichts bringt ihn aus seiner asiatischen Ruhe.

Neben ihm, die zweite oder zweitletzte: Eine US-Bürgerin, die schon lange in Deutschland lebt und ein Kreuz mit sich trägt. Es besteht aus Hunderten von Fotos, Menschen aller Rassen und Farben. Das hat sie begonnen, als sie auf einer Missionsstation in Indonesien arbeitete. Zwei Menschen, zwei Symbole, die für die weltweite Bewegung stehen, harren mit ihren deutschen Freunden des Kettenschlusses um 12.40 Uhr.

Doch dann, um 12.41 Uhr, kommt für Momente Unruhe, ja sogar ein bißchen Angst auf. Hundert, meist jugendliche Demonstranten, brechen aus der Reihe aus, überwinden die mehr symbolischen Absperrungen und setzen sich auf die Fahrbahn vor dem Kasernentor.

Sie singen: „Wehrt Euch, schließt Euch fest zusammen." Eine nicht geplante Spontan-Blockade wird versucht. „Eine Unverschämtheit." Dieser Kommentar stammt nicht etwa aus Polizistenmund, sondern er entfährt einem der Ordner, die die Friedensbewegung hier eingesetzt hat.

Auch Michael Buck, der vom Stuttgarter Sprecherrat zum verantwortlichen Leiter vor der Vaihinger US-Kaserne ausersehen wurde, ist nicht gerade erfreut. „Wir haben vorher extra gebeten, das doch bleiben zu lassen." Eine ältere Frau aus der Kette ruft mit heller Stimme, „Wenn da Rowdys sind, hör' ich sofort auf."

Aber gemeinsam mit der Kette wird die Spontan-„Sitzung" der hundert um eins nach eins wieder aufgehoben. Nicht durch die Polizei. Freiwillig und friedlich. Polizeisprecher Gaismayer vor Ort: „Die sollen ruhig sitzen. Wir müssen nur eine Fahrbahn freihalten. Dann ist es keine Blokkade." Und so verhalten sich die Grünröcke auch: Sie tragen nur die Sitzer nach rechts, die auch noch die linke Fahrbahn blockieren wollen. Sie tun es gelassen, zum Teil lächelnd.

Father Carl Kabat – ein katholischer Priester aus Baltimore (Maryland) und Mitglied der Nuclear Resistance – hier in der Kette eingereiht, macht den Beamten ein spontanes Kompliment: „Sie sind sehr freundlich. Sie reagieren wie Demokraten eben reagieren. Ich habe den Eindruck, viele von Ihnen sind mit ihrem Herzen auf unserer Seite."

Father Kabat sieht das richtig. Einige Beamten, die ich befrage, bestätigen es. Ein Polizist aus Bruchsal sagt, in die Herbstsonne blinzelnd, dies sei doch ein sehr angenehmer Einsatz, „abgesehen davon, daß es halt Wochenenddienst ist". Er könne sich gut vorstellen auch privat hier zu sein, in der Kette zu stehen. Nur: Dienst ist eben Dienst. Und vier, fünf seiner Kollegen nicken mit dem Kopf.

Bei der Friedensdemo

## Das „Forum" gestoppt

STUTTGART (tag/dpa) – Gegendemonstration des „Fellbacher Forums": Der Zusammenschluß von Bundeswehr- und Reservistenverbänden sowie der Jungen Union (JU) wendet sich vor allem gegen die sowjetische Rüstung. Auf Autos waren Attrappen russischer SS-20-Raketen montiert worden (Bild). Ein Teil der etwa 100 Gegendemonstranten dokumentierte mit „Brot und Wein" Freundschaft zu den Militärs im US-Hauptquartier in Stuttgart. Die Fahrtroute des Autokorsos stimmte weitgehend mit dem Verlauf der Menschenkette überein. Mittags wurde die Kolonne in Amstetten von Teilnehmern der Friedensbewegung für eine Stunde an der Weiterfahrt gehindert. Zwischenfall: Eine alte Frau (79) wurde von einem Fahrzeug des „Forums" erfaßt und verletzt.

NWZ vom 24.10.83

Alfred Mechtersheimer in Eislingen:

# „Um grundlegende Werte“

**Kundgebung vor der Lutherkirche / Prominenter Redner**

**Der bärtige Mittdreißiger im Norwegerpulli, und den Sprößling auf den Rücken gebunden, die 60jährige in Strickjacke und mit korrektem Knoten, der wohlbeleibte Herr in den besten Jahren in sportlich-legerer Freizeitlederjacke, die junge Mutter mit langem, offenem Haar im Schlapperrock, sich und ihr Kind mit Plakaten behängt, auf denen sie sich gegen die Nachrüstung bzw. gegen Atomwaffen generell wendet, die Freundin, die in aller Seelenruhe einen Wollfaden verstrickt, der aus ihrem Rucksack kommt, ein gut Teil Eislinger und noch mehr Friedensfreunde aus dem Reutlinger Raum waren in E i s l i n g e n auf dem Platz vor der Lutherkirche versammelt, um ein Signal zu setzen, das ihre Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen ausdrücken sollte.**

Peter Ritz von der Eislinger Friedensinitiative begrüßte die Teilnehmer der Kundgebung und gab organisatorische Informationen. Als Vertreter der Stadt gab Beigeordneter Wolfgang Fischer u. a. seiner Hoffnung Ausdruck, daß ein Effekt der Kette sein werde, daß in der Diskussion um den Frieden nicht mehr einzelne in eine Ecke gedrängt würden.

Der Friedensforscher Alfred Mechtersheimer, der als vielgefragter prominenter Redner auch bei der Salacher Kundgebung sprach, ging auf Bedenken ein, wonach die Friedensbewegung von linksgerichteten Gruppen und besonders durch DKP-Mitglieder bestimmt werde. In dieser Diskussion gehe es in Deutschland endlich einmal um grundlegende Werte, erklärte der Oberstleutnant a. D. Jeder, ob politisch links oder rechts orientiert, habe den Wunsch zu überleben und deshalb das Recht, in der Friedensbewegung mitzumachen. Sei dies aber so und kämen die Kettenglieder aus allen Berufen und Altersgruppen, so könne hier niemand bevormundet werden.

Gertrud Kauderer aus der Eislinger Friedensinitiative stellte als CDU-Wählerin den CDU-Wählern die Frage, ob man sich in dieser schweren Gewissensfrage hinter der Parteimeinung verstecken dürfe. Gerade Konservative müßten hinter der Bewegung stehen, denn es gelte, jahrhundertealtes Kulturgut zu bewahren.

Von seinen Erfahrungen über Unfrieden in der Arbeitswelt berichtete DGB-Kreisvorsitzender Waldemar Berg. Allerdings trug ihm seine Rede über einen seit der Wende in Bonn herrschenden „Krieg“ auf sozialem Gebiet Pfiffe ein. Andreas Friedrich, bis vor zwei Monaten Mitglied der Jenaer Friedensgruppe und per Ausreiseantrag nach West-Berlin umgezogen, wollte mit seinen Erfahrungen zum gegenseitigen Verstehen beitragen. Er wollte die Frage, wie Frieden zu schaffen und zu erhalten sei, nicht allein als Problem von Waffen und Vernichtungspotentialen verstanden wissen. Die Kriegsgefahr habe ihre Ursache in der Aufrechterhaltung zweier sich unversöhnlich gegenüberstehender Machtblöcke, deren Fähigkeit zu verhandeln bezweifelt werden müsse. „Friede kann nur dort sein, wo Lüge und Unterwürfigkeit aufhören“, erklärte der Sprecher. Ein Grußwort einer Friedensgruppe der DDR befaßte sich mit der Verantwortung des Einzelnen, der Frieden einüben und ihn von seiner Gesellschaft abverlangen müsse und forderte die Entmilitarisierung des öffentlichen Lebens in der DDR. Dieses Grußwort wurde in Eislingen von Andreas Friedrich verlesen.

Ein kulturelles Programm mit Mitgliedern des Reutlinger „Theaters in der Tonne“, dem Hohenstaufer Liedermacher Harald Immig und einem Reutlinger Liedermacher überbrückte die Zeit bis zum Schließen der Menschenkette. son

Bei der Kundgebung in Salach:

# Vorwürfe gegen Politiker

**„Europa muß ein Kontinent des Friedens werden“**

**Einer der Schwerpunkte der Friedensdemonstrationen war die Gemeinde S a l a c h. Der Kundgebung auf dem Sportplatz an der Uferstraße war ein ökumenisches Friedensgebet vorausgegangen, das von Mitgliedern der Salacher Friedensinitiative gestaltet worden war und an dem neben Dr. Jörg Zink aus Stuttgart auch Sister Juliana Casey als Vertreterin der amerikanischen Friedensbewegung mitwirkte. Nachdem Dr. Sören Widmann von der Salacher Friedensinitiative die Teilnehmer begrüßt hatte, brachte Bernd Richard Hinderer aus Tübingen als Sprecher der Initiative „CDU-Mitglieder gegen die Nachrüstung“ sein klares „Nein“ zur Nachrüstung zum Ausdruck.**

Pfarrer Dr. Jörg Zink aus Stuttgart erinnerte daran, daß die Politiker zwar seit 40 Jahren von Abrüstung redeten. Tatsächlich werde jedoch von Jahr zu Jahr mehr aufgerüstet. Mahnend stellte er seinen Zuhörern vor Augen, daß es nach der Stationierung der amerikanischen „Pershing“-II-Raketen in der Bundesrepublik weder im Westen noch im Osten jemanden geben werde, der an Abrüstung denken werde.

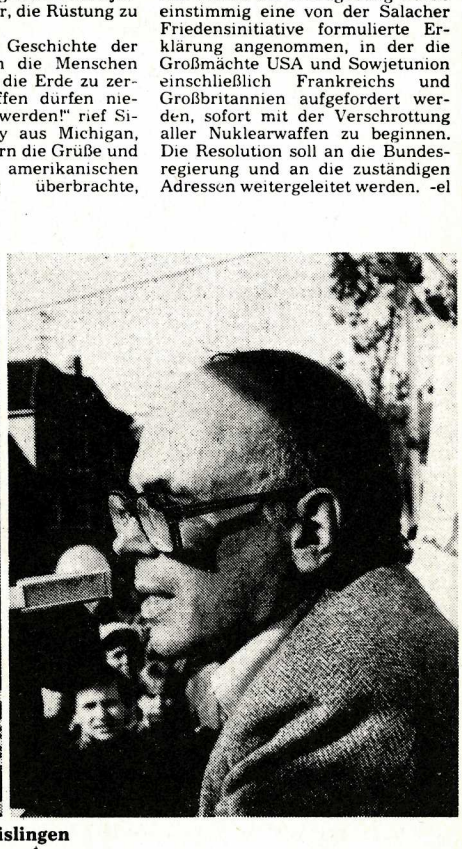
Starkes Geschütz fuhr Dr. med. H. Koch aus Gaggenau, Mitglied des Bundesvorstands der Arztinitiative IPPNW auf, der davon sprach, daß die Bundesrepublik bereits in Kriegsvorbereitung stehe. Den verantwortlichen Politikern warf er vor, daß es ihnen nicht ernst sei mit der Abrüstung, daß sie nur „das Gesicht wahren und die Macht behalten“ wollten. Der Bevölkerung müsse klargemacht werden, daß die „Bundesregierung selbst nicht alles glaubt, was sie sagt“.

Der stellvertretende SPD-Landesvorsitzende MdB Harald B. Schäfer aus Offenburg unterstrich in seinen Ausführungen noch einmal die Absage der SPD Baden-Württembergs an die Nachrüstung. An die Sowjetunion appellierte er, die Rüstung zu stoppen.

„Niemals in der Geschichte der Menschheit haben die Menschen die Macht gehabt, die Erde zu zerstören. Diese Waffen dürfen niemals angewendet werden!“ rief Sister Juliana Casey aus Michigan, die den Teilnehmern die Grüße und Sympathien der amerikanischen Friedensbewegung überbrachte, den Teilnehmern zu. „Baden-Württemberg darf kein Raketenstationierungsland werden“ betonte die Offenburger Bundestagsabgeordnete der „Grünen“, Christa Reetz. Über 70 Prozent der deutschen Bevölkerung seien gegen eine atomare Aufrüstung. Aufgabe der Bevölkerung müsse es sein, den Politikern klarzumachen, was sie wolle. Auch sie forderte, wie schon die Sprecher vor ihr, den Abbau aller Raketen, sowohl im Westen wie in der Sowjetunion.

Zum politischen, aber friedlichen Kampf gegen die Aufrüstung rief auch Friedensforscher Dr. Alfred Mechtersheimer aus Starnberg die Teilnehmer an der Menschenkette auf. Das Ziel der Demonstrationen sei es, „nicht nur die Raketen wegzubringen, sondern auch alle nuklearen und chemischen Waffen abzuschaffen“. Eine Forderung des Friedensforschers: „Weg von der Bevormundung durch die beiden Supermächte. Jeder soll ja sagen zu einem Europa, das allerdings erst noch geschaffen werden muß.“ Europa müsse ein Kontinent des Friedens werden.

Am Schluß der Kundgebung wurde einstimmig eine von der Salacher Friedensinitiative formulierte Erklärung angenommen, in der die Großmächte USA und Sowjetunion einschließlich Frankreichs und Großbritannien aufgefordert werden, sofort mit der Verschrottung aller Nuklearwaffen zu beginnen. Die Resolution soll an die Bundesregierung und an die zuständigen Adressen weitergeleitet werden. -el



**Die Menschenkette in Ebersbach (links), Friedensforscher Alfred Mechtersheimer in Eislingen**

Schwäb. Zeitung vom 24.10.83

Die Demonstrationen der Rüstungsgegner im Südwesten und in Bonn: Mehr als erwartet

# Hurra-Rufe ertönen, als sich auf der Alb die Kette schließt

## Mühelos gelingt es den Gruppen aus dem Bodenseeraum, dem Allgäu und aus Oberschwaben, ihre Strecke zu füllen

Die Dämmerung bricht über Neu-Ulm herein und ein eisiger Wind treibt welke Blätter über die Parkflächen vor dem riesigen Viereck des Volksfestplatzes gegenüber der amerikanischen Wiley-Kaserne. Die Kundgebung zum Abschluß der Aktionswoche der Friedensbewegung neigt sich ihrem Ende zu, aber noch immer strömen Menschen auf den Versammlungsplatz, wo ausgelassene Volksfeststimmung mit unzähligen Würstchen- und Getränkebuden herrscht. Die Demonstrantenschar, die sich frierend und hungrig auf Tee und Glühwein stürzt und in dichten Trauben die Imbißstände umringt, hat eine beträchtliche Strecke Wegs von der Albhochfläche herunter bis zum Endpunkt nach Neu-Ulm hinter sich. Alle, die nun in der Schlange stehen, haben am Mittag an der großen Menschenkette teilgenommen, die über 108 Kilometer vom Hauptquartier der US-Streitkräfte (EUCOM) in Stuttgart Vaihingen bis zu den Neu-Ulmer Wiley-Barracks reichte. Ausdruck des Protests gegen neue Atomraketen in Europa, vornehmlich die geplante Nachrüstung des Westens.

Kaum hat das zentrale Aktionsbüro „Herbst 83" in Stuttgart (Slogan: Was gilt die Wette, wir schaffen die Kette) freudig den Kettenschluß vermeldet, verbreiteten Friedensaktivisten Superlative: Es ist von der größten Protestaktion der Nachkriegszeit in Baden-Württemberg die Rede und von der längsten Menschenkette, die die Welt je gesehen hat. Wieviel Volk am Samstag entlang der Bundesstraße 10 zwischen Stuttgart und Neu-Ulm wirklich versammelt war, wird sich wohl nicht exakt ermitteln lassen. Über 200 000 waren es jedoch allemal.

Das Albdorf Westerstetten, nördlich von Ulm an der Lone gelegen, ist am Samstagmorgen Zielort von zehn Friedensgruppen aus dem Bodenseeraum, dem Allgäu und Oberschwaben. 7500 Menschen, so weist der „Aktions-Leitfaden" aus, sollen aus diesen Gegenden von Westerstetten aus auf einem fünf Kilometer langen Abschnitt abseits der Bundesstraße ihren Beitrag zum Gelingen der Kette leisten.

Im Ort selbst hat man sich in Erwartung des Massenansturms auf ein mittleres bis großes Verkehrschaos eingerichtet. Schon weit vor der 1800 Einwohner zählenden Gemeinde sind Feuerwehrleute postiert, die gemeinsam mit der Polizei die Übersicht behalten sollen. Doch es kommt nicht so schlimm, wie da und dort befürchtet worden war. Tage vor der Veranstaltung in den Ort entsandte Ordner der Friedensbewegung haben Vorarbeit geleistet, haben die Wege zu den Busparkplätzen ausgeschildert und den Fußweg der mit dem Sonderzug ankommenden Demonstranten zum Versammlungsplatz vor der Lonetalhalle markiert. Nur eins ist nicht bedacht worden: daß so viele Menschen kommen würden.

Als die Busse aus dem Allgäu ihre Standplätze ansteuern, stehen schon auf Hunderte von Metern die Fahrzeuge dicht an dicht in Doppelreihe.

Und schon lange bevor die ersten Rhythmen einer Band die Auftaktkundgebung einleiten, ist der Versammlungsplatz so überfüllt, daß sich die Teilnehmer buchstäblich auf den Füßen stehen. Auf der einen Seite des Platzes werden Schinken- und Käsebrötchen angeboten, während sich daneben in einem Sandkasten stehend ein junger Mann bemüht, mit Hilfe einer Gasflasche Luftballons aufzublasen, die nach dem Ende der Menschenkette – wie im Aktions-Leitfaden bestimmt – in den Himmel steigen sollen. Die Aufblasmühen sind freilich von bescheidenem Erfolg. Noch ehe die ersten hundert Luftballons gefüllt sind, kommt Bewegung in die Massen. Während auf einem Baumgrundstück unmittelbar neben dem Versammlungsplatz ein Mann mit seinen drei Kindern unbeeindruckt von dem Menschenauflauf Tafelobst von den Bäumen holt und eine Straße weiter ein Wochenendhandwerker nur kurz innehält, ehe er mit dem Betonieren seiner Garageneinfahrt fortfährt, wälzt sich der Menschenstrom langsam durch den Ort.

IN SCHLANGENLINIEN bewegen sich Menschen Hand in Hand auf der Straße nahe Westerstetten auf der Schwäbischen Alb. SZ-Bild: Rupert Leser

Ein Teil – getreu nach Anweisung – geht hinter einem roten Ballon her in Richtung Süden, der andere Teil folgt einem blauen Ballon nach Norden. Ganze Familien sind darunter, samt Kleinkind und Hund. Die meisten Friedenswanderer sind zünftig ausstaffiert mit festem Schuhwerk, Windjacke und Marschverpflegung im Rucksack. Je mehr sich der Zug vom Dorf entfernt, um so schneller wird das Tempo, das die mit Megaphonen ausgerüsteten Ordner anschlagen. Da hastet der Pädagogikprofessor aus Weingarten ebenso vorbei wie der Vorsitzende Richter aus Ravensburg. Mitglieder der „Ärzteinitiative gegen den Atomtod", in ihren weißen Dienstkitteln unschwer auszumachen, müssen gut zwei Kilometer marschieren, ehe sie ihren Standort erreicht haben.

Je näher der Zeiger der Uhr auf 12.40 Uhr vorrückt, dem geplanten Beginn des Kettenschlusses, um so hektischer treiben die Ordner zur Eile. Die wenigen Autos, die sich auf der Straße befinden, kommen nicht mehr oder nur noch im Schrittempo vorwärts. Einzelne Demonstranten binden an die Antennen der Fahrzeuge Leinenbänder mit dem Aufdruck „Entrüstet euch", Bänder, die an diesem Tag als Stirn- oder Halsband getragen werden und die eigentlich dazu ausersehen waren, etwa vorhandene Lücken in der Kette symbolisch zu schließen. Doch dafür werden sie nicht mehr gebraucht.

Hurra-Rufe begleiten die Nachricht, daß die Kette von Westerstetten aus den vereinbarten Zielpunkt erreicht hat und mit den Demonstranten aus dem Nachbarort zusammengetroffen ist. In zwei, bisweilen sogar drei Reihen stehen die Menschen auf der Straße, reihen sich schlangenförmig auf. Sie singen das Lied vom weichen Wasser, das den Stein bricht, haken sich unter und stimmen die Strophe „we'll walk hand in hand" des Friedensliedes „we shall overcome" an. Da hält auch der Traktor an, dessen Fahrer noch kurz vorher im Eiltempo mit dem Pflug auf seinem Acker Furche neben Furche gezogen hat.

Während es nun am Himmel immer lauter wird, Hubschrauber mit Kameraleuten an Bord gefährlich dicht über die Menschen hinwegfliegen, gehen – wäre es geplant gewesen, hätte es sich um eine choreographische Meisterleistung gehandelt – drei Personen von einem neben der Straße gelegenen Waldparkplatz langsam auf die Kette zu, reihen sich ein. Bei dem Ehepaar und seiner Tochter handelt es sich um Überlebende des Flugzeugunglücks von Biberach. Sie hatten bei der Katastrophe ihr Haus, ihr Hab und Gut verloren und konnten nur das nackte Leben retten.

Pfarrer Christian Wolf (Mannheim) bei der Kundgebung in Göppingen:

NWZ vom 24.10.83

# „Unser ‚Nein' ist notwendiger denn je"

## Menschenkette verlief im Kreisgebiet ohne Zwischenfälle / 55 000 reichten sich die Hände

**Samstag, kurz vor 13 Uhr: In der Göppinger Innenstadt ist es still, wie sonst nie zu dieser hektischen Mittagszeit. Und doch stehen entlang der Haupt-Durchgangsstraße viele tausend Menschen und halten sich schweigend an den Händen. Erst der 13-Uhr-Glockenschlag von der nahen Stadtkirche beendet die Stille. Die Menschen klatschen, verlassen die Straße wieder – und schon wenige Minuten später scheint es, als habe es keine Großdemonstration gegeben. So friedlich verliefen in Stadt und Landkreis Göppingen am Samstag die Aktion „Menschenkette" und Kundgebungen, zu denen die Friedensbewegung „Herbst 1983" und die örtlichen Friedensinitiativen aufgerufen hatten. Die Polizei schätzt, daß sich auf der durch das Kreisgebiet führenden 38 Kilometer langen Strecke rund 55 000 Menschen die Hände gereicht haben. Das befürchtete Verkehrschaos blieb aus, weil nur wenige Autofahrer unterwegs waren und sich die Demonstranten äußerst diszipliniert verhielten. Walter Hoffmann, Sprecher der Göppinger Friedens-Initiative, war zufrieden: „Es hat alles geklappt. Es gab überhaupt keine Probleme." Ähnlich äußerte sich Polizeichef Josef Walser. Er bedauerte aber, daß die Menschenkette entgegen der Anordnung nicht überall am Fahrbahnrand geblieben sei.**

Die Teilnehmer kamen aus dem ganzen Landkreis, mit Sonderzügen, Omnibussen und Privat-Pkw. Ihr gemeinsames Ziel war eine Demonstration für den Frieden und gegen die Aufstellung immer neuer Waffen, mit denen sich die Menschheit – so Mannheims DGB-Kreisvorsitzender Lothar Hüneke bei der Kundgebung auf dem Schillerplatz – „einmal selber ausrotten kann". Denn es drohten Kriege, gegen die „die vergangenen wir armselige Versuche sind".

### Großer Zug-Parkplatz

Um 9.09 Uhr traf am Samstag der erste Sonderzug am Göppinger Bahnhof ein. Ordner der örtlichen Friedensinitiative führten die Demonstranten zum Schillerplatz, ohne daß dabei der Verkehr gestört wurde. Nie zuvor hat übrigens der Göppinger Bahnhof eine solche Rolle als Zug-Parkplatz übernehmen müssen, wie am Samstag. Zwölf Sonderzüge wurden abgestellt, je zwei weitere in Eislingen und Süßen. Sie hatten auswärtige Gäste nicht nur nach Göppingen gebracht, sondern zu nahezu allen Bahnhöfen der Umgebung. Göppingens Bahnhofsvorsteher Albert Ruf zog erleichtert Bilanz: „Es ist alles planmäßig verlaufen. Die Leute haben sich vorbildlich verhalten." Insgesamt waren mit den Zügen etwa 16 500 Demonstranten in den Raum Göppingen gereist – manche mit Rucksack bepackt und mit kleinen Kindern an der Hand. Kreisweit zählte die Polizei 476 Omnibusse – 25 davon parkten bei der Hohenstaufenhalle.

### Zuerst Kundgebungen

Ehe die 108 Kilometer lange Menschenkette gebildet wurde, die vom amerikanischen Hauptquartier Europa in Stuttgart-Vaihingen entlang der B 10 (mit Abweichungen) zu den Wiley-Barracks in Neu-Ulm führte, riefen die örtlichen Friedensinitiativen zu Kundgebungen auf (wir berichten teilweise an anderer Stelle darüber). In Salach beispielsweise betonte Friedensforscher Dr. Alfred Mechtersheimer (Starnberg), die Menschenkette beweise, wie ernst es den Menschen um die Erhaltung des Friedens ohne Atomraketen sei. Das Ziel der Demonstranten sei es, „nicht nur die Raketen wegzubringen, sondern auch alle nuklearen und chemischen Waffen abzuschaffen."

### Neue Pläne der Militärs

Nachdem in Göppingen die heimische Rockband „Slip" zum Auftakt der Kundgebung auf dem Schillerplatz gespielt und Walter Hoffmann die rund 6000 Menschen begrüßt hatte, erläuterte der evangelische Pfarrer Christian Wolf aus Mannheim seinen Standpunkt zur Nachrüstung: „Unser ‚Nein' ist notwendiger denn je." Der Kampf gegen die Bedrohung durch Vernichtungswaffen beschränke sich aber keinesfalls auf die bevorstehende Nachrüstung. Denn schon lägen in den Schubladen der Militärs Pläne für neue Waffen. Viel zu lange habe der Bürger das von den Politikern betriebene „Geschäft des Todes" zugelassen, mit dem kein Frieden zu schaffen sei. Die Friedensbewegung befinde sich deshalb „erst in der Morgendämmerung" meinte der Pfarrer und fügte hinzu: „Was heute beginnt, muß morgen fortgesetzt werden."

### Zum Widerstand

Während ihrer fünfminütigen Rede, so betonte Marianne Schwegler-Hübner von der Mannheimer Fraueninitiative, würden weltweit 16,5 Millionen Mark für die Rüstung ausgegeben, während gleichzeitig „150 Kinder an Unterernährung oder fehlender medizinischer Versorgung sterben". Außerdem würden im selben Zeitraum allein im Bundesgebiet sieben Frauen mißhandelt oder vergewaltigt. Ihr Fazit: „Der Krieg steht uns nicht nur bevor – wir haben ihn schon täglich". Herrschaft, Macht, Krieg und Vergewaltigung prägten das Leben der Frau ebenso wie die große Politik, in der sich die „Giganten" in den Schaltzentralen der Großmächte gegenübersäßen – nach den Prinzipien „Aggression und Gewalt".
Für den Mannheimer DGB-Kreisvorsitzenden Lothar Hüneke ist Frieden die Grundlage für die Beseitigung von Hunger und Elend und damit Voraussetzung für sozialen Fortschritt. Allein zwei Schuß aus einer 155-mm-Feldhaubitze kosteten so viel, wie das Bafög für ein Studium. Außerdem werde durch Manöver und Atomwaffentests die Natur zerstört. Wer Schüler und Arbeitnehmer maßregele, weil sie demonstrieren oder Mahnminuten einlegen wollten, handle „menschenfeindlich", denn er lasse damit zu, daß immer neuere Waffensysteme die Bundesrepublik zum „atomaren Pulverfaß" machten. „Es ist noch nicht zu spät", erklärte der Redner und forderte den Abbau aller atomaren, biologischen und chemischen Waffen, Schaffung einer atomwaffenfreien Zone, keine Stationierung von Mittelstreckenraketen sowie „keine Frauen in die Bundeswehr". Kriege „werden kommen, wenn denen, die sie vorbereiten, nicht die Hände zerschlagen werden", sagte Lothar Hüneke.
Selbst wenn die Verhandlungen zwischen den USA und der UdSSR doch noch zu einem Erfolg führten, besteht nach Meinung von Numata Tomoko von der japanischen Friedensbewegung die Gefahr, daß die Raketen in den Fernen Osten gebracht werden. Die junge Japanerin: „Man darf das Schicksal der Menschen nicht einer Handvoll militärischer Supermacht-Spieler überlassen, denen es einfällt, Waffen wie Schachfiguren zu verschieben."
Dr. Emmanuel Petroniatis, Vertreter der „Freunde der sozialistischen Partei Griechenlands", versicherte: „Wir stehen an eurer Seite und kämpfen für euch." Die griechische Regierung setze sich für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa ein. Raimund Wimmer, stellvertretender Ortsvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt, erklärte, daß das Waldheim an der Jebenhäuser Straße zur „atomwaffenfreien Zone" erklärt worden sei. Auch „symbolische Schritte dieser Art" hätten ihre Bedeutung.

### Ohne Polizeihilfe

Nach der Kundgebung, die mit Gesangsvorträgen aufgelockert wurde, zogen die Menschen – Hand in Hand – durch die vorgesehenen Straßen der Göppinger Innenstadt zu ihren Standorten für die Kette. Nur in ganz seltenen Fällen mußte die Polizei verkehrsregelnd eingreifen: Fast immer nämlich gewährten die Demonstranten den Autofahrern aus einmündenden Nebenstraßen das Vorrecht. Richard Kraus, Chef des Göppinger Polizeireviers, meldete um 11.12 Uhr per Funk an die Einsatzzentrale: „Vom Schillerplatz aus bildet sich nun die Menschenkette." Problemlos baute sie sich auf, schloß an Faurndau und Eislingen an, wo sich zur selben Zeit ebenfalls viele tausend Menschen die Hände reichten.
Mit Spruchbändern und Plakaten, vereinzelt auch Sprechchören, wiesen die Atomwaffengegner auf ihre Forderungen hin. Befürchtungen, die Menschen würden nicht ausreichen, die Kette zu schließen, erwiesen sich als gegenstandslos: In manchen Orten – so in Ebersbach, Uhingen, Salach und Geislingen – standen die Teilnehmer (vorwiegend im Alter bis zu 30 Jahren) so-

Eltern brachten auch ihre kleinen Kinder mit (links). Das rechte Foto entstand bei der Querspange in U

**Am Samstagvormittag in Göppingen: Auf dem Schillerplatz versammelten sich etwa 6 000 Menschen zur Kundgebung**

gar in Zweier- und Dreierreihen. Entgegen behördlicher Auflagen freilich drängte die Kette mancherorts – auch in der Göppinger Innenstadt – zur Straßenmitte. Die Folge: Zwischen 12.40 Uhr und 13 Uhr war die B 10 (bzw. die Göppinger Ortsdurchfahrt) blockiert, doch gab es aufgrund des ohnehin recht schwachen Fahrzeugaufkommens nirgendwo größere Stauungen. An der „Stern"-Kreuzung in Göppingen standen auf Lorcher und Diagonalstraße allenfalls etwa 50 Fahrzeuge.

### „In unserem Sinne"

Walter Hoffmann von der Göppinger Friedensinitiative erklärte, die Demonstration ist „völlig in unserem Sinne verlaufen". Vorfälle und Konfrontationen habe es keine gegeben: „Wir wollten den Leuten ja etwas zeigen und sie nicht ärgern." Problemlos verlief – zumindest im Raum Göppingen – auch die „Gegendemonstration" des „Fellbacher Forums", das mit etwa 30 Pkw und einem Tieflader (mit SS-20-Attrappen) auf die Bedrohung durch sowjetische Raketen aufmerksam machen wollte. Der Konvoi mußte aufgrund behördlicher Auflagen Göppingen auf der Umgehungsstraße umfahren. In Süßen verursachte eines dieser Fahrzeuge einen Unfall, nachdem der Lenker an einer Ampel das „Rot"-Licht übersehen hatte. Sein Pkw erfaßte eine 79jährige Fußgängerin, die gerade die Straße überqueren wollte. Sie mußte mit mittelschweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden.

### Einfacher als Maientag

Als Omnibusse und Sonderzüge das Kreisgebiet wieder verlassen hatten, meinte ein Göppinger Polizist zufrieden: „Das war problemloser, als beim ‚Maientag'". Und auch die Schaffner der Sonderzüge freuten sich: Nie zuvor waren ihre Waggons bei Sonderfahrten so sauber geblieben. Göppingens Polizeichef Josef Walser, der annähernd 200 Beamte im Einsatz hatte, am Samstagnachmittag: „Ich freue mich, daß alles friedlich abgelaufen ist." -mm/Gr.

### Gegen passive Bewaffnung!

Ich hacke mir die Füße ab –
Mit ihnen könnte ich treten
Ich lasse mir die Hände abhacken –
Mit ihnen könnte ich schlagen
Ich lasse mir die Zunge herausreißen –
Mit ihr könnte ich kämpfen und verletzen
Ich lasse mir das Hirn 'rausschneiden –
Mit ihm könnte ich falsch denken

– jetzt bin ich ein friedlicher Torso

Nora

**(Fotos:-mm/hs)**

## An der „Kette"

Geradezu freundschaftlich war das Verhältnis zwischen Polizeibeamten und Demonstranten. Die Teilnehmer der Menschenkette winkten vorbeifahrenden Streifenwagen-Besatzungen zu – die Beamten winkten zurück. Eine junge Frau gar warf einige Kekse durch das offene Wagenfenster eines Polizeifahrzeugs.

*

In einem Zimmer der Göppinger Polizeidirektion hatte der Südfunk ein kleines Studio eingerichtet. Reporter Ralf Uhlemann sammelte auf dem Schillerplatz Original-Stimmen, während sein Kollege Jochen Heuer Interviews vom Aufbau der Menschenkette zwischen Stuttgart und Göppingen machte.

*

Einen Unfall gab es kurz nachdem sich die Menschenkette aufgelöst hatte in der Göppinger Innenstadt. Ein Autofahrer, der bereits ungeduldig in der Unteren Freihofstraße gewartet hatte, erfaßte beim Überqueren der Hauptstraße einen jungen Radfahrer, der leicht verletzt wurde.

*

Noch einen Vorfall gab es am Samstag, der zur Anforderung der Polizei führte. Demonstranten hatten ursprünglich Anzeige wegen Nötigung erstatten wollen, weil sich in der Ulmer Straße ein Motorrollerfahrer, nachdem die Menschenkette geschlossen worden war, die Durchfahrt hatte erzwingen wollen. Die Demonstranten forderten zwar nach einem Wortgefecht mit dem Motorrollerfahrer eine Polizeistreife an, verzichteten aber dann doch auf eine Anzeigeerstattung.

*

Trotz des friedlichen Verlaufs der Demonstration war mehrfach Martinshorn von Einsatzfahrzeugen zu hören. Die Polizei erklärte, dies sei insbesondere auf den Unfall in Süßen zurückzuführen gewesen; außerdem seien anderweitige Einsatzfahrten erforderlich gewesen.

*

Einen ganz besonderen Anstrich hätte in einer Filstalgemeinde die Menschenkette beinahe durch ein Brautpaar bekommen. Die Jungvermählten hatten geplant, auf dem Weg von der Kirche zur Gaststätte sich kurz in die Kette einzureihen. Doch Verwandschaft, die ihr Kommen angesagt hatte und in der Familie des Ehemanns wohl als besonders diskussionsfreudig gilt, ließ den Bräutigam seinen Entschluß ändern. Er wollte an seinem Hochzeitstag endlose Diskussionen über Nach- und Aufrüstung vermeiden.

*

Reger Flugbetrieb herrschte während Kundgebung und „Ketten-Schließung". Neben Polizei-Hubschraubern, die ihre Luftaufnahmen direkt in die Einsatzzentrale der Landespolizeidirektion funkten waren viele Kamera-Teams (darunter auch ein amerikanisches) mit gecharterten Flugzeugen unterwegs.

*

Für die Verpflegung war sowohl am Schillerplatz als auch am Bahnhof gesorgt: Tee gab's, türkische Spezialitäten und – zur Mittagszeit – Erbseneintopf von der demokratischen Frauenninitiative.

30 000 nahmen im Stadtgebiet an der Menschenkette teil, 250 000 waren bei der „Volksversammlung dabei

# Die größte und friedlichste Veranstaltung aller Ze

## Trotz Schlagerspiel im Neckarstadion: Das befürchtete Verkehrschaos brach nicht aus – Die Bilanz der Polizei:

Von unserem Redaktionsmitglied Jürgen Bartle / Es fotografierten Susanne Kern, Beate Kraufmann, Thomas Hörner und Uli Kraufmann

**Preisfrage: Wieviele waren's? 250 000 sagt die Friedensbewegung, 100 000 sagt die Polizei**

**Die größte Veranstaltung, zu der sich in Stuttgart jemals Menschen versammelt haben, war zugleich auch die friedlichste ihrer Art: Trotz Menschenkette, trotz „Volksversammlung" auf dem Schloßplatz, trotz Schlagerspiel im Nekkarstadion konnte die Polizei am Samstagabend „keine besonderen Vorkommnisse" vermelden. Ihr höchtes Lob galt deshalb Teilnehmern und Veranstaltern aus der Friedensbewegung ebenso wie den Autofahrern, denn der Verkehrs-Kollaps blieb aus. „Wir hatten den ganzen Tag über ein Verkehrsaufkommen wie sonst am Sonntagmorgen. Dies war eigentlich unvorstellbar", zog Günther Rathgeb, Leiter der Schutzpolizei bei der Polizeidirektion Stuttgart II, eine fast euphorisch Bilanz.**

Der Vormittag in Zahlen: Mindestens 30 000 Menschen, so die übereinstimmenden Schätzungen der Polizei und des Aktionsbüros der Friedensbewegung, nahmen auf Stuttgarter Stadtgebiet an der Menschenkette teil, die zwischen 12.40 und 13 Uhr für gut eine Viertelstunde geschlossen blieb. Bereits um 13.02 Uhr lief über den Polizeifunk die Durchsage: „Verkehr frei." Günther Rathgeb: „Die Straßen wurden schlagartig geräumt. Vorbildlich."

Der frühe Nachmittag in Zahlen: 32 Sonderzüge der Deutschen Bundesbahn, die im Schnitt zu „120 Prozent" besetzt waren, und 506 Omnibusse brachten auswärtige Demonstrationsteilnehmer nach Stuttgart, wo sich zur Abschlußkundgebung um 16 Uhr auf dem Schloßplatz eine unübersehbare Menschenmenge versammelte.

Nach Schätzungen der Veranstalter, die als Vergleichswert eine Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes vom Oktober vergangenen Jahres heranzogen, sollen es 250 000 Demonstranten gewesen sein. Die Polizei, die sich gleichfalls auf die DGB-Veranstaltung als Schätzmaßstab berief, hielt „eine völlig andere Zahl" für angemessen: zwischen 80 000 und 100 000, dazu noch einige tausend in der näheren Umgebung. Daß die Zahlen differieren, wundert nicht, da sich die Angaben des DGB und der Polizei auch schon an jenem 30. Oktober 1982 weit unterschieden. Von 150 000 Teilnehmern sprach damals der DGB, die Polizei von der Hälfte.

Und der späte Nachmittag in Zahlen: 70 000 Fußballfans hatten sich bis 17 Uhr auf den Weg ins Neckarstadion gemacht, wo der VfB das Bundesliga-Spitzenspiel gegen Bayern München (1:0) gewann. Das große Chaos auf der B 10, wo ja auch die Menschenkette verlaufen war, brach gleichwohl nicht aus. „Ganz offensichtlich haben die Autofahrer unseren Appellen, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen, Folge geleistet", hieß es bei der Polizei, die im Bereich des Stadions ein geringeres Verkehrsaufkommen zu verzeichnen hatte als bei normalen Bundesligaspielen.

Im Stadion selber kam es zu kleineren Auseinandersetzungen zwischen Fußballfans und der Polizei, die aber nicht „aus dem üblichen Rahmen" fielen. 200 Beamte, die auch die auswärtigen Fans von den Bahnhöfen Untertürkheim und Bad Cannstatt ins Stadion und wieder zurück geleiteten, waren allein für den Ordnungsdienst im Einsatz. Wie viele Beamte im Zusammenhang mit der Menschenkette und bei der „Volksversammlung" auf den Beinen waren, wurde aufgrund einer „Vorgabe aus dem Innenministerium" nicht veröffentlicht. Nur soweit ließ die Polizei durchblikken: „Wir hatten noch starke Kräfte verdeckt im Hintergrund, die aber nicht gebraucht worden sind."

Stuttgarter Zeitung vom 24.10.83

dabei – Polizei schätzt niedrigere Zahlen

# alle Zeiten in Stuttgart

nz der Polizei: „Keine besonderen Vorkommnisse"

Polizeibeamte:

## Ganz normale Menschen

Von Jürgen Bartle

Sie stehen auf der anderen Seite, sie vertreten die andere Meinung, sie sind die Staatsgewalt. Das ist ihr Job. Nicht immer sind es Liebesgrüße, die dafür an ihre Adresse kommen. „Es ist manchmal schwer, diese Rolle zu spielen, immer die andere Meinung vertreten zu müssen", sagt Günther Rathgeb, Stuttgarts leitender Polizeidirektor, „es ist besonders für unsere jungen Kollegen, die draußen auf der Straße stehen, ein verdammtes Problem".

Manchmal ist es aber auch gar nicht nötig. So wie am Samstag. „170 000 Menschen, die sich an Händen halten, die für den Frieden auf die Straße gehen und dort für ihn schweigen, die Beifall klatschen und Luftballons steigen lassen, das ist doch Atmosphäre", sagt Rathgeb, „da darf man doch nicht glauben, daß so etwas spurlos an uns vorübergeht. Wir sind doch ganz normale Menschen."

Die Polizei, dein Freund und Helfer? In Sachen Friedens-Demo? Seit wann denn das?

„Seit Ende der siebziger Jahre", sagt Rathgeb, „hat sich bei der Polizei Gewaltiges verändert. Das muß der Bürger doch spüren". Was Bürger gelegentlich spüren, das klingt dem Führungsstab der Polizei tagtäglich in den Ohren. Bei der Manöverkritik im Lehrsaal. Günther Rathgeb: „Es ist oft schon so, daß Diskussionen viel heftiger ablaufen, wenn bei einem Einsatz hart durchgegriffen werden mußte. Da führen nicht nur die das Wort, die sagen: ‚Warum müssen wir hier stehen und zuschauen und uns alles bieten lassen, anstatt mal kräftig hinzulangen.'"

Viele Beamte haben am Samstag die Blumen genommen, die ihnen Demonstranten reichten. Viele haben die Schweigeminuten für den Frieden eingehalten.

War das der Liebesgruß zurück in die andere Richtung?

Wenig Arbeit für Polizei

## Parolen auf dem Rasen

Die Polizei hatte zwar damit gerechnet, daß nach den Vorgesprächen mit den Organisatoren der Menschenkette nicht allzu viel Arbeit für sie anfallen würde, daß es aber so ruhig blieb, hatte sie kaum zu hoffen gewagt. Ganze fünf Vorkommnisse waren es, die aus dem Rahmen fielen. Zum Beispiel im Neckarstadion, allerdings lange vor Spielbeginn. Dort hatten in der Nacht zum Samstag Unbekannte einen Zaun aufgeschnitten und mit Dispersionsfarbe „Zerschlagt die Nato" auf den Rasen geschrieben. Buchstabengröße: zwei Meter. Zwölf Mann des Sportamtes waren drei Stunden lang damit beschäftigt, die Parole zu entfernen. Die Methode: Erst wurde mit Wasser gespritzt, dann wurde gemäht. Bei Spielbeginn waren alle Spuren verwischt.

Anders in Vaihingen, wo die Parolen an einer Hauswand prangten. Die Polizei erstattete Anzeige. Von einer solchen wurde abgesehen im Falle einer Person, die während der Gegendemonstration des „Fellbacher Forums" vor dem Eucom-Hauptquartier mehrfach versucht hatte, sich von den „Forum"-Autos anfahren zu lassen. Die Polizei nahm den Mann „vorbeugend" fest, ließ ihn dann aber wieder laufen.

Ohne Folgen bleibt auch die Aktion einer Gruppe von 30 bis 40 Personen bleiben, die vor den Patch Barracks über die Schranken stiegen, um die Zufahrt zu blockieren. Die Polizei trug die Leute, „die eindeutig nicht zur Friedensbewegung gehörten", auf die Seite. Und Vorfall Nummer fünf: In Wangen wurde der Führerschein eines Pkw-Lenkers einbehalten, der die Menschenkette durchbrochen, einen Demonstranten verletzt und die Flucht ergriffen hatte. Er kam aber nicht weit. le

**Kette mit Durchlaß**

Zwar gab es in der Menschenkette keine Lücke. Für Passanten aber gab es stets einen Durchlaß. Nur Autos mußten warten.

**Mein Vater war im Krieg**

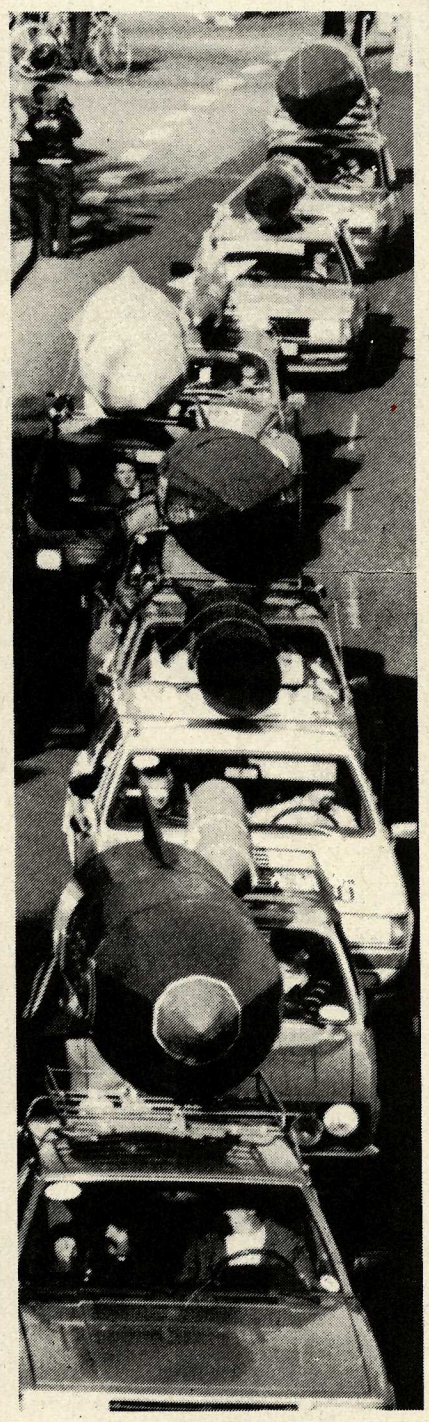
Als mein Vater
noch nicht mein Vater war,
zog er in den Krieg,
grad achtzehnjährig
und mit Begeisterung.

Er kam zurück
mit durchschossener Lunge
und auf den Lippen die Worte
nie wieder.

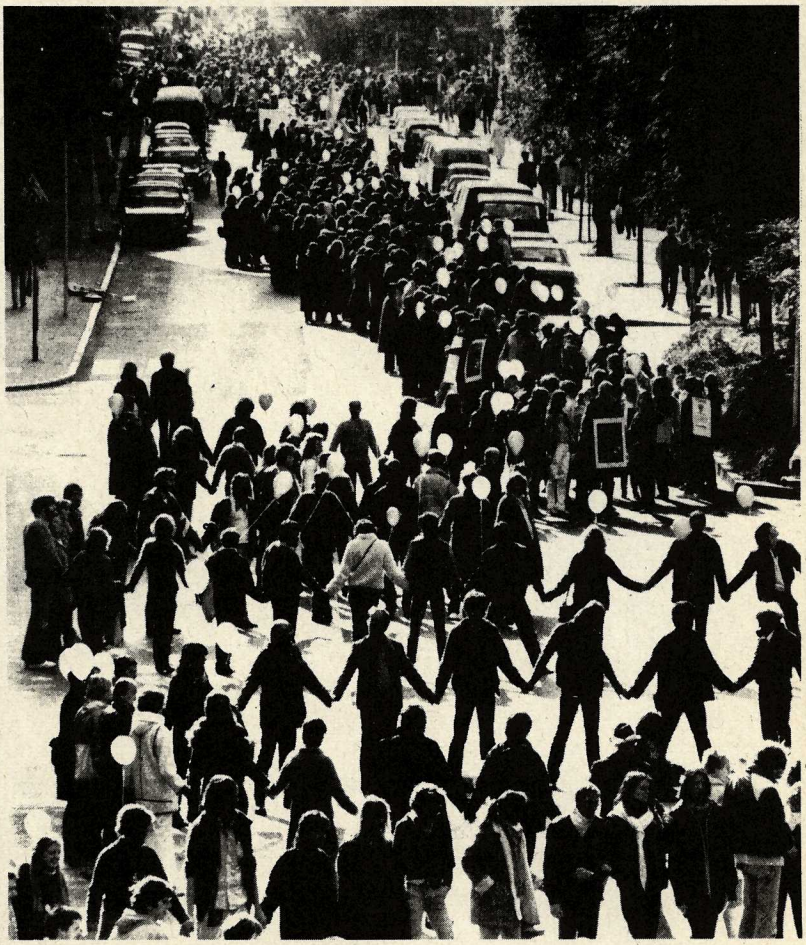
Auch der Herr General
war im Krieg
und kam zurück
wie er hingegangen war.

Walter Landin

Stuttgarter Zeitung vom 24.10.83



*Gegendemonstration mit SS-20-Attrappen auf dem Dach.* Fotos: Horst Rudel



*Menschenkette in der Tübinger Straße: „Eine neue Dimension in der Demonstrationsgeschichte" (Aktionsbüro Herbst '83).*

# Von Berg- und anderen Ketten

Auch „Bergsteiger für den Frieden" traten am Samstag auf. Hundert von ihnen haben sich bei Geislingen, sozusagen als Berg-Kette, demonstrativ abgeseilt: „Lieber klettergeil als Cruise Missile".

*

Mitglieder der Friedensbewegung haben der Stuttgarter Polizei auch so manchen Brief zukommen lassen – zum Beispiel aus Titisee-Neustadt: „Wir machen Ihnen viel Arbeit machen. Sie sollen wissen, daß wir in Ihnen Mitmenschen sehen, die uns helfen, ein Grundrecht unserer Verfassung wahrzunehmen. Wir danken und wünschen Ihnen beim Einsatz Gottes Segen."

*

An die „lieben Freunde von der Sonderwache" in Reichenbach haben Demonstranten aus Germersheim geschrieben. „Tut uns leid, wenn Ihr am Wochenende Überstunden einlegen müßt, aber Ihr kriegt sie wenigstens bezahlt, wir zahlen zu. Wenn es Euch keinen Spaß mehr macht, nehmt einen Luftballon und reiht Euch ein . . .

*

In etwas erhöhter Position, am Christophsdenkmal, versuchte sich ein „Exhibitionist für den Frieden". Unter seinem Mantel, den er keck immer wieder lüftete, trug er jedoch nur ein nacktes Plakat.

Immer größer wurde bei der Kundgebung auf dem Schloßplatz der Andrnag hinter der Bühne: dort waren zwei Fernsehempfänger aufgestellt. Die eifrigen Gucker warteten auf Luftbilder von der Menschenkette: „Wenn man so drin steht, hat man das Feeling, aber nicht den Überblick."

*

Ein Straßenmusikant auf der Königstraße, begeistert über sein dickes Geschäft: „Freut mich, daß Ihr alle gekommen seid, um mich zu sehen."

*

Bier vom großen Faß schenkte der Betriebsrat einer hiesigen Brauerei an die Demo-Teilnehmer aus. Faß und Bänke hatte die Firma gestellt, das Bier muß abgerechnet werden.

*

Ausverkauft waren die 50 000 Kettenbänder, die einen Teil der Unkosten mitfinanzieren und Mode machten. Zu sehen waren Stirnbänder, Schleifen, Krawatten, Armbänder, Halsbänder, auch Hundebänder.

*

Demonstrantenscherz: Was ist die Steigerungsform von Menschenkette? Ganz einfach, die -pyramide. Na dann, bis zum nächstenmal, in 108 Kilometer Höhe.

## Sah Mensch 'ne Pershing stehn

**(frei nach Johann Wolfgang von Goethe)**

1. Sah ein Mensch 'ne Pershing stehn,
Pershing in der Heiden,
war so kalt und gar nicht schön,
lief er hin sie nah zu sehn,
sah sie mit viel Leiden.
Pershing, Pershing, Pershing-Tod
Pershing in der Heiden.

2. Pershing sprach: „Ich töte Dich,
Knabe auf der Heiden."
Knabe sprach: „Ich fürchte mich!
Alle Menschen hassen Dich,
und wir woll'ns nicht leiden."
Pershing, Pershing, Pershing-Tod
Pershing in der Heiden.

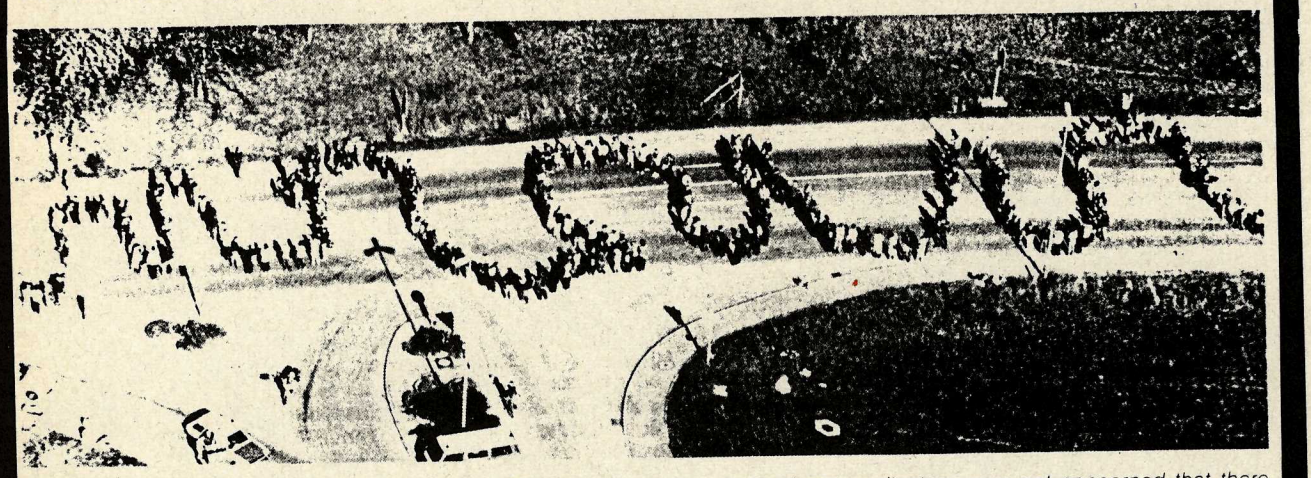
3. Und die Pershing hielt ihr Wort
Pershing in der Heiden,
fegte alles Leben fort.
Wüste ist heut jener Ort,
früher war's mal Heiden.
Pershing, Pershing, Pershing-Tod.
Nie mehr blüht die Heiden.

(und nun das Optimistische dieses Dramas)

Menschen setzen alles dran,
schützen ihre Heiden.
Pershing darf nie an den Ort,
die Raketen müssen fort,
keiner will's erleiden.
Pershing, Pershing, Pershing-Tod
Niemals in die Heiden!

*Günter Wenzel, JVA-Stadelheim*

Disarmement Campaign Dez. 83



## F.R.G.
## THE HUMAN CHAIN

*The indisputably most impressive event of the German Action Day (22 October) was the 108 km long human chain in the south of Germany which linked the European Command of NATO (EUCOM) in Stuttgart to the proposed Pershing II deployment site at Wiley Barracks in Neu-Ulm. The chain, in which more people than expected participated, stretched along a major road between the two cities.*

*The 250,000 people linked hands across mountains and valleys, through villages and cities to show their resistance to Cruise and Pershing. For a helicopter flying over the chain it took 25 minutes from beginning to end. At 10:00 on 22 October the people began to gather for local demonstration at 24 different assembly points in small villages along the road. Through these decentralised actions people in the area, who had previously been untouched by the disarmament issue, were brought into the discussion. The human chain was very important for the participants and organisers, especially for those who have grown weary of mass demonstrations. The idea brought new energy and motivations to them.*

*Between 11:00 and 12:30 the demonstrators marched from the assembly points to the main road where they split to create the chain. People with blue train or bus tickets went west and people with orange tickets moved east to meet the demonstrators coming from the next assembly point. The preparation and coordination of the action of course cost the coordination office in Stuttgart months of planning and work. But as it turned out all their investment was worthwhile. Even before the action, coordinators were not concerned that there would be a problem completing the chain; however the overwhelming number of people taking part was a surprise to them.*

*Then from 12:45 to 1:00 the chain closed. People were standing in the middle of the road, very close to each other, blockading the traffic and sometimes the chain was even several rows deep. The atmosphere was quite euphoric. They laughed, sang and danced on the street. As the church bells along the roads began to ring at 1.00 the demonstrators had five minutes of silence. This gave many people standing in the chain an impression of strength and power, because they knew that all people standing at this moment there had the same goal. Contact: Stuttgarter Kontaktstelle für Gewaltfreie Aktion, Senefelderstr. 37a, 7000 Stuttgart 1, FRG (tel: 0711/616 474).* - *Dorothea Ensel*

# Ein schwingendes Band aus Demonstranten als leben

**Hand in Hand haben Zigtausende von Menschen am Schlußtag der Aktionswoche ihren Wunsch nach Frieden bekräftigt / Von Stefan Geiger,**

Sie haben sich bei den Händen gefaßt und singen ganz leise: „We shall overcome . . ., we'll stand hand in hand." Der gedämpfte Ton steigert nicht nur die Eindringlichkeit jener Erkennungsmelodie; er ist heute auch schlicht notwendig, weil sich die Sänger in der langgezogenen Menschenkette an der Bundesstraße 10 vor Salach sonst wechselseitig aus dem Takt bringen würden. Es ist 12 Uhr 55. Das geplante fünfminütige Schweigen für den Frieden freilich will an dieser Stelle nicht so recht gelingen. Zu groß ist in diesem Augenblick die freudige Erregung der Teilnehmer, daß es ihnen gelungen ist, die 108 Kilometer lange Strecke zwischen Stuttgart-Vaihingen und Neu-Ulm mit ihrer Menschenkette zu schließen. Trotz der Mahnungen zur Ruhe – „pst, pst" – winken sie bereits eine Minute später jubelnd den Hubschraubern zu, von denen aus Fernsehkameras die Menschenschlangen filmen, die an dieser Stelle sogar beiderseits der Bundesstraße stehen. Hunderte orangefarbener und blauer Luftballons werden losgelassen und steigen in den strahlendblauen Himmel über der Schwäbischen Alb. Der eine große zwischen den vielen kleinen Ballons signalisiert jenen Punkt, an dem sich die Kette aus Salach mit jener aus Eislingen getroffen hat.

Als eine Viertelstunde später die Ballons nicht mehr zu sehen sind, ist auch das Asphaltband der B 10 wie leergefegt: die Teilnehmer an einer der größten Demonstrationen in der Geschichte der Bundesrepublik haben sich bereits wieder auf den Rückmarsch zu ihren Sammelpunkten begeben – so friedlich und selbstdiszipliniert, wie sie gekommen waren. Der Autoverkehr aber ist an diesem Tag so gering wie früher allenfalls an autofreien Sonntagen während der ersten Ölkrise. Die Wochenendausflügler hatten die Warnungen des Verkehrsfunks offensichtlich ernst genommen.

Etwa drei Stunden zuvor hat der Aufbau der Menschenkette an 24 Orten entlang der B 10 begonnen. Einer von ihnen ist Faurndau, ein trister, von der Bundesstraße durchschnittener Ort vor Göppingen. Auf dem Platz hinter der Schule haben die zehn örtlichen Organisatoren ein kleines Podium mit großen Lautsprecherboxen aufgebaut. Auch für alle menschlichen Bedürfnisse ist gesorgt: ein Stand mit Souvlaki, einer mit Würstchen und Tee sowie ein Toilettenwagen, dessen Notwendigkeit die erste geduldig wartende Menschenschlange des Tages belegt. Im kleinen Haltepunkt der Bundesbahn, der in Kürze ganz abgerissen werden soll, herrscht ungewohnte Betriebsamkeit. Statt des einsamen Schrankenwärters hat die Bahn gleich fünf Beamte abgestellt. In minütlichem Abstand brausen die meisten der 48 Sonderzüge, die die Demonstranten zu den Einsatzorten bringen, durch die Station. Zwischen die altersschwachen Waggons der Nachkriegsjahre ist da auch schon einmal ein rot-beiger Großraumwagen der Luxusklasse eingehängt. Mit einiger Verspätung kündigt eine Lautsprecherstimme dann „den Sonderzug aus Calw auf Gleis eins, fahrplanmäßige Ankunft 10.26 Uhr" an.

Mit rund tausend per Bahn anreisenden Demonstranten aus dem Raum Pforzheim, Calw und dem Enzkreis hatten die Veranstalter gerechnet. Doch ein altgedienter Bahnbeamter schätzt, daß mindestens 2500 Demonstranten den überfüllten Zug verlassen und sich auf dem schmalen Bahnsteig drängen. Wie wohl überall an der Strecke wurden die hochgesteckten Erwartungen des „Aktionsbüros Herbst '83" auch hier übertroffen.

Soweit an den Transparenten ablesbar, ist neben den vielen Unorganisierten – „Wenn der Michel weiter pennt, die Lunte für den Weltkrieg brennt" – eine Gruppe Sozialdemokraten, aber auch mehrere Mitglieder der IG Metall anwesend. An deren fabrikneuen Wimpeln hängt gar eine Pflegeanleitung: waschbar, aber nicht schleudern. Eine Kapelle, die sich im Zug getroffen hat, besingt mit leicht geändertem Text zur Begeisterung der Menge die Menschen, die vor dem großen Kasernentor sitzen oder stehn, „wie einst Lili Marleen".

Dann marschieren – die Musikanten als „Rattenfänger" voraus – die Menschen zur Bundesstraße 10, all jene mit einem blauen Flugblatt in Richtung Westen und all jene mit orangefarbenem Flugblatt in Richtung Osten. Die Kettenbildung bereitet anfangs noch etwas Schwierigkeiten, weil die Menge „klumpt", doch die Ratschläge der Ordner werden mit Geduld befolgt. Ein einsamer Polizeibeamter schaut zu, wie die wenigen Autos auf der Bundesstraße die Menschenmassen notwendigerweise gegen alle Vorschriften der Straßenverkehrsordnung umkurven. Seine Weisung lautet ganz offenkundig, sich selbst noch bei der Verkehrsregelung zurückzuhalten – und er erlebt, daß es auch ohne ihn geht. Nur in den Orten und an Straßenkreuzungen sind einzelne Polizeibeamte postiert. Ab und zu fährt ein Streifenwagen die Kette ab, schwebt ein Hubschrauber über der Menge.

Von Faurndau bis Salach ist die Kette gegen 12 Uhr 30 geschlossen, stehen die Menschen häufig in Doppelreihen. Die Schlange schwingt vor bis auf den Mittelstreifen und wieder zurück. Am Straßenrand weisen Plakate darauf hin, daß auch die DKP und die SDAJ vertreten ist. Doch die Tausenden von Demonstranten, unter ihnen überraschend viele Ältere und zahlreiche Menschen, die sich offenkundig zum ersten Mal in ihrem Leben an einer Demonstration beteiligen, strafen durch ihre Anwesenheit jene Lügen, die behaupten, die Friedensbewegung sei kommunistisch unterwandert. Ruhig und in dem Bewußtsein, vielleicht nicht die Nachrüstung verhindern zu können, aber viele in Bewegung gesetzt zu haben, stehen sie am Straßenrand. Und als die Mitteilung weitergegeben wird: „Die Kette steht", da klatschen sie begeistert.

*

Es ist ein hartes Licht, das an diesem Oktobersamstag auf die Menschenansammlung

*An mehreren Abschnitten der B 10 haben sich so viele Menschen versammelt, daß zwei Ketten gebildet werden konnten.* Foto: Wilhelm Mierendorf

Stuttgarter Zeitung vom 24.10.83

# ...iges Symbol

...Geiger, ...er Meroth und Annegert Bock

in der Stuttgarter Innenstadt fällt. Die Sonnenstrahlen wärmen kaum. Glitzerwasser plätschert aus den Brunnen. Der Schloßplatz zeigt sein Schönwettergesicht. Die Kundgebung der Friedensbewegung hat noch nicht begonnen, da hallt schon begeisterter Beifall von den Gebäudefronten wider. Pfarrer Hermann Schäufele hat die Teilnehmerzahlen der Veranstaltung durchgegeben. 300 000 Menschen sollen es sein, die zwischen Königsbau und Neuem Schloß versammelt sind. Die Polizei spricht am Abend von knapp 100 000. Ein Hickhack um die Bedeutung dieses Tages mit den Mitteln des kleinen Einmaleins. Doch wer kann in solchen Größenordnungen noch exakt schätzen? Stundenlang drängen Demonstrationszüge auf den Platz, die letzten Gruppen sind noch nicht in Sicht, da marschieren die ersten bereits wieder ab, verteilen sich auf Weinstuben und Cafés, bummeln, Transparente und Plakate geschultert, durch die Grünanlagen.

Erhard Eppler, der letzte einer nicht enden wollenden Reihe von Kundgebungsrednern, rückt mit einem Seitenhieb auf den politischen Gegner die Maßstäbe im Sinne der Friedensbewegung zurecht: „Ich habe eben gehört", sagt der SPD-Mann, „daß Franz-Josef Strauß in München vor zehn- oder fünfzehntausend Menschen gesprochen hat. Wenn man das mit unserer Kundgebung hier vergleicht, bekommt das Wort von der kleinen radikalen Minderheit einen ganz neuen Klang." Für die Mehrheit des Volkes zu sprechen nehmen auch die anderen Redner in Anspruch, und gleichzeitig beschwören sie die Einheit in der Friedensbewegung. Conny Nath, für die gewaltfreien Blockadegruppen auf dem Podium, rechnet damit, daß die Regierung versuchen werde, „Streit unter uns zu säen".

Kaum vorstellbar ist, daß die Pärchen, die auf dem weichen Rasen lagern, die Kinder, die mit dem Schotter der Fußwege spielen, die älteren Leute, die sich auf Parkbänken oder in den Cafés von den Strapazen der Demonstration erholen, noch einen oder zwei Schritte weiter gehen in ihrem Protest und sich vor Raketentransporter setzten. In ihrer Friedfertigkeit hat die Bewegung signalisiert, daß sie Drohgebärden generell nicht schätzt.

In Ulm/Neu-Ulm reicht die Menschenkette rund zwei Kilometer in den Freistaat Bayern hinein, von der Donau bis zu den amerikanischen Wiley-Kasernen. Diese „Grenzüberschreitung" nehmen die meisten der in heiterer Stimmung die Herdbrücke säumenden Kettenteilnehmer nicht einmal wahr. Für die Ordnungshüter ist sie ein Faktum. Von der Kreisgrenze bei Amstetten bis zur Donau ist die Ulmer Polizei zuständig – an der Brücke stecken ihnen die Demonstranten Blümchen an die Uniform –, in Neu-Ulm wacht der Präsident der Polizeidirektion Augsburg über den Einsatz von fast 2500 Beamten und Bereitschaftspolizisten. Hinter Büschen versteckt warten Wasserwerfer, Mannschaftswagen mit Hunden. Der Grund: vorm Haupttor der Kaserne haben sich seit Freitagnachmittag zwischen 800 und 1000 Blockierer niedergelassen. Zwar hat die Polizei in der Nacht höflich aber entschieden den Haupteingang freigeräumt und mit Gittern die ganze Straße abgesperrt, doch nun sitzen etwa 300 Blockierer vorm Nebentor an der Memminger Straße. Von 10 Uhr an räumt die Polizei wieder, langsam aber stetig. Eine Zehntelsekunde lang liegt knisternde Spannung in der Luft.

Als nach dem Kettenschluß, der rings um die Blockierer reicht, Zigtausende zur Volksversammlung strömen, sind Marschierer und Blockierer kaum mehr zu unterscheiden. Eine Gruppe „Österreichische Trinker machen Schwerter zu Pflugscharen" rollt ihr Transparent ein. Fast bis 18 Uhr strömt ein nicht mehr endender Zug auf den Volksfestplatz. Rund um den Platz bieten Händler ihre Ware feil, zum Beispiel biologische Gemüsesuppe unter dem Motto „Wirsing statt Pershing". Oben auf der Bühne singt Peter Maffay, aber die Menge pfeift ihn aus. Konstantin Wecker aber wird um Zugaben gebeten. „Ihr habt geschrien wo alle schwiegen, es geht ums Tun und nicht ums Siegen", singt er. Über den Wiley Barracks auf der anderen Straßenseite geht derweil der Vollmond auf.

(Mel.: Uf dr schwäbscha Eisabahna)

1. Längs dr schwäbscha Eisabahna
schdazioniert mer sich mit Fahna,
Schduagert – Ulm do lauft a Front
gega'-'n Kriag am Horizont
(Ref.:)
Rischdong Rischdong hat koin Zweck,
Rischdong Rischdong Rischdong weg
(folgen 2 Schlußzeilen des jeweiligen Verses)

2. Längs dr schwäbscha Eisabahna
wolla-mer zom Frieda mahna,
wo mr essa, drengga ka
älles was dr Maga ma'. (Ref.)

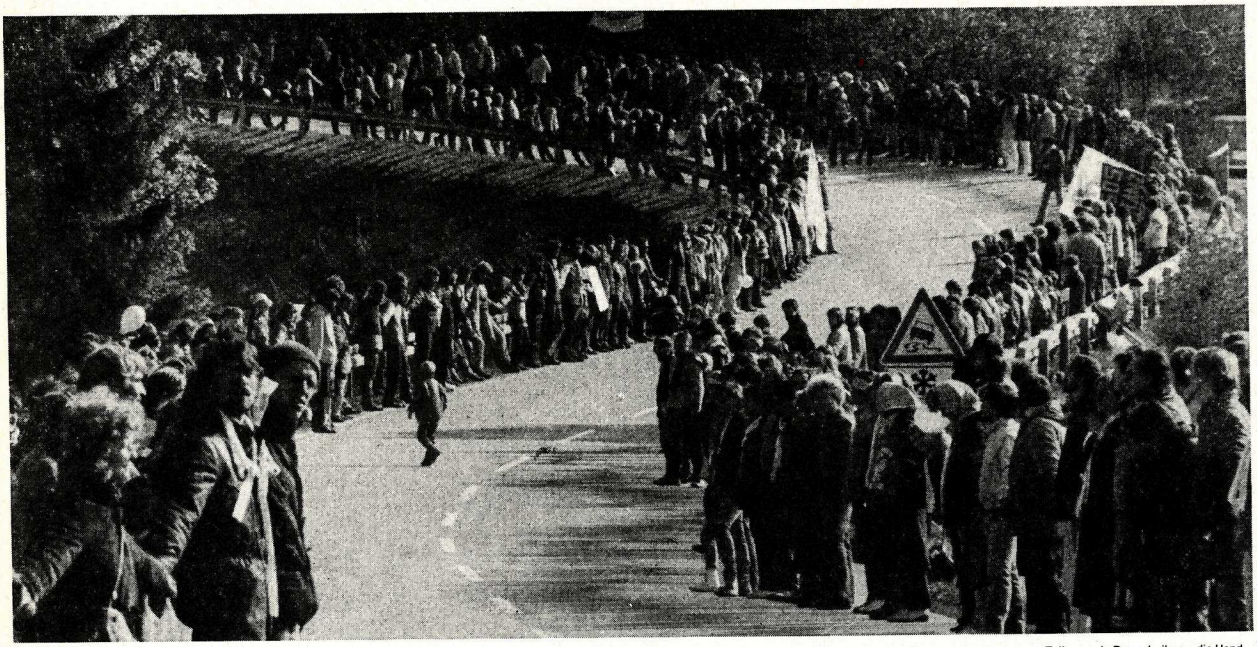
3. Jeder hot an Bock geschossa,
wo dia Rischdong hat beschlossa.
Mir hent gar koin Bock do drauf,
daß es grad so weiderlauf. (Ref.)

4. Wer den Bock will enschdalliera,
soll sei' Hirn vor rebariera,
weil, wer d'Haldschadzio' net fend,
gradwegs en da Abgrond rennt. (Ref.)

5. Deant eich net an d'Rischdong henga,
des wird eich koi Fuedder brenga.
Wer heit no of d'Rischdong goil,
der hot om sein Kopf a Soil. (Ref.)

6. Koi Mensch ka da Schada zahla,
Wenn d'Welt isch en 's Grab neigfahra.
Machet d'Friedenskette fescht.
Frieda halda, des isch's bescht. (Ref.)

Irenäus Suevicus, 24.8.83



DIE LÄNGSTE MENSCHENKETTE DER WELT steht: Am Samstag kurz vor zwölf Uhr reichen sich auf Straßen zwischen Stuttgart und Ulm an die 200 000 Menschen – wie hier bei Westerstetten zum Teil sogar in Doppelreihen – die Hand.

*Foto: Rupert Leser*

Schwäb. Zeitung vom 24.10.83

# Anstelle eines Spendenaufrufs

Viele haben an dieser Stelle sicherlich – wie in allen vorangehenden Ausgaben der Herbstpost üblich – einen dringenden, fettgedruckten Spendenaufruf erwartet. Fehlanzeige. Denn ganz entgegen unseren Befürchtungen selbst noch wenige Wochen vor dem 22. Oktober sind wir finanziell bestens über die Runden gekommen. Mehr noch: Aus den ursprünglich erwarteten roten Zahlen (die sich ja auch nach so manchen früheren Bonner Demos tatsächlich einstellten) wurden fünfstellige schwarze. Oder genauer: ein Überschuß von mehr als 54.000 DM.

Dazu ist es vor allem aus den folgenden Gründen gekommen:

- der Verkauf an Materialien hat die anfänglichen Erwartungen übertroffen. Insbesondere ist es gelungen, mehr als 45.000 Kettenbänder – und damit nahezu alle, die wir bestellt hatten – zu verkaufen. Von den insgesamt 10.000 Aufklebern sind ein paar Dutzend übriggeblieben, von den fast 9.000 Buttons ganze 10 Stück.
- Mit knapp 77.000 DM (Einzelspenden und Friedensaktien) hat das Spendenaufkommen von Einzelpersonen und Friedensinitiativen aus dem gesamten süddeutschen Raum ungeahnte Größenordnungen erreicht. Dafür einen ganz herzlichen Dank. Maßgeblich für die überwältigende Spendenbereitschaft war sicherlich auch der gelungene Verlauf der Aktionen am 22. Oktober, da ein Großteil dieser Spenden erst nach diesem Tag auf unserem Konto eingegangen ist. Ganz beachtlich sind in diesem Zusammenhang natürlich auch die Beträge, die bei den beiden Kundgebungen in Neu-Ulm und Stuttgart in die Sammelbüchsen gewandert sind: insgesamt über 43.000 DM.
- Die Kosten für die beiden Abschlußkundgebungen haben die Ansätze in unseren Finanzplänen vor dem 22.10. ganz erheblich unterschritten. Dies lag zum einen daran, daß bestimmte Ausgaben – etwa für die Reinigung des Schloßplatzes in Stuttgart – dank der Mithilfe der Kundgebungsteilnehmer weit niedriger ausgefallen sind als ursprünglich erwartet. Zum anderen sind manche Kosten im Zusammenhang mit den beiden Kundgebungen erst gar nicht auf uns zugekommen.
  Übrigens: Das unterschiedliche Ausgabenniveau (vgl. Finanzübersicht) zwischen Neu-Ulm und Stuttgart ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der DGB und die IG Metall die Kosten für die Beschallungsanlage, den Sanitätsdienst und die Versicherung für die Stuttgarter Kundgebung übernommen haben.

Insgesamt ist der ganz beachtliche Überschuß nicht nur ein finanzieller, sondern insbesondere auch ein politischer Erfolg für die Friedensbewegung: Er zeigt, daß eine Vielzahl von Menschen bereit sind, die Glaubwürdigkeit ihrer Ablehnung der derzeitigen Sicherheitspolitik auch durch finanzielle Opfer unter Beweis zu stellen und daß es der Friedensbewegung gelungen ist, durch das Engagement tausender besorgter Mitbürger (und unabhängig von irgendwelchen großen Geldgebern) ihre Aktionen nicht nur bestens zu organisieren, sondern auch zu finanzieren. Das Märchen von dem „großen Scheck aus Moskau", wie es vor allem in der konservativen Presse so sorgsam gehegt und gepflegt wurde, dürfte nun endgültig vom Tisch sein . . .

Doch was soll aus dem Überschuß nun werden?

Angesichts der langen Debatte bei der letzten Sitzung des süddeutschen Koordinierungsausschusses über diese Frage munkelten manche, es sei wohl viel schwieriger, über die Verwendung eines Überschusses zu entscheiden als über die Verteilung eines Defizits.

Trotzdem ist es – wenn auch nach einigen Geburtswehen – gelungen, einen weitgehenden Konsens über die Verteilung des überschüssigen Geldes zu erreichen:

- insgesamt 17.500 DM werden an sieben Organisationen (Ohne Rüstung Leben, Die Grünen Baden-Württemberg, DFG-VK Baden-Württemberg, Naturfreundejugend, ESG, DFU und Kontaktstelle für Gewaltfreie Aktion) überwiesen, die die Bezahlung der Aktionsbüromitarbeiter in der Zeit von Anfang Juli bis Ende Oktober übernommen hatten. Um Mißverständnissen vorzubeugen: Die tatsächlichen Personalkosten, die diesen Organisationen aufgrund ihrer Mitarbeit im Aktionsbüro entstanden sind, liegen wesentlich höher (bei ca. 40.000 DM), so daß lediglich etwa 40 % dieser Ausgaben aus dem Aktionsbürohaushalt finanziert werden. Die restlichen 60 % haben die beteiligten Organisationen weiterhin selbst zu tragen. Darüberhinaus sicherten Vertreter aller dieser sieben Vereinigungen zu, den zurückerstatteten Teil der Personalkosten für zukünftige Aktionen der Friedensbewegung einzusetzen.
- der danach verbleibende Überschuß von etwa 37.000 DM fließt je hälftig den folgenden beiden Projekten zu:
  einem neugegründeten Rechtshilfefond für die Teilnehmer der Neu-Ulmer Blocka-

## Finanzübersicht über die Aktionen am 22. Oktober

**Einnahmen**

| | |
|---|---|
| Einnahmen aus Materialverkauf | 241.000 DM |
| Beiträge der 36 im Koordinierungsausschuß vertretenen Organisationen | 13.800 DM |
| Spenden | 69.200 DM |
| Verkauf von Friedensaktien | 7.200 DM |
| Spendensammlung bei Stuttgarter Kundgebung | 18.400 DM |
| Spendensammlung bei der Neu-Ulmer Kundgebung | 25.000 DM |
| Getränkeverkauf bei der Stuttgarter Kundgebung | 14.800 DM |
| Herbstpost-Abos 16.500 DM | |
| | 406.400 DM |

**Ausgaben**

| | |
|---|---|
| Ausgaben für Material | 145.100 DM |
| Herbstpost (Druck und Porto) | 31.300 DM |
| Porto | 13.800 DM |
| Bürokosten | 4.500 DM |
| Telefon | 7.200 DM |
| Büromiete | 4.900 DM |
| Zuschuß für Aktionsbüro Ulm | 3.000 DM |
| Diebstahl bei Einbruch im Aktionsbüro Stuttgart | 300 DM |
| Fahrtkosten | 2.400 DM |
| Blockade Neu-Ulm | 7.400 DM |
| Kundgebung Stuttgart | 49.700 DM |
| Kundgebung Neu-Ulm | 66.900 DM |
| Ausgaben für Getränke Kundgebung Stuttgart | 7.200 DM |
| Defizit Solidaritätskonzert Schwäbisch Gmünd 5.000 DM | |
| Sonstige Kosten | 2.900 DM |
| | 351.600 DM |
| Überschuß | 54.800 DM |

de am 22.10. und medico international für medizinische Hilfsmaßnahmen in Nicaragua, wobei diese Organisationen gebeten wird, das gespendete Geld schwerpunktmäßig für ein derzeit entstehendes Krankenhausprojekt in dem mittelamerikanischen Land zu verwenden.
Da die zur Verfügung gestellten 18.500 DM zur Finanzierung der Gerichtskosten aller im Zusammenhang mit der Neu-Ulmer Blockade juristisch verfolgten Blockierer möglicherweise nicht ausreichen werden, veröffentlichen wir an dieser Stelle die Kontonummer des Neu-Ulmer Rechtshilfefonds mit der Bitte um weitere Spenden: Rechtshilfefond Herbst '83, Rechtsanwalt Martin Rehfeldt, Rechtsanwalt-Sonderkonto, Bank für Gemeinwirtschaft Ulm (BLZ 630 101 11), Konto-Nr. 10 20 88 84 00.
Abschließend möchten wir noch einmal allen, die durch kleinere oder größere Spenden zu dem auch finanziellen Erfolg der süddeutschen Herbstaktionen beigetragen haben, ein ganz dickes und ganz herzliches Danke-Schön sagen. Merci vielmals.

**Einbruch im Aktionsbüro!!!!**
Zwischen dem 28. und 31.10. wollte irgend jemand unsere „Millionen" mitgehenlassen. Es könnte aber auch ein(e) politische(r) Feind(in) gewesen sein, der den Moskauscheck lieber in flickarme Kassen umleiten wollte.
Jedenfalls war unser ganzes Büro von oben bis unten durchwühlt – sämtliche Kassen leer. Schaden: 300.– DM Aktionsbürogeld und 1200.– DM eines Mitarbeiters, dem obendrein noch ein Scheck entwendet wurde.
Für die alarmierte Kripo waren wir hingegen nur ein statistischer Fall. Schnell wurde geprüft:
- Also kein politische Motiv!
- Tätereingang (wurde lange Zeit nicht entdeckt) Täterausgang (war offensichtlich – Täter ließen Fenster offen)
- Schaden

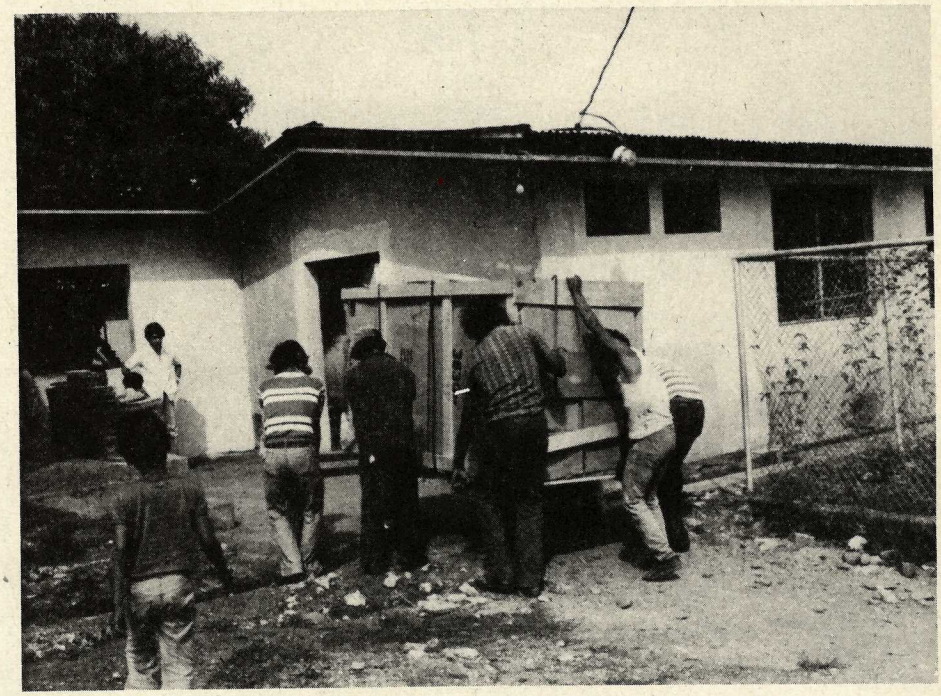
Eine abschließende Erklärung über die Wahrscheinlichkeit, in unserem Rechtsstaat, einen Dieb zu fassen, der die Friedensbewegung berauben wollte, dämpfte unsere letzten Hoffnungen, irgendwann einmal unser Geld wiederzusehen.
Ob unser Bundesinnenminister zusammen mit seinem Namensgenossen von Aktenzeichen XY sich auch für unser Geld einsetzen wird!?

# Spende für medico international!

Wer ist medico international?

Medico international wurde vor mehr als zehn Jahren von Medizinstudenten angesichts der Grauen des Biafrakrieges gegründet. Gesammelte Medikamente wurden in das Krisengebiet geschickt. Hieraus entwickelte sich eine mittlerweile als gemeinnützig anerkannte Katastrophenhilfsorganisation.
Heute hat medico international seinen Arbeitsbereich vom bloßen Medikamentenbeschaffer bis hin zum Berater und Erbauer von Krankenhäusern, samt Ausstattung, erweitert. Entsprechend verlagerte sich die Breitenarbeit in qualitative Einzelleistungen, wie zum Beispiel das Krankenhaus in Jalapa.
Medico international steht für Basismedizin, d.h. kein Technologieexport, sondern Hilfe für spezielle medizinische Probleme der jeweiligen Bevölkerung. die bedarfsorientierten Mittel sind den sozialen Bedürfnissen und den lokal-technologischen Möglichkeiten angepaßt und ermöglichen somit eine Verankerung des Gesundheitssystems in der Bevölkerung. Erstrebt wird die Selbstorganisation; deshalb leistet medico in der Regel keine personelle Entwicklungshilfe.

**Wohin wandert nun unsere Spende?**
Medico international arbeitet projektgebunden, somit weiß jeder Spender, wofür sein Geld verwendet wird. Mit unserer Spende wagen wir zum Ausbau des Hospitals „Pastor Jiminez" bei. (Das Krankenhaus wurde nach Pastor Jiminez, einem Medizinstudenten, benannt, der wegen seiner Mitgliedschaft in einer Studentenvereinigung sein Studium abbrechen mußte und trotz Berufsverbot die Dorfbevölkerung medizinisch beraute. Spitzel vermuteten revolutionäre Tätigkeit und denunzierten ihn. Kurz darauf wurde er ermordet.



Zur Geschichte des Krankenhauses:
1980-82:
Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Somoza-Diktatur wird mit Geldern von medico international zu einem Gesundheitszentrum umgebaut.
1983-84:
Nun soll dieses Gesundheitszentrum in seinen Funktionen erweitert werden. Ein Chirurgie-Trakt ist beabsichtigt.
Baukosten: 100.000.– DM

Innenausstattung:
30.000.– DM Ambulanz
20.000.– DM Anästhesie
20.000.– DM Röntgengerät
10.000.– DM RIntgenlabor
5.000.– DM Blutbank
Insgesamt also 185.000.– DM.
Eine hohe Summe, doch am Ende steht ein kleines Krankenhaus.
Wer noch Bedenken über den Verbleib seiner Spende hat, kann bei medico international, Hanauer Landstr. 147-149, 6000 Frankfurt 1, Tel.: 0611/490350 nachfragen.

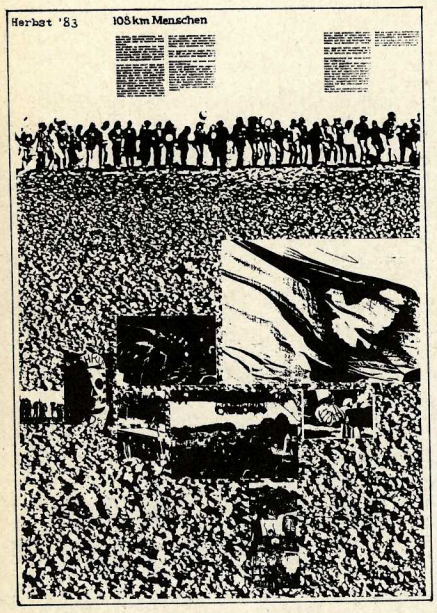
# Weitere Dokumente vom 22.10.

## Das Poster von der Kette

Obige Fotozusammenstellung von der Menschenkette kann als DIN A1-Poster beim DFG-VK-Landesverband (Alberichstr. 9, 7500 Karlsruhe 1) bestellt werden. Preis: 3,- DM + Versandkosten. (Vgl. auch beiliegende Bestellkarte.)

**Plakate der Arbeitsgruppe Dokumentation und Kommunikation**

Es war mehr Zufall als Absicht, was zu dieser Arbeitsgruppe führte. Einige Grafiker, die bei Mutlangen dabei waren, störte das Mißverhältnis zwischen der offiziellen Berichterstattung in den Medien und der Bedeutung einer solchen Veranstaltung. Sie wollten der bewußten Strategie des Herunterschweigens entgegentreten und beschlossen, eine Serie von Plakaten zu machen. Plakate, die als Wandzeitungen, als Leseplakate dazu dienen sollten, ein wichtiges Stück Geschichte festzuhalten.
Man rief einige Freunde an, fragte, ob sie mitmachen würden, das nötige Geld zusammenbrächten und kam auf diese Weise zu einer ersten Serie.




Das Büro Baumann Klar in Schwäbisch Gmünd machte ein Plakat „Mutlanger Verhältnisse", das Büro Rolf Müller in München eines über den Kongreß „Ärzte gegen den Atomtod", Otl Aicher in Rotis „Bitburg, Mut zum Überleben" und „Im Schönsten Wiesengrunde . . .", das die Silhouette der Stauferberge bei Schwäbisch Gmünd in Farbe darstellt, mit den von Raketen gespickten Wiesen und Feldern davor.
Das Büro Produktentwicklung Hans Roericht, Ulm, schuf ein Doppel-Poster über die Menschenkette. Von Ay und Breuer, Augsburg, entsteht ein Plakat „Herbst 83 in der Karikatur". Mutlangen, Bitburg und die Menschenkette sind Fotoplakate.
Preis pro Plakat DM 6.50 + Versandkosten. Was an Einnahmen aus dieser Serie hereinkommt, steht für weitere Arbeiten der Friedensbewegung zur Verfügung.

Die Friedensbewegung hat bewiesen, daß sie in der Lage ist, ohne Werbeetats, ohne Fremdmittel ihre eigenen Kommunikationsformen zu entwickeln und zu finanzieren.
Dies hier ist ein Beitrag dazu.
Versandadresse:
Versandbüro Herbst 83
Ilona Fuchs
Lazarettstr. 8
7987 Weingarten

---

**Videofilm** über die Menschenkette
Infos:
Medien Operative Berlin e.V.
Pallasstr. 8/9
1000 Berlin 30
Tel. 030/2 15 22 22

---

**Rückblick – Was war die Menschenkette?**
**video stuttgart 3/84, u-matic s/w, 20 min**

Wir haben die Kette nicht aus der Luft verfolgt. Aus unserem „Spaziergang" in Stuttgart haben wir die interessantesten Bilder und Gespräche ausgewählt.
Von der vollendeten Stationierung in Mutlangen über die Bundestagsdebatte bis zur Verabschiedung am 22. Oktober reicht unser Bogen, den Peter Grohmann für uns und Euch kommentiert hat.
Verleih (VHS): 30,- DM

**„Der 22. Oktober 83"**

40-minütiges Videoband mit den wichtigsten Fernsehberichten.
Zum Inhalt:
- 15 Min. Kette
- bundesweite und internationale Berichterstattung (15 Min.)
- 10 Min. Strauß, Stoiber, Albrecht und Leinen zur Bewertung der Aktionen

Verleih(VHS): 30.-
video stuttgart
alexanderstr. 104
7000 stuttgart 1
tel.: 0711/24 41 03

**Broschüre**
**„Auswertung Neu-Ulmer Blockade"**

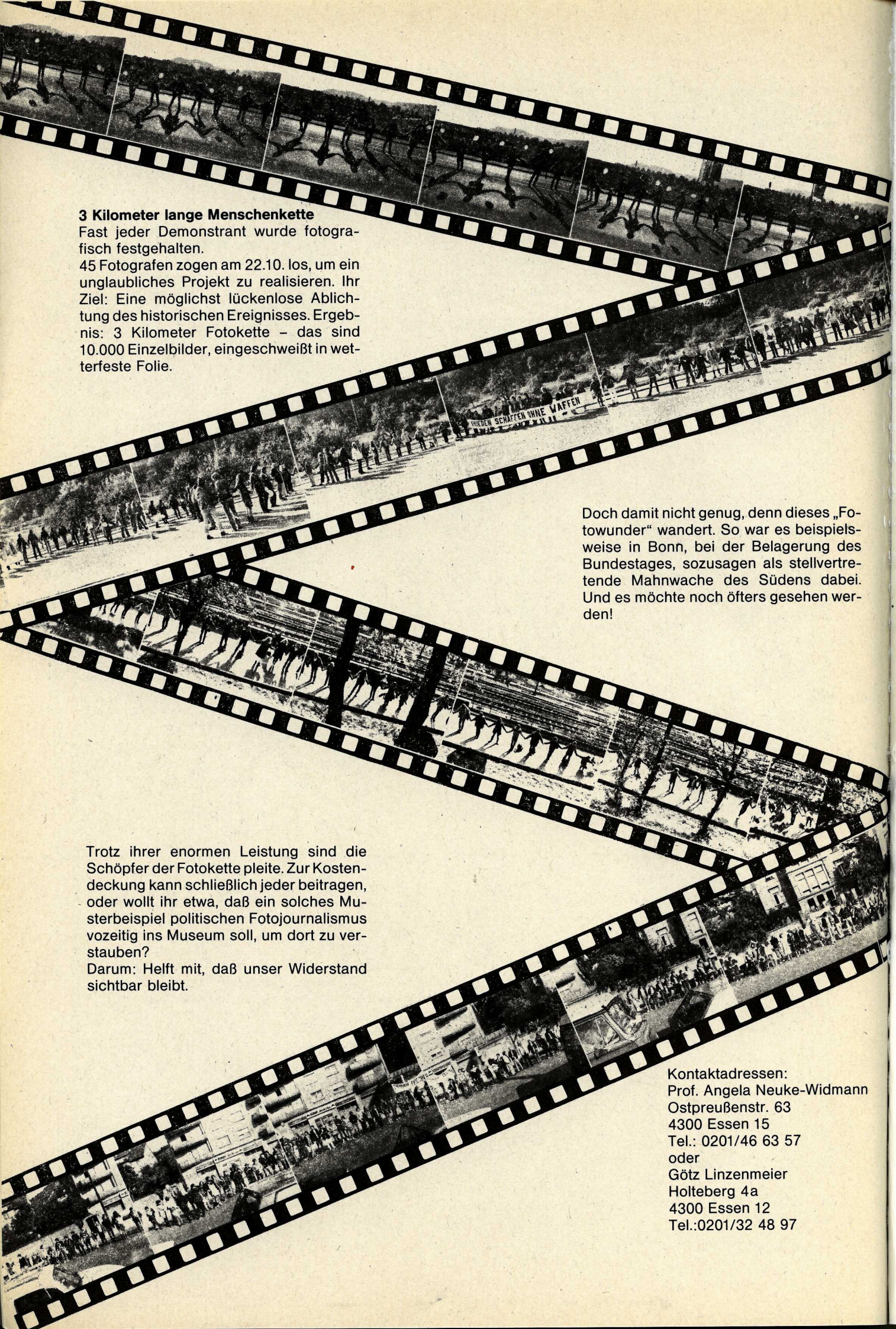
Am 22.10. blockierten etwa 2000 Menschen aus gewaltfreien Bezugs- und Aktionsgruppen die Wiley-Barracks in Neu-Ulm (Stationierungskaserne für Pershing II).
Wie die Menschenkette und die Großkundgebungen in Stuttgart und Neu-Ulm war diese direkte Gewaltfreie Blockade in das Aktionsprogramm der für den 22.10.83 der Süddeutschen Friedensbewegung aufgenommen worden. Für die Teilnehmer ergaben sich aus den besonderen Umständen dieser Aktion (Größe, Zusammenarbeit mit dem gesamten Spektrum der Friedensbewegung, Zentralisierung, . . .) einige interessante Gedanken, die in die verschiedenen Auswertungsberichte einzelner Bezugsgruppen und regionaler Nachbereitungstreffen und in das Protokoll der Gesamtauswertung einflossen.
Die Mitarbeiter der Kontaktstelle für Gewaltfreie Aktion erstellten aus diesem Material eine Auswertungsbroschüre.
Preis: 2.- DM in Briefmarken
Bestellung an:
Kontaktstelle für Gewaltfreie Aktion
Senefelder Str. 37A
7000 Stuttgart 1
Tel. 0711/61 64 74

---

**„Pressespiegel** der Volksversammlungen für den Frieden und der Menschenkette Stuttgart–Neu-Ulm".
Auf 174 Seiten sind die wichtigsten überregionalen und regionalen Tageszeitungsberichte vom 24.10.83 zusammengefaßt.
Prädikat: lesenswert!
Bestelladresse:
Die Grünen Baden-Württemberg
Forststr. 93
7000 Stuttgart 1
Die gebundene Ausgabe kostet 6.- DM + Porto.

**„Wir wollen leben"**
heißt ein Videoband zur Menschenkette. Der Film wurde aus der Luft gedreht und vermittelt das Atmosphärische dieser Aktion. Vor und nach dem Hauptteil Menschenkette geben Interviews Auskunft über die Motivation und Zukunftsvorstellungen der Demonstranten. Das Band ist für alle Systeme lieferbar und kostet geliehen 30.- DM + Porto. Wenn bei öffentlichen Veranstaltungen mehr als 30 Leute kommen, möchte der Produzent 1.- DM pro Zuschauer zusätzlich um seine Schulden (30.000 DM) abzutragen.
Wer das Band kaufen möchte soll 63.- DM bezahlen.

transatlantic videoart
Nymphenburger Str. 156a
8000 München 19
Tel. 089/16 10 54
Zusätzlich gibt es für diesen Film eigens gestaltete Werbeplakate zum Preis von 50 Pf.




**3 Kilometer lange Menschenkette**
Fast jeder Demonstrant wurde fotografisch festgehalten.
45 Fotografen zogen am 22.10. los, um ein unglaubliches Projekt zu realisieren. Ihr Ziel: Eine möglichst lückenlose Ablichtung des historischen Ereignisses. Ergebnis: 3 Kilometer Fotokette – das sind 10.000 Einzelbilder, eingeschweißt in wetterfeste Folie.

Doch damit nicht genug, denn dieses „Fotowunder" wandert. So war es beispielsweise in Bonn, bei der Belagerung des Bundestages, sozusagen als stellvertretende Mahnwache des Südens dabei. Und es möchte noch öfters gesehen werden!

Trotz ihrer enormen Leistung sind die Schöpfer der Fotokette pleite. Zur Kostendeckung kann schließlich jeder beitragen, oder wollt ihr etwa, daß ein solches Musterbeispiel politischen Fotojournalismus vozeitig ins Museum soll, um dort zu verstauben?
Darum: Helft mit, daß unser Widerstand sichtbar bleibt.

Kontaktadressen:
Prof. Angela Neuke-Widmann
Ostpreußenstr. 63
4300 Essen 15
Tel.: 0201/46 63 57
oder
Götz Linzenmeier
Holteberg 4a
4300 Essen 12
Tel.:0201/32 48 97

# PERSHING II
# CRUISE MISSILES

# NEIN!

## LEISTET WIDERSTAND!

**Volksversammlung für den Frieden am 22. 10.**

**Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm**

**Gewaltfreie Blockade in Neu-Ulm**

**Kundgebungen in Neu-Ulm und Stuttgart**

V.i.S.d.P.: Aktionsbüro Herbst '83, Schloßstr. 79, 7000 Stuttgart 1